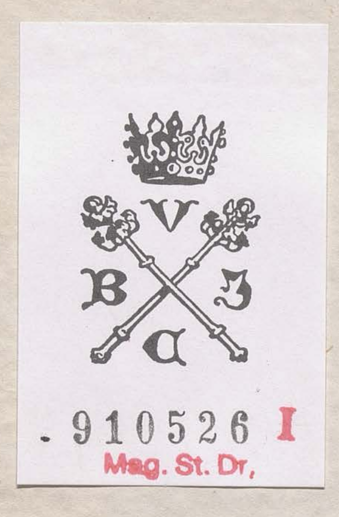

BIHS
VJ


V
B
J
C


V
B J
C

Christoph Gottlieb von Murr

Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur.

Zweyter Theil.

Mit Kupfern.

Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1776.

Inhalt.

Kunstgeschichte.

Inhalt.

deutschen

Inhalt.



Nachricht für den Buchbinder.

Kunſt=

Kunstgeschichte.



Musik.

I.

Entwurf
eines Verzeichnisses der besten jeztlebenden Tonkünstler in Europa.

Operncomponisten.

Die Oper macht billig den Anfang. Denn sie ist das Heldengedicht der Musik; aber es giebt auch ein komisches, nämlich die Opera buffa. Der Homer der Oper ist Metastasio; sein Orpheus ist unser Hasse. Amphione waren Farinelli,*) und Caffarelli **) jetzt ist es Guarducci. Philomelen sind Gabrieli, Agujari, Madame Mara, und Tozzi oder Bianchi.

*) Er lebt jetzt in Bologna.

**) Dieser ließ über die Thüre seines prächtigen Hauses in Neapel schreiben: Amphion Thebas, ego Domum.

Venedig. Hasse ist der einsichtvolleste und eleganteste aller itzlebenden Komponisten. Er ist Raphael, so wie Gluck Michelangelo ist.*) Galuppi ist Meister im feurigen und empfindsamen, Piccini in Neapel im komischen, und Sacchini **) im ernsthaften Styl. Signor Atilla, ein berühmter Componist, ist ein Oheim des Herrn Piccini.

In Mayland sind Chiesa und Monza die besten Theatercomponisten.

Bologna. Signor Antonio Mazzoni.

Napoli. Der große Piccini. Signor Giovanni Paisiello, Maestro di Cappella.

Paris. Herr dů St. Amant, ein guter Compositeur der komischen Opern für das italiänische Theater.

Der beste Componist für die komische Oper in Frankreich ist Herr Gretry aus Lüttich. Er war acht Jahre in Italien, und studirte unter dem im vorigen Jahre verstorbenen Pater Martini in Bologna.

St. Petersburg. Signor Traetta.

Wien.

*) Der musikalische Guido Reni ist leider! allzufrüh Deutschland entrissen — Stamitz!

**) Er ist Kapellmeister am Ospedaletto di S. Giovanni e Paolo in Venedig.

Wien. Der Ritter von Gluck, der Homer der Musiker, übertrifft in Ansehung der Erfindung, alle seine Vorgänger. Man kann ihn wegen seiner Ausdrücke und Schilderung schwerer Situationen den Michelangelo unter den lebenden Componisten nennen, im Gegensatze Hassens, der wegen seiner erhabenen Einfalt, wegen seines anmuthigen, zärtlichen und eleganten Ausdrucks, der musikalische Raphael ist.

Herr Hiller, Musikdirector in Leipzig, ist ein großer Componist von deutschen Operetten; auch die Herren Neefe und Reichardt daselbst.

Braunschweig. Schwanenberg und Fleischer.

Weimar. Wolf, und Schweitzer.

Kirchenmusik.

Mayland. Signor Battista San Martini, Kapellmeister des Klosters Santa Maria Maddalena.

Padua. Padre Francesco Antonio Valotti, vom Franciscanerorden, Kapellmeister an der St. Antoniuskirche. Er war ehedem ein vortreflicher Orgelspieler. Man hält ihn für einen der ersten Componisten für die Kirchen in Italien.

S. Herrn Burney's musikalische Reisen, I Band, S. 94.

Venedig. Galuppi, Furnaletti, Sacchini, und Bertoni sind die Kapellmeister der 4 Musikschulen, agl' Incurabili, alla Pietà, all' Ospedaletto, und ai Mendicanti. Der erste ist auch Maestro di Capella an der St. Marcuskirche.

Das Miserere des grossen Hasse, der sich jetzt wieder in Venedig aufhält, wird allemal in der Charwoche in dem Spitale der Incurabili aufgeführet, wo er einmal Maestro war.

Der Graf Torre Taxis, und der Nobile Giovanni Cornaro sind wegen ihres Genies in Kirchencompositionen merkwürdig.

Bologna. Signor Petronio Lanzi, die Abbati Antonio Fontana di Carpi, und Giovanni Calisto Zanotti. Der letztere ist ein Schüler des berühmten Paters Martini, eines Franciscaners, und Kapellmeisters bey der Klosterkirche seines Ordens. Der Abbate Giuseppe Coretti ist ein großer Contrapunktist.

Florenz. Der Abbate Feroce, und der Marquis von Ligneville.

Rom. Der Cavaliere Santarelli, von der päpstlichen Kapelle. Dieser würdige Mann schrieb eine historische Abhandlung von der Kirchenmusik,

musik; della Musica del Santuario e della disciplina de suoi Cantori, wovon 1764 der erste Band gedruckt, aber noch nicht ausgegeben worden.

Orisicchio und Pasquale Pisari sind die berühmtesten römischen Kirchencomponisten.

Signor Casali, Kapellmeister zu St. Johann im Lateran.

Giuseppi Maria Magherini.

Pisa. Alberto Brunetti, Kapellmeister an der Domkirche.

Parma. Poncini.

Napoli. Gennaro Manno.

In Paris zeigt sich Herr Floquet aus Aix als ein vielversprechendes Genie in Messen. Im December 1774 wurde aux petits Peres eine Messe von seiner Composition aufgeführet, in welcher die Chöre ausnehmenden Beyfall erhielten. In dem Tuba mirum bewunderte man eine kleine Symphonie, welche die Zerrüttung und den Lärmen beym jüngsten Gerichte lebhaft schilderte.

Wien. Herr Hofmann, Kapellmeister bey St. Stephan. Herr Florian Gasmann, kaiserlicher Hofkapellmeister, ein großer Cembalist.

Dresden. Herr Homilius, Cantor an der Kreuzkirche, ist ein großer Contrapunktist und Kirchencomponist.

Berlin. Herr Kirnberger, Hofmusikus bey Ihro königlichen Hoheit der Prinzessinn Amalia von Preussen.

Johann Wilhelm Hertel, in Schwerin.

Hamburg. Herr Karl Philipp Emmanuel Bach. Schon sein Name ist Lob.

Sonaten.

Magdeburg. Herr Musikdirector Rolle.

Hamburg. Karl Philipp Emmanuel Bach.

Concerte.

Gotha. Herr Kapellmeister Georg Benda.

Riga. Herr Johann Gottfried Müthel, eines der größten musikalischen Genies in Deutschland. Er war ein Lehrling Johann Paul Kunzens in Lübeck, und Joh. Sebast. Bachs. Er kommt dem Styl seines Freundes, des hamburgischen Bachs, am nächsten.

Sinfonien, Quattro's ꝛc.

Rom. Signor Crispi.

London. Bach und Abel.

Wien. Vanhall, Heyden, Ditters, Huber.

Hamburg. Herr Karl Philipp Emmanuel Bach.

Sängerinnen.

Venedig. Signora Camilla Mattei. Sie sang schon 1760 sehr gut, als ich sie in der Goldonischen Operette, La Contadina, hörte.

Signora Regina Zocchi, eine würdige Schülerinn des Herrn Hasse.

Rom. La Bicchelli, gewöhnlich la Miniatrice genannt, denn ihr Geschäft ist eigentlich die Malerey. Ihr Vortrag ist glänzend und mannigfaltig. Ferner ist Dilettante Signora Battoni, die älteste Tochter des berühmten Malers dieses Namens. Auch die jüngere ist Virtuosinn. Beyde verdienten den Beyfall, den ihnen der Erzherzog Maximilian am 5ten August d. J. bezeugte, da er ihren Vater mit einem Besuche beehrte.

In Frankreich. Hier muß man auf der Bühne bey keiner Sängerinn oder Sänger eine

Voce del petto, oder Tragen der Stimme (portamento) suchen.

In Mannheim. Mad. Dorothea Wendling, und Susanna Toeschi.

München. Signora Mingotti, ein Frauenzimmer von großem Verstande.

Wien. Die vortrefliche Marianna Martinez, Nichte des Metastasio.

Berlin. Madame Mara, gebohrne Schmeling. Sie singt vom G bis ins dreygestrichene E mit der grösten Stärke und Leichtigkeit.

Schwerin. Signora Affabili. Sie ist jetzt an den dasigen Herrn Kapellmeister Westenholz verheurathet. Madame Reinert, eine Sopranistinn, aus Mannheim, ist insonderheit glücklich im Gebrauche des Tempo rubbato.

In London Signora Francesca Gabriele, von Ferrara. Ist die beste. Ich schwam in Entzückung, als ich sie im J. 1760 in Wien hörte.

Signora Agujari, aus Rom. Sie heißt auch la Bastardella, und ist nach der Signora Gabriele, die größte Sängerinn unserer Zeit. Sie steigt zween Töne höher, als der höchste Claviertton ist, und hält auf demselben so lang aus, als sie nur will.

Sänger.

Sänger.

Turin. Signor Ottane, ein vortreflicher Tenorist. Er ist auch ein geschickter Landschaftmaler, im Geschmacke Vernets.

Brescia. Luigi Bonetto.

Florenz. Signor Guarducci, einer der größten Sänger in der Welt.

Der Abbate Fibbietti, ein großer Tenorist.

Die Herren Manzoli und Veroli.

Rom. Signor Cristofero, aus der päpstlichen Kapelle. In Absicht auf die Delicatesse giebt er Guarducci wenig nach.

Napoli. Der große Caffarelli *, der ein Herzogthum gekauft hat, und Signori Aprile und Milico.

Signor Ansani in Holland. Ein großer Tenorist.

München. Gaetano Guadagni, und Panzachi, ein vortreflicher Tenorsänger.

Berlin. Signor Antonio Uberti Porporino, ein Contraltist.

Orgel.

* Sein Titul ist Duca di Santi Dorato.

Orgel.

Mayland. Battista San Martini.

Giorgio Corbeli, Organist an der Domkirche.

Florenz. Signor Matucci.

Rom. Signor Colista, Organist der Kirche des heil. Johannes im Lateran.

Lisle. Herr Devillers, Organist bey der Hauptkirche zu St. Peter. Amreuse ist es an der Marienkirche. Er ist blind.

Man hat in Frankreich ein Instrument, das seiner Gestalt wegen Serpent heißt. Man spielt den Baß darauf, und es vertritt öfters die Stelle der Orgel. Man findet in Kirchers Musurgia T. I, p. 505 eine Abbildung davon.

Paris. Balbastre, Organist bey St. Rochus, und zu Notre Dame. An dieser letztern Kirche sind noch drey große Organisten, die ein Vierteljahr ums andre spielen, nämlich, Couperin, d'Aquin, und Foucquet.

Herr d'Aquin ist Organist an der königlichen Kapelle.

Antwerpen. Herr van den Bosch, ein feuriger, meisterhafter Spieler.

Loeven. Herr Vandengheim.

Grö=

Gröningen. Herr Lustig, aus Hamburg, ein Lehrling Telemanns.

Amsterdam. Herr Pothoff, Organist an der alten Kirche. Er ist blind, und ein zweyter Händel im Enthusiasmus. Seine Fertigkeit ist zum Erstaunen, und in den Fugen hat er die Manier unsers Dretzels. Er ist ein Schüler des Locatelli, und ein wahrer Orgelheld, der einst über 22 Mitwerber den Sieg davon trug.

Rotterdam. Herr von Hagen aus Hamburg, ein Schüler des großen Geminiani.

Czaslau. Herr Johann Dulsick ist einer der besten Orgelspieler in Europa. Er verdiente, es in Wien bey St. Stephan zu seyn.

Prag. Wolf, Organist an der Domkirche. Seger ist es bey den Kreuzherren.

Dresden. Herr Binder, Hoforganist, ein Schüler Hebenstreits, des Erfinders des Pantalons.

Altenburg. Krebs, ein Schüler Johann Sebastian Bachs.

Berlin. Bertuch ist der beste Organist daselbst. Ringk, Organist an der Marienkirche, ist ein großer extempore Fugenspieler.

Hamburg. Hartmann und Pfeifer.

Göttingen. Herr Wilhelm Friedemann Bach. Man hält ihn für den grösten Fugisten in Deutschland.

Zerbst. Herr Hoforganist Röllig.

Nürnberg. Der würdige Nachfolger des sel. Dretzels, Herr Siebenkees.

Flügel.

Mayland. Lampugnani.

In Venedig hält man Madame Bassa für die beste Flügelspielerinn.

Bologna. Der große Farinelli.

In Rom hält man den Abt Rossi für den feinsten Flügelspieler.

Dieses Instrument wird in Italien sehr vernachläßiget. Hingegen hat sich der Orgelstyl daselbst erhalten.

In Napoli Lady Hamilton, Signor Orgitano, Don Carlo Cotumacci, Kapellmeister des Conservatorium von S. Onofrio.

In Parma ist Signora Roger eine starke Flügelspielerinn.

London. Frau Cassandra Wynn, und Herr Bach, il Milanese.

Paris. Eine der grösten Spielerinnen ist Frau Brillon zu Passy.

Lion. Signor Leoni.

Ludwigsburg. Herr Schubart, Organist an der lutherischen Kirche, einer der größten Flügelspieler, aus der Bachischen Schule, aber ein Original.

Wien. Die vortrefliche Nichte Metastasio's, Mademoiselle Marianna Martinez. Ich hörte sie schon damals mit Bewunderung, als ich 1758 ihrem großen Oheime meine Aufwartung machte. Nach dem Zeugnisse des Herrn Hasse hat sie den Contrapunkt vollkommen inne.

Herr Wagenseil, ein ruhmwürdiger Greiß, der mich 1758 und 60 mit Höflichkeiten überhäufte, ist noch immer groß, so sehr ihm auch das Podagra beschwerlich ist.

Berlin. Johann Philipp Kirnberger, Hofmusikus bey der Prinzessinn Amalia von Preussen.

Herr Fasch, königlicher Kammermusikus, ein vortreflicher Spieler.

Gotha. Herr Kramer.

Regensburg. Herr Küffner aus Nürnberg.

Nürnberg. Herr Siebenkees.

Clavecin.

In Italien sind keine große Helden auf diesem Instrumente.

Karl Philipp Emmanuel Bach in Hamburg ist unstreitig im Ausdruck der größte Meister in Europa, d. i. in der ganzen Welt.

Löhlein in Leipzig.

Wien. Albrechtsberger und Stephani, zween große Clavierspieler.

In den philosophischen Transactionen, 1747, num. 483, wurde am ersten ein Instrument in Vorschlag gebracht, das ein Stück, welches auf einem Claviere gespielt wird, sogleich in Noten setzt. Hierauf verfertigte Herr Unger schon im Jahre 1749 dieses Instrument, den Notensetzer; aber es machte mit dem Claviere ein Stück aus. Herr Holfeld, der 1771 in Berlin gestorben ist, verbesserte dieses Werkzeug so, daß es sich bey jedem Claviere anbringen läßt. Herr Sulzer hat es in den Nouveaux Mémoires de l'Acad. Royale des Sciences & des Belles-Lettres, à Berlin, 1771, beschrieben und auf zwoen Kupfertafeln vorgestellt.

Glockenspiele mit Clavieren.

In Gent ist ein vortreflicher Carilloneur, dessen Namen Herr Burney nicht meldet.

In Loeven ist Herr Scheppen so sehr Meister, daß er eine Wette eingieng, eines der schweresten Solos des großen Virtuosen Rennis daselbst auf den Glocken zu spielen, die er auch gewann. Burney's Musikal. Reise, zweyter Band, S. 52.

Oefters ist in den Niederlanden und in Holland der Organist zugleich auch Glockenspieler.

Nirgend sind sie so häufig, als in Amsterdam, und da lebt auch wirklich der größte Meister, darauf zu spielen, nämlich der weltberühmte blinde Organist Pothoff, der zugleich seit seinem dreyzehnten Jahre Glockenspieler auf dem Stadt-Huis oder Rathhause ist. In Holland sind diese Stellen sehr einträglich. „Er hatte „mich, sagt Herr Burney, nach alle dem, was „ich schon im übrigen Europa in der Art gehört „hatte, mit seinem Orgelspielen in Erstaunen ge„setzt; allein er trieb dasselbe noch höher, als ich „ihn mit seiner unbegreiflichen Fertigkeit auf die„sem Glockenspiele hörte. Denn er brachte mit „seinen beyden Fäusten solche Passagen heraus, „die für zehn Finger noch immer sehr schwer seyn „würden. Triller, Mordenten, geschwinde „Läufe, Triolen, und selbst Arpeggios, hat er „durch Fleis in seine Gewalt gebracht.“ Aber es ist eine Holzhackersarbeit.

In Delft. Herr Berguis.

Harmonica.

Mademoiselle Davies in England.

Pantalon.

Dieses mit 186 Darmsaiten bezogene Instrument, das wie ein Hackebrett tractirt wird, verdienete eigentlich zuerst zu stehen. Mir sind nur zween große Meister darauf bekannt. Herr Hoforganist Binder in Dresden, Hebenstreits Schüler, und Herr Gumpenhuber.

Geige.

Turin. Der berühmte Graf von Benevento ist ein großer Geiger. Der bekannte Pugnani ist Virtuos.

Mayland. Zuccherini, Lucchini, und Pasqualini.

Padua. Signor Guglietto Tromba, Scholar von Tartini, der auch sein Nachfolger als erster Geiger an der St. Antoniuskirche (al Santo) ist.

Venedig. Signor Nazzari.

Bologna. Giovanni Piantanida. „Man „macht allhier von den Bravi orbi, oder zween „blinden Geigern, viel Wesens. Alle Meister be-

„wundern

„ wundern sie in ihrem Fache sehr. Jomelli ließ „ sie allezeit kommen, und vor sich spielen, wenn „ sie in einer Stadt mit ihm waren. Sie reisen im „ Sommer nach Rom, Neapel und andern Orten. „ Der eine spielt die Geige, und der andere, welcher „ Spacca Note, der Notenklauber, genannt „ wird, das Violoncell.“ Burney's musikalische Reisen, I Band, S. 164.

Florenz. Nardini, des großen Tartini's Schüler und Liebling, in dessen Armen er starb. Salvator Tinti und Modele sind gleichfalls berühmte Geiger.

Rom. Allhier ist Celestini der größte Geiger. Nach ihm kommt Niccolai, ein würdiger Schüler von Tartini.

Napoli. Signor Barbella. Fabio, erster Violinist bey dem Operntheater San Carlo.

Paris. Traversa, erster Violinist des Herzogs von Carignan. Ihn übertrifft Herr Pagin, den man nach Nardini für den besten Lehrling des großen im Jahr 1770 verstorbenen Tartini hält. Ich habe noch von diesem würdigen Greise, den ich 1760 spielen hörte, als er eben Herrn Holzbogen Lection gab, *) ein Empfehlungsschreiben an seinen Pagin, wie er ihn nannte. Ich füge es bey.

Padova

*) Als ich mit ihm vom Geminiani sprach, rief der gute Alte gantz entzückt: O Signor! il furibondo Geminiani!

Padova li 14 Decembre, 1760.

Signor Pietro mio Sigre Amatissimo e Stimatissimo,

Essendo io stato onorato dalla Visita di cotesto Signore di Norimberga, dal quale le sarà presentata questa mia aperta; ed avendo saputo dal medesimo, che il suo viaggio lo portarà in Parigi a suo tempo, non ho voluto perder la occasione di confermarle con questa mia la continuazione di quell' amicizia che mi tien sempre più legato verso la di lei degnissima Persona, e di mostrarmi grato all' onore ricevuto da cotesto Signore co'l farli conoscere in lei uno, anzi il principale di quelli che io ho avuto la sorte d'istruire nel Violino, si per il merito della Professione, si per tanti adorabili qualità, delle quali ella è pieno. Essendo ella appresso un tanto Prencipe, a di cui piedi m'inchino profondamente. Se in qualche cosa può giovare a questo Signore, il qual viene certamente costi per conoscer cotesto gran Mondo, lo faccia con la solita sua bontà, è per la nostra cordiale amicizia, mentre unito a mia Moglie rassegnando ad ella, e a Madama sua degnissima Consorte i nostri cordialissimi rispetti, mi confermo sempre più

di Monsieur

devotissimo obligatissimo Servitore

Giuseppe Tartini.

Herr Pagin lebt jetzt für sich. Er hatte die Ehre, wie Herr Burney sagt, in dem Concert spirituel ausgezischt zu werden, weil er es wagte, im italänischen Style zu spielen, und deswegen legte er seine Profession nieder. Er hat eine Stelle bey dem Grafen von Clermont, die ihm jährlich 2000 Thaler einträgt.

Lion. Carminati, aus Venedig, einer von Tartini's ältesten Schülern.

London. Felice Giardini.

Noch schwimmt der Strom der
süssen Harmonie
Vor meinen lauschenden Ohren.

Loeven. Kennis ist der stärkste Violinspieler in den Niederlanden, zumal in schweren Stücken.

Amsterdam. Raimondi und Esser.

Leiden. Vermeulen.

Genf. Fritz, ein Schüler des großen Somis. Er ist auch ein musikalischer Schriftsteller. Er gab 1763 Observations sur les Principes de l'harmonie &c. heraus.

In Mannheim. Franz und Carl Wendling, Carl Toeschi, und Wilhelm Cramer, der einer der besten Solospieler in ganz Europa ist.

Stuttgart. Herr Lolli. Reiset jetzt herum.

München. Franz Grener, Holzbogen und Lobst, drey würdige Lehrlinge des großen Tartini.

Salzburg. Die berühmten Mozart, Vater und Sohn.

In Wien ist la Motte der beste Sologeiger. Er ist ein Schüler von Giardini.

In Prag ist es Wenzel Braupner.

Dresden. Herr Hunt.

Berlin. Franz Benda, Kammermusikus und Concertmeister.

Kone, erster Violinist in der preusischen Kapelle.

Rieck ist jetzt ein bloßer Liebhaber.

Reinhardt zu Königsberg, ein großer Meister in Doppelgriffen, und Phantasien.

Braunschweig. Herr Pesch.

Helmstädt. Stolze, ein Lehrling Grauns. Er führet den Bogen mit der linken Hand, ohne die Geige (wie man doch vermuthen sollte) links zu beziehen.

Zerbst. Hoeck.

Nürnberg. Gruber und Bischoff.

Schwerin.

Schwerin. Abel, ein Schüler Benda's. Sein Bruder ist der große Gambist zu London.

Anspach. Kleinknecht.

Cassel. Rodewaldt.

Violoncello.

Padua. Der berühmte Antonio Vandini. Er hält den Bogen nach der alten Art, mit der Hand am Haare und dem Daumen am Holze, wie bey dem Gambenspielen.

Florenz. Perkins, ein Engländer. Er schrieb einen Versuch über die Fähigkeit und den Umfang des Violoncells, die Violine, die Flöte, das Waldhorn, die Trompette, Hoboe und den Basson nachzuahmen. Burney's musikal. Reisen, I Band, S. 189.

Rom. Der fette Giovanni, einer von den Kapellmeistern der St. Peterskirche.

Parma. Ferrari, ein Bruder des ehemaligen berühmten Violinspielers.

In Brüssel. Herr van Malder. Seit dem Tode seines Bruders, eines großen Violonisten, den ich im J. 1758 in Wien kannte, und öfters spielen hörte, führet er in dem Orchester mit der Violine an. Sein Hauptinstrument aber ist das Violoncello.

München. Franz Xaverius Woczitka.

Prag. Herr Hetes. P. Caraschek.

Berlin. Mara.

Braunschweig. Matern.

Regensburg. Gretsch. Componirt auch vortreflich, nebst Herrn Riepel.

Contreviolon.

Herr Kämpfer verdient auf diesem Instrument Bewunderung. Ich hörte ihn vorigen Winter, da er sich einige Tage in Nürnberg aufhielt. Vielleicht ist er eben der ausserordentliche Contreviolonist, dessen Herr Burney im 2ten Bande seiner musikalischen Reisen S. 58. erwähnet.

Viola da Gamba.

In London. Karl Friederich Abel, zu Marybonne.

In Deutschland spielen Seine churfürstliche Durchlaucht von Bayern auf diesem Instrumente als Meister.

Viole d'Amour oder Doppelgeige.

In Italien. Michael Esser.

Bologna. Ein Lieblingsinstrument des großen Farinelli, des Raphaels unter den Sängern unsers Jahrhunderts.

Laute.

In Wien. Kohaut.

In Nürnberg. Herr Doctor Oesterlein.

Mandolino.

In Venedig. Sannebuoni. Er hat sich im J. 1774 fast in ganz Deutschland hören lassen.

Harfe.

In Brüssel ist Gottschalk ein großer Harfenist, der auch sehr gute Stücke componiret.

In Florenz ist Anna Fond von Venedig eine starke Spielerinn auf der Doppelharfe.

In Wirzburg. Grund.

In Nürnberg. Lang.

Guitarre.

Ich verstehe hier vornämlich die große Guitarre der Spanier, (Guitarron) bey welchen dieses Instrument höchst beliebt ist. In Wien ist der portugiesische Abbate Costa Meister darauf; aber sein Styl ist sonderbar. S. Burney's musikalische Reisen, 2ter Band, S. 189, 209 und 238.

Calascione.

Ist eine Art von Zither, aber blos mit zwo Saiten, welche quintenweis gestimmet sind. Dieses Instrument ist zu Neapel sehr gewöhnlich. Die Gebrüder Colla sind Virtuosen darauf.

Querflöte.

In Florenz ist Dottel ein berühmter Flötenspieler.

Friedrich Hartmann Graaf im Haag.

In Mannheim. Georg Ludwig Sartori, und Johann Baptist Wendling.

Dresden. Götzel.

Berlin. Se. Majestät der König, und Herr Lindner. Beyde sind Schüler Quanzens.

Anspach. Liebeskind und Kleinknecht.

Stuttgart. Steinhart.

Hoboe.

Turin. Der ältere Bezozzi.

Padua. Matteo Bissioli.

London. Martini, ein Bruder des grossen Organisten in Mayland, und Herr Foster.

Dresden. Fischer, einer der größten Hoboisten Europens. Nach ihm kommt Herr Bezozzi, ein Neffe der berühmten Hoboen- und Bassonspieler dieses Namens zu Turin.

München. Sechi.

Ludwigsburg. Die beyden le Plat.

Wien. Venturini.

Prag. Stiestni.

Cassel. Barth.

Nürnberg. Beck.

Fagot, oder Basson.

Turin. Die beeden Bezozzi aus Parma. Par nobile Fratrum. Der ältere spielt meist die Hoboe.

Schwarz, zu Ludwigsburg.

Rheiner in München.

Stolze in Helmstädt.

Kunzen in Schwerin.

Eichner in Berlin.

Backofen in Durlach.

Griselli in Bamberg.

Waldhorn.

Panta in Coblenz, Herr Spandau im Haag, und Witzgall sind jetzt unstreitig die drey größten Waldhornisten in der Welt.

Schwerin.

Schwerin. Reinert ist ein vorzüglicher Waldhornist fürs Cantabile; so auch in Nürnberg. Ehrhart.

Trompete.

In Mannheim. Friedrich Friedel.

Pauke.

In Anspach. Bischoff aus Nürnberg.





II.

Musikalische Schriften.

Paris. Journal de Musique par une Societé d'Amateurs, année 1773. No. I. Chez Ruault, Libraire, chez Mademoiselle la Roche. 91 Octavseiten. Alle Monate kommt ein solches Stück heraus, 12 Stücke kosten 18 Livres. Jedes wird 1) vermischte Artikel, 2) Auszüge, und Ankündigungen, und 3) Nachrichten enthalten. Vermischte Artikel. Leben des Herrn d'Aquin, berühmten Organisten der Kapelle des Königes. Brief des Herrn Albanese an eine seiner Schülerinnen über die Art gut zu singen. Einige Musikstücke des Herrn Albanese. Auszug der Opera Adele de Ponthieu. Eloge de Madame *Favard*, aus dem Almanac des Spectacles, 22e Partie. Ankündigungen verschiedener musikalischen Stücke, sowohl zur Oper, als italiänischen Komödie, zu den geistlichen Concerten, musikalischen Festen aux petits Peres, wobey die oben a. d. 7ten Seite erwähnte Messe des Herrn Floquet, eines jungen Tonkünstlers, grosses

ses Lob erhält, sowohl in Ansehung der Harmonie, als des Ausdrucks. Den Beschluß dieses ersten Stückes machen 12 in Kupfer gestochene musikalische Blätter, nämlich das Duett des Albanese, Pour gouter le bien suprême &c. das Duett des Raimund und Alfonso: Allons, audacieux guerrier &c. und der Monolog aus der Oper *Adele de Ponthieu:* Triste & funeste incertitude &c.

Ich übergehe Herrn Burney's Geschichte der Musik, und das vom Herrn Moret de Lescer verfertigte Dictionnaire raisonné, ou Histoire generale de la Musique & de la Luthérie, enrichie de gravures en taille douce & d'un petit dictionnaire, ou histoire abrégée de tous les grands Maîtres de Musique & Musiciens qui se sont rendus célébres par leur génie & leurs talens, das in 13 Octavbänden heraus kommt, und Herrn Rousseau zugeeignet ist. Denn beyde Werke sind bereits in den gelehrten Zeitungen bekannt gemacht worden.



Versuch

Versuch
einer nürnbergischen
Kunstgeschichte
vor den Zeiten
Albrecht Dürers.

Erstes Stück,

welches die Bildhauerkunst, das Formschneiden und Kupferstechen enthält.



Vorbericht.

Ich habe aus Liebe zur Kunstgeschichte meiner Vaterstadt die hiesigen ältesten Bürgerbücher von 1285 bis 1504 sorgfältig durchgegangen, weil ich vermuthete, daß Nürnberg lange vor den Zeiten Albrecht Dürers sehr viele Künstler verschiedener Gattungen gehabt haben müsse. Ich betrog mich auch nicht, und meine Aernte fiel so reich aus, daß ich durch diese Nachrichten ein Licht über die ganze Geschichte der Künste des XIII, XIV und XV Jahrhunderts in Deutschland ausbreiten kann, welchen vielleicht die Glaubwürdigkeit der Urkunden bey allen Kennern den Namen eines diplomatischen Kunstarchives zuwege bringen wird.

Die sechs ältesten Bürgerverzeichnisse, die ich durch gütige Mittheilung hoher Gönner und Freunde zur Durchsicht erhielt, sind auf Pergament geschrieben. Das erste bestehet aus 25 Quartblättern.*) Köhler führet es in seiner Historia Reformationis Norimbergensis,

*) Die übrigen sind alle in Folio.

gensis, §. III an. Es enthält von 1285 bis 1337 ein Verzeichnis derer, denen Stadt und Land verwiesen worden, und wurde unter dem Schultheisen Berthold Pfinzing angefangen.

Im zweyten sind diejenigen Personen aufgezeichnet, welche von 1302 bis 1315 das Bürgerrecht erlangten, mit beygefügten Burgerbürgen. Demselben sind verschiedene Policeyordnungen aus dem Ende des dreyzehnten und Anfange des vierzehnten Jahrhunderts beygebunden. Wenn ich Paginas anführe, so meine ich das zweyte; citire ich aber Folia, so verstehe ich das älteste in Quart, so sich mit dem Jahre 1285 anfängt.

Das dritte von 1338 bis 1359 citire ich mit römischen Zahlen. Es ist in Regalfolio, und wurde auch vom sel. Würfel zu seinen historischen Nachrichten von der nürnbergischen Judengemeinde, gebrauchet. Da nun hierauf das erste eigentliche Bürgerbuch von 1360 kommt, so sieht man, daß durch die Rebellion 1349 von unsern Bürgerverzeichnissen keines verloren gegangen, es müßten denn dergleichen (welches ich aber nicht glaube) schon vor dem Jahre 1285 vorhanden gewesen seyn.

Das

Das vierte, so das erste ausführliche Bürgerbuch ist, bestehet aus sieben Blättern, in Regalfolio, mit der Rubrik: A parte sancti Sebaldi constituti sunt Losungarij uidelicet Hainricus Vörhtel. Hainric9 Gewder. Petrus nützel. & Conradus Bamberger. Et debent recipere octo Hallenses de libra cum solido generali solum ab illis, qui non fuerunt in seditione.*) Anno dni M°. CCC°. LX°. in vigilia Mathei ewangeliste.

Das fünfte besteht aus zehn Blättern, mit der Aufschrift: A parte sancti Sebaldi constituti sunt Losungarij videlicet Petrus Nützel Fridericus Beheim Seybot Pfinzing & Conradus Babenberger, & debent re-

*) Ueber diesem Worte steht mit sehr kleinen Buchstaben, in rearsa. Vermuthlich hat dieser Aufstand nicht gar viel zu bedeuten gehabt, weil man nirgend etwas davon aufgezeichnet findet. Er muß sich entweder 1359 (und also gerade zehn Jahre nach der großen und unsern Urkunden so verderblichen Rebellion der Zünfte) oder 1360 eräuget haben.

cipere ſex halenſes de libra cum ſollido generali. Anno domini M°. CCC°. LXX°. Dominica ante Vrbani.

Das ſechſte hat acht Blätter, und iſt vom Jahre 1373. Dominica poſt exaltationem ſanctæ Crucis.

Die übrigen ſind alle auf Papier geſchrieben. Ich war dabey auf ihre Einbände und Conſervirung aufmerkſam, und gerade die älteſten von 1376 bis 1450 ꝛc. haben ſich am beſten erhalten, weil ihre Pergamenteinbände ohne Pappe und Kleiſter ſind. Herr Doctor Herrmann zu Straßburg hielt alſo mit Recht dergleichen ungefütterte Einbände zur Conſervirung der Bücher für die ſicherſten, in ſeiner billig gekrönten Preisſchrift über dieſe Sache.*) Fortaſſe magis magiſque librorum durabilitati conſuletur, ſagte ſchon im J. 1707 Leibnitz.**)

Wie

*) S. Götting. Anzeigen von gelehrten Sachen, 1774. S. 745.

**) Opp. ed. *Lud. Dutens*, T. 6. p. 204.

Wie nützlich und nothwendig für die Geschichte und Litteratur eine gehörige Oeffnung der Archive sey, hat der Hochfürstl. Brandenburgische würkliche Regierungsrath oberhalb Gebürgs und vorderste geheime Archivarius zu Plassenburg, Herr Philipp Ernst Spieß, in zween vortreflichen Aufsätzen gezeiget, die mir derselbe vor kurzem bey meinem angenehmen Aufenthalte im Kloster Langheim, wo ich dessen so lehrreichen Umganges genos, in der Handschrift mitzutheilen die Gütigkeit hatte. Die erste Schrift, Entwurf eines Vorschlags zur Aufnahme der historischen Wissenschaften in Franken, ist den sämtlichen höchst und hohen Herren Fürsten und Ständen des Fränkischen Kreises übergeben worden; die zwote ist für jede Archiveinrichtung sehr brauchbar: Besondere Vorschläge und Hülfsmittel, wie ein Archiv in den vollkommensten Stand gesetzt, und darinn erhalten werden kann, als eine Erläuterung und Zugabe zu des Herrn geheimden Justizraths Pütters zu Göttingen Abhandlung von den Archiven, welche seiner Anleitung zur juristischen Praxis eingeschaltet ist. Ich habe die außerordentliche Bündigkeit dieser Schrift bewundern müssen, in welcher der Herr Verfasser auf alles,

was nur irgend zur Vollkommenheit eines Archivs etwas beytragen kann, aufmerksam war. Wolte Gott, daß Franken vor 300 Jahren einen Spieß, und Heyberger gehabt hätte! Welche große Aufklärung würde unter andern auch die Kunstgeschichte Deutschlandes dadurch erhalten haben!

Der Ruhm bey neuen und nützlichen Entdeckungen, fällt allemal auf die Musageten zurück, durch deren Unterstützung der Verfasser in den Stand gesetzt wurde, etwas zur Aufklärung historischer Kenntnisse beyzutragen. Ich weis Beyspiele, daß auch Ausländer hierinn sehr gefällig waren. Insonderheit zeichnet sich England aus. Ich kann dieses aus eigner Erfahrung rühmen, indem mir im Jahr 1761 und 1762 vergönnet wurde, alte Urkunden in dem brittischen Museo zu excerpiren, das selbst vielen Engländern abgeschlagen wird. Ich gab davon in meinen Nachrichten von verschiedenen Gelehrten Englands und Italiens, S. 7—24 einige interessante Proben. Man öfnete sogar im Jahr 1764 dem Herrn von Brequigny, als er Urkunden für die französische Geschichte in London aufsuchte, die Archive sowohl in der Rentkammer (Exchequer) als im Tower.

In

In der ersten liegen die wichtigsten Documente, die selbst Rymer nicht benutzte, wie ich S. 69 meiner angeführten Nachrichten gezeiget habe. Daß der Gebrauch solcher Urkunden die sichersten Hülfsmittel zur Erklärung alter Monumente und insonderheit zur Kunstgeschichte, im weitläuftigsten Verstande genommen, darbiete, das bedarf keines Beweises, und Herrn Horace Walpole's Geschichte der englischen Malerey würde ohne solche Quellen sehr mager geblieben seyn.

Sandrart und vornämlich Doppelmayr sind noch immer unsere besten Schriftsteller der hiesigen Künstlergeschichte. Aber ihre Nachrichten fangen erst mit dem XVI Jahrhunderte an, ausführlicher zu werden. Ich habe versucht, unsre Künstler soweit aufzusuchen, als es mir möglich war, und zugleich eine diplomatische Untersuchung des Ursprunges der Formschneidekunst und des Kupferstechens zu liefern. Ich hoffe noch einst beweisen zu können, daß eine von diesen beyden Künsten in Nürnberg erfunden worden sey.

Das zweyte Stück dieses Versuches einer nürnbergischen Kunstgeschichte, wird von der Malerey handeln, und in einem der folgen-

den Theile vorkommen. Uebrigens bitte ich diese mühsamen Arbeiten, mit denen ich mich seit etlichen Jahren beschäftigte, blos als eine Frucht meiner Nebenstunden anzusehen, ut, si occupati profuimus aliquid ciuibus nostris, prosimus etiam, si possumus, otiosi. *) Nürnberg, den 26 December, 1775.



Bild=

*) CIC. Tuscul. quaest. L. I, c. 3.



Bildhauerkunst
bis auf die Zeiten
Adam Kraffts und Veit Stoß.

So sehr auch die bildenden Künste in den mittlern Zeiten danieder lagen, so ist doch in Absicht auf die Bildhauerkunst nicht zu läugnen, daß man hier und dar gute Bilder antrift; ja so mager und unidealisch die meisten Bilder unsrer ältesten Kirchen aussehen, so geben gleichwohl einige Stücke aus dem XIV und XV Jahrhunderte ein Zeugniß, daß es Nürnberg zu keiner Zeit an geschickten Bildhauern, Bildgießern und Bildschnitzern gefehlet habe, die ich hier unter der Rubrik Bildhauerkunst vereinige. Zu den Bildgießern rechne ich auch die Goldschmide, weil diese viele Bilder von Gold und Silber für die Kirchen lieferten, und manchmal auch mit edlen Steinen besetzten.

Die deutschen Künstler hatten damals keine guten Muster, nach denen sie sich bilden konnten. Wenige kamen nach Italien, wo die Künstler glücklicher waren. Diese hatten meistens Alterthümer in der Nähe, und ein fähiger Kopf, wie z. B. Nikolaus

von Pisa,*) konnte sich durch Nachahmen und fleißiges Betrachten mancher herrlichen antiken Basreliefs von der fehlerhaften plumpen Manier der griechischen Bildhauer losmachen, die an der pisanischen Domkirche arbeiteten. Ein gleiches läßt sich von Andrea Pisano, († 1345) dem größten Bildhauer und Bildgießer seiner Zeit, sagen, denen Donatello, der Michelangelo des XIV Jahrhunderts, glücklich folgte.

Die ältesten Ueberbleibsel der hiesigen Bildhauerkunst sind an dem Thurme der Margaretakirche auf der Vesten noch vor dem Jahre 1520 zu sehen gewesen. Es waren verschiedene elende Bilder, die bey der Renovation 1520 und 1566 abgebrochen wurden. Noch sieht man einige Vögel und Thierköpfe. Daß dieser Thurm schon im IX Jahrhunderte erbauet worden, glaube ich gerne; daß aber hier ein Dianentempel gestanden, gehöret zu den Träumereyen, die unsrer Geschichte und ihrer Aufklärung so viel Schaden und Hindernisse gebracht haben.

Da die Grafen von Nassau schon 1280 das Portal der Lorenzer Kirche bauen liesen, so können die meisten Bilder daran aus dem XIII Jahrhunderte seyn. Sie sind freylich keine Muster, aber doch haben die zwo obersten knienden Figuren bessere

*) Er starb 1276.

bessere Falten, als viele im XV, ja wohl gar, als manche Bilderchen unsers Jahrhunderts.

Von hölzernen Figuren halte ich die auf dem rechten kleinen Altare der St. Clarakirche stehende drey Heilige, die 1460 wieder repariret wurden, für die ältesten, die uns aus der ersten Hälfte des XIV Jahrhunderts übrig geblieben sind. Es ist sonderbar, daß die Falten so mühsam eckigt gemacht sind, als man sie in den ersten Kupferstichen sieht, die von Martin Schön und Israel von Mecheln herrühren. Ihre ersten Muster, die sie sich wählten, waren meist solche alte Altarbilder. Hingegen haben die ältesten Holzschnitte keine so eckigten und wunderlich gekrümmten Falten, wie man an dem von 1423 sieht, den ich in diesem Theile liefere.

Die künstlichsten uralten Figuren aber, was die mühsame Feinheit des Ausschnitzens betrift, stehen unstrittig seit 1340 oder 50 über dem innern der Thüre des Rathszimmers. Sie stellen einen Richter vor, zu dessen rechten ein reicher Client mit dem Teufel, und zur linken ein Armer von einem Engel begleitet, steht.

Daß Nürnberg bereits 1361 schon bessere Meister in der Bildhauerkunst großer steinerner

Figuren hatte, als 40 Jahre vorher, das beweiset so wohl der Chor der Sebalder Kirche, der damals vergrößert wurde, als auch die bey Anwesenheit Karls IV vollendete Marienkirche, und der sogenannte schöne Brunnen auf dem Markte, dessen Meister man noch nicht entdecken können. Vielleicht ist es einer von denen gewesen, die ich hier ausfindig gemacht habe.

Nürnbergische Bildschnitzer, *) und Bildhauer des XIV und XV Jahrhunderts.

Zwischen den Jahren 1285 und 1298 kommt der Name Lapicida, oder Steinmetz, vor, der in den damaligen Zeiten, wo man in Benennungen nicht hochmüthig war, auch einen Baumeister und Bildhauer, andeutete. So hieß noch zu Ende des XV Jahrhunderts unser Adam Krafft nur schlechtweg Steinmetz.

Fol. 3. Item ad querelam Magiſtri Reipoldi Lapicide proſcriptus eſt Heinricus winer. pro Sifrido Auunculo ſuo quem interfecit.

1319.

*) Man vermenge sie nicht mit Tockenmachern, welche ein eignes Handwerk ausmachten. Im Jahr 1400 und 1413 fand ich Otte Dockenmacher, 1465. H. Mess Tockelmacher.

1319.

Fol. 13. Chunradus filius. Iohannis Lapicide. Heinricus. & Iohannes auunculi. dicti Pock. proſcripti ſunt ad querimonias. Sifridi dicti Hiltprant. & Friderici dicti Hiltprant. fratris ſui. pro occiſione. Heinrici Hiltpranti fratris eorumdem.

1370. A parte ſancti Sebaldi.

Mr. (Martin) Pyldſnitzer.

Henſel Pyldſnitzer jur. (iurauit, dieſes Wort ſteht allemal bey den Namen.)

S. Pyldſnitzer.

Daß dieſes kein Zuname ſey, beweiſen ähnliche Beyſpiele der damaligen Zeiten, z. B. Mathes Meſſingſmid, Rudel Meſſingſchmid, Eberhart Ampozzmeiſter, in eben dieſem Jahre.

1376. A parte ſancti Sebaldi.

Hans Pildſnitzer.

Martin Pildſnitzer.

1382. Seb.

Ullrich Rawh pildſnitzer.

1397. Laur.

Burchard Pildſnytzer.

1400 Seb.

Burchard Pildſnitzer.

1413. Seb.

Vlrich Rawh Pildsnitzer.

Sollte nicht das 1432 gemachte Kötzlerische Stuck an der Leichtafelthüre bey St. Sebald, und das 1437 an der kleinen Sacristey gegen dem Pfarrhof zu vollendete hohe Ecce homo, von Hans Deckern herrühren, der sogleich vorkommt?

1449. Laur.

Fol. 47. Hans Decker pildhawer.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Begräbniß Christi in der St. Wolfgangskapelle (sonst irrig St. Martinskapelle genannt) bey St. Aegidien, am Fenster, mit der Jahrzahl 1446 von ihm verfertiget sey; imgleichen auch der große Christoph an der Sebalderkirche neben der Läutthüre 1447. Diesen Meister hat es in großen Figuren gut geglücket, und von ihm fange ich die zwote Epoche der nürnbergischen Bildhauerkunst an; sie geht bis auf die Zeit Adam Kraffts, 1462, eines großen Baumeisters und Bildarbeiters in erhobener Arbeit, oder Basrelief.

1452. Laur.

Fol. 68. Hans Bildsnitzer.

Fol. 80. Jacob Pildsnitzer.

1458. Laur.
Fol. 88. b. H. Decker pildhawer.
1457 — 1462. Laur.
Heintz Bildsnitzer.
Mertein Bildsnitzer.
1459 — 1476. Seb.
Johannes Pildsnitzer.
1464. Laur.
H. Remlein Pildsnytzer.
1465. Laur.
Conz Bildsnytzer.
1467. Seb.
Martin Knopf Pildsnitzer
1470 — 1476. Laur.
Pangratz Bildsnitzer.

Nach diesen Jahren finde ich keine mehr bemerket. Denn man pflegte die Function, oder Handthierung der Personen, nach diesen Jahren immer sparsamer zu bemerken, und nach 1490 lies man sie völlig weg, und schrieb blos die Namen auf. Baumeister wurden damals Steinmetzen genannt, und so hieß in diesen Zeiten auch der verdienstvolle Adam Krafft, dessen Kunstwerke durch ganz Deutschland ausgestreuet sind, und mit welchem ich die dritte Epoche unsrer Bildhauerkunst anfange, in welcher insonderheit gute Basreliefs vorkommen.

Adam

Adam Krafft baute im Jahr 1462 das schöne Kunststück über dem steinernen Portale an der Marienkirche, oder dem 1361 fertig gewordenen so genannten Frauensaale.

Als Bildhauer zeigte er sich in folgenden Kunstwerken, die ich bey einer andern Gelegenheit ausführlich beschreiben werde. Ich habe Ursache, zu vermuthen, daß die Vorstellung des jüngsten Gerichts über der Schauthüre bey St. Sebald auch von ihm herrühre.

Sebald Schreyer ließ 1492 durch ihn die Begräbniß Christi zu seinem Grabmaale an der Sebalder Kirche, gegen dem Rathhause über, verfertigen. Die kleinern Figuren, z. E. die Kreuztragung und Kreuzigung des Heilandes sind schon 1422 von dessen Vorfahren besorget worden.

In eben dieser Kirche hinter dem großen Altare sieht man von ihm das Abendmahl, den Oelberg, und die Gefangennehmung Christi mit größter Kunst in erhobener Arbeit, im J. 1501, auf Kosten Paulus Volkamers, verfertigt. Fleis in der Ausarbeitung und Ausdruck der Figuren, die man redend nennen kann, streiten um die Wette mit einander. Die 12 Apostel sollen Portraite seyn. Nürnberg. Zion, S. 4.

Von seinem in dem Chor der Lorenzer Kirche auf Kosten Hans Imhofs von 1495 bis 1500 verfertigten Sacramentshäuslein können sich Auswärtige aus der zwoten Kupfertafel des Doppelmayrschen Werkes eine Vorstellung machen. Die Arbeit daran scheint fast unglaublich zu seyn. Alle Bögen sind hohl, und mit eisernen Stangen eingelegt. Es ist so wohl sein Bildniß, als auch seiner 2 Mithelfer ihres daran zu sehen, wie sie das Fundament tragen.

Ich glaube, daß Adam Krafft schon das Geheimniß gewußt habe, Massen von Sand und Thon eine Steinhärte zu geben, das erst vor kurzem in Rom ein napolitanischer Ingenier, Nikolaus Lione wieder erfand, und darüber vom Papste ein ausschließendes Privilegium für den ganzen Kirchenstaat erhielt, nachdem die größten Mathematiker, und insonderheit der berühmte P. Jacquier seine Erfindung rühmten. Er kann diesen gemachten Steinen Schwere und Härte geben, wie man es haben will. In diesem Octobermonate überreichte er dem Papste eine Bildsäule, die dem schönsten Alabastermarmor gleich kam, und das Bildniß Sr. Heiligkeit vorstellt, mit der Unterschrift:

PIO VI P. M.
Artium Vindici
ſtatuam ad marmoris ſoliditatem
compactam
Nicolaus Leonius,
Artis adhuc irrepertae primitias
D. D. D.
MDCCLXXV.

Der Bildhauer hat auf ſolche Art weiter keine Mühe, als ſeine Statue richtig zu modelliren, ſodann giebt er ihr die Härte, und die Bildſäule iſt ohne Meiſel fertig.

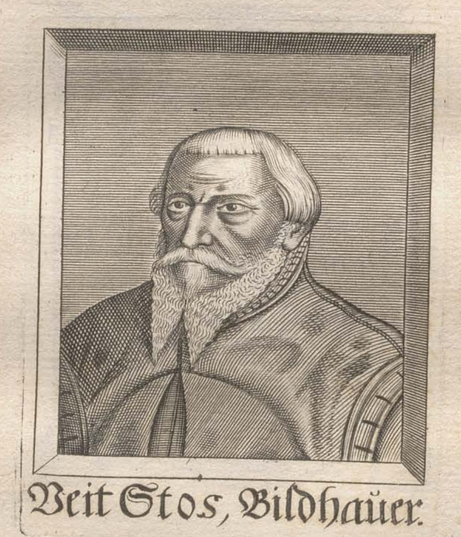
Die Worte Sandrarts: (Teutſche Akad. II Th. 3 B. 2 Kap.) „Er hatte eine ſonderbare „Wiſſenſchaft, die harten Steine zu erweichen, „und in die aus Leimen und geſtoßenen Steinen „zubereitete Formen zu gießen, und dann wieder „zu härten," laſſen ſich auf dieſe Weiſe erklären.

Sein größtes Werk iſt das auf Martin Kötzlers Koſten vom Thiergärtner Thor bis an den Kirchhof bey St. Johannes vorgeſtellte Leiden Chriſti.

Die ſogenannten ſieben Fälle Chriſti ſind in flachen Bildern an den Gartenmauern vorgeſtellet. Die Kreuzigung aber, und die klagenden heiligen Frauen ſind in Lebensgröße.

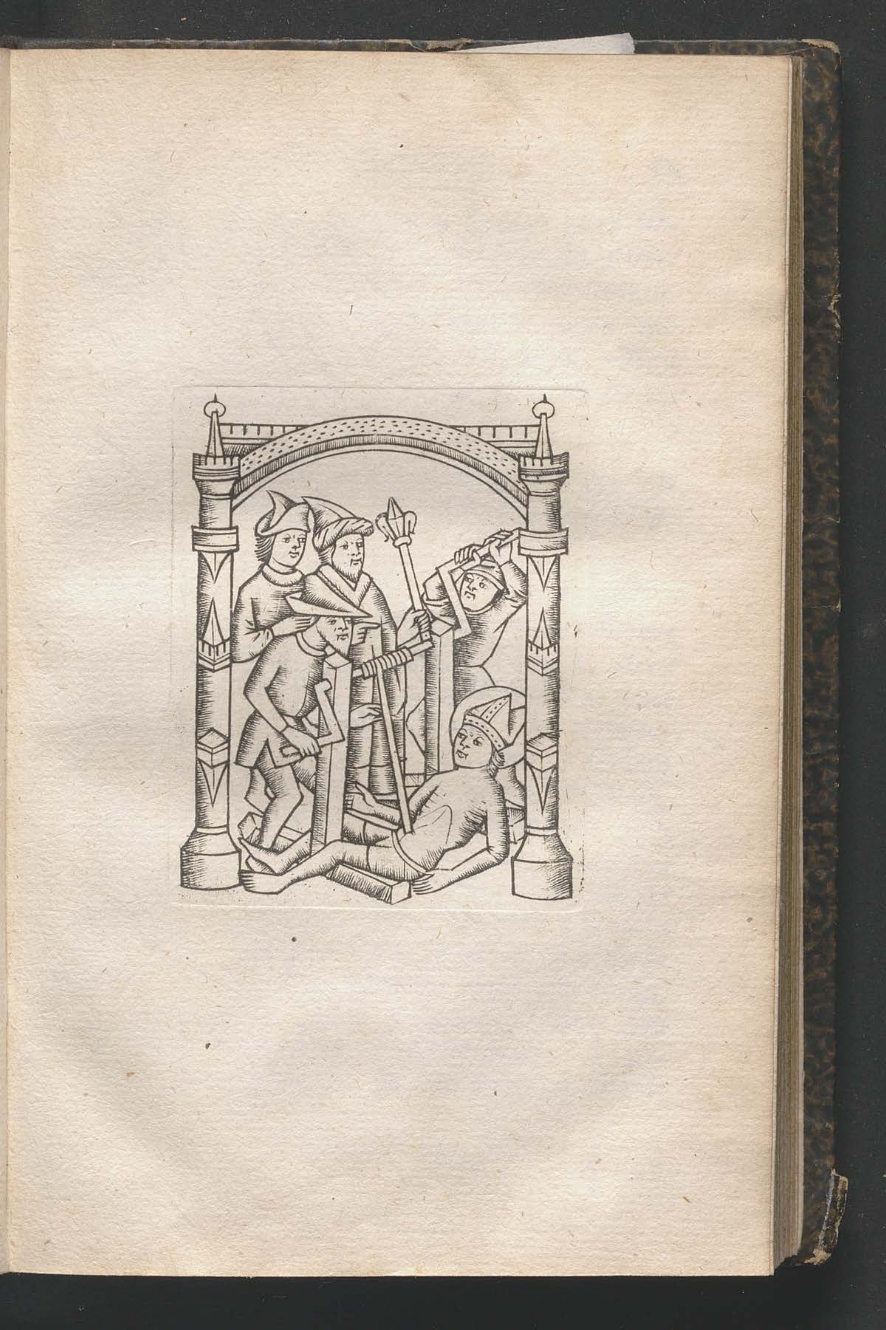
Er ſtarb 1507 im Spital zu Schwobach.

Veit



Veit Stos, Bildhaüer.


BIBLIOTHECA
V.NIV. IAGELL.
CRACOVIENSIS





Veit Stoß, gebohren zu Cracau 1447 lebte seit 1500 in Nürnberg. Er war ein großer Meister in der eigentlichen Bildschnitzerarbeit. Für den König in Portugal mußte er Adam und Eva in Lebensgröße aus Holz verfertigen. Von seinen hiesigen Kunststücken sind folgende die berühmtesten.

1. Der große Altar in der Marienkirche, den Jakob Welser von Augsburg 1504 machen ließ.

2. Ein Altar in der Salvatorkirche.

3. Der vortrefliche englische Gruß in dem Chore der Kirche zu St. Lorenzen, den Anton Tucher 1518 verfertigen lassen. Dieses Stück ist dreyzehn Schuh hoch, und eilf breit, auf welchem oben die Krone 4 Schuh hoch, und 11 Schuh breit ist. In Doppelmayrs historischer Nachricht von Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern ist Tab. III eine accurate Abbildung davon zu sehen. So wohl der Engel als Maria sind bey sieben Schuh hoch, und von 8 Engeln umgeben. Am Kranze rings herum sind die so genannten 7 Freuden Mariens wohl angebracht. Die Figuren sind schön vergoldet. Uber den Kranz hänget ein Pater noster herunter. Zu unterst ist eine Schlange, die den Apfel im Maule hat.

4. In Crucifixen glückte es ihm ausnehmend. Davon zeuget das schöne Crucifix im Chore bey St. Sebald, 1526. Georg Schweigger, unser bester Bildhauer des vorigen Jahrhunderts, besserte es aus, und both tausend Ducaten dafür.

Veit Stoß lebte 95 Jahre, und starb 1542.

Mit Gewißheit kann man nicht sagen, daß Albrecht Dürer in Holz geschnitzt habe, daher ich ihn hier übergehe.

Ehe ich mich zu unsern alten Bildgießern wende, will ich in einem kurzen Abrisse meine angegebene drey Perioden oder Epochen der Bildhauerkunst entwerfen. Ich glaube, man kann sie auf ganz Deutschland anwenden.

Erste Epoche, vor 1446. Die Figuren stehen stangenmäßig und steif da, sehen gerade aus, und alle einander gleich. Die Haare sind Klumpen. Die Draperie ist wurstartig. Arme und Füsse zu mager, von Muskeln erscheint wenig oder nichts; keine einzige schöne Brust, kurz, das Nackende ist so elend, als die Bekleidung und Falten. Geschnitzte Figuren sind viel besser. Ich rede vom allgemeinen, denn Ausnahmen giebt es bey den drey Epochen. An Altären sind die Flügel und das Schnitzwerk fleißig ausgearbeitet.

Zwote Epoche, von 1446 bis auf Adam Kraft. Die Locken der Haare sind noch immer bündel-

bündelweise, ohne gute Zertheilungen zu haben; niedere Stirnen, die Höhlungen der Augen sehr scharf abgeschnitten; die Nasen noch immer zu spitzig oder zu flach, so auch Mund und Kinn; die Ohren, dieser schwere Theil der Sculptur, zu breit. Die Hälse besser, so auch die Brüste. Der Ausdruck der Köpfe ist sichtbarer, doch noch sehr gleichförmig. Die Zeichnung des Nackenden entwickelt sich mehr, und die Figuren werden redender. Finger und Zähen sind besser ausgearbeitet.

Dritte Epoche von Adam Kraft bis i. die Hälfte des XVI Jahrhunderts. Ausnehmender Fleis, der aber dem Genie nachtheilig war. Gute einzelne Figuren, und erhabene Arbeiten. Noch zu wenig Ausdruck und Leben; noch immer folgte der gothische Schatten. Indessen geschah damal mehr in der Kunstarbeit, als im XVIII Jahrhunderte. Adam Kraft scheint das Schneide- oder Glätteisen fleißig gebraucht zu haben, das besser ist, als die gewöhnlichen Raspeln, und das anitzt wenige Bildhauer kennen.

Bildgießer.

Weil die Bildgießerey sich auf verschiedene Metallarbeiter erstrecket, so will ich zuerst ein Verzeichniß der ältesten nürnbergischen Goldschmiede liefern. Es kann vielleicht einst noch

von großem Nutzen zur Entdeckung des Erfinders der Kupferstecherkunst seyn. Denn daß ein Deutscher schon vor dem Jahre 1460 das Kupferstechen erfunden habe, ist fast unläugbar; daß der Erfinder ein Goldschmid gewesen, ist gewiß. Wenn ich von der Kupferstecherkunst handle, werde ich mehr hierüber sagen.

Nürnbergische Goldschmide von 1285 bis 1473.

Zwischen 1285 und 1298 kommt vor:

Fol. 3. b. Item Chunradus aurifex dictus de Pirchingen est proscriptus ad querelam Ortliebi generi pomeronis pro eo quod interfecit Rupertum fratrem suum.

1315.

Pag. 14. Vlm. de Eybach. fideiusserunt Auspurger aurifaber & Dipenreuter. In Natiuitate dni.

1316.

Fol. 12. Anno dni M° CCC° XVj. feria vj. post Egidij. Chunradus Wager aurifaber. sententiauit se de Ciuitate Nurenbergensi ad decem miliaria. perpetuo. quod

quod ſi infra idem ſpacium deprehenſus fuerit. de corpore ſuo iudicetur abſque ſententia. ſicut de falſario.

1335.

Fol. 22. Maiſter ſeifride dem Goldſmide iſt die ſtat verpoten achte meile hin dan Cehen Jar bei (Verluſt) einer hant und geſchach an dem Eritage nach Jacobi.

1360. A parte ſancti Sebaldi.

Nikel goldſmit.

1370. Seb.

Hans Dyetel Goldſmid.
Mr. Prawnſpach goltſmid.
Fridel Goltſmid.
Nykel Goldſmid.
Johannes Goltſmid.
Michel Goltſmid.
Hanſe Weygel Goltſmid.
F. Goltſmid von Wyen.
Stewdel Goltſmid.
Ortel Frank Goltſmid.
Ortel Grabner goltſmid.

1373. Seb.

Hanse Goltsmid.

1376. Seb.

Kelbel Goltsmid.
Hans Goltsmid.
Nykel Goltsmid.
Kott Goltsmid.
Purchart goltsmid.
Hans Weigand Goltsmid.

Aus dieser Menge von Goldschmiden läßt sich der damalige blühende Zustand Nürnbergs deutlich abnehmen.

1382. Seb.

Hans Füger Goltsmid.
Ekhart Sneyder Goltsmid.
Hans Goltsmid.

1392. Seb.

Hans Füger Goltsmyd.

1397. Seb.

Ludweig Goltsmyd.
Paulus Leb goltsmyd.
F. Fynk goltsmyd.

Eberh,

Eberh. Eysen goltsmyd.
Hans von Plaben Goltsmyd.
Weid Goltsmyd.
Hans Rotter Goltsmyd. Laur.

1400. Seb.

Hans Pfaff Goltsmyd.
Hans von Plaben goltsmyd.
Hans Oertel Goltsmid. Laur.
Weyt Goltsmyd.

1403. Laur.

Hans Rotter goltsmyd. Laur.
Prawn Goltsmid.
Johannes Schulmeister, Goltsmid.
C. Strobel Goltsmid.
Hanse von Andernach Goltsmid.
Eberlein Eysen Goltsmid.

1407. Laur.

C. Strobell Goltsmid.
C. Wagner Goltsmid.

1413. Seb.

Tyebolt Ploss Goltsmid.
Erhart Sachs Goltsmid.
Paulus Hemerlein Goltsmid.
C. Staffenstein goltsmid.

Fritz Vinck goltsmid. Laur.
C. von Weissemburg goltsmid.
Fritz Prawn goltsmid.

1421. Seb.

Paulus Leb goltsmid.
Markart Seifrid goltsmid.
Andres Sporer Goltsmid.
Ott Rogner Goltsmid.
Cuntz Strobel Goltsmid.
Heinrich Goltsmid.
Erhart Sachs Goltsmid.
Hans Weiss Goltsmid.
Niclas Füger Goltsmid.
Pauls Hemerlein goltsmid.

1427. Seb.

Hans von Plawen goltsmid.

1433. A parte Sti Sebaldi & Augustini.

H. von Ploben, Goltsmid.
Wentzlaw Goltsmid.
Sebald Grabner goltsmid. Laur.

1438. Seb.

Langheinrich Goltsmid.
Sebalt Goltsmid.

Andres Sporer goltsmid.
Wentzlau Goltsmid.

1440. Seb.

Eberhart Grabner goltsmid.

1447. Seb.

Heintz Kolb goltsmid.
Sebald Grolant Goltsmid.

1449. Seb.

Hanns von Plawen.
Hanns Weiss goltsmid.

1452. Seb.

Seitz pewrl Goltsmid.
Wentzla goltsmid. Kommt auch 1470 vor.

1458. Laur.

H. Heyden Goltsmid.

1459. Seb.

Conrad Degen goltsmid.
H. Heiden goltsmid. Laur.

1463. Seb.

Fritz Frass goltsmit.

1465. Seb.

Hanns Vlrich goltsmit.

1465. Laur.

H. Eber goltsmyt.

1466-1471. Laur.

Hanns Eberhart Goltsmit.

1467. Seb.

Hanns Krauss Goltsmit.

1468. Seb.

Conz Eber goltsmit.

Frizz Frass Goltsmidt.

1471. Seb.

Cunrat Prew Goldsmid.

Peter Beck goldsmid.

1473. Seb.

Heinrich Lynttner goldsmidt.

Daß mehr Goldschmide, als diese benannte, in Nürnberg waren, kann man schon daraus schließen, weil bey sehr vielen die Profession nicht beygeschrieben wurde. So kommt der berühmte Goldschmidt, Hieronymus Haller, und sein Eidam, der ältere Albrecht Dürer, der von 1455 bis 1467 als Gesell bey ihm arbeitete, blos mit dem Namen vor.

1490. &c. Seb.

Capt. Albrecht Dürer.

Er war im Dorfe Eytas, acht Meilen von Waradein, in Oberungarn 1427 gebohren. Man sagt, daß dieser Ort auf dem Kupferstiche seines

Sohnes

Sohnes vorgestellt sey, wo eine geflügelte Weibsperson auf einer Kugel steht, und in der linken einen Zaum, in der rechten aber einen Becher hat, in einer sehr fleißig gezeichneten Landschaft, die ganz gewiß eine wahrhafte Gegend ist. Sein Vater Antonius Dürer, war auch ein Goldschmid. Nach einer Reise durch Deutschland und die Niederlande, kam er 1455 nach Nürnberg, an eben dem Tage, da Philipp Pirkheimer,*) den einige unrecht Wilibalds Vater nennen, Hochzeit hielt. Nachdem er Hieronymus Hallers Tochter, Barbara, ein Mädchen von 15 Jahren, geheurathet, wohnte er in dieses Philipp Pirkheimers **) Hinterhause. Von seinen 18 Kindern blieben drey Söhne am Leben: 1. unser berühmter Albrecht Dürer, geboren 1471 den 20 May, dessen Taufpathe Anton Koburger war; 2. Johannes, geb. 1478, den 30 Jun. kam nach Polen, als Hofmaler, und lebte seit 1502 bey Albrechten. 3. Andreas, geb. 1484, den 22 April, blieb ledig, erbte

*) Dieser Philipp Pirkheimer steckte die Linden auf der Veste unter dem Schlosse, und war von 1470 bis 73 Spitalmeister. Knorr (Künstlerhistorie, S. 20) sagt aus Versehen: Wilibald Pirkheimer.

**) Anitzt das Löffelhölzische Haus gegen dem schönen Brunnen über.

erbte alle Holzstöcke, Gemälde und Platten Albrechts, von deren Abdrücken er sich nährte. Daher kommt es, daß viele Kupferstiche Dürers so matt abgedruckt sind. Der ältere Dürer hatte noch zween Brüder. Johann war Pastor zu Waradein, und Ladislaus ein Zaummacher oder Riemer, sandte seinen Sohn Nikolaus zu ihm nach Nürnberg, das Goldschmidhandwerk bey ihm zu erlernen. Er trieb diese Profession nachher zu Kölln am Rhein. Unser älterer Albrecht Dürer starb 1502 am 9 Sept. *) in den Armen seines großen Sohnes, der auch 1504 seine Mutter zu sich nahm, die am 17 May, 1514 aus der Zeitlichkeit gieng.

Von der vorzüglichen Geschicklichkeit unsrer alten Goldschmide leget unter andern das Holzschuherische Marienbild in der Elisabetkapelle des hiesigen deutschen Hauses 1499 einen Beweis ab. S. Gatterers Hist. Holzschuher. Cod. dipl. Tab. III.

Goldschmide, welche Silber und Gold probiren mußten, findet man schon im XIV Jahrhunderte angestellt.

In dem ältesten Pflichtbuche kommt S. Cxx Fritz von Habeltzheim vnd Hanse Schuler

(1387)

*) Doppelmayrs historische Nachricht von Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, S. 177.

(1387.) die gesworne prenner (Probirer des Silbers) vor. Der erste war 1398 auch Münzstreicher oder Probirer.

§. xlviiij. Von Silber-Smeltzern. (1383 oder 1384)

Auch sol fürbas dhein Silbersmeltzer hie sein der Test oder Kretz smeltz oder dhein silberprenner awzgenomen der dreyer gesworn smeltzer, die den Burgern darvber gesworn haben. wer daz vbersur der must geben funftzig guldein vnd ewiclichen von der stat sein.

Ich komme nun auf die Messingarbeiter.

Rothgießer oder Rothschmide hießen im XIV und XV Jahrhunderte Messingschmide und Messingschlager; Brenner waren die, so ihn verfertigten und verkauften.

1336.

Fol. 23. b. Chunrad Halbenweck dem messinckſmide ist die stat verboten zwai jar. V meil hin dan bey (Verlust) einer Hant, vnd sol sein bruder ain ganze jar weder swert noch mezzer tragen. an dem samztage vor Martini.

1360. Seb.

Gotz messingsmit.

1370.

1370. Seb.

Jacob Messingslaher.
Haynl Messingsmid.
Mathes Messingsmid.
Rudel Messingsmid.

1373. Seb.

Ludel Messingsmid.
Clas Messingsmid.
Mathes Messingsmid.
Liephart Messingsmid.

1397. Seb.

C. Müllner messingslaher.

1447. Seb.

Hans pawr messingslaher.

1479. in Wöhrd.

Jörg Scharpff Messingslaher.

Im ältesten Pflichtbuche S. Cxvij, b: (1386) steht: Auch soll kein kandelgiezzer*) noch Messingslaher kessler (Kupferschmid) oder gloggengiezzer daheim nicht wegen, vber x ℔ on den woger oder seinen gesworner diener ꝛc. S. lxxiij.

*) Schon 1360. Seb. kommt vor: Ratpot Zingizzer. 1370. Michel Zinngizzer. 1403. Laur. Herman Kanlgiesser. 1466. Martin Harscher, der so nette Gefäße verfertigen konnte, als ein Goldschmidt. Doppelmayr, S. 283.

S. lxxiij. b. 1381. Es sol ein yeglich Messingslaher swern zu den Heiligen Was er vnd sein gewalt Messings gießen das er den awz der Stat hinaus niht gebe czu würken weder bey czeynen noch sust, noch yeman der fürbaz denselben Messing hinawz zewürken geben wölle, vnd das er vnd sein gewalt das getrewlichen halte on geuerde. Wol mag ein yeder giessen vnd zewürken geben einem gesworn meister hie in sein Werkstat vnd anders nyemanden bey demselben eyde. Im XIV Jahrhunderte hatte also Nürnberg schon Gießkünstler von allerhand Gattungen. Sehr viele Rothgießer waren auch Kunstgießer, die den Messing von den Messingbrennern kaufen mußten. So hat Conrad Rösner den Messing zum Grabe Sebalds gebrannt und verkauft.

Der messinge Taufstein in der Sebalder Kirche ist eines der ältesten Denkmaale der hiesigen Gießkunst. Dieß beweisen die vier Evangelisten so wohl als die Figuren an den beyden Rändern herum. Im Jahr 1361 wurde der nachmalige unartige Kaiser Wenzel über diesem Taufsteine getauft; zu gleicher Zeit gerieth der Pfarrhof in Brand. Er wurde 1572 geputzet, und die Erhöhung, worauf er steht, renoviret.

Sebastian Lindenast, ein Kupferschmidt, verfertigte 1462 die Bilder von getriebenem Kupfer zu dem Uhrwerke über dem Portale der Marienkirche, das Hanns Heus*) verfertigte. Sie sind drittehalb Schuh hoch. Kayser Karl IV sitzt auf dem Throne, um welchen der Herold, die vier Posauner und sieben Churfürsten herumgehen und sich neigen. Der Tod läutet alle Stunden eine Glocke. Lindenast bekam vom Kaiser Maximilian I ein Privilegium, daß er seine künstlich getriebene Kupferarbeit so wohl versilbern als vergulden durfte. Diese Freyheit war sehr wichtig, und wurde nach seinem Tode 1520 nicht einmal seinem Sohne Sebald Lindenast ertheilet.

Noch mehr ist das schöne Crucifix an der Sebalder Kirche zu bewundern, das Johann und Georg die Starken 1482 gießen ließen. Wenn ein Kenner sich nicht länger, als eine Stunde in Nürnberg verweilen könnte, und doch von hiesigen öffentlichen Kunstwerken in transitu vieles sehen wollte, so wüßte ich ihm nicht besser zu rathen, als dieses Crucifix, das von Veit Stoß im Chor, das Vandykische Altarblatt bey St. Aegidien, und den schönen Brunnen in der Peunt aufmerksam zu betrachten. Man sagt, der obere Leib wäre zu dicke; aber müssen denn Crucifixe so aus-

*) Doppelmayr, S. 282.

ausgemergelt aussehen, als ob der Heiland an der Schwindsucht gestorben wäre? Gute Meister haben dieses niemals zu Schulden kommen lassen, auch sieht man hier beede Füsse besonders angenagelt, und nicht die so gewöhnlichen fehlerhaften übereinander geschlagenen. Es wiegt über 17 Centner, und hieng anfänglich an dem Schwibbogen zwischen dem Pfarrhofe und der St. Moritzkapelle. Als dieser 1542 abgebrochen ward, wurde es zwischen den beeden Thürmen über dem Beinhause aufgerichtet. Man hat es 1625 und 1689 renoviret. Der Meister ist nicht bekannt.

Peter Vischer, der ältere, erwarb sich in Deutschland und Italien alle Kenntnisse eines großen Kunstgießers. Im Jahr 1497 verfertigte er das herrliche Grab des magdeburgischen Erzbischoffs Ernsts in der Figur eines hoch erhabenen Kastens, auf welchem dieser in seinem Ornate in Lebensgröse liegt. An den Seiten sieht man die zwölf Apostel und andere Figuren in Basrelief. S. Beschreibung der berühmten Domkirche zu Magdeburg, 1689. 4. §. 13, wo auch dieses Grabmaal abgebildet ist. Im Jahr 1519 brachte er das Grab St. Sebalds zu stande mit Beyhülfe seiner fünf Söhne, Peter, Hermann, Hanns, Paul, und Jakob, die alle mit ihren Weibern und Kindern bey ihrem Vater wohnten, und ihm bey seinen Kunstarbeiten an die Hand

giengen. Die 12 Apostel, so in der Mitte um das Grab herumstehen, sind so wie das ganze Werk, wegen Zeichnung und Reinheit des Gusses, der Bewunderung aller Zeiten würdig. Unter dem Kasten hat er in Basrelief sich abgebildet, so wie er in seiner Gießhütte aussah. Wagenseil de Ciuit. Norimb. p. 64. Doppelmayr hat es am besten abbilden lassen auf der zehnten Kupfertafel seiner historischen Nachricht. Vischer arbeitete an diesem Grabe seit 1506. Das ganze Werk, wozu eine Collecte veranstaltet wurde, wiegt 120 Centner. Vom Centner bekam er etwa 21 Gulden, ein geringer Lohn. S. Sandrarts deutsche Akad. Th. II. 2 B. 2. Kap.

Das auf dem Rathhaussaale 1540 aufgerichtete Gitter wurde von seinen Erben gekaufet, als er 1530 mit Tode abgieng.

Hinter dem Altare in der Aegidierkirche zur rechten Hand ist ein schön ausgearbeitetes Basrelief von ihm von 1522 eingemauert, es stellet den Herrn Jesum am Kreuze, und unter diesem wie er in die Grabtücher eingewickelt wird, vor. Unten ließt man diese Verse:

Aspice mortalis Pro te fit hostia talis,
Moritur Saluator machina plangit orbis.
Vespere deponitur e cruce, morte deuicta
Excipit plangendum tristis dolensque
mater.

Das

Das andere Monument, zu Ehren Christophs von Stadion, Bischoffs zu Augsburg, der 1543 starb, ist gleich daneben. Ist aber weder von ihm noch von seinem Sohne Hermann, der dem Vater im Zeichnen und Gießen gleich kam, und sich lange in Italien aufhielt. Er wurde 1540 des Nachts von einem Schlitten überfahren, da er in Begleitung seines vertrauten Freundes, Wolfgang Trauts,*) nach Hause gieng.

In der auserlesenen Kunstsammlung Herrn D. Silberrads sind zwey vortrefliche Stücke von Peter Vischern. Das eine stellet die Erinnerung des künftigen Lebens vor. Neben einer Urne, die als ein Dintenfaß dienen kann, steht eine nackende Weibsperson ungefähr 6 Zoll hoch, die mit dem Finger gen Himmel deutet. Ein schöner Gedanke. Vor ihr liegt ein Todtenkopf, hinter ihr ein Biret und Dolch. An der Urne ist ein Täfelein angelehnt, mit der Aufschrift:

VITAM NON MORTEM COGITA.

Unter der Basis ist das Zeichen des Meisters, zween Fische ⨯ mit den Buchstaben P. V. 1525.

Das andere Stück ist ein Ecce Homo auf einem Täfelchen 6 Zoll hoch, 4 Zoll breit; oben mit dem Namen IHC XPC. Unten stehen diese Verse:

*) Von diesem ist die Altartafel in der St. Annakapelle bey St. Lorenzen gemalt.

Ecce ſalutaris uultus quem celica gaudent
Agmina conſpicere, ille hominum ſpes uita ſaluſque.

Hinten iſt die Jahrzahl 1515.

Beyde ſind noch ſo wie ſie vom Guſſe kamen, und man muß die Accurateſſe und Zeichnung bewundern, welche einen Meiſter verrathen, der ſeiner Sache gewiß iſt.

Er ſchrieb ſich allemal Viſcher. Johann Neudörfer ſagt in ſeinen 1546 geſchriebenen Nachrichten von hieſigen Künſtlern, daß er 1543 den Röhrbrunnen im Rathhaushofe, und in der Herren Schießgraben gegoſſen habe. Allein es iſt gewiß, daß er 1530 geſtorben. In Neudörfers Handſchrift hat Doppelmayr viele chronologiſche Fehler berichtiget. Der ältere Viſcher war ein vertrauter Freund von Adam Krafft und Sebaſtian Lindenaſt. Sie kamen alle Feyertage zuſammen, und übten ſich mit einander in Erfindungen und Zeichnungen. Man hat ſein Portrait zweymal, ſo wie auch ſeine Söhne in Kupfer geſtochen, die in dem ſchönen Neudörferiſchen Exemplar, das ich durch die Gefälligkeit Herrn Doctor Silberraths vor mir habe, zu ſehen ſind. Andreas Gulden hat dieſe Nachrichten 1660 fortgeſetzet. Beyder hat ſich der ſel. Doppelmayr fleißig bedienet. Herr Prof. Will hat im vierten

Theile seiner Nürnbergischen Münzbelustigungen S. 359 und 367 diejenigen Künstler, die Doppelmayr nicht angeführet, daraus nachgeholet.

Unsere alten Kirchenglocken legen Beweise vom Fleiße unsrer Glockengießer dar. Conrad Glockengießer und Andreas sein Sohn waren in ihrer Kunst sehr geschickt. Der erstere starb 1472, der andere 1480.

Sebald Behem, ein Glocken- und Stuckgießer, goß verschiedene Kanonen in das hiesige Zeughaus, und hatte keinen seines gleichen. Er ließ durch Johann Werner die XV Bücher Euklids aus dem Griechischen in das Deutsche für einen seiner Söhne übersetzen, und bezahlte ihm hundert Gulden dafür.*) Diese Uebersetzung ist verloren gegangen. Aber sein Exemplar vom Euklid (Venedig 1482 fol) besaß ich selbst. Hinten stehet: Sebaldi Behem sum Nurenbergen. Es ist ein vortreflich conservirtes Exemplar, und kam in diesem Jahre in die Churfürstliche Büchersammlung nach Mannheim. Sebald Behem starb 1534. Die beeden Pegnitzer starben 1544 und 1549.

Da ich bey meinen Nachforschungen auch folgende Münzmeister und Stempelgraber aufgezeichnet habe, so will ich sie mit anhängen, ehe ich die Geschichte der Formschneiderkunst anfange.

*) Doppelmayr, S. 35. und 234.

1360. Seb.

Enderlein müntzer.

Pawr müntzer.

Lutz münzmeister.

1398.

Fol. Cliij. Es sol der Müntzmeister swern zo den Heyligen, daz er guldein (Goldgulden) müntz hab, am strych vnd am gewicht, als der Brief sagt, den man vber die müntz gemacht vnd dem Herdegen Valtzner besigelt hat, vnd daz er dheinen guldein auzgeb, Jn hab dann vor F. Haboltzheimer versucht an dem Strich. Jurauit. Datum feria iiij post Asumpcionis beate virginis Marie Anno Lxxxxviij.

Hemerlein Müntzmeister jur.

Jtem. So sol der, der die gulden streicht sweren daz er dheinen gulden letzz brechen, er beste dann reht an dem strich also dazz er hab xxiij grade on geuerde Jur.

Haboltzheimer Jur.

Es sol der Eysengraber swern, daß er die Eysen getrewlich grab vnd bewar vnd niemant anders dhein Eysen grab zu guldein Müntz rc.

Strappfelstain Jurauit.

1403. Laur.

C. Heinlein Müntzmeister.

1413. Seb.

Ott Hüpfel Müntzmeister.

1424 und 1427. Seb.

Bartholomes Münzmeister.

Erhart Sachs eysengraber.

In eben diesem Gesetz- und Pflichtbuche auf Pergament, das aus 181 Blättern in groß Quart bestehet, und zu Ende des XIV und XV Jahrhunderts geschrieben ist, lieset man Fol. Cxlj b. Dez Eysengrabers Aid, *) so auch Des Müntzmeisters eyde zu den Hallern. Es soll der Müntzmeister swern zu den Heili-

 gen,

*) Auch sol ein yetlich eysengraber swern zu den heiligen daz er die eysen die zu der Müntze gehörn getrewlichen bewar, vnd das er der eysen keins die zu der Müntz gehören yemant geb dann dem Müntzmeister ꝛc. ꝛc. Münzschalkungen wurden auch sogar bey Weibspersonen hart gestraft: Anno dni M° CCC° quarto in Octaua Epiphanie dni Excluse sunt a Ciuitate vxor Johannis Meisener ad vj annos. Katerina soror eius ad x annos & Sifridus de schiefenhausen. seruus portans falsos denarios pro vino meihsenerio quatuor annos. & manebunt extra terminum v miliarium.

gen, daß er die Haller slahe vnd müntze das dritteil silber vnd die zweyteil Zusatze vnd daz Jr an der auftzal syben und vierzig ein Nüremberger Lot haben.

Als der Rate nach weyhennechte anno ꝛc. xxiiij° ein Haller müntz anfiengen zu slahen auf sollich freyheit die Jn vnser gnedigister Here Künig Sigmund geben hat, also hat Barthlomes Münzmeister geſworn den nehsten eyde dauorn geſworn zu einem müntzmeister.

so haben wilhelm vnd seitz die Grolant, geſworn zu dem versuch vnd auftzieh ambt.

so hat der erhart sachs geſworn zu dem eysengrab ambt. Actum feria secunda an Kathedra Petri, ut supra.





Formschneiderkunst.

Wenn man den wahren Ursprung der Holzschnitte aufsuchen will, so findet man ihn bey den Sinesern. Die ungeheure Menge ihrer Sprachzeichen erlaubt ihnen nicht, mit einzelnen Characteren zu drucken; sie müssen sie auf Tafeln einschneiden, die sie sodann mit dem Reiber, wie unsre Kartenmacher zu thun pflegen, abdrucken. Das geschah schon vor undenklichen Zeiten. Ein sinesischer Schriftsteller beym Dühalde*) hat diese merkwürdige Stelle: "Der berühmte Kaiser „Wu-wang**) machte über die Dinte diesen „Sittenspruch: So wie der Stein Me, (Dinte) „dessen man sich zum Schwärzen der geschnitte„nen Buchstaben bedienet, niemals weiß werden „kann, eben so behält ein unverschämtes Herz „allemal seine Schwärze." Dazumal war das Papier noch nicht erfunden. Man bediente sich dünner Baumrinden, und bald hernach Stücken von Seiden und Leinwand, die man Blätterweise zerschnitt. Vorher schrieb man mit eisernen Griffeln auf dünne Holztafeln von Bambu oder andrem

*) Descript. de la Chine &c. T. 2, p. 245.

**) Er starb 1084 Jahre vor Christi Geburt.

andrem Holze. Ich übergehe alles andere, das fabelhaft oder doch sehr ungewiß ist. Nach der allgemeinen Bücherverheerung unter dem Kaiser Schi hoang ti (213 Jahre vor C. G.) fand man eine alte Belohnungsakte von neuntausend Leang oder Taels (18000 Gulden) an einen gewißen Lieů pang für gelieferte zwey hundert tausend Bambutäfelchen, Leder- und Seidenstückchen rc. die gedruckt und gemalt waren, und zur Begräbnißceremonie der Gemahlinn des Kaisers Tschao wang (1003 vor Christi Geburt) gedienet hatten. Noch in gegenwärtigem Jahrhunderte (1701) fand sich im Kabinet eines gelehrten Mandarins eine alte Rechnung über 16000 Sentenzen und 50000 gedruckte und gemalte Blättchen mit Figuren, die spanischen Wände *) eines Palastes des Kaisers Li wang, der 840 Jahre vor Christi Geburt regierte, damit zu überziehen.

Die Sineser selbst sagen, daß die Iguren, eine alte tatarische Nation das Abdrucken ihrer Buchstaben von ihnen entlehnt hätten. Andere Schriftsteller versichern, daß das Volk von Hia oder Tangut schon zu den Zeiten unsers Heilandes ihre Buchstaben in hölzernen Tafeln geschnit-

ten

*) Die Zimmer in Sina und Japon werden meist durch bewegliche Wände formirt, so daß man sie nach Belieben bald groß, bald klein machen kann.

ten und abgedruckt habe. Es wurde 1227 von Dschendschiskan ausgerottet. Noch jetzt bedienen sich die Tibetaner dieser Methode; ihr Papier aber ist dichter, als das sinesische.*)

Das

*) Chartae genus uarium & multiplex. Radices arboris filamentis contextas naturae ſtuppeae denudant corticibus, quos *βύβλους Graii*, *libros* appellant *Latini*. Hos mortariis maioris magnitudinis incluſos, & maceratos aqua ligneis uectibus ſubigunt; ſubactamque maſſam in folia extendunt, quorum longitudo maxima cubitorum eſt duodecim, latitudo quatuor. Et quamquam ita extenuentur, ut ſumme ſubtilia, translucida & bibula uideantur, nihilominus ob glutinis bonitatem litterarum figuras in utroque latere nitide diſtincteque exceptas conſeruant. Optimum & nobiliſſimum chartae genus uenit in *Takpò*, populare & commune in Prouincia *Tzhang*. —— Ars Typographica apud *Tangutanos*, quantaecumque antiquitatis ea ſit, rudis & imperfecta manſit. Formae ſunt non ex aere aut alio quouis metallo conflatae, ſed ligneis tantum tabulis inſculptae. Tot autem ex his tabulis atramento librario illitas comparant, quot ſunt anticae poſticaeque facies paginarum operis imprimendi. Pannum coactilem chartae madefactae ſuperimpoſitum tereti ligno, loco praeli, ualida brachiorum uis comprimit. eaque ratione ſubiacentium typorum figuras

Das Papier wurde erst 170 Jahre vor Christi Geburt von einem gewissen Mandarin erfunden, der sich dazu verschiedener Gattungen dünner Baumrinden bediente. Zu dieser Zeit wurde eine Princessinn des Kaisers von Sina an einen tatarischen König vermählet. Sie machte Verse, und man zeiget in Pe king noch jetzt in einer Büchersammlung etliche Täfelchen von Baumrinden, auf welche sie ihre Klagen schrieb.

Meine Familie gab mir einen Gemahl,
Und zwang mich in einem entfernten Lande zu wohnen;
Hier sind elende Zelten mein Palast,
Pfähle sind dessen Mauern.
Rohes Fleisch ist meine ganze Nahrung,
Sauere Milch ist mein Trank.
Ach! geliebtes Vaterland, ich denke immer an dich:
Mein Herz ist tödtlich verwundet.
Warum bin ich doch kein Vogel,
Daß ich zu dir fliegen könnte!

Die Sineser verfertigen ihr Papier meistens aus der inwendigen Rinde des Bambusrohrs.

Der

ras solent indere chartis. At in edendis libris Ammanuensium opera multo frequentius, quam ligneis hisce typis utuntur. *Aug. Ant. Georgii* Alphabetum Tibetanum, Romae, 1762. 4. pag. 563, 564.

Der Kaiser Ming tsong ließ im Jahr Christi 932 die kanonischen oder heiligen Bücher (King) drucken, und Tai tsong hatte 980 schon eine Bibliothek von 40000 gedruckten Büchern.

Nichts beweiset das hohe Alter der Formschneiderkunst mehr, als die gedruckten und gemalten seidenen und leinenen Zeuge der Indianer, die den Sinesern erst im Jahr 138 vor Christi Geburt bekannt wurden. Diese fiengen sodann an, Figuren in Holz zu schneiden und abzudrucken, da sie schon lange Bücher druckten. Hingegen in Europa war es gerade umgekehrt. Unsre Formschneider gaben Gelegenheit zur Erfindung der Buchdruckerey.

In Japon wurden die Holzschnitte später verfertiget, als in Sina. In beyden Ländern bediente man sich zum Abdrucken der Platten zwoer Bürsten, wie unsre Kartenmacher; mit der einen schwärzen sie die Platte, legen ihr dünnes Papier trocken darauf, und fahren sodann mit der andern Bürste, die gleichfalls trocken ist, sachte darauf herum. Diese Bürsten sind von einer Gattung Baumrinden gemacht, wie P. Dühalde Herrn Papillon versicherte.*)

Man

*) Ils se servent de brosses fort douces; mais il ne faut pas s'imaginer qu'elles soient faites comme les nôtres qui sont de soie de pourceaux ou de sanglier. Elles se font de l'écorce

Man muß sich billig verwundern, daß die Griechen und Römer nicht auf Holzschnitte verfallen sind, da sie doch außer ihren Gemmen auch messinge Stempel hatten, mit welchen sie verschiedenes zu bezeichnen pflegten, z. B. Backsteine, Urnen, Lampen u. d. So hatten auch die Augenärzte ihre steinerne Siegel, womit sie ihre Arzneyen bezeichneten, dergleichen der berühmte ältere Herr Hofrath Walch in Jena besitzt und vortreflich erläutert hat.*) Sie hatten so gar Stempel von einzelnen Buchstaben, wie man auf den Lampen von gebrannter Erde wirklich wahrnimmt. Ich habe dergleichen in Venedig gesehen, wo die Buchstaben ungleich und einzeln aufgedruckt waren, so wie unsere Buchbinder die Titel auf die Rücken der Bücher drucken. Man sieht auch dergleichen im herkulanischen Museo zu Portici.

Der gelehrte Abbate Giovanni Battista Passeri schrieb eine eigene Abhandlung von den Künsten, welche die Alten kannten, aber nicht benutzten.**) Sie machten Zeichnungen bey ihren

l'écorce d'un arbre: cette écorce ne contracte point d'humidité. *J. M. Papillon* Traité historique & prâtique de la Gravure en bois. Tome 3. à Paris, 1766. 8. p. 32.

*) *Ioh. Ern. Imman. Walchii* Antiquitates medicae selectae. Ienae, 1772. 8. Num. I & II.

**) Nuova Raccolta d'Opuscoli scientifici e filologici, Tomo 19.

ren Bücherrollen, wie z. B. Vitruv und Ptolemäus. Aristoteles führet schon die Buchstaben an, die sich auf seine Risse bezogen, ob es gleich Herr Sabbathier *) läugnet.

Dieser Stempel von Bronze in dem Praunischen Museo zeiget am deutlichsten, daß die Römer nicht weit von dem Formschneiden und Buchdrucken entfernet waren. Daß sie sogar dem Kupferstechen sehr nahe gewesen, werde ich unten augenscheinlich beweisen, wenn ich von dem Ursprunge dieser vortreflichen Kunst handle. Man sieht aus dem Plinius, Lib. XIII. cap. 12. daß sie verschiedene Gattungen Papiers hatten, die gar wohl auch zum Kupferdrucken tauglich gewesen wären. Holzschnitte mit Schrift hatten sie ganz gewiß, und vielleicht auch mit Laubwerk oder Figuren, worauf ihre Künstler leicht hätten verfallen können, weil indianische Gesandte öfters den Kaisern mit ihren gemalten Stoffen Geschenke machten. Vielleicht hatten die Indianer von den Aegyptern den Gebrauch der Leinwand, zum drucken und malen erlernet; denn diese schrieben in den ältesten Zeiten darauf, ehe sie ihr Papier aus dem Schilfe oder der Deltospflanze, verfertigten, und ich glaube, daß Moses

*) Les Exercices du corps chez les Anciens. à Chalons, 1775. 8. Tome 2, p. 304.

ses auf Leinwand seine Bücher geschrieben habe. Die Alten hätten also Materien genug gehabt, darauf zu drucken: Leinwand, ägyptisches Papier nebst andern dichtern Sorten, und Pergament, welches, wie Varro beym Plinius sagt, durch eine Nacheiferung wegen der Büchersäle, zwischen dem ersten Ptolemäus und Eumenes, da Ptolemäus die Ausfuhr des Papiers verbot, zu Pergamus erfunden, oder vielmehr allgemein gemacht worden. Postea promiscue patuit usus rei, qua constat immortalitas hominum, setzt Plinius hinzu. Allein wenige seiner guten Römer haben ohne Formschneiderkunst und Buchdruckerey die Ewigkeit gekostet. Die Vorsehung hatte ihnen und uns Deutschen viele Jahrhunderte die Augen verschlossen. Ich werde mehr hierüber sagen, wenn ich von der Buchdruckerey und andern nützlichen Künsten, die man die mechanischen zu nennen pflegt, handle.



Wer dieser Gallianus gewesen, ist nicht zu errathen. Es ist zu vermuthen, daß dieses Siegel sein Handlungs- oder Waarenzeichen gewesen, und

daß

daß es wenigstens aus dem vierten Jahrhunderte nach Christi Geburt sey. In der Beschreibung dieses an allen Schätzen der Kunst so reichen Kabinettes werde ich es ausführlicher erläutern.

Daß in Europa die Kartenmacher die ersten Formschneider waren, das sieht jedermann. Ob es aber Deutsche waren, das wird sich sogleich näher aufklären. Herr von Heineken *) hat es schon aus guten Gründen gemuthmaßet, ja selbst Ausländer haben uns die Erfindung nicht abgesprochen.

Wenn aber des berühmten französischen Formschneiders, Herrn Papillons, **) Erzählung richtig wäre, daß ein Graf und eine Gräfinn Cunio in Ravenna gegen das Ende des dreyzehnten Jahrhunderts (1285) die ersten Holzschnitte verfertiget, und dem Papste Honorius IV überreichet hätten?

Diese ist wirklich so sonderbar, daß ich seine ganze Nachricht davon in meine Bibliotheque de Peinture, de Gravure & de Sculpture, S. 436—452 einrücken ließ. Man weis in Paris nur gar zu wohl, daß Herr Papillon, anitzt ein Greis von 77 Jahren, ziemlich leicht-

*) Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 2 Th. S. 89, und Idée générale d'une Collection complete d'Estampes, S. 240. u. f.

**) Traité de la Gravure en bois, Tome I, P. 83 — 92.

gläubig ist. Da er aber noch immer behauptet, daß es die pure lautere Wahrheit sey, was er gesehen, und da man ihm den Namen eines ehrlichen Mannes, eines großen Meisters in seiner Kunst, und eines fleißigen Forschers des historischen Theils derselben, nicht absprechen kann, so scheinet mir diese Nachricht noch immer untersuchungswerth zu seyn. Hier ist der ganze Roman in der Kürze.

Herr Papillon ist 1698 gebohren, und treibt seit seinem neunten Jahre die Formschneiderkunst. Im Jahr 1720, und also in seinem 22sten Jahre, tapezirte er im Dorfe Bagneux, nahe bey Paris, die Bibliothek des Herrn von Greder, Hauptmanns von der Schweizer Garde. Dieser zeigte ihm unter andern Büchern, die er von einem andern Schweizer Officier, Herrn Spirchtvel, entlehnte, einen uralten Band mit acht Holzschnitten, welche die Thaten Alexanders des Großen vorstellen. Herr Papillon setzte sogleich eine genaue Beschreibung davon auf. Das Titelblatt stellet oben das Wappen des Hauses Cunio vor. In einer Einfassung gothischer Zierrathen 9 Zoll breit und 6 hoch,*) sagen in alter

*) Von dieser Größe waren auch die andern acht Blätter. Sie waren mit Leisten einer Linie dick eingefasset, mit einigen Schattirungen, wie ungefähr die an dem Holzschnitte im I Theil dieses Journals, S. 11.

alter Mönchsschrift lateinisch die beyden Geschwistrige Alberico, und Isabella Cunio, daß sie beyde in Ravenna in ihrem 16ten Jahre mit einem kleinen Messer einen Versuch gemacht hätten, acht ihrer Zeichnungen, die sechsmal so groß, als der Holzschnitt, auf Holzplatten zu schneiden und auf Papier zu drucken, um sie unter ihre Aeltern und Anverwandte auszutheilen; die sie auch vornämlich ihrem Anverwandten mütterlicher Seite, dem Papste Honorius dem vierten, überreicht hätten. Dieser regierte bekannter massen von 1285 bis 1287. Sollte sich denn in der Bibliothek im Vatican, oder in dem Archive der Grafen (seit 1769 Reichsfürsten) von Cunio und Barbiano, wovon ich vor kurzem einige Nachrichten las,*) nicht ein Exemplar dieser Holzschnitte finden? Ich bat Herrn Lessing, was davon ausfündig zu machen. Den Greisen Bottari, der jetzt gestorben, wollte ich nicht damit bemühen. Fabri Memorie di Ravenna antica habe ich vergeblich aufgeschlagen, und Ginanni Memorie degli Scrittori Ravennati. Faenza 1769. 4. habe ich noch nicht gesehen. Sollte man in der Schweiz nicht entdecken können, wo diese Blätter hingekommen sind, die Herr Spirchtvel besaß?

*) Nuova Raccolta d'Opuscoli scientifici e filologici, T. 23. Venezia, 1772. Num. II.

Sie waren sehr blaß blau gedruckt, u. z. Probabdrücke, nur mit der Hand, ohne Reiber, wie die Kartenmacher auf die Umschläge ihrer Karten ihr Zeichen zu drucken pflegen. An verschiedenen Orten waren die Stöcke nicht genugsam ausgehöhlet, so daß der Abdruck beschmutzt wurde, daher unten auf italiänisch geschrieben stund: Man muß den Grund der Platten besser aushöhlen, damit das Papier nicht mehr beklecket werde. Alles dieses konnte Herr Papillon besser beurtheilen, als alle Dilettanti in der Welt. Die Uebersetzung des lateinischen und Italiänischen dictirte ihm Herr von Greder in dir Feder. Die acht Stücke waren folgende.

Erstes Blatt.

Alexander reutet auf dem Bucephalus. Auf einem Stein las Herr Papillon: Isabella Cunio pinx. & scalp.

Zweytes Blatt.

Uebergang über den Granikus. Nahe bey einem Baumstamme steht: Alex. Alb. Cunio Equ. pinx. Isabel. Cunio scalp.

Drittes Blatt.

Alexander hauet den gordischen Knoten entzwey. An dem Fuß einer Säule stehen die obigen Worte. Diese Platte war schlechter geschnitten, als die andern.

Viertes Blatt.

Alexander im Zelte Darius. Dieses und das sechste sind die besten unter allen, sowohl in Ansehung der Arbeit, als der Erfindung. An einem Zipfel des Zeltes stehen die Worte, wie auf dem ersten Blatte.

Fünftes Blatt.

Alexander übergiebt seine Beyschläferinn Kampaspe dem Apelles. Der Ausdruck beyder Figuren ist sehr gut. Auf dem Estrich liest man in einem Täfelchen: Alex. Alb. Cunio Eques. pinx. & ſcalp.

Sechstes Blatt.

Die Schlacht bey Arbela. Auf einem Erdhügel sind die Worte zu lesen: Alex. Alb. Equ. & Iſabel. Cunio Pictor & Scalp.

Siebentes Blatt.

Porus wird zum Alexander geführet. Die Anordnung ist so, wie im berühmten Gemälde des Le Brun. Auf einem Steine steht: Iſabel. Cunio pinx. & ſcalp.

Achtes Blatt.

Alexanders Einzug in Babylon. Unten an einer Mauer: Alex. Alb. Equ. & Iſabel. Cunio, Pictor & Scalp. Oben war ein Stück fast 3 Zoll breit und einen hoch weggerissen.

Herr Papillon las auf dem Blatte, das nach den Holzschnitten folgt, eine französische Nachricht, die sich also anfängt:

Ce Livre precieux fut donné à mon Pere Grand, Jan. Jacq. Turine,*) natif de Berne, par l'illustre Comte de Cunio Podestat d'Imola, qui l'honoroit de sa bienfaisante amitié. C'est celui de tous mes Livres que j'estime le plus, à cause de la part d'où il est venu dans notre famille, de la science, de la vaillance, de la beauté & de la noble & genéreuse intention qu'ont eue les aimables Jumeaux Cunio d'en gratifier leurs parens & amis. Voici leur singuliere & curieuse Histoire, suivant ce que mon venerable pere me l'a raconté plusieurs fois, & que je l'ai fait écrire plus proprement que je n'aurois pû le faire.

Hierauf folgt eine romanhafte Erzählung dieser beyden Geschwister Cunio, die sehr jung starben. Man kann sie bey Herrn Papillon selbst, T. I, p. 88, oder in meiner Bibliotheque de Peinture, S. 444. u. f. nachlesen.

Diese Nachrichten mögen nun so unglaublich scheinen, als sie wollen, so ist es doch Pflicht, genaue Nachforschungen anzustellen, ehe man sie für

*) Von diesem stammte Herr Spirchtvel von mütterlicher Seite her.

für unwahr erkläret. Herr Gandellini *) hätte dieses am besten thun können.

Wenn aber auch wirklich diese Holzschnitte aus dem XIII Jahrhunderte ihre Richtigkeit hätten, so schaden sie der Ehre der Erfindung unsrer Deutschen doch nichts. Sie blieben so geheim, daß es so viel war, als ob sie niemals da gewesen wären.

Ich komme der Sache selbst nunmehr näher, und handle zuerst von den Kartenmachern.

Kartenmacher, und Kartenmaler, oder wie sie später (1473) hießen, Briefmaler, sind schon in Deutschland 80 Jahre vor der Erfindung der Buchdruckerkunst gewesen. Die Kartenmacher waren Anfangs die eigentlichen Formschneider, ehe man geistliche Figuren schnitt, da sie dann in der Folge der Zeit eine besondere Innung ausmachten. Herr von Heineken hat hievon im zweyten Theile seiner Nachrichten von Kunstsachen, S. 89 u. f. und in seiner Idée générale &c. S. 238 ꝛc. ausführlich gehandelt, und gezeiget, daß die Karten eine Erfindung der Deutschen sind. Wenn aber in dem von Günther Zeiner in Augsburg 1472 gedrucktem Buche, das güldin spil betitelt, Tit. V. stehet: Nun ist das spil

*) Er starb 1769 und hinterließ Notizie storiche degli Intagliatori, die zu Siena in drey Octavbänden 1771 gedruckt wurden.

vol vntrew. vnd als ich gelesen han, so ist es kommen in teutschland der ersten in dem iar, da man zalt von crist geburt tausend dreihundert iar, so glaube ich, daß diese Epoche wenigstens um 50 Jahre zu früh angesetzt ist.

Im Decamerone des Boccaz geschieht keine Meldung von Karten. Vermuthlich erfanden die Franzosen ihr Piquetspiel erst zu den Zeiten Karls des VII, oder 1430, wie ziemlich wahrscheinlich in den Mémoires de Trévoux, 1720, p. 934 u. f. dargethan wird. Der Jesuit Menetrier hat schon vor Büllet die Erfindung der Spielkarten den Franzosen zugeeignet.*) Aber ihr Lansquenet unter Karl VI (1392) zeiget schon, daß sie unser ältestes Spiel annahmen. Das Wort Landsknecht bezeichnete in den alten Zeiten einen Soldaten. Und wer spielt häufiger, als diese?

Die Trapelierkarte der Italiäner (Carta da trappola) ist unstreitig erst nach 1450 aufgekommen, und gab Gelegenheit zum Tarocspiel.**) Vorher

*) Bibliotheque curieuse & instructive &c. à Trévoux, 1704. 12. T. 2. chap. 12.

**) Le carte, ò communi, ò Tarochi di nuova inventione, secondo il Volterrano: ove si vedon danari, coppe, spade, bastoni, dieci &c. l'Asso, il Rè, la Reina, il Cavallo, il Fante, il Mondo, la Giustizia, l'Angelo &c. e con

Vorher hatten sie die gewöhnlichen Piquetkarten, die ihnen die deutschen Kartenmacher in solcher Menge zuführten,*) daß sich im Jahr 1441 die venetianischen Kartenmacher darüber bey dem Senat sowohl über die ausländischen Kartenmacher, als Briefmaler beschwerten, und baten, daß man verbieten möchte le carte da zugar e figure dipinte ſtampide, fatte fuor di Venezia. *Lettere Pittoriche*, Tomo V, p. 321. Es ist sonderbar, daß hier bey Gelegenheit der Holzschnitte, das Wort gedruckt vorkommt, da erst nach 1462 die Druckerpresse allgemein wurde, die Gutenberg schon vor 1439 durch Conrad Saspach in Strasburg verfertigen ließ; aber als das größte Geheimniß von der Welt

e con le carte fine, i cuori, i fiori, e le picche; dove che ſi giuoca a tarocchi, a primiera, a trionfetti, a trappola, a fluſſo &c. &c. *La Piazza univerſale di tutte le Profeſſioni del Mondo*, *di* Tomaſo Garzoni. Venez. 1665. 4. p. 416.

*) Aus einer alten Ulmischen Chronik führet Herr von Heineken (Idée générale, p. 245) diese Worte an: Die Spielcarten wurden leglenweiß in Italien, Sicilien und andern Orten auch über Meer geschickt, gegen Specerey und andere Waaren verstochen, woraus die Menge der Cartenmacher und Mahler, so sich hier aufgehalten, abzunehmen. Welche Menge von Karten wird erst nicht aus Nürnberg und Augsburg versendet worden seyn?

Welt verborgen hielt,*) davon man sich noch im Jahr 1458 so wenig einen Begriff machen konnte, daß Karl VII in Frankreich jemand nach Maynz schickte, die Druckerkunst daselbst zu erlernen, ayant scû, que *Gutenberg*, Chevalier, y avoit inventé cet art, wie eine alte Handschrift aus dem Münzamte sagt, die der sel. Mariette besaß. Nur denjenigen Formschneidern war die Presse bekannt, die für Gutenberg und Faust beym Drucke ihres Psalters 1457 arbeiteten.

Ich habe sorgfältig darauf Acht gehabt, diplomatisch zu wissen, wann am ersten der Karten Erwähnung geschähe?

Nicht 1254, wie Papillon aus Irrthum vorgab, sondern nach 1364 mochten in Frankreich gemalte Karten**) Mode seyn. Gedruckte waren eine deutsche Erfindung in der letztern Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts.

In dem hiesigen alten pergamenen Gesetzbuche in folio, aus dem XIII und XIV Jahrhunderte lieset

*) Andres Dritzehen selige hat iiij Stücke undenan inn einer Pressen ligen, da hatt vch Hanns Gutemberg gebetten, das ihr die darusz nement, und uff die Presse legent von einander, so kan man nit gesehen, was das ist. *Schoepflini* Vindiciae typogr. Docum. p. 6.

**) *Bullet* recherches historiques sur les cartes à jouer. Lyon, 1757. 8.

lieset man noch nichts von Karten, wohl aber von andern Arten der Spiele.

1286 oder 1290.

Pag. 24. Ez ſint ovch die pvrger ze rat worden. daz dehein pvrger noch deheines pvrgers chint. in tages vnd in nahtes niht ſol verſpilen danne ſehzig haller mit deheiner ſlaht (ſchlecht) ſpil. weder mit wurfelen. mit kygelen. mit pozen. mit ſeiben. mit welzelen. noch mit deheinem ſpil. daz ſpile gehaizzen mac. ſwer daz bricht vnd mer verſpilt. danne ſehzig haller. als vil als er mere verſpilt vber die ſehzig haller. des iſt er ſchvldig dem Rihter vnd der ſtat zegeben. vnd ienem niht mere danne die ſehzig haller. Ez ſol ovch der gewinner als vil er mere gewinnet. danne die ſehzic haller als vil iſt er ſchvldic dem rihter vnd der ſtat. vnd dey buz ſol halbe gevallen dem rihter vnd der ſtat halbe. Ez ſvlen ovch aller pvrger chnehte in dem gebot ſin.

In dem andern pergamenen Geſetzbuche in Folio, aus eben dieſer Zeit, heißt es S. XXI (ungefähr 1299) alſo: *Von ſpile vnd von luoder nach fevregloggen.* Ez iſt ovch geſetzet. Swer der iſt der luoder oder Spil hat nach

fevr

fevr gloggen nahtes in ſinem hovs er habe wein oder welher laie trinken daz ſei vaile oder niht. oder der trinken gibt nach fevr gloggen in ſinem hauſe. oder vor ſiner tivr. oder der lieht dazvo gibt. ſo gibt der wirt ze buoze ain phvnt. vnd ſwer den wein trinket der gibt ieder man ſehzig phenninge &c. — Man ſol ouch alle diſe geſetze vber ſpil. verſtehen von allerhande ſpil. mit bozen mit ſchiben mit würfeln. oder ſwie man ſpilet ane mit Rennen mach eyner wol verwetten eyn phunt haller vnd nicht mer ze male. Karten waren damals noch nicht erfunden.

Hier iſt das oben vorgekommene Welzeln ausgelaſſen; aber S. XLIII. ſteht folgendes:

Von Weltzeln.

Es habent gebotten vnſer herren der Schulthaize vnd der Rat. daz nieman niht weltzelen ſol in der Stat noch dervor noch an kainer ſtat. ſwer daz brichet der hat verloren ſwaz er beraites bei im hat. vnd muoz da zvo geben als dikke ers tvt ſehtzig haller. hat er der haller niht ſo mvoz er bei dem ſtocke ſitzen vntz die burger ze rate werdent waz man im tvo. vnd ſwer ovch platzmaiſter dez weltzelens iſt. der mvoz aht tage ſitzen bei

dem

dem ſtocke vnd mvoz dar zvo ain iar von der Stat ſein.

Von allen dieſen Spielarten ließe ſich viel ſagen. Aber hier iſt der Ort nicht dazu.

Wenn man im Anfange des XIV Jahrhunderts das Papier nicht aus leinenen Lumpen zu verfertigen gewußt hätte, ſo wären auch niemals Kartenmacher entſtanden, und vielleicht würde bis jetzt noch an keine Holzſchnitte, noch vielweniger an die Buchdruckerey, gedacht worden ſeyn. Man kannte keine andere Materie, darauf zu ſchreiben, als Pergament.

Der ſelige Meerman, deſſen Freundſchaft ich zu wiederholtenmalen in Rotterdam genoß, hatte einen Preiß darauf geſetzt, wenn jemand ein ächtes auf Lumpenpapier geſchriebenes Document aus dem XIII oder vom Anfange des XIV Jahrhunderts vorzeigen würde.*) Herr Hofrath Gatterer ſagt in ſeiner Diplomatik, S. 33 von den eingeſandten Entdeckungen: Nullum prolatorum ſpeciminum ita comparatum eſt, ut animus veri cernendi cupidus in eo acquieſcere poſſit. Selbſt das beſte (Longoliſche) Zeugniß ſetzte das Jahr zwiſchen 1315 und 1330. Hier gebe ich einen unumſtößlichen Beweiß, daß 1319 ſchon ziemlich gutes Papier ver-

*) *Iacobi van Vaaſſen* Obſeruationes de Origine chartae lineae. Roterodami, 1764. 8 min.

verfertiget worden, und aller Wahrscheinlichkeit nach, in Nürnberg. Im Jahr 1290 war leinen Tuch schon so gäng und gebe, wie jetzt. Dieses werde ich in meiner nürnbergischen Handwerksgeschichte beweisen.

In dem ältesten S. 93 angeführten pergamenen Gesetzbuche in fol. sind hinten zwey Papierblätter angenähet. Das eine, auf welchem etliche Verordnungen stehen, die Sicherheit der Bürger betreffend, hat kein Papierzeichen, wohl aber das andere, Pag. 83, auf welchem die Consules, Scabini und Nominati oder Genannte von 1319 verzeichnet sind. Diese 2 Blätter sind ziemlich dicht, aber noch etwas rauh und nicht gar weiß; das hinterste oder vorletzte hat dieses Zeichen, welches ich hier in der nämlichen Größe darlege, wie es auf dem Papierblatte zu sehen, wenn es gegen das Licht gehalten wird.



Vielleicht

Vielleicht finden sich in manchen Archiven mehre Blätter mit diesem Zeichen. Meine Entdeckung scheint mir für die Diplomatik sehr wichtig zu seyn.

In den Bürgerbüchern von 1376 und 1388 hat das Papier einen Ochsenkopf mit dem Sterne zwischen den Hörnern.

1403 u. f. eben dieses Zeichen, aber etwas kleiner.

1413 hat gar kein Papierzeichen.

1427 und 1433 hat dieses Zeichen

Mehrere Papierzeichen, insonderheit aus dem XIV Jahrhunderte, werde ich in der nürnbergischen Buchdruckerhistorie beybringen, und zwar aus meiner nicht lange nach 1350 geschriebenen Sammlung der alchemischen Schriften des Raymundus Lullius, die ich für eine der ältesten Handschriften von seinen Werken halte.

Die übrigen haben meist den Ochsenkopf mit dem Sterne. Das Papier ist überaus weiß und stark, so daß man deutlich abnehmen kann, daß das eben angeführte Papier von 1319 noch zu Anfange des Papiermachens verfertiget worden sey. Aber ich komme wieder auf die Karten.

Vor dem Jahre 1330 kommen rufiani oder ruphiani und lusores (Kuppler und Spieler) in den Leitheussern (Wirthshäusern) vor. Glückliche Zeit, da man Kuppler und Spieler in Nürnberg nicht anders, als lateinisch nennen konnte!

Der Spielkarten geschieht am ersten zwischen 1380 und 1384 Meldung in dem oben S. 62 angeführten pergamenen Gesetz-Policey- und Pflichtbuche, in Quart, S. xv. b.*)

Von Spil.

Auch haben die Burger gesatzt daz niemant dheni Spil niht tun sol wie daz genant ist. ez sey fraw oder man damit man den pfennigk verliesen oder gewinen mag alle tag bey fünf pfunt Haller hie vnd awzwendig der Stat vnd der wirt alle tag bey zwain pfunt hallern, vnd waz einer gewinnet daz mugen dez freund der daz verlorn hat wol an dem wider vordern mit dem rechten der ez gewunnen hat, vnd dem sol auch daz recht ertaylen daz man ihm

*) Es steht zwar keine Jahrzahl dabey, aber eben diese Hand schrieb ein Gesetz von Zinshäusern vor dem Neuen Thore, vom Jahr 1381. und S. iiij b heist es ausdrücklich: Actum Feria ij ante Walpurgis anno dñi M° CCC° LXXX° quarto.

ihm daz widerkeren sol was sein freund verlorn hat. Wer aber daz ez dez selben freund niht vorderten wenn sie dez gewar würden in einem vierteil iars So mocht ez ein frag wol vordern mit dem rechten, So solt ez dann der Stat halbs werden daß er gewunnen het. Awzgenommen rennen mit pferder, Schiessen mit Armbrusten, Carten, Schofzagel pretspil vnd Kugeln, vmb einen pfenink zwen zu vier poten. on An den Veirtagn sol man niht rennen.

Von einer uralten in Kupfer gestochenen Spiel-Karte des XV Jahrhunderts, werde ich ausführlich unten in der Geschichte der Kupferstecherkunst handeln. Es kommen vor:

1397. *)

Laur. Hans Swab Karter.

1400.

Laur. Fritz Fürer Karter.

1407.

Laur. F. Finer karter.

*) In eben diesem Jahre kommt vor: Hans Formansneider. Es wäre ein wichtiger Fund, mit dem ich groß thun könnte; aber es war ein Schneider, der Formann hieß. Denn man ließt den Namen Formschneider nicht vor dem Jahre 1449.

Man lasse sich ja nicht durch das Wort Karter verführen, als bedeute es Karten- oder Papiermacher. Es heißt so viel als Tuchkarter, Kartetscher. Ich finde in Briefen, die 1460 und 1479 geschrieben worden, daß vom Tuche gesagt wird, es sey schön gekartt vnd geräncht vnd geschorn. Mehrers wird in meinen Nachrichten von einigen alten Handwerkern vorkommen, die eigentlich nicht zu den bildenden Künsten, sondern zu den mechanischen, gehören.

Man sieht, daß ich es mit denen halte, welche die Erfindung der eigentlichen Formschneiderey von den Kartenmachern herleiten. Prosper Marchand, dessen Geschichte der Buchdruckerkunst vor kurzem mit Zusätzen bereichert wurde,*) Fournier,**) und Herr von Heineken***) insonderheit, sind Vertheidiger dieses Systems.

Andere

*) Supplement à l'histoire de l'Imprimerie de *Prosper Marchand*, ou additions & corrections pour cet Ouvrage. à Paris, 1774 55 Quartseiten.

**) Origine de l'Imprimerie. à Paris, 1759. 8.

***) Diesem großen Kenner der Kunstgeschichte hat man es vornämlich zu danken, daß ich mich in diese Untersuchungen eingelassen. Er war es, der mich allhier 1769 dazu aufmunterte, alte hiesige Künstler zu entdecken.

Andere leiten sie von den Schreibern her, welche in den mittlern Zeiten den Umriß der großen Anfangsbuchstaben auf die Handschriften druckten, damit sie solche Buchstaben hernach desto besser illuminiren, oder malen konnten.

Dieses behauptet vornämlich Herr Papillon. (Traité de la Gravure en Bois, T. I, p. 76.) Allein bey dieser Meinung verwechselt man, wie Herr von Heineken erinnert hat, die Stempel mit den Formen.

Ich übergehe hier, was bereits von so vielen, insonderheit vom seligen Meerman *) wegen Laurenz Janson Coster geschrieben worden, dem ein gewisser Autor unter den Buchstaben M. de V. im Journal Oeconomique, Monat März 1758, die Erfindung der Spielkarten zuschreibt, die ihn veranlasset hätten, die Figuren der sieben Todsünden, nebst zween darunter gesetzten Niederländischen Versen zu verfertigen. Man kann jetzt über alle diese Träumereyen lachen, und jeder unparteyische Holländer wird seinen Coster eben so wenig für den Erfinder der Holzschnitte mehr halten, als ein Deutscher anitzt Anstand nehmen wird, Luprecht Rüsten, den man bald zum Erfinder der Holzschnitte, bald zum

*) Origines typographicae. Hag. Com. 1765. 4.

zum Lehrmeister Martin Schöns, macht, für ein Hirngespinst zu erklären, wenn er diese meine Entdeckungen gelesen hat.

Lorenz Costern bleibt nichts übrig, als daß er höchstens ein Kartenmacher, oder Briefmaler gewesen; aber er war nichts weniger, als ein Erfinder *) der Karten und der Holzschnitte, geschweige der Buchdruckerkunst. Das letztere hat Herr von Heineken erst noch vor kurzem in seinen Kunst-Nachrichten, und in seiner Idée générale d'une Collection complette d' Estampes &c. S. 371 u. f. auf das bündigste gezeiget. Das erstere aber erhellet deutlich daraus, daß die Holzschnitte schon vor dem Jahre 1428, welches

*) Wenn unser verdienstvoller Herr Prof. Will in seinen nürnbergischen Münzbelustigungen 4 Th. S. 141 sagt, daß wohl niemand dem bekannten Lorenz Koster oder Küster von Harlem die Erfindung, Figuren in Holz zu schneiden und abzudrucken, mehr streitig mache, so muß er sich durch die Meermanischen Scheingründe haben verführen lassen. Anitzt ist es klar bewiesen, daß lange vor Kostern die Erfindung da war, und selbst das ist nicht zu erweisen, daß er ein Formschneider gewesen. Seine Geschichte ist allemal noch problematisch. Van Manders Stillschweigen ist Costern allzuschädlich. S. Herrn v. Heineken Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 2 Th. S. 97.

welches die Harlemer als die Zeit der Costerischen Erfindung bestimmen, in Schwaben üblich gewesen. Von solchen uralten Holzschnitten sind noch in den ältesten Klosterbibliotheken unläugbare Merkmaale vorhanden, welche allda statt Vorsetzpapier dienen mußten, weil man ihrer wenig achtete.

1423.

Dergleichen Blatt, vielleicht das älteste in der Welt, hat die mit so vielen Büchern des ersten Druckes reich begabte Bibliothek der Karthause zu Buxheim bey Memmingen aufzuweisen. Die erste Nachricht davon las ich in Herrn von Heineken, meines hochgeschätzten Freundes und Gönners, ebengedachter Idée générale &c. S. 250. Ich freute mich sehr über diesen wichtigen Fund, und schrieb deswegen an den Herrn P. Krismer selbst. Der würdige Mann war so dienstfertig, mir sogleich seine geschriebene Abhandlung von den ersten Buchdruckern in Augsburg zu übersenden, nebst einer genauen Abzeichnung auf geölt Papier. Ich fragte bey ihm an, ob ich dieses Blatt in Holz dürfte schneiden lassen: sogleich erhielt ich nicht nur von ihm die Erlaubniß, sondern er schickte mir bald hernach auch den unten zu meldenden Manuscriptenband zu, und wir unterhalten den angenehmsten Briefwechsel mit einander.

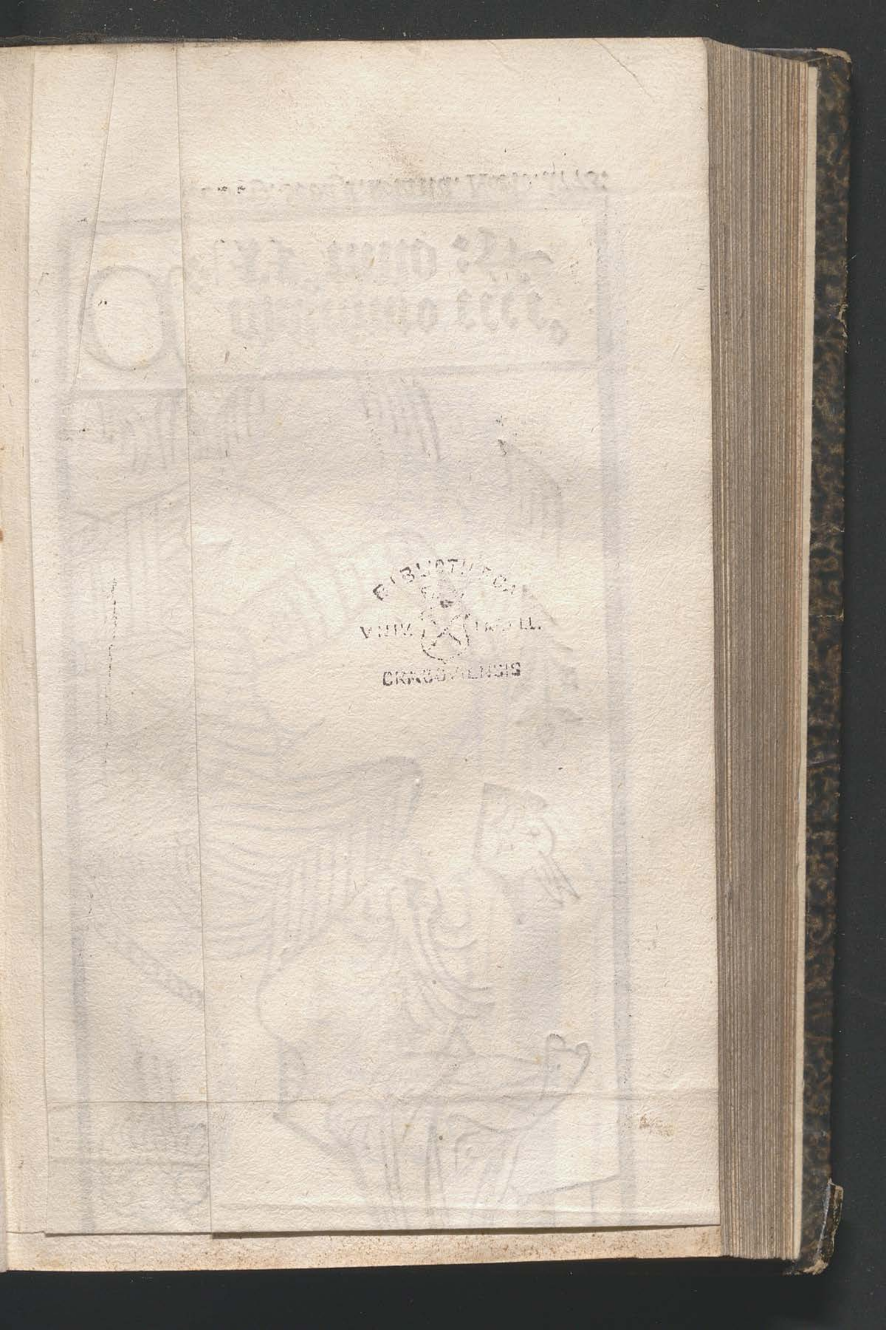
Ich theile hier dieses Blatt in seiner völligen Größe in einer vortreflich ausgefallenen und höchst getreuen Copey mit, und ich weis, daß ich Kennern der Kunstgeschichte keine geringe Gefälligkeit dadurch erzeige, daß ich es zur Ehre Deutschlandes der Welt vorlege.

Die hinter den 2 Versen stehende Jahrzahl hat ihre diplomatische und historische Richtigkeit. Dieser Holzschnitt ist auf Karteumalerart illuminiret, und auf den Einband eines Buches, und zwar auf dem hintern Deckel, inwendig geklebet. Das Buch wurde 1417 vollendet.

Liber iste *Laus Virginis* intitulatus continet Lectiones Matutinales accommodatas Officio B. V. Mariae per singulos anni dies, quas quidam Cartusianus Anony. ad uoluntatem & petitionem D. Meinhardi de Noua Domo electi Tridentini ex S. S. P. P. Homiliis comportauit.

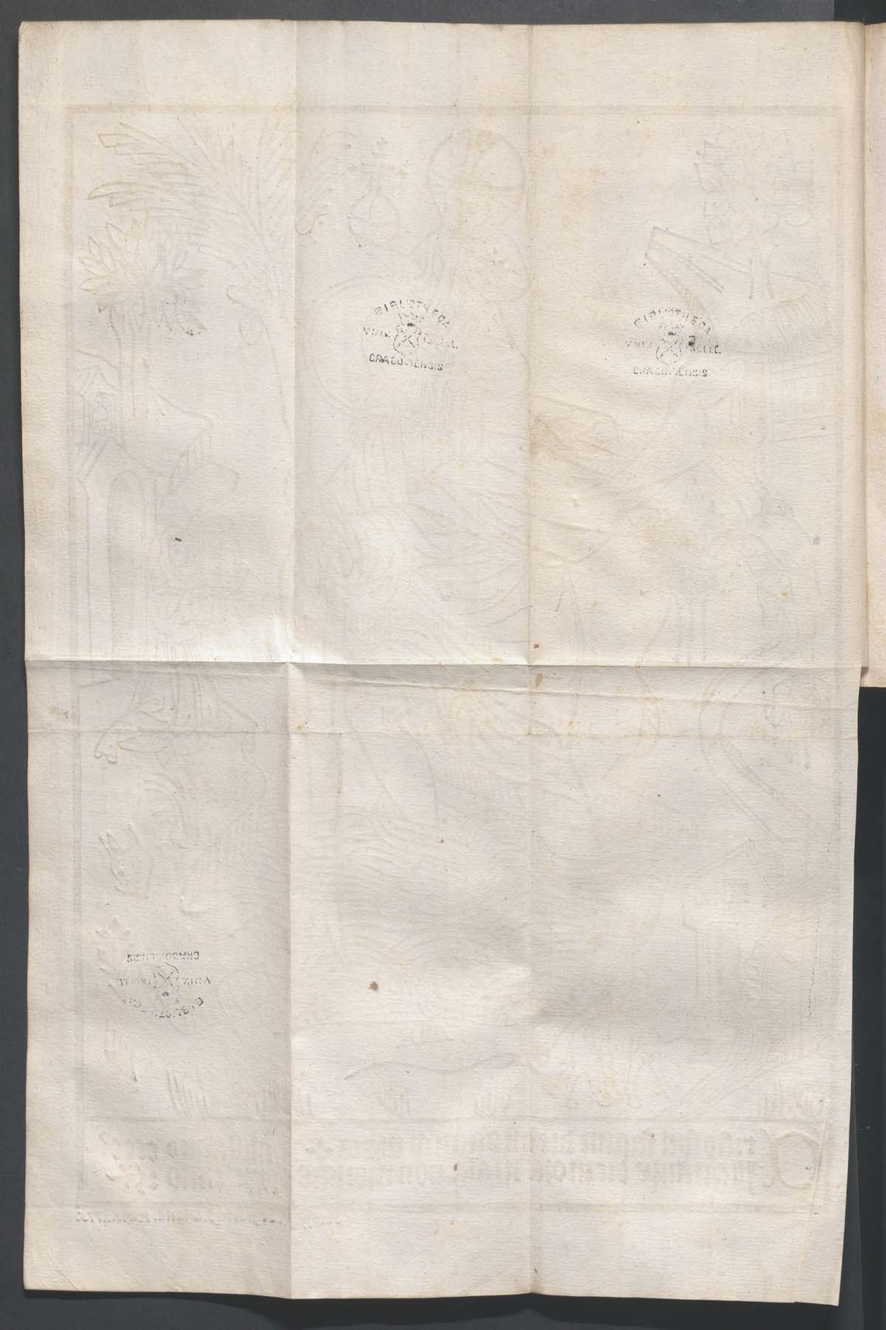
Dieses Manuscript verehrte dem Kloster, nebst andern Büchern, die Frau Anna, eine gebohrne Freyinn von Gundelfingen, und Stiftsfrau zu Buchau, wie alles dieses gleich bey dessen Eröffnung zu ersehen ist.*) Sie befand sich 1427 noch

*) Istum librum legauit domna Anna filia domni Stephani baronis de Gundelfingen Canonica in





Scalps. sec. orig. Sebast. Roland. Norib. 1775.


BIBLIOTHECA UNIV. JAGELL. CRACOVIENSIS
BIBLIOTHECA UNIV. JAGELL. CRACOVIENSIS
BIBLIOTHECA UNIV. JAGELL. CRACOVIENSIS



noch bey Leben, und starb sicher vor 1435. Denn P. Ulrich Steinbach, der Verfasser des Todtenkalenders, und des Gutthäterbuches, der doch schon vor 1485 in das Kloster kam, auch sonst die Jahrzahlen gar fleißig verzeichnete, wußte das Sterbjahr dieser Dame nicht mehr herauszubringen. Indessen setzte er sie schon in die dritte Classe, die allen denenjenigen vorgehet, deren auf das Jahr 1435 Meldung geschieht. Ihr Jahrtag fällt auf den 13 März.

Man hat alle Ursachen von der Welt, zu vermuthen, daß dieser Holzschnitt entweder in Nürnberg oder Augsburg verfertiget worden.

Der gegen mich so gütige und freundschäftliche Herr P. Krismer macht bey Gelegenheit dieses Holzschnittes noch folgende höchst gegründete Anmerkung:

„Es wird nicht überflüssig seyn, wenn ich „ein Zeichen beybringe, von dem ich glaube, daß „es unfehlbar die ältern Holzschnitte von spätern „zu unterscheiden diene. Es ist nämlich bey „dergleichen ältesten Stücken zu ersehen, daß die „Formschneider gar oft in dem Schneiden verschiedenes nicht ausdrückten, deren Verbesse-

in bůchow Aule bte Marie v'ginis in Buchshaim ordīs Cartusieñ. prope Memingen Augusten. dyoc.

„rung sie dem Briefmaler überließen. Bey un-
„serm Christoph ist zwar kein Mangel; wohl
„aber bey dem andern Holzschnitte, der auf den
„vordern Deckel des Buches inwendig geleimet
„ist. Ich zweifle nicht, daß er zu gleicher Zeit
„gemacht worden, als der andere. Er stellet den
„Gruß des Engels Gabriel an Maria, oder die
„Abbildung der Verkündigung Mariä vor Augen,
„und bey Hintansetzung der Farben ist zu ersehen,
„wie die Mutter Gottes am obern Leibe außer ei-
„nem umgeschlagenen Mantel ganz nackend da
„kniet; daher der Briefmaler die Unterkleidung
„mit dem Pinsel ersetzen mußte. In einem
„andern dergleichen Holzschnitte, der den büßen-
„den heil. Hieronymus kniend vor einem kleinen
„Crucifixbild, das auf einem Berge steht, vor-
„stellet, ist mit Verwunderung anzusehen, daß
„die Person selbst, samt dem vor ihr liegenden
„Werkzeuge der Buße, ja ein ganzer Wald,
„völlig in der Luft geschnitten, folglich das ganze
„Erdreich dem Pinsel überlassen worden. Alles
„dieses ist bey neuern Holzschnitten nicht zu fin-
„den, weil sie schon weiter gekommen waren.
„Was also die ältern mit dem Schneid-Messer
„nicht machen konnten, das verfertigten sie,
„wiewohl meistens sehr roh und plump, mit dem
„Pinsel; zumal da sie Formschneider und Brief-
„maler zugleich waren."

In

In einer Schäfferischen Ausgabe der zwey und zwanzig Bücher des heil. Augustins de Ciuitate Dei, vom Jahr 1473, welche die Karthäuser zu Buxheim besitzen, ist an dem untern Rande der erstern Seite zwischen den beyden Columnen ein spitzigovales Siegel aufgedruckt, das man in der Diplomatik cuspidatum nennet, dergleichen geistliche Personen schon im XI Jahrhunderte zu gebrauchen pflegten. Es hat die Umschrift:

†S. IOHANNIS PLEBANI. AD S. MARICIVM. IN. AVGVSTA A.M.CCCC.A.

Es ist in zwey Feldchen abgetheilt. In dem obern steht ein Ritter, der in der rechten ein Fähnlein und in der linken einen Schild hält, und den heil. Mauritius vorstellen soll. Unten kniet eine geistliche Person mit aufgehobenen Händen.

Es gehöret aber dieses nicht zur Geschichte der Formschneiderkunst. Denn

1) ist es ein in Messing oder Eisen gegrabenes Siegel, und also kein Holzschnitt.

2) lebte 1407 kein Pfarrherr dieses Namens bey St. Moritz, wohl aber 1507. Da das Buch erst 1473 gedruckt ist, so müßte der Mann 90 Jahr alt gewesen seyn, wäre er auch schon im 25sten Jahre Pfarrherr geworden.

Mit

Mit mehrerm Schein könnte Doctor Johann Hartliebs auf 47 kleine Folioplatten geschnittenes chiromantisches Werk

Die Kunst Cyromantia

ins Jahr 1448 gesetzt werden.*) Allein wer sieht nicht erstlich, daß die Jahrzahl die Zeit der Uebersetzung, und nicht des Druckes, bezeichne? Dergleichen Beyspiele kommen häufig vor, daß man die Zeit, da ein Werk geschrieben worden, mit der Zeit des Druckes verwechselt. Z. B. Sermones

*) Das nachgeschrieben Buch von der Hannd hatt zu teutsch gemacht Doctor hartlieb durch bett und heisung der durchleichtigen hochgebornen Furstin frow anna geboren von praunschweigg gemachel dem tugentreichen hochgelopten fursten, herzog Albrech herzog zu bairen und graff zu voburg: das ist geschehen am fritag nach ꝯceptionis maria virginis gloriosis. 1448. Der sel. Herr J. G. Schelhorn hat es in seiner Diatribe de antiquissimor. latin. Bibliorum editione, S. 13 u. f. beschrieben, und Herr von Heineken legt in seiner *Idée générale &c.* Tab. 27 u. 28 Proben davon vor Augen. Unser sel. Schwarz deutete die Jahrzahl irrig auf den Druck selbst, im Indice nouo librorum sub incunabula Typograph. excus. pag. 18. Aber dazumal hatte man in der Kunstgeschichte noch nicht so genaue und richtige Entdeckungen gemacht, als jetzt.

Sermones aurei de sanctis, fratris *Leonardi de Vtino*, die zuerst 1466 zu Utino gedruckt worden, sind 1446 geschrieben, wie Schwarz Catal. Libror. P. II, p. 131 und 141 ausführlich zeiget. Oefters giebt auch ein Druckfehler zu dergleichen Irrungen Gelegenheit. So stehet zu Ende der ersten Ausgabe von 1501 des seltenen Buches, so den Titel führt: *Philonium*: Excellentissimis ac optimis quibusque Practicae Medicinae studiosis uiris longe utilissimum & necessarium opus: quod Philonium inscribitur: prestantissimi nec non consummatissimi Medici Domini *Valesci de Tharanta* &c.

Impressum per *Io. Cleyn*, Alemanum, Anno Millesimo *Quadringentesimo primo*. Aber wer sieht nicht sogleich, daß es ein Druckfehler ist. Es kam in Lion, 1535 vermehrter auf 447 Octavblättern heraus. Noch ein paar Beyspiele will ich aus einem Schreiben des Herrn Predigers Joh. Jak. Rambachs zu Quedlinburg, vom 16 Aug. 1773 beyfügen.

„Die andere Nachricht, die ich Denenselben „zu ertheilen schuldig bin, betrifft die Werke des „Lyra. Ich habe das Buch aus der hiesigen „Benedicti-Kirche holen lassen. Es bestehet „aus zween Folianten, und enthält die Postillas „perpetuas in universa Biblia. Das Werk

ist

„ ist aber nicht vollständig: denn der 2te Foliant
„ endigt sich mit dem Anfang der Erklärung über
„ den Evangelisten Matthäus, wo auch ganz am
„ Ende etliche Blätter ausgerissen sind. Der
„ erste Band hat, so wenig als der andere, einen
„ besondern Titel: sondern auf der ersten Seite
„ fängt sich gleich der Prologus an mit der
„ Ueberschrift:

„ Incipiunt moralia ſuper totam bibliam
„ fratris nicolai de lira de ordine fratrum
„ ſacre theologie venerabilis doctoris.

„ Auf der letzten Seite des ersten Bandes,
„ der sich mit den Büchern der Maccabäer endigt,
„ stehen folgende Worte:

„ Expliciunt poſtille morales ſeu mi-
„ ſtice ſuper omnes libros ſacre ſcripture.
„ exceptis aliquibus, qui non videbantur
„ tali expoſitione indigere. Igitur ego
„ fratres nicolaus de lyra, de ordine fra-
„ trum minorum deo gratias ago, qui de-
„ dit mihi gratiam hoc opus incipiendi &
„ perficiendi. anno dm. M. CCC. XXXIX.
„ in die ſancti georgii martiris. Rogo
„ etiam eos, qui ſtuduerint in hoc opere,
„ quatenus deum pro me deprecentur qui
„ auctor eſt omnis boni.

„ Ganz

„Ganz offenbar ergiebt sich hieraus, daß „das Jahr des Drucks hier nicht gemeint seyn „kann, welches auch an sich unmöglich ist. In„dessen ist das Buch wirklich gedruckt, und zwar, „wie die Buchstaben und Abbreviaturen zu erken„nen geben, sehr frühzeitig. Sehr viel Buch„staben sind mit rother und blauer Farbe ge„mahlt, die hin und wieder noch so lebhaft ist, „daß sie glänzt. Die Mahlerey ist aber kläglich, „und besteht aus lauter in einander geschlungenen „Zügen. Das Jahr des Drucks ist nirgends „angezeigt worden. Es ist aber vielleicht das „Jahr 1471, in welchem die Werke des Lyra „zu Rom edirt worden sind.

„Endlich verlangen Ew. eine Nachricht von „einer hier befindlich seyn sollenden Bibel vom „Jahr 1457. Eckardt hat dieses Jahr ganz „falsch angegeben. Es muß heißen 1475. Die „Bibel selbst ist eine lateinische Vulgata, die zu „Nürnberg bey Anton Koburger herausge„kommen ist.„

Ferner ist zweytens jedes Blatt der Hartliebischen Chiromantie schon auf beyden Seiten gedruckt; da die ältesten Holzschnitte nur auf eine Seite, und zwar mit dem Reiber, gedruckt und alsdann erst zusammen geleimet wurden. In dem vom Herrn von Heineken (Idée générale &c. p. 479 angeführten Exemplar aus der churfürstl.

Büchersammlung in München sieht man deutlich, daß es mit der Presse gedruckt ist, und 1448 wußte man noch von keiner Druckerpresse, denn diese hatten erst nachher die Formschneider dem großen Gutenberg zu danken, der anfangs billig das größte Geheimniß daraus machte, wie man aus einer Stelle des Protocolls über den Zwist Georg Dritzehens mit Gutenbergen zu Strasburg, 1439 in Schöpflins Vindiciis Typographicis, Docum. N. II. p. 8 sieht. Lorenz Beldeck hat geseit das Johann Gutenberg jn zu einer Zit geschickt het zu Claus Dritzehen, nach Andres sins bruders seligen dode vnd der Clausen Dritzehen sagen das er die presse die er hünder jm hett nieman zoigete, das ouch diser gezug, vnd rette ouch me vnd sprach er solte sich bekumbern so vil vnd gon über die presse vnd die mit den zweyen wurbelein uff dun so vielent die stucke voneinander, dieselben stucke solt er dann in die presse oder uff die presse lege so kunde darnach nieman gesehen noch ut gemerken.

Oder waren dergleichen Pressen schon den Briefmalern bekannt, wie Papillon T. I, p. 110 vermuthet?

Es ist auch drittens, der erste Holzschnitt, da Hartmann seiner Fürstinn kniend sein Buch überreichet, viel zu gut, als daß er in dieses

Jahr

Jahr gesetzet werden konnte, wie jeder Kenner alter Holzschnitte sogleich ersiehet. Das Buch ist vielmehr höchstens zu Ende des funfzehnten, oder zu Anfange des folgenden Jahrhunderts gedruckt.

1443.

Durch die ausnehmende Dienstfertigkeit des schon oftgedachten ruhmvollen Herrn Bibliothekar Krismers*) kann ich dem Leser noch einen auf Spielkartenart illuminirten Holzschnitt anführen, der allerwenigstens 1443 verfertiget ist. Er ist auf die innere Seite vom Einbande eines Buches aufgeklebt, das *Nicolai Dunkelspül* Sermonum Partem Hyemalem enthält. Es ist ein in vier Linien eingefaßtes Quartblatt, $7\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und $5\frac{1}{4}$ Zoll breit, und sehr schmutzig, wie die Figuren auf Karten, mit dem Reiber gedruckt, wie man deutlich sieht. Die Manier davon kann ich mit keinem alten mir bekannten Holzschnitte vergleichen, deren ich doch so viele gesehen habe. Es sind dreyerley Vorstellungen darauf zu sehen. Denn die obere Hälfte ist in Felder getheilet, jedes

3 Zoll

*) Möchten doch die meisten Klöster Deutschlands einen Rötter (s. I Theil, S. 114) oder Krismer zu Bibliothekaren haben! Was für Entdeckungen würden nicht für die Geschichte und Litteratur gemacht werden können?

3 Zoll hoch, zwischen welchen eine dicke Perpendicularlinie zu sehen ist. In dem einen zur rechten ist die heil. Dorothea, wie sie in einem Garten sitzt, und von dem kleinen Jesu mit Rosen beschenkt wird, deren sie eine ganze Schoos voll hat. Vor ihr stehet ein mit dergleichen angefüllter Arm- oder Handkorb, wie vor Alters das fränkische und schwäbische Frauenzimmer zu führen pflegte. Im linken Feldlein liegt der heil. Alexius unter einer Stiege, auf welcher ein Mensch stehet, der einen Topf über ihn ausgießet. Zwischen diesem Feldlein und der oben gemeldten Linie steht

anno dni 1. 4. 4. 3.

geschrieben. Dinte und Schrift kommt mit der Schrift des Buches vollkommen überein. Diese Jahrzahl zeigt die Zeit an, in der der Schreiber dasselbe vollendet und einbinden lassen, wie solches die Endschrift noch klärer beweiset. Im Jahr 1483, ehe es nach Buxheim verehrt wurde, besaß es F. Iacobus Matzenberger Ord. S. Spiritus ac Plebanus Ecclesiae B. M. V. in Memmingen.

Die ganze untere Hälfte des Holzschnittes nimmt die Vorstellung der Kreuztragung Christi ein, wie er seiner Mutter begegnet, die einer von den Kriegsknechten zurückstößt. Simon von Cyrene hebt das Ende des Kreuzes auf, um es

tragen

tragen zu helfen. Die Arbeit des Formschneiders ist sehr grob. Herr P. Krismer meldet noch von einem andern Holzschnitte: " Uebrigens wollte nur wünschen, Ew. noch einen Holzschnitt
" mitschicken zu können, der die Geiselung Christi
" in Medianquart vorstellet, welchen ich von einem beträchtlichen Alter schätze, wiewohl keine
" Jahrzahl vorhanden. Nichtsdestoweniger so
" ist er einem Manuscript in Folio vorgesetzt, das
" schon 1450 vollendet wurde.

Diese Holzschnitte sind vermuthlich für die Geistlichen zum Austheilen gemacht worden. Denn nach den Karten wurden die Bilder der Heiligen am ersten in Holz geschnitten. Die Kartenmacher wollten nicht nur der lustigen Welt, sondern auch den Andächtigen dienen. Sie verkauften eben so gut einen heil. Christoph, oder Alexius, als ein Spiel Karten, und der Geschmack zu Ende des XIV und Anfange des XV Jahrhunderts hieng sich an dergleichen Bilderchen, die man eben nicht sorgfältig aufhob, sondern sie wurden so gut verbraucht und abgenutzt, als die Karten. Man konnte allemal beym Briefmaler dergleichen wieder haben. Zu gutem Glücke klebte man in Klöstern dergleichen Holzschnitte in die Bücher,*) sonst würden gar keine

*) Hartmann Schedel pflegte in alle seine Bücher hinten und vorne Holzschnitte und Kupferstiche

auf unsre Zeiten gekommen seyn. Hierauf verfertigte man historische Stücke, und ganze Folgen von solchen Blättern, z. E. die Biblia pauperum, die Apokalypsis, Ars moriendi &c. mit Text zum Unterrichte sowohl, als zur Erbauung. Endlich hatte Gutenberg den großen und glücklichen Gedanken, diese auf Holztafeln geschnittene Erklärungen mit einzelnen Buchstaben vorzustellen; und so entstand für das Reich der Wissenschaften, und für alle menschliche Kenntnisse eine neue Welt — die Buchdruckerkunst.

Es ist nicht ohne Grund zu vermuthen, daß der Formschneider Gutenbergs, den er vielleicht 1445 mit sich von Strasburg nach Maynz nahm, und der die Anfangsbuchstaben zum Psalter 1457 verfertigte, Johann Meidenbach geheißen habe. Sebastian Münster nennt ihn ausdrücklich. Primus nobilis imprimendi artis auctor & inventor *Iohannes Gutenbergius*, qui ciues alios duos Moguntinos adiutores habuit *Iohannem Faustum* & *Iohannem Medimbachium*, qui artem hanc in secreto tenuerunt, famulis de ea non propalanda iureiurando constrictis. *Cosmograph.* L. III, cap. 159.

Es

stiche aufzuleimen, welche meistentheils in dem churfürstlichen Bücherschatze in München sind.

Es fehlte bisher der Kunstgeschichte noch immer an einem unwidersprechlichen Beweise, daß es schon vor 1450 Formschneider gegeben habe. Man führte zwar Doctor Hartliebs Chiromantisches Werk zum Beweise an; allein das Jahr 1448, wie schon Herr von Heineken wohl erinnert,*) bedeutet vielmehr die Zeit, da es Doctor Hartlieb verfertigte, welches man auch mit Grunde von dem raren bambergischen Fabelbuche sagen kann, weil man doch bisher mehr in Bamberg gedruckte Bücher entdeckt haben müßte, wenn schon 1461 daselbst eine Druckerey gewesen wäre. Indessen machte die Jahrzahl der oben benannten Chiromantie schon den großen Leibnitz aufmerksam, da er an jemand 1707 also schrieb:**) Quod attinet tempus inuentionis & inuentorem artis impressoriae, distinguendum censeo: Si enim ars Typographica, qua libros in Europa imprimimus, intelligatur, quod fit solutas litteras colligendo, fatendum est, inuentionem *Europae* deberi, nec de tempore aut loco magnopere dubitari posse. Nam *Gutenbergius*, *Faustius* & *Schoefferus* socii rem Mo-

*) Idée générale d'une Collection complette d'Estampes &c. p. 482. und Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 2ter Th. S. 240.

**) Operum *Leibnit.* Tom. 6, p. 205. Geneuae 1768. 4 maj. ed. *Ludou. Dutens.*

Moguntiae perfecere & primos libros circa annum 1450 edidere. Sed si de litteris, materiae durae insculptis atque inde expressis, sermo sit, incertum est, quis primus in Europa hac arte libros procuderit. Guelferbyti in Bibliotheca Augusta exstat *liber, partim figuris, partim sermone constans, ex tabulis sculptis expressus, circa illud fere tempus, quo Typographica Moguntiae prodiit.* Is dedicatus est uxori Ducis Bauariae, natae Principi Brunsuicensi; nec apparet, auctorem uel editorem de hoc imprimendi modo, tamquam de re noua & rara loqui: cum contra Moguntini de sua arte tamquam re noua & mirifica loquantur, eamque aliquamdiu secretam habuerint. Vortreflich! Denn man hat nunmehr Beweise, daß 1423 einzelne Blätter mit Schrift in Holz geschnitten wurden, und von dem Jahre 1443 habe ich es diplomatisch erwiesen. Und eben diese einzelnen Blätter gaben zu größern Werken Gelegenheit.

Ich will noch eine Stelle aus einem Leibnitzischen Briefe an Ludwig Bourguet hiehersetzen, um zu zeigen, wie richtig dieser große Mann auch in diesen Dingen dachte. *) Pro certo habeo, nullos ante *Guttenbergium Faustumque* cum *Schoeffero* typographos, nullos

*) Opp. Leibnit. T. 6, p. 209.

nullos ante annum 1450 libros, solutilibus typis impressos, exstitisse; & quantacumque diligentia adhibita, uiri docti nullos iuuenere. Quod in libro Tiguri uiso inscriptoque *Speculum Conscientiae*, legisti, fuisse impressum Spire per *Conradum* — — — Anno Dni M. CCCC. XLVI. id si reuera exhibent ductus diligenter inspecti, nec forte habetur M. CCCC. XCVI. dicendum est, mendum inesse numeris, & pro C positum L, ut aliquando contingit. An putas, alios omnes silere potuisse ad *Fausti & Schoefferi* iactationes, remque etiam scriptoribus omnibus contemporaneis dissimulatam, aut Parisinos potuisse decipi, ut impressa pro scriptis acciperent, si tanto ante hos typographia increbuisset? Hos itaque, quos dixi, inuentores esse, tam certum censeo, quam aliud in Historia. — — Nugas agunt, qui *Laurentium Costerum* contra hos producunt. Nihil de Costero ostendi potest, nisi libri, *Sinensium* more ex litteris ligno insculptis impressi. Sed eius rei inuentor non fuit, quae iam tum percrebuerat.

Ich glaube nunmehr urkundlich die Holzschnitte von 1423 und 1443 bewiesen zu haben. Aber nun will ich gar das Siegel diplomatisch auf den Beweis drücken.

Schon vor bekannt gemachter Buchdruckerkunst waren die Formschneider Bürger bey uns.

1449.

In dem Bürgerbuche a parte S. Laurentii 1449 las ich am ersten fol. 78. Hans Formsneider, juravit. Dieser kommt bis 1492, und also 43 Jahr lang immerfort in den Bürgerbüchern vor. Vermuthlich waren es Vater und Sohn.

Hier folgt nun ein chronologisches accurates Verzeichniß aller nürnbergischen Formschneider, Kartenmacher, Karten- und Briefmaler von 1433 bis 1505. Denn vor dem Jahre 1433 fand ich nichts unter diesen Benennungen. Indessen sind ganz sicher diese drey Professionen schon vorher in Nürnberg im Flor gewesen. Da aber die Namen der Personen meistens ohne ihre Handthierung aufgeschrieben wurden, so müssen wir noch froh seyn, daß uns diese gemeldet worden, die ich jetzt chronologisch liefere. Weil ich mein Verzeichniß zugleich als ein Archiv der Kunstgeschichte einrichte, so setze ich auch solche Namen hieher, die zwar nicht genau als Namen von Kunstprofessionisten ausgedrucket sind, weil sonst nichts dabey stehet, die aber einem oder anderm Liebhaber der Kunstgeschichte auf die Spur mehrerer Entdeckungen verhelfen können, weil niemand gegen die Existenz dieser Personen

und

und ihre Zeit etwas einwenden kann. Vielleicht waren manche ordentliche Maler auch zugleich Kartenmaler? So finde ich schon:

1360, und 1370 a parte S. Sebaldi.
Conrat Wolgmut in der Zistelgasse.

Wenn auch dieser kein Künstler war, so machten doch gewiß diese Wohlgemuthe von 1433 ꝛc. ein Kunstgeschlecht aus, das fast hundert Jahr lang blühte.

Vielleicht waren unter den oben S. 45 angeführten Pildsnitzern manche, die Holzschnitte für die Kartenmacher lieferten? Insonderheit ist merkwürdig, daß

1397. Seb.
Hans Facunde Maler (etwann Kartenmaler?)

vorkommt. Aus diesem Namen weis ich nicht, was ich machen soll. Der Mann wohnte im Viertel Domus Jobs Tezels. Heißt es etwann so viel, als Schönmaler? 1481 kommt Kun Schönmalerin vor.

1433.
Seb. Ell Kartenmacherin.
Jacob Wolgemut.

1435.
Seb. Fol. 33. b. Elis. Kartenmacherin.

1438.

Seb. Fol. 20. Margret Kartenmalerin.

1440.

Seb. Peter Rüst. Diesen führe ich blos des Namens wegen an. Denn so, wie ich bey den Malern auf den Namen Schön sehr aufmerksam war; so war ich es auch auf Rüst, weil man glaubt, ein Luprecht Rüst wäre Erfinder der Holzschnitte. So wenig aber ein Martin Schön in Nürnberg lebte, eben so wenig gab es einen Luprecht Rüst, der Martin Schöns Lehrer 1440 gewesen seyn soll, und ich glaube, dieser Rüst ist als Formschneider ein non ens. Der Erfinder des Formschneidens wird niemals entdecket werden können. Indessen steht noch immer dieser fabelhafte Luprecht Rüst alle Jahre im Gothaischen Hofkalender, auf der Liste der Erfinder, unten welchen die Nürnberger billig am häufigsten vorkommen.

Es heißt daselbst: "Die Erfindung der „Holzschnitte ist eine Folge der Buchdruckerey „gewesen. Man hat sie einem Deutschen, Na„mens Luprecht Rüst, zu danken, dessen Schüler „Martin Schön von Colmar war, dessen Holz„schnitte schon 1469 bekannt waren.

"Das älteste Buch, worinn man Holzschnit„te antrifft, ist das Buch de Vita Christi, „welches in Augsburg 1476 gedruckt worden."

Hier

Hier ist keine Zeile, die nicht grundfalsch wäre, wie man aus dieser Kunstgeschichte sieht. Die Buchdruckerey war eine Folge der Holzschnitte. Luprecht Rüst, wenn er auch existirt hätte, kann doch 1440 keine Kunst erfunden haben, die schon im Anfange des XV Säculi da war. Martin Schön hat wohl in Kupfer gestochen, aber wer hat noch einen Holzschnitt von ihm gesehen, und ist nicht schon Liber similitudinis 1461 oder doch ganz sicher vor 1470 gedruckt? Alles dieses hätte man aus Herrn von Heineken Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, oder Idée génerale &c. ja besser wissen können. Ist es demnach zu verwundern, wenn Ausländer dergleichen Unwahrheiten fortpflanzen, da wir ihnen selbst die Data dazu an die Hand geben? Wie falsch ist nicht das meiste in diesen Zeilen der pariser Encyklopädie?

Nous avions des Tablettes gravées en creux, que nous remplissions de cire pour en avoir le relief, lorsque Laurent Coster imprima l'écriture avec des planches de bois. Coster *inventa cet art en 1420. Mentel parut en 1440, Guttenberg & ses associés en 1450; & la gravure, tant en bois qu'en cuivre étoit connue en 1460.* Il y en a encore qui prétendent qu'André Murano gravoit en cuivre dés 1412, & Luprecht Rüst dès

1450;

1450; mais il est certain que Martin Schön de Colmar, *l'un des maîtres d'Albert Durer*, excerça cet art en 1460, ou au plus tard en 1470. *Dictionnaire encyclopédique;* art. *Gravure en bois.*

Ehe ich in meinem chronologischen Verzeichnisse unserer nürnbergischen Formschneider fortfahre, will ich die vornehmsten ältesten Holzschnitte anführen, die mir bekannt sind, deren die meisten ganz gewiß noch vor der bekannten Arte moriendi, und Bibliis Pauperum verfertiget worden, d. i. vor 1450.

Eines der ältesten Blätter ist im Praunischen Museo. Es stellet einen Narren auf einem Esel vor, mit diesen Worten, die in Musik gesetzt sind:

O beane beanorum pessima substantia.

Es scheinet, Lucas van Leyden habe diesen Holzschnitt, der 13 Zoll, 4 Linien hoch, und 9 Zoll, 6 Linien breit ist, bey seinem Eulenspiegel 1520 vor Augen gehabt, welches das seltenste Kupferblatt in der Welt ist, für das der Abbt de Maroles 16 Louis d'or, und der schwedische Gesandte in Holland, Herr von Spiring, 200 Thaler bezahlte. Mehrers sage ich davon in der Description du Cabinet de Mr. *Paul de Praun.*

Einige

Einige sehr alte Stücke, so Propheten, Sibyllen und Könige vorstellen, die Herr Papillon T. I, p. 92, 93 beschreibet, findet man auch in meiner Bibliotheque de Peinture &c. S. 452 und 453 angezeiget. Ich führe aber hier nichts an, als was ich selbst gesehen habe.

Folgende Blätter besitzt Herr Doctor Johann Gustav Silberrad in seiner auserlesenen Sammlung von Kunststücken alter Meister.

1. Eine Katze, mit einer Maus in der Pfote, vor ihr sitzt eine andere. Unten steht: hiet vch vor den katzen. dv vorn lecken vnde hinden kraiczen.

 13½ Zoll breit, 9¼ Zoll hoch.

2. 15¾ Zoll hoch, 4⅓ Zoll breit. Crucifix.

 Maria. ihs. iohannes.

 Der Grund ist schwarz, mit Sternen besetzt.

3. Die Anbetung der 3 Weisen, oben ist der Stern zu sehen.

 Diese beyden Vorstellungen sind auf Eine Platte geschnitten, die auch Herr D. Silberrath besitzet.

4. Leiden Christi, und Auferstehung, 8 Felder.

 14½ Zoll breit, 4¼ Zoll hoch.

5. Ein Mädchen liebkoset eine unbärtige Mannsperson. Sie sitzen auf einer Rasenbank. Zur Seite ist ein Lilienstock, darauf steht: ich wart. Hinter dem Mädchen ist ein Falke. Hinter dem Mannsbild ein Affe. Oben lieset man: ein falckentzut. vnd sie yn für ain affen. Sie stewert sich auf sein ingsic seym mundlin tet sie ym naschen. mit der anndern hant nam sie iren lon. denn sie auß seiner taschen Piß sie ym den pewtel lert. Sie sprach du libst mir hewer ert Jch wil dich frölich machen. Ist $10\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $3\frac{1}{2}$ breit. Der Anfang der Schrift fehlet.

6. Die sieben Fälle Christi, mit etlichen Schrafirungen. $15\frac{1}{4}$ Zoll hoch, $10\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit diesen Unterschriften:

1. Anczeiget das gemelde den ersten sweren marterfal do der herre ihus ward gebunden geworffen von dem stege in das flies Cedron.
2. Anczeiget dis gebilde den andern Jemerlichen marterfall do der Herre ihus in der freven gasse swerlich niderfiel gefurt von Herode zcu Pilato.

Der dritte und vierte Fall fehlt.

5. An=

5. Antzeiget dieß vorbilde den funfften beweinlichen marterfahll do der Herre iesus niderfile vororteilt zu dem tode vnter den creutze.

6. Antzeiget dieß angedrugte den sechsten schmerzlichen fahl do der Herre iesus nidergeworffn mortlich vf das creutz mutternacker.

7. Eben diese 7 Fälle kleiner. Oben darüber steht:

O mensch betracht dy siben vell Cristi. vnd di siben hertzenlayd marie.

8. Acht Laster in so viel Feldern. 10 Zoll hoch. 14½ breit. Illuminirt.

1. Ich pauck vnd pfeyff euch allen her ein. Hintten in dy helle meyn.

2. Hochfart ich wil mach gewaren. In dein hell will ich nicht faren.

Und so hat jede Figur ihre Ueberschrift, die ich für so alt halte, als die Biblia Pauperum.

Der Heiland steht vor dem Grabe im Purpurkleide. Der Kopf Judas Ischarior ist vor ihm mit dem Beutel. Zur Seite sind Marterinstrumenten. Unten steht. ECCE. HOMO. 15½ Zoll hoch, 9 Zoll breit.

Rings

Rings herum lieset man eine Beschreibung, die sich also anfängt: Dyß synt. dye. xv. geystlichen tote vnd inerlich lyden vnsers hern Jhesu xpristi dye er verborgen drug ꝛc. ꝛc. Ist illuminirt.

10. Ein eben so großes Blatt, schwarz, so das Jüngste Gericht vorstellet. Unten: Dies illa dis ire. dies calamitatum et miserie. dies magna et amara valde. Oben sitzt Gott der Vater, unter ihm kniet Jesus und Maria.

11. In eben der Größe. St. Johannes, den Reichsapfel in der Hand. Ein uraltes Blatt, wo nur ganz wenige Schraffirungen zu sehen.

12. Etwas kleiner, die Mutter Gottes, mit dem Kinde, auf einem halben Monde, mit 6 Engeln.

13. Die Weisen aus Morgenlande.

14. St. Hieronymus vor dem Crucifixe. Sancte Hieroneme ora pro nobis, stehet um den Schein des Kopfes.

15. Ein alter Mann bey einem jungen Mädchen. Oben steht: Ach schone frau ir gebent mir freudt Bund mut Dorfft ich euch vntrauen es wer gar gutt ꝛc. ꝛc.

Ueber der Alten und dem Jünglinge steht:

Man sagt du stelst nach meinem gut
vnd nit nach mir
Das ist boß lieber gesell Das sog ich
dir ꝛc. ꝛc.

Die beyden Alten haben Säcke mit Geld gefüllet, wornach die jungen Leute langen.

Alle diese Blätter sind in Foliogröße, und die ersten 4 bloße Umrisse. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß viele davon in Nürnberg geschnitten worden.

Außer dem oben gelieferten Holzschnitt von 1423 weis ich keinen ältern, der mit einer Jahrzahl bezeichnet ist.

Die accurateste Beschreibung von Holzschnitten, die ganze Bücher ausmachten, kann in den Schriften des Herrn von Heineken gelesen werden. Ich komme nun wieder auf mein Verzeichniß.

1449.

Laur. Fol. 78. Hans Formsneider.

1451.

Laur. Fol. 69. Hanns Furmsneider.

1452.

Laur. Fol. 68. b. Hans formsneider.

1456.

Laur. Albrecht Wolgemut.

1457.

Laur. Fol. 63. H. Formsneider.

1458.

Seb. Erasmus Guldemunt. *)

Laur. H. Pleydenwurff moler. Vermuthlich Wilhelms Vater.

1459.

Seb. Fol. 57. H. Pleydenwurff.

Seb. Fol. 73. b. Erasem Guldemunt.

Laur. Fol. 61. b. Mathes Formsneider.

Laur. Fol. 63. b. H. Formsneyder.

1460.

Seb. J. Pleydenwurff.

Laur. H. Formsneider.

1461.

Seb. H. Pleydenwurff.

Laur. Valentin Wolgemut.

*) Ich vermuthe, daß auch ein Guldenmund um diese Zeit ein Formschneider war. Von 1458 an findet man auch öfters Guldenmündel. Von einem Hañs Güldenmund, der zu Dürers Zeit lebte, wird unten etwas vorkommen.

1462.

Seb. Fol. 16. Pueri Stephan Karten-
maler.
Erasem Guldenmunt.

Laur. Fol. 5. Erhart Stein Karten-
maler.
H. Formsneider.

1463.

Seb. Hanns Pleydenwurff.

Laur. Erhart Stein Cartenmaler.

1464.

Seb. H. Pleydenwurff.

1465.

Seb. H. Hylprant Cartenmaler.
H. Swind Cartenmaler.
H. Pleidenwurff.

Laur. H. Formsneider.

1466.

Seb. Hanns Pleidenwurff.

Laur. Hanns Formsneider.

1467.

Seb. Pueri Hiltprant Kartemalers.
Hanns Pleidenwurff.

Laur. Hanns Formsneider.

1468 — 1472.

Seb. Hanns Pleidenwurff.

Laur. Hanns Furmsneider.

Hanns Wolgemut

Jacob Wolgemut.

1473.

Seb. Michel Wolgemut. Kommt alle Jahre vor bis 1519.

Dieser Künstler, der Lehrmeister Albrecht Dürers, war eigentlich ein Maler, so wie mehrere dieses Namens, davon ausführlich in dem zweyten Stücke dieser nürnbergischen Kunstgeschichte gehandelt werden soll. Ich glaube nicht, daß Wolgemut Holzschnitte verfertiget habe. Wer kann einen von ihm aufzeigen? Er machte die Zeichnungen vielleicht zur Koburgerischen Bibel 1483, und ganz unläugbar zu Hartmann Schedels Chronik, 1493, die sodann Pleydenwurf in Holz schnitt. Ich weis wohl, daß man die Worte aus Schedels Chronik: Hunc librum dominus Anthonius koberger Nuremberge impressit. Adhibitis tamen uiris mathematicis pingendique arte peritissimis. Michaele wolgemut & wilhelmo Pleydenwurff. quarum solerti accuratissimaque animaduersione tum ciuitatum tum illustrium uirorum figure inserte sunt. Consummatum autem duo-

duodecima mensis Iulii. Anno salutis nostre. 1493. dafür anführen will; aber aus Altdeutscher Uebersetzung erhellet deutlich, daß sie beyde Maler, aber gar nicht, daß sie beyde Formschneider dabey waren;*) ob ich gleich gar wohl weis, daß öfters die Maler auch Platten- oder Formschneider waren, wie z. E. Pleydenwurf, Lucas Cranach, Albrecht Dürer. Hingegen wird unten Wohlgemuth als Kupferstecher vorkommen. Indessen wollen einige auf etlichen Holzschnitten Wohlgemuths Zeichen W antreffen. Aber Kupferstechen liebte er mehr.

Sein besonderer bizarrer Geschmack erhellet aus der raren Koburgerischen deutschen Bibel von 1483, und aus Hartmann Schedels Chronik, S. XII und CCLXIIII. Doch sind die Vorstellungen in diesem letztern Werke mit besserm Geschmacke gezeichnet. Städte sind ihm am besten gelungen. Nebst Wilhelm Pleydenwurfen arbeitete auch Sebald Gallendorfer an den Holzschnitten. Von diesem letztern hat man auch noch andere Arbeiten.

*) Dieser Meinung ist auch der große Kunstkenner, Herr von Heineken, in seiner Idée générale &c. p. 234 (k).

Der sel. Schwindel führet aus einer Handschrift Sebaldi Clamosi, oder Schreyers, Fol. 57 folgende Stelle an:

Sebolt Schreyer hat sich vertragen vnnd vereynt mit Meyster Sebolten Gallenßdorffer formschneyder Jme etlich form des Buchs Archetipus genant, so petrus Danhawser Jm zumachen fürgenommen hat, zu schneyden vnnd zu fertigen, alles nach lawt zweyer außgeschnyttener gleychlautender Zettel, deren yeder teyl ein seiner hanndschrifft dem andern geben hat, rc.*) Der Archetypus triumphantis Romae ist 1493 oder 1494 diesem Sebald Schreyer zugeeignet.

Laur. Niclas Vinck Furmsneider.
Hanns Furmsneider.
Fol. 51. b. Hanns Briefmoler.

1474 — 1476.

Seb. Michel Wolgemut.
Laur. Hanns Formsneider.
Helena Jacob Wolgemuttin.
Ells Albrecht Wolgemuttin.
Agnes Brief Malerin.

Von

*) Theoph. Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. 8. II Stück, S. 29.

Von diesem Jahre an gab es überall Formschneider die Menge, deren die meisten unbekannt sind.

Ich habe verwichenen October durch die gütige Mittheilung des Herrn P. Krismer ein Manuscript auf das genaueste durchsehen können. Es führet den Titel:

Tractatus plurimi parui, conscripti. In capite libri notati. E. 59.

Liber Cartusiensium in Buchshaim prope Memmingen continens plures Tractatus per confratrem nostrum *Petrum Gryer* de Biel scriptos, & innotatos. Oretur pro eo, cum quibus desiderauit.

Per fratrem P. Gryer collecta & conscripta.

1481.

Es hält dieser dicke Quartband 49 verschiedene Stücke und meist ascetische Tractätchen und Gebete, so wie auch des P. Paul Sachsell, eines Carthäusers, Tractat von Verfertigung der Farben, in sich, und ist 460 Blätter stark. Einige davon sind zerstümmelt und ausgeschnitten. Bl. 68 b ist ein Holzschnitt eingeklebet. Er ist 6 Zoll hoch, und aus einem mehrere Figuren vorstellenden ausgeschnitten. Es ist ein Heiliger, mit einem Buche unter dem Arme, einen Schein

um den Kopf, und einen Säbel, der ihm den Scheidel spaltet. Der fleißigen Manier nach, ist er zwischen 1476 und 86 zu setzen. Fast von eben dieser Manier ist Bl. 180 b ein länglichter Holzschnitt aufgepappet, 8 Zoll breit, und 4 Zoll hoch. Er stellet vier Heilige vor, zween davon habe ich nicht die Ehre zu kennen, die andern 2 sind St. Augustinus, und der heil. Christoph. Bl. 206 b ist die Salbung Davids durch Samuel, 4½ Zoll hoch, 2¼ Zoll breit. Die Figuren sind sehr fleißig gemacht. Auf der hintern Seite des 224sten Blattes ist der Heiland, Petrus, die heil. Jungfrau, und der Schächer am Kreuze vorgestellt. Das Blättchen ist fünf Zoll breit, 3½ Zoll hoch. Eben dieser Holzschnitt ist auch Bl. 387 b eingeklebet. Alle sind illuminiret.

Johann Müller oder Regiomontan, der große Mathematiker, der seit 1471 in Nürnberg lebte, wird irrig unter die Formschneider gesetzet.

1477.

Seb. Margret Brifmalerin.
Laur. Hanns Formsneider.

1478.

Laur. Jacob Cartenmaler.
Hanns Formsneider.

1480.

Seb. Gorg Briefmaler.
Michel Wolgemutt.
Heintz Wolgemutt.

Laur. Hanns Formsneider.
Jacob Kartenmaler.
Niclas Furmsneider.

1481.

Laur. Kun Schönmalerin. Vielleicht Illuminirerin?

1482.

Laur. Hanns Formsneider.
Perchinger Carttenmaler.
Niclas Formsneider.

1484.

Laur. Hanns Furmsneider.

1486.

Laur. Hanns Wolgemut.
Wilhelm Illüminirer. Es ist nicht zu vermuthen, daß es der jüngere Pleydendenwurf sey, der erst 1490 gelesen wird. Dieser Name kommt hier das erstemal vor, und war so viel als Briefmaler. Noch in diesem jetzigen Jahrhunderte schrieb sich Johann Jacob Krawat Illuminist, Formschneider und Brief-

maler. Er war von 1695 bis 1736 Lob- und Spruchsprecher.

1488.

Laur. Hanns Furmschneider.

1490 und 1492.

Seb. Wilhelm Pleydenwurf.

Laur. Hanns Formsneider.

1493 und 1494.

Seb. Wilhelm Pleidenwurff.

1495.

Helena Pleidenwurffin.

Vermuthlich ist Pleydenwurf im vorhergehenden Jahre gestorben.

Ehe ich von Albrecht Dürers Holzschnitten etwas sage, muß ich noch eine Liste der übrigen mir bekannten Formschneider des XV Jahrhunderts hieher setzen.

Ich übergehe den fabelhaften Luprecht Rüst, der entweder gar nicht existirte, oder doch so wenig ein Erfinder der Formschneiderkunst seyn konnte, als der harlemische Küster Laurenz Janson.

Johann Meydenbach gieng mit Gutenberg nach Maynz, und verfertigte die Holzstöcke der Anfangsbuchstaben des lateinischen Psalters, den zwar Faust und Schöffer 1457 zu stande brachten, an dem aber ganz gewiß der von Fausten mit Undank belohnte Gutenberg schon 1455 Antheil hatte, wie ich S. 92 bereits zu erkennen gab. Spätere Formschneider dieses Namens werden unten vorkommen.

Jakob Walch und Hanns Bäuerlein, zween nürnbergische Maler, werden irrig unter die Formschneider gezählet. Der erste setzte auf seine Gemälde I. W. Dieses Zeichen steht auch auf den Holzschnitten Johann Weigels, eines hiesigen Formschneiders aus Amberg in der obern Pfalz gebürtig, der im Jahr 1555 eine Landkarte vom Herzogthume Würtemberg, und 1577 ein Buch von Trachten auf 220 Folioblättern, sehr sauber geschnitten, herausgab. Es sind mir noch außer diesen zween Holzschnitte von ihm bekannt, ein nackend Weib schlaffend, nach Hans Sebald Behem, und Simson, David, Salomon rc. wie sie von Weibern bethöret werden. Beyde sind in Folio. In Kupfer hat er den Zaar Iwan Wasilewitsch gestochen. Dieses I. W. haben einige aus Unwissenheit Jakob Walch gelesen. In der Abhandlung von den

ältesten nürnbergischen Malern werde ich mehrers so wohl vom Bäuerlein, als auch von diesem Walch sagen, der Wohlgemuths Lehrmeister gewesen seyn soll, und 1500 starb. Er müßte also wenigstens 80 Jahre gelebt haben. Dieß ist aber gewiß, daß Hanns von Culmbach sein Schüler war.

Junghannß von Nürnberg, war unstrittig des im Jahr 1449 gemeldeten Hanns Formschneiders Sohn, der bis 1490 vorkommt. Er verfertigte vielleicht die Platten der zwoten Auflage des Buches der Entkrist, oder Antichrist, welches ich für das erste halte, das mit besondern Textplatten versehen ist. Denn in den vorhergehenden, z. E. Bibliis Pauperum, Historia Sti Iohannis Evangelistae, u. a. ist der Text unter die Figuren eingeschaltet. Die erste Ausgabe, die sich in der pertusatischen Bibliothek in Mayland befindet, bestehet aus 39 Platten. (Idée générale, p. 385. tab. 15.) Die andere von unserm jungen Hanns verfertigte, ist auf der herzoglichen Bibliothek in Gotha, und hat eine Tafel weniger, nämlich die zwote, wo der Vater des Antichrists seine Tochter zur Ehe verlangt. Auf der letzten Tafel steht zuletzt: Der junghannß priffmaler hat das puch zu nurenberg ◦ 1472 ◦ Er nennet sich hier blos als Verkäufer und Illuminirer des Bu-

ches, das mit dem Reiber gedruckt ist. Man weis also nicht, ob er auch die Platten selbst geschnitten habe. Oder hieß er vielleicht

Hanns Sporer? Dieser gab die Ars moriendi, von der ich die erste lateinische Ausgabe in der Bibliothek des Klosters Langheim gefunden habe, deutsch heraus. Es bestehet das ganze Werk aus einer Lage. Es ist auf der Bibliothek zu Zwickau. Die 24 Platten sind gleichfalls nach Kartenmacherart mit dem Reiber in eben der Ordnung, auf Eine Seite des Papiers gedruckt, wie die zwote lateinische Ausgabe in Quarto, die Herr von Heineken beschrieben hat, (Idée génerale &c. p. 406. Tab. 22.) und zwar mit Oelfarbe, daher die Abdrücke sehr fett und schmutzig ausgefallen sind. Sie dienen zum Beweise, daß man auch noch nach erfundener Buchdruckerey ganze Werke mit Text in Holz geschnitten habe, und folglich sich öfters sehr irren könne, wenn man solche Holzschnitte vor den Zeiten der Buchdruckerkunst gemacht zu seyn glaubt. Auf der letzten Tafel steht:

Hans sporer hat diß puch
1.4.7.3. pruff-moler.

Herr von Heineken hat von der ersten Figurentafel eine Copey im kleinen machen lassen, Idée générale, p. 421, 422, Planche 23.

In Erfurt war 1498 ein Johanes Spörer, und 1545 ein Hanns sporer, beyde Buchdrucker. Ob sie Angehörige oder Nachkömmlinge von dem obigen waren, das ist nicht zu entscheiden.

Der Verfasser des merkwürdigen Wiens führet auf der 113ten Seite noch eine andere deutsche Ausgabe der Artis moriendi an, auch in Holzschnitten, auf deren letzten Tafel man lieset Ludwig ze Ulm, (vielleicht Ludwig Hohenwanng aus dem Elchingerthale?) ohne Jahrzahl. Sie ist in der pertusatischen Büchersammlung in Mayland, und war auch ehemals in der Ulmer Stadtbibliothek, fehlet aber jetzt, so wie bey uns das Bambergische Fabelbuch, das ich erst um diese Zeit gedruckt zu seyn glaube.

Alles Suchens ungeachtet hat sich bisher dieses Buch nebst der Arte moriendi in der hiesigen Stadtbibliothek noch nicht vorgefunden, ob gleich beyde, des Saubertus Vorgeben nach, (wie Herr Lessing in einem seiner Beyträge zur Litteratur mit Grund erinnert) daselbst seyn sollten, weil er (Hist. Biblioth. Norib. 1643. 12. p. 209.) ausdrücklich sagt: Atque sic habet Syllabus *ex Bibliotheca Reip. huius confectus;* und pag. 115: quas Bibliotheca nostra publica (editiones) plerasque omnes sibi uendicat.

cat. Dieses Verzeichniß geht von 1460 bis 1499. Ich las im Verzeichnisse der Bücher, so ehemals die Karthäuser in ihrem Kloster hatten, ausdrücklich: Liber similitudinis, mit welcher Benennung es gemeiniglich belegt wurde. Wie konnte Bamberg schon 1461 eine Druckerey haben? Vielleicht ist dieser Liber Similitudinis im Jahre 1461 geschrieben und die Holzschnitte dazu verfertiget worden, oder es ist ein Fehler im Drucken vorgegangen.

Beym Decor Puellarum, per *Nicolaum Ienson*, 1461. 8. hat eben dieses statt. Es ist das erste in Italien gedruckte Buch, und ganz gewiß erst 1469 in Venedig gedruckt,*) so wie auch die lateinische Ausgabe der Geographie des Ptolemäus, die in Bologna 1462 gedruckt seyn soll. Es muß statt M CCCC LXII heißen LXXII. Dergleichen Druckfehler haben öfters unnützes Streiten verursachet. Ich habe oben S. 108 u. f. bey Gelegenheit von Johann Hartliebs Chiromantie, mehrere solche Beyspiele angeführt.

Noch

*) *Maittaire* Annal. Typograph. T. I, p. 36. seq. *Ioh. G. Iselin* recherche sur l'année de l'Impression d'un Livre Italien, intitulé: *Decor Puellarum*; que l'on pretend communement avoir paru de l'an 1461; im *Mercure de Suisse*, Nov. 1734.

Noch eher könnte man in diese Zeit setzen die Decisiones Casuum forensium secundum ius municipale morauicum. Dieses Buch, das unter Karl IV zusammengetragen worden, hat weder Jahrzahl, noch Ort des Druckes, und scheint nach allen typographischen Merkmaalen unter die Zahl der ersten Werke der neuerfundenen Druckerey zu gehören.*)

Dieses eben erwähnte Bambergische Fabelbuch hat erbärmliche Holzschnitte, die vollkommen, so wie auch der übrige Druck, der dritten deutschen Uebersetzuug der sogenannten Bibel der Armen ähnlich sind. Beyde Bücher sind in dem wolfenbüttelischen Exemplare zusammengebunden, weil sie von einerley Formschneider und Drucker herrühren. Idée générale, p. 327 (n).

1471 und 1472 wurden die in Holz geschnittenen und seit Fausts und Schöffers Zeiten seltener gebrauchten Anfangsbuchstaben in Druckereyen gemein. Dieß gab öfters den Formschneidern Gelegenheit, die Buchdrucker zu verklagen, wie es Günther Zeiner in Augsburg erfuhr. Denn im Jahr 1471 erschwerten sie ihm das Bürgerrecht auf alle ersinnliche Art, bis sich der

Abbt

*) Acta litteraria Bohemiae & Morauiae; auct. *Adaucto Voigt a S. Germano.* Pragae, 1774. Vol. I. Pars I, n. 2.

Abbt zu St. Ulrich und Afra, Melchior Stamheim, ein großer Gönner der Wissenschaften und Künste, seiner annahm, und die Sache dahin brachte, daß der Magistrat ihm, und Johann Schüßlern den ruhigen Besitz und Ausübung ihrer Kunst zwar zusprach, anbey aber ihnen verboth, keine auf Holz geschnittene Anfangsbuchstaben, und andere Holzschnitte in ihre Bücher einzumengen. Bald hernach machten die Formschneider einen Vertrag mit Zeinern, die benöthigten Anfangsbuchstaben, samt den Vignetten durch sie verfertigen zu lassen. Schüßler aber bequemte sich nicht dazu. Johann Bämler bediente sich bald gemalter, bald gedruckter, da sie bisher nur gemalt oder geschrieben worden.

Der Formschneider, der zu dem deutschen Buche Belial, das Günther Zeiner 1472 in Augsburg druckte, und ich in diesem zweyten Theile ausführlich beschreiben werde, die Vignetten schnitt, ist der nämliche, welcher nachmals die Figuren zur deutschen Uebersetzung des Speculi Saluationis nach dem Jahre 1482 verfertigte, die nicht dem Abte zu St. Ulrich und Afra, Johann von Hohenstein, der 1459 seine Stelle niederlegte, von Iohanne de Carniolia dediciret wurde, wie Herr von Heineken Idée générale &c. p. 466 sagt, sondern vielmehr dem Johann von Giltingen, der im

Jahr 1482 Abbt wurde. Denn 1459 kannte man in Augsburg das Buchdrucken mit gegossenen Buchstaben noch nicht, und die Sage von einer Druckerey, die damals zu St. Ulrich gewesen seyn soll, ist ohne Grund.

Jorg Schapff zu Augspurg steht auf der letzten Platte von Doctor Hartliebs Chiromantie, wovon ich ein illuminirtes Exemplar in der windhagischen Bibliothek in Wien sah. Aber schon der Augenschein lehret, daß dieses 1448 geschriebene Buch lange vorher von einem elenden Formschneider verfertiget worden sey. S. oben S. 108. u. f.

Zu den Jahren 1470, 1471 oder 1472 gehören auch die Meister der vierzig Holzplatten, der beyden ersten deutschen Uebersetzungen der Bibliorum pauperum in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, deren Zeichen man in der Idée générale p. 325 und 327 sehen kann.

Johann von Paderborn lebte 1475. Er war ein Briefmaler; ob er auch Formschneider war, ist ungewiß.

Johann Schnitzer von Arnsheim schnitt in Ulm die Platten zum Ptolemäus 1482.

Hanns Briefmaler von Bamberg 1487.

Johann Ulrich Pilgrim, den der Abbe de Marolles in seinem zweyten Catalogue, p. 29 le Maître aux bourdons croisés nennt, zeigte sich schon vor Hugo da Carpi als einen Meister im Helldunkeln, aber seine Stücke sind ohne Geschmack. Sie sind mit 2 Platten gedruckt. In dem Praunischen Cabinette sind in einem Bande, der voll der seltensten Stücke ist, drey Blätter von diesem unbekannten Meister, dessen Zeichen so wohl Herr von Heineken, Idée générale, p. 289, als Papillon, T. I, p. 387 haben abbilden lassen. Es ist ein Täfelchen mit zween kreuzweise liegenden Punzen oder Messerchen mit kleinen Hefften, die Christ *) für Scepter ansah, so wie er auch die Buchstaben I ∘ V ohne allen Grund Bernardo Malpuccio oder Malpizzi las.

Das erste Blatt (C. Num. 354. b.) stellet Orpheus vor; das zweyte (354. c.) einen völlig geharnischten irrenden Ritter, sein Diener gehet neben dem Pferde daher; ein vortrefliches Stück, das Dürer nachgemacht und Papillon nicht genug rühmen kann. Auf dem dritten Blatt (Num. 389) windet sich eine Schlange um ein Kind, deren Kopf Alkon mit einem Pfeil durchschießt. Dabey stehet dieses Distichon:

*) Dictionnaire des Monogrammes, traduit par *Sellius*, p. 188.

Alcous inpletas torquet simul horridus anguis.
Liberat arte mira ualidus, atque necat.

Mair, ein anderer Formschneider, verfertigte auch noch im XV Jahrhunderte dergleichen helldunkle Blätter, und von Lucas Cranach hat man eines vom Jahr 1500.

Diese beweisen zur Gnüge, daß ihre Erfindung den Deutschen schon lange vor Hugo da Carpi, dem ersten bekannten Formschneider Italiens, nicht könne abgesprochen werden. Er lebte zu Raphaels Zeiten. Er hat das Verdienst, daß er mit drey Stöcken druckte, auf deren erstem der Umriß, auf dem zweyten der Schatten, und auf dem dritten das Licht gezeichnet war. Er bediente sich auch öfters eines grauen Papiers zu seinen Blättern, die Abweichungen der Farben besser heraus zu bringen. Von diesem Künstler sind etliche rare Stücke im Praunischen Museo; z. B. C. Num. 337. Eine Sibylle, die in einem Buche liest, ein Kind hält ein brennendes Licht vor ihr. N. 404. Venus und die Liebesgötter. Beyde Stücke scheinen nach Raphaels Zeichnungen verfertiget zu seyn. Daß man dergleichen Blätter auch dem Raphael selbst irrig zueigne, ist bekannt.

Die

Die Sineser wußten schon vor undenklichen Zeiten ihre Tapezereyen von Papier mit verschiedenen Platten, und zwar mit Wasserfarben, zu drucken, wovon Herr Papillon, T. I, p. 369 u. f. artige Nachrichten ertheilet. Jetzt hat man eine gute Methode, so wohl mit der Walze, als mit der Presse, helldunkle Abdrücke hervorzubringen. T. II, p. 366 lieset man Maniere d'imprimer les Gravures en Camaïeu avec le rouleau & avec la presse, Machine dont *George Lalleman*, Peintre, se servoit pour imprimer les siennes, & façons de nétoyer les planches de bois gravées.

1490.

Von Sebald Gallendörfer ist bereits oben S. 134 Meldung geschehen.

Jakob Meydenbach druckte 1491 in Maynz Bücher. Daß aber die nachgemachte Dürerische Apocalipsis cum figuris, die zu Strasburg, 1502 bey Hieronymus Greff, einem frankfurter Briefmaler, herauskam, von ihm herkommen soll, das wird niemand glauben, so wenig, als daß diese Copeyen von Israel van Mecheln sind, der niemals in Holz geschnitten hat.

Die deutschen Formschneider vertheilten sich eben so in andere Länder, wie die Buchdrucker aus der Faust- und Schöfferischen Schule.

In England druckte 1483 William Caxton Bücher mit Holzschnitten.

In Holland gab 1474 Johann Veldener zu Loeven den Fasciculum temporum lateinisch mit Holzschnitten heraus.*) Der älteste ächte niederländische Formschneider, dessen Namen man weis, hieß Phillery. Herr von Heineken fand in den Kupfersammlungen des Abbe de Marolles, die im Cabinette des Königes von Frankreich aufbehalten werden, den ältesten Holzschnitt, den die Holländer aufweisen können. Er ist in klein Folio, und stellt zween stehende Soldaten vor, bey denen eine Frau sitzet, die einen Hund auf ihrem Schoose hat. Man lieset diese Worte auf diesem Blatte: Gheprint t'Antwerpen by my Phillery de Figursnider, gedruckt zu Antwerpen rc. Folgende Holzschnitte, die man Lorenz Costern zuschreibet, sind alle neu, und von Betrügern gemacht. S. Idée générale, p. 201. Ich setze sie hieher, damit Liebhaber von Gewinnsüchtigen nicht hintergangen werden.

1. Ein Brustbild eines Mannes mit einer Haube auf dem Kopfe, mit der Schrift Laur9 Iassoen. 1 Zoll 10 Linien hoch, 1 Zoll

*) Uitvindung der Boekdrukkunst &c. door *Jacob Vissher*. Amsterd. 1767. 4.

1 Zoll breit. Es soll Costers von ihm selbst verfertigtes Bildniß seyn. Dignum patella operculum.

2. Brustbild eines Alten in Profil; 2 Zoll hoch, 1¼ Zoll breit. Valckart Seil da Harlem.

3. Ein anderes ähnliches, gegen die linke Seite gekehrt. Ia Dadin v har.

4. Ein anderes, mit L und unten mit hugo Iacob9 soe v Lid bezeichnet.

5. Ein anderes Brustbild. Ian van Hemsen Scilder v harlem. Der Ignorant, der mit diesem Blatte die Leute betrügen wollte, wußte nicht, daß Johann van Hemsen 1531, und also just hundert Jahre nach Costern in Harlem lebte. Mendacem oportet esse memorem. Er war von Antwerpen gebürtig, und suchte die Manier Albrecht Dürers nachzuahmen. Im Prauniſchen Museo ist ein vortrefliches Gemälde von ihm, das die Geburt Christi vorstellet.

6. Ein anderes Portrait, bezeichnet: Alb9. Ovats Scilder harlem.

7. Ein anderes, mit dem Namen I. v. Merken.

In der Bibliothek zu St. James (Queens-Library) zeigt man ein Stück, das die heil. Jungfrau mit den Passionsinstrumenten vorstellet, und auch von Costern verfertiget seyn soll.

In Frankreich ist die 1482 (ich glaube in Paris) gedruckte französische Uebersetzung des Buches Belial das älteste Werk mit Holzschnitten.

Spanien hatte vermuthlich erst nach 1493 Formschneider. Denn in diesem Jahre fieng man an, Bücher daselbst zu drucken, so wie in Portugal 1491. Unläugbar sind auch dorten die Formschneider Deutsche gewesen. Ich besitze ein rares spanisches Ritterbuch in klein Folio, das den Titel führet Don Florando, und mit alter Schrift 1545 in Lissabon gedruckt ist. Es hat sehr viele kleine Holzschnitte, die ganz sicher älter sind, als das Buch selbst. Sie scheinen mir nicht alle von Einem Meister zu seyn, und die Manier ist sonderbar. Vielleicht gebe ich bey anderer Gelegenheit mehr Nachricht von diesem Buche, und noch von einem andern, das nur einen Holzschnitt hat und in Valladolid auch 1545 in klein Folio gedruckt ist. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, XV Band, auf der 167sten Seite.

In Italien druckte Ulrich Han, von Wien gebürtig, im Jahr 1467 das erste Buch mit Holzschnitten in Rom, nämlich Meditationes Reuerendissimi patris dni Iohannis de turre cremata &c. in fol. Dieses Werk ist eine der größten typographischen Seltenheiten auf hiesiger Stadtbibliothek. Es hat 34 illuminirte Holzschnitte, die einen geübten Meister verrathen, der ganz gewiß auch ein Deutscher war. Ich kenne keinen ältern italianischen Formschneider, als Hugo da Carpi.

Noch muß ich eines uralten Holzschnittes gedenken, der einen sehr alten Meister zu erkennen giebt. Er stellet einen Lehrer vor, dem eine Taube auf der Achsel sitzt, als wenn sie ihm einsagen wollte. Er sitzt auf einem Katheder. Zu seinen Füssen sieht man zween Knaben sitzen, die ihm zuhören. Auf einem Zettel steht:

Accipite tanti doctoris dogmata sancti.

4 Zoll hoch, 3 Zoll, 2 Linien breit. Diese Vignette steht auf den Titelblättern etlicher Bücher, die zu Ende des XV Jahrhunderts in Leipzig gedruckt sind, und sonst keine andere Holzschnitte haben; z. B. in dem Speculo artis bene moriendi. De Temptationibus,

poenis infernalibus, interrogationibus agonisantium & uariis orationibus, pro illorum salute faciendis, das aus 16 Quartblättern besteht, und von einem andern auf 21 Folioblätter von Günther Zeiner zu Augsburg gedruckten Nobilissimus liber de arte moriendi, auf hiesiger Stadtbibliothek, so wie auch von der Ars moriendi, ex uariis sententiis collecta, Normberge, 1512. 4. völlig verschieden ist. Ferner stehet eben dieser Holzschnitt vor dem noch seltenern Liber phisionomie magistri Michaelis Scoti. cum multis secretis mulierum. Ich besitze es aus der Thomasiusischen Bibliothek. Es besteht aus 38 Quartblättern. Auf dem ehevorletzten lieset man:

Michaelis scoti de procreatione et hominis phisionomia opus explicit. Impressum Lypczk per Arnoldum de Colonia Anno nonagesimo quinto.

Dieser Holzschnitt ist aber viel älter, als die Zeit, da das Buch gedruckt wurde. Vielleicht war Damian Purkmayer von Leipzig ein Formschneider daselbst. Man sieht von ihm Zeichnungen im Bande E e des Praunischen Cabinettes.

Einen ähnlichen, aber der Manier nach, etwas neuern, erblickt man hinter dem Titel des

Compendium octo
partium orationis.

Dieses Blatt ist vor dem Lilio grammatice in dem oben S. 135 angeführten Quartbande der Bibliothek zu Buxheim, der 1481 geschrieben worden, eingeklebet. Es ist etwas größer, als das obige. Ein Schulmeister mit einer Ruthe in der Hand sitzt auf einem großen Lehrstuhl, der wie ein Thron aussieht, und unten Oeffnungen hat, in deren einer ein h zu sehen ist. Vor ihm sitzen drey Schüler auf einer Bank.

1504. in Wöhrd.

H. Briefmaler.

Ob dieses ein Sohn von dem S. 138 gemeldeten Hanns Formschneider, oder gar der nämliche gewesen, ist nicht zu errathen. Man sieht hieraus, wie häufig Nürnberg mit dergleichen Kunstprofessionisten versehen war, da sie auch sogar in Vorstädten wohnten. Die Briefmaler druckten, malten und verlegten ganze Werke von Holzschnitten. In einem kleinen Buche in 4. steht zu Ende desselben: Ein Fisier Büchlein auf allerhand Eich; gedruckt zu

Babem=

Babemberg von Hanßen Bryeff=Maler Hynden Sant Marteyn da findt man sie zu kauffen vnd seynd gerecht im Lxxxvij Jare.

In dem schon öfters angeführten Paul Behaimischen Verzeichnisse kommt im Register Hannß Formschneider vor. Aber im Katalog selbst stehet nichts von ihm, wohl aber noch folgende alte Blätter verzeichnet:

V. G. Vrsgraff.

Eilf Stück aus einer Passion gar alt in Holz geschnitten.

S. Bruno, primus Carthusianus, in Einfassung zwischen vier Wappen stehend. hoch Folio.

Mit dem Zeichen T.

Der andere Schöpfungstag, und Fall der bösen Engel. 1485. hoch Folio.

Wie Gott Wasser und Erde erschaffen. 1485. hoch Folio.

Und nun komme ich auf unsern großen Albrecht Dürer, der eine eigene Epoche im Formschneiden so wohl, als im Kupferstechen, und in der Malerey macht. Ausführlicher werde ich von ihm handeln, wenn ich von den nürnbergischen ältesten Malern Nachricht ertheile.

Anitzt

Anitzt rede ich von ihm, als Formschneider. Er lernte es entweder bey Wolgemuth, oder vielmehr bey Wilhelm Pleydenwurf. Man zählet 262 Holzschnitte, die mit seinem Namen bezeichnet sind; wenn man aber die Menge seiner Gemälde und Kupferstiche in Erwägung zieht, so ist kaum zu vermuthen, daß er nur den vierten Theil dieser Holzschnitte selbst verfertiget habe. Er hat sie vielmehr theils auf die Holzstöcke gezeichnet, theils die besten Formschneider nach seinen Handrissen, deren viele im Praunischen Museo vorhanden sind, arbeiten lassen. Unter diesen Formschneidern ist Hanns Schäufelein, der die Figuren zum Theuerdank verfertigte, am bekanntesten, der auch selbst zeichnete und malte. Im eben belobten an allen Gattungen der Kunststücke so reichen Museo ist unter den Gemälden ein St. Peterskopf von diesem Künstler mit seinem gewöhnlichen Zeichen.

Dürer bediente sich auch Hanns Burgmayrs,*) seines Schülers, den andere auch Birk-

*) Von diesem Hanns Burgmayr, der 1473 zu Augsburg gebohren ward, sind unter andern auch die 234 schönen Holzschnitte, in klein Folio, die er zum Werke Maximilians I, der weise Künig betitelt, verfertigte.

Hanns

Birkmair nennen, Hanns Güldenmunds, Hieronymus Röschens, Wolfgang Reschens,

Hanns Güldenmund, ein bisher unbekannter Formschneider und Briefmaler, gab 1526 einen seltenen Holzschnitt nach Dürers Zeichnung heraus, der im Praunischen Museo gedruckt und schön illuminiret auf Pergament in der dürerischen Sammlung, N. 309. ist, Dieses Blatt stellet mit redenden Figuren den Wucher, Gleisnerey, Tyranney, den gemeinen Mann, Vernunft, Gerechtigkeit, und das Wort Gottes vor, ist 6¼ Zoll hoch, 14¼ Zoll breit, und mit rührenden Versen Hanns Sachsens begleitet, davon ich in meinem Denkmaale zur Ehre des sel. Klotz, S. 76 Proben gab.

Hieronymus Resch, oder wie ihn unser Neudörfer in seinem 1546 zusammen getragenen hiesigen Künstlernachrichten schreibt, Rösch, (den Doppelmayr ausgelassen hat) nannte sich niemals nach seinem Namen, sondern nur nach seinem Taufnamen Hieronymus.

„Als Johannes Stabius, sagt Neudörfer, „für den Kaiser Maximilian allhier zu Nürenberg die Ehrenpforten, und anders machen „lies, ward dieser Hieronymus unter den „andern Formschneidern, auch in allem dem, „das zum Werk gehöret, der geschickteste und „oberste, sonderlich aber ist vor ihm keiner gewesen, der die Schriften so rein und gerecht „in Holz geschnitten hat."

„Ich

schens, und vieler andern unbekannten Formschneider.

Ich

" Ich Hanns Neudörffer macht ihm eine
„ Prob von Fracturschrifften, die schnitt er in
„ Holz, und hernach in stählerne Punzen, und
„ veränderte dieselbe Schriften in mancherley
„ Gröss, und wiewohl Kaiserl. Majestät vor-
„ hero durch den Schönsperger auch eine
„ Fractur machen, und den Teuerdank damit
„ drucken lies, welche Prob Herr Vincenz
„ Rockner, kaiserl. Majestet Hoffsecretarius
„ gemacht, das ich auch gesehen, und der Kai-
„ ser mit aigener Hand darunter die Wort,
„ Te Deum laudamus schrieb, achte ich doch,
„ diese seine Schrift soll auch noch heutiges
„ Tags wohl darneben stehen: er hielt auch
„ eine eigene Druckerey, und ist in Eisenschnei-
„ den zur Münz, sehr geschickt und berühmt."

„ Dieser Hieronymus hat allhier in der
„ breiten Gassen gewohnt, dessen Wohnung
„ hinten ins Frauengässlein gangen. Er hat
„ Albrecht Dürer seine meinsten Riss geschnit-
„ ten. Als er an gedachtem Dürers Triumph-
„ wagen, so Kaiserlicher Majestet gehöret, ge-
„ arbeitet, ist Ihro Majestet damals allhier ge-
„ wesen, und fast täglich hinaus ins Frauen-
„ gässlein zu ihm gefahren, um seine künstliche
„ Arbeit zu sehen, dahero von den gemeinen
„ Leuten ein Sprüchwort entstanden: Der Kai-
„ ser fähret abermals ins Frauengässlein." Er
starb 1556, den 7 May.

Wolfgang

Ich vermuthe, Albrecht Altdorfer aus der Schweiz, der in Regensburg starb, habe seine ersten Stücke eher verfertiget, als Dürer, dessen erste Holzschnitte ich in das Jahr 1498 setze. Dieses sind die in diesem Jahre gedruckten funfzehn Blätter der Offenbarung Johannis in groß Folio, ohne den Text, der erst bey der andern Ausgabe 1511 dazu kam. Es befindet sich davon ein Exemplar in der Scheurlischen Familien-

Wolfgang Resch war auch bisher noch unbekannt. Ich erwähnte seiner zuerst in meinem gedachten Denkmaale, das mir die Feindschaft manches elenden Tropfen zugezogen hat, S. 71 u. f. Er verfertigte einen Holzschnitt, so den Neid vorstellet, wozu Hanns Sachs 1534 Verse machte. Auch von diesem ist ein illuminirter Abdruck auf Pergament in obgedachtem dürerischen Kupferbande des Praunischen Kunstcabinettes. Der alte Holzschnitt, den Herr von Hemeken in der churfürstlichen Bibliothek in München sah, war ganz sicher von diesem Wolfgang Resch. Er ist in ein Buch aus Hartmann Schedels († 1514) Sammlung eingeklebet, und mit dem Namen Wolfgang und dem nürnbergischen Wappen bezeichnet. Idée générale &c. p. 287.

Um eben diese Zeit lebte in Kölln ein Formschneider Caspar Niedebach, dessen Christ in seinen Monogrammen der Künstler gedenket, und der von den oben S. 139 u. 149 gedachten Neydenbachen aus Maynz herzustammen scheint.

milienbibliothek. Auch Herr Schöber *) in Gera besitzt diese Blätter, auf deren andern Seite der Text der Offenbarung aus Anton Koburgers deutscher Bibel von 1483 zu lesen ist. Am Ende des Textes stehet: Ein Ende hat das Buch der heimlichen Offenbarung samt Johansen des zwölfboten vnd evangelisten. Gedrukt zu Nürnbergk durch Albrecht Dürecht Dürer maler nach Christi geburt. M. CCCC. vnd darnach im xcviij Jar. Der Titel ist in Holz geschnitten: Die heimlich Offenbahrung Johannis. Röder **) vermuthete irrig, daß die Vorrede auch in Holz geschnitten sey. Hieronymus Greff, ein Briefmaler aus Frankfurt am Mayn, ließ sie 1502 in Strasburg aufs accurateste copiren.

Die zwote, oder wenn man diese dazu rechnet, die dritte Ausgabe hat den Titel Apocalipsis cum Figuris. Hinten stehet: Impressa denuo Nurnberge per Albertum Durer, pictorem Anno MDXI. Die meisten Stöcke davon sind jetzt in Paris.

Ich

*) S. dessen Leben Albrecht Dürers, S. 120. u. f.

**) Catal. Libror. Saec. XV Noribergae impressor. p. 52.

Ich will hier nur diejenigen dürerischen Stücke anführen, von denen ich vermuthe, daß er sie selbst in Holz geschnitten habe. So wie sein Original Kupferwerk ganz in der Praunischen Kupfersammlung ist, so fehlen auch sehre wenig von den Holzschnitten, und werden von dem Herrn Besitzer vermehret.*) Alle sind ausnehmend schön gedruckt. Herr Paul von Praun, der Stifter des Musei, kaufte sie aus der Verlassenschaft Wenzel Jamnitzers, der sie von Dürers Bruder erhalten hatte. Was aber alle Copeyen der dürerischen Stücke, so wohl in Kupfer als Holz, betrifft, so kenne ich nirgends eine vollständigere Sammlung davon, als die Silberradische, die der sel. Georg Wolfgang Knorr in seiner Künstlerhistorie S. 33—92 ausführlich beschrieb, die aber seit 1758 stark vergrößert wurde.

Albrecht Dürer trat 1490 seine Reise durch Deutschland an, und lernte deutsche und niederländische Formschneider kennen. Im Jahr 1492 kam er nach Colmar, zu Martin Schöns Brüdern. Ob er damals schon nach Italien gekommen, weis ich nicht gewiß. Im Jahr 1494 kam

*) Diese sind alle in meiner Description du Cabinet de feu Monf. *Paul de Praun*, ausführlich beschrieben.

kam er wieder nach Hause. Ob man gleich von 1498 an keinen Holzschnitt mehr von ihm, mit einer Jahrzahl bezeichnet, aufzuweisen hat, als bis 1509, so ist doch ganz zuverläßig, daß er während dieser Zeit zwar mehr Kupferstiche, doch aber auch manche Holzschnitte verfertiget habe, blos mit seinem beygefügten Zeichen. Ich glaube folgende aus dieser Zeit zu seyn.

Ein Reuter in einer Landschaft, hinter welchem ein Mann mit einer Partisane läuft; 14½ Zoll hoch, 10¾ breit. Dieses Blatt ist nach dem S. 147 angeführten alten Meister gemacht, der am ersten Stücke grau in grau druckte. Dürer ahmte ihm auch in folgendem glücklich nach:

Ein Ecce Homo, mit zween Kriegsknechten. Ist mit 2 Holzstöcken schwarz und gelb gedruckt in der Silberradischen Sammlung. 12½ Zoll hoch, 9½ breit.

Noch ein anders, ohne Zeichen, 11 Zoll hoch, 7¼ breit.

Herkules mit der Keule tritt auf einen geharnischten Mann, ein anderer liegt todt auf der Erden ꝛc. Oben steht in einem Zettel Ercules. 15 Zoll hoch, 10¾ breit. Dieses halte ich für sein allererstes Stuck, und setze es noch vor 1498.

Ein sehr großer mit Dornen gekrönter blutender Christuskopf, $16\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $12\frac{1}{2}$ breit, ist das kühneste Stück, das man kaum mit dem Grabstichel freyer ausführen könnte.

Im Jahr 1509 fieng er an häufiger in Holz zu schneiden, als zuvor. Er fand, daß ihm, als einem fertigen Zeichner, diese fast eben so geschwind von statten giengen, als Kupferstiche, wiewohl manche Holzschnitte ihm mehr Zeit kosteten, als wenn er in Kupfer gestochen hätte.

Von der großen Passion 1510 glaubt Vasari *) nicht ohne Grund, daß er nur vier Stücke selbst geschnitten habe, nämlich das Abendmahl, die Gefangennehmung im Garten, wie er die Gefangenen aus der Hölle erlöset, und die Auferstehung. Die übrigen acht wurden zwar nicht

*) E sebbene sono poi state fatte l'altre otto parti, che furono stampate col segno d'Alberto, a noi non pare verisimile, che siano opera di lui, attesochè sono mala cosa, e non somigliano, nè le teste, nè i panni, nè altra cosa, la sua maniera; onde si crede, che siano state fatte da altri dopo la morte sua per guadagnare, senza curarsi di dar questo carico ad Alberto. *Vite de' Pittori &c.* Firenze, 1772. T. 4, p. 268.

nicht nach seinem Tode, wie Vasari vermuthete, sondern nur von andern Formschneidern verfertiget.

Als diese Blätter nach Italien kamen, wurden sie begierig aufgekauft. Dürers Name war schon lange daselbst bekannt, so wohl durch sein 1498 nach Florenz gesandtes Bildniß, als durch seine Malereyen und Kupferstiche. Raphael schätzte ihn sehr hoch, besonders aber die Florentiner, Giacomo da Puntormo, und Andrea del Sarto. Der erstere brachte fast eine ganze Landschaft aus einem dürerischen Blatt in eines seiner Gemälde; ja er machte sich nicht nur die Erfindungen unsers Künstlers zu Nutzen, sondern ahmte so gar dessen bisweilen steife Manier nach,*) so daß er nachher Mühe hatte, seine vorige freye, und blos der Natur getreue Manier wieder in seinen Gemälden zu zeigen. Andrea del Sarto brachte vieles von Dürers Ideen in seine Stücke, die er aber völlig nach seinem eigenen Geschmacke darstellte.

Von der kleinen Passion hat er die meisten Platten geschnitten, wo nicht alle. Es war

 sein

*) Insonderheit in seinen Gemälden des großen Karthäuserklosters drey Stunden von Florenz, die er 1523 verfertigte, die Vasari in seinem Leben (Tomo 4, p. 181 &c.) ausführlich beschreibt.

sein Lieblingswerk.*) Kaiser Maximilian ließ ihm darüber einen Freyheitsbrief ausfertigen. Demohngeachtet copirte sie Marcantonio Raimondi, ein Bologneser, und Lehrling des Francesco Francia, daher er de' Franci genannt wurde.**) Dieses letztere gab zu dem Irrthume Gelegenheit, daß Felibien, und aus ihm das allgemeine historische Lexikon einen andern Marcantanio erschaffen, wodurch sich auch Arend***) verführen ließ, dem es Schöber nachschreibt. Es ist bekannt, daß Dürer selbst deswegen nach Venedig gieng. Allein alles, was er erhielt, bestund darinn, daß sich Marcantonio des Dürerischen Zeichens enthalten sollte.

Es ist kaum zu begreifen, wie die Wälschen sich konnten hintergehen lassen, den gezwungenen und magern Nachstich des Marcantonio für die kräftigen dürerischen Holzschnitte anzunehmen. Diese kamen doch noch nach Venedig, da beyde schon

*) Im Praunischen Museo ist unter den Gemälden Num. 90. Dürers Skizze zu dem mit Dornen gekrönten Christus auf dem Titulblatte, und unter Dürers Zeichnungen ein Studium mit rother Kreide zu dem Blatte, wo der Heiland vor den Hohenpriester gebracht wird.

**) Vasari Vite de' Pittori &c. T. 4. p. 269.

***) Gedächtniß der Ehren Albrecht Dürers, §. 9.

schon lange todt waren, und wurden mit einem italiänischen Texte 1612 bey Daniel Bisucco abgedruckt. Die Nachstiche des Marcantonio mit dem dürerischen Zeichen haben sich überaus selten gemacht.

Dieser Kupferstecher, der sich damals in Venedig aufhielt, ließ es nicht dabey bewenden. Er hatte sogar noch die Frechheit, auch Dürers Leben Mariä nachzustechen, und zwar nur 20 Blätter. Denn die drey Könige, die in diesem Werke zweymal sind, copirte Marcantonio nur einmal. So wurde unser deutscher Künstlerfürst in Venedig von einem Betrüger seines Gewinns beraubet, und zu Hause von seiner Xantippe geplagt.

Von diesem Leben Mariä hat Dürer alle Platten selbst geschnitten. Insonderheit ist die Himmelfahrt der heiligen Jungfrau ein vortrefliches Stück sowohl in Ansehung der Figuren, als des Holzschnittes selbst, worüber er, wie Papillon vermuthet, wenigstens ein paar Monate zubrachte. Es ist ein Meisterstück in Kreuzschnitten und Schraffirungen, zumal so häufig, herzhaft, und so rein.

Eben so bewundernswürdig ist Gott der Vater mit der päpstlichen Krone, wie er Jesum in den Armen hält. Zur Seite stehen vier

Engel, davon zween den Mantel halten. Oben ist der heil. Geist in Gestalt einer Taube. Unten sind die vier Hauptwinde, nebst einem Täfelein mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1511. 14 Zoll hoch, 11 Zoll breit. Dieses ziemlich seltene Blatt ist eine Schule für Formschneider, das ihm gewiß auch etliche Monate Arbeit gekostet hat.

Von der Ehrenpforte schnitt er alle Blätter; die Schrift ist von oben erwähntem Hieronymus Resch, der auch den Triumphwagen nach Dürers Zeichnungen verfertigte.

Das Bildniß Ulrich Varnbulers 1522 ist eines seiner schönsten und ansehnlichsten Blätter. Er hat es auch mit Farben gedruckt, welche Manier Dürer und Hanns Burgmayr seit 1500 zur Vollkommenheit zu bringen suchten. Man hat von diesem letztern ein Blatt von 1508, das Papillon *) nicht genug bewundern kann.

Auch das Nashorn vom Jahr 1515 ist mit drey Stöcken gedruckt.

Das größte Meisterstück Dürers ist die Belagerung einer Festung, 1527. Dieses höchstseltene Blatt, so 27 Zoll breit ist, wird ohne

*) Traité historique & prâtique de la Gravure en bois. Tome I, pag. 390.

ohne Grund die Belagerung Wien genennt. Es ist auf zwo Platten geschnitten, $8\frac{1}{2}$ Zoll *) hoch, die eine ist vierzehn, die andere dreyzehn Zoll breit. Die Figuren sind so klein, daß die Reuter kaum eine Linie hoch sind. Ein Fehler ist es, daß sie keinen Schatten unter ihren Füssen haben, und in der Luft zu schweben scheinen.

Albrecht Dürer bediente sich meist des Birnbaumholzes zu seinen Stöcken, deren noch viele in Deutschland, Frankreich, Holland und Italien vorhanden, aber meist wurmstichig sind, weil dieses Holz nicht so dauerhaft ist, als das vom Buchs- und Sperw- oder Arlesbaume (sorbus). In Sina schneidet man in grünlichtes Ebenholz, wovon daselbst eine ganz besondere Gattung wächset; so wie auch ein anderes, das sie Rosenholz nennen, und sehr dauerhaft ist.

Perioden der Formschneiderkunst.

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten der Sineser bis zum Schneiden der Blumen und Figuren zu den Zeugen in Indien, die in Sina 138 Jahr vor Christi Geburt bekannt wurden.

*) Ich erinnere nochmals, daß ich allemal nach Pariser Fuß und Zoll messe.

Zwote Periode.

Vom Jahr 138 vor C. G. bis zur Erfindung der Karten in Europa.

Diese Periode kann man die sinesische nennen. Denn nirgends in der Welt wurden vor dem XV Jahrhunderte Figuren in Holz geschnitten, als in Sina. Es waren aber bloße Umrisse, und erst in den letzten Jahrhunderten sieht man die Figuren der Sineser mit Fleis ausgeführet, und mit netten Schraffirungen. Vielleicht lege ich bey anderer Gelegenheit eine Probe davon vor Augen.

Dritte Periode.

Von 1350 oder 60 d. i. von Erfindung der Spielkarten in Deutschland, bis 1423, da heilige Bilder gedruckt wurden, und da eigentlich die europäische Formschneiderkunst anfängt. *)

Vierte

*) Man zeichnete meist nach Bildern und Gemälden der Kirchen und Klöster. Dieß sieht man an den mit hölzernen Tafeln gedruckten Büchern, den Bibliis Pauperum, der Arte moriendi u. a. m. Herr von Heineke hat bemerket, daß zwo von den Vorstellungen aus der deutschen Armen Bibel von 1470 im Bogengange des Doms in Bremen Zug vor Zug, in Stein, in erhabener Bildhauerarbeit, aber mit den Worten und Versen der lateinischen Auflage, zu sehen sind.

Vierte Periode.

Von 1423 bis zu den Zeiten Albrecht Dürers. Diesem hat man so wohl den bessern Geschmack in der Zeichnung, in dem Ausdrucke, der erstaunenswürdigen Mannigfaltigkeit der Köpfe, in den Stellungen, und in den Gewändern, als auch in dem mechanischen der Kunst in Holz zu schneiden, zu danken. Man darf nur die Pleydenwurfischen Holzschnitte mit den Dürerischen vergleichen, so wird man den großen Unterschied gewahr werden. Dürer zeigte Haltung, Nettigkeit sowohl der geraden, als der Kreuzschrafirungen, Freyheit in den starken Einschnitten, in einem so hohen Grade in seinen Stücken, daß keiner der nachfolgenden Formschneider so viele Vorzüge beysammen aufweisen konnte, ob ich gleich gerne zugebe, daß es Stücke giebt, die in einzelnen Vorzügen die Dürerischen übertreffen. Die sehr kleinen, aber unvergleichlich schönen Holzschnitte des Todtentanzes nach Holbeins Zeichnungen sind ein Muster der größten Delicatesse, die man in der Formschneiderkunst erreichen kann. Papillon irret sich, wenn er diese Figuren mit dem von Merian herausgegebenen Basler Todtentanz bey der Predigerkirche verwechselt, und Holbein selbst für den Formschneider hält. Man ist ihm aber Dank schuldig, daß er diese 53 Holzschnitte T. I,

S. 164 — 184 ausführlich beschreibt. Sie wurden mit französischen Versen zu Lyon 1538 unter dem Titel Faces de la Mort herausgegeben. Aber der Herausgeber hat weder sich, noch den Erfinder der Figuren recht entdecket, noch eine mehrere Nachricht von dem Ursprunge des Werks gegeben. Er hat zwar seinen eigenen Namen einiger Massen in der Zueignungschrift angezeiget. Denn wie er solche an Madame Ieanne de Touszele gerichtet, so hat er darinnen diese Worte einfließen lassen: Lequel bon IESVS non ſans diuine prouidence vous a baptiſée de nom & ſurnom au mien vniſonantement conſonant, excepté en la ſeule letre de T, letre par fatal ſecret capitale de voſtre ſurnom &c. Woraus denn schließe, daß der Herausgeber etwan Iehan, oder, so es etwann ein Frauenzimmer seyn sollte, Iehanne de Ouszele heiße. Was hiernächst den Erfinder der Figuren betrifft, so gibt uns der Herausgeber in einer andern Stelle seiner Zueignungsschrift zu erkennen, daß derselbe damals schon todt gewesen. Seine Worte davon lauten also: Donc retournant à noz figurées faces de Mort, tres grandement vient à regreter la mort de celluy, qui nous en a icy imaginé ſi elegantes figures &c. Das bestättiget die Meinung,

nung, daß Holbein solche Figuren nicht entworfen habe, indem bekannt, daß er erst 16 Jahr hernach zu London gestorben. Holbeins Originalzeichnungen, welche die russische Kaiserinn besitzt, hat vor kurzem Herr Christian von Mechel in Kupfer gestochen. Die meisten Figuren kommen mit dem Todtentanze in Bern überein, davon Huldreich Frölich die Abbildungen in Holzschnitten mit G. S. und einem Messerchen bezeichnet, zu Basel, 1608. 8. herausgab.

Unter die größten Meisterstücke müssen die Figuren zu Andreas Vesals Anatomie gerechnet werden. Sie sind nach den Zeichnungen Tizians und van Kalker verfertiget. Der Formschneider ist unbekannt. Erst voriges Jahr hat man die Stöcke wieder entdecket, und ein Arzt in Padua wird sie aufs neue herausgeben.

Ich übergehe die zu Dürers Zeiten an andern Orten lebende Formschneider, z. B. Hans Balduin oder Baldung Grün 1511, Lucas Cranach u. a. m. weil ich keine allgemeine Geschichte der Formschneiderey, sondern nur einen Versuch von ihrem Ursprunge, und Wachsthume in Nürnberg bis 1500 schreibe.

Folgende hiesige Formschneider sind mir nur dem Namen nach bekannt.

Wolff

Wolff Drechsel, der Dürers Bildniß herausgab. S. Knorr, S. 71.

Veyt Rudolff Speckle, Formschneider, steht über seinem in Kupfer gestochenen Bildnisse in 4.

Unter dem Blatte der dürerischen Sancta Anna liest man: Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Glaser, Briefmaler aufm St. Lorenzen Platz.

Die baldige Bekanntmachung der versprochenen Schriften des Herrn geheimen Kammerraths von Heineke zu Dresden erwarten wir mit Sehnsucht, nämlich: Bibliographie des Livres d'Estampes du XV Siecle jusqu'au Theuerdanck de 1517; sur les Chiffres ou Monogrammes; Table des Artistes; Catalogue général d'Estampes, und Catalogue des Livres de Portraits avec le dénombrément des pieces. Denn diese werden den besten Weg zur Beschreibung der

fünften Periode

bahnen, zu welcher ich die übrigen alten Meister, nebst denen im vorigen und jetzigen Jahrhundert rechne, wenn man nicht lieber vom Jahr 1620 an, wo die Formschneiderkunst schon sehr fiel,

eine eigene Periode machen, und sie bis auf Caron und Papillon fortsetzen will, welches letztern Traité historique de la Gravure en bois hiebey ein unentbehrliches Buch ist, zumal was die französischen Formschneider betrifft.

In Paris erklären einige Liebhaber das Zeichen Hanns Scheufeleins öfters anders, und halten das Schäufelchen für das Instrument zum schneiden, dessen sich die Formschneider bedienten. Dieses macht, daß sie die Buchstaben H S Hanns Schönsperger lesen, das aber grundfalsch ist. Denn man wird nie beweisen können, daß dieser Buchdrucker ein Formschneider gewesen. Dergleichen Irrthümer rühren daher, weil unsre besten Bücher der Kunstgeschichte deutsch geschrieben, folglich Ausländern unbrauchbar sind; daher ist Herr von Heineke nicht genug zu loben, daß er seine Idée generale &c. französisch herausgab, und noch mehr eben angeführte Werke in dieser Sprache zu liefern gedenket, weil eben dadurch diejenigen Fehler in der deutschen Kunstgeschichte aus dem Wege geraumet werden, von welchen die Werke des Vasari, Marolles, Fournier *) Papillons, der Engländer, u. a. wimmeln, und weil man doch anjetzt

*) Dissertation sur l'origine & les progrès de l'art de graver en bois. Paris, 1758. 8.

anjetzt in Deutschland selbst von einem jeden, der die Geschichte der Kunst lernen will, mit Recht einige Kenntniß der französischen Sprache fordern kann.

Sind doch selbst die deutschen Werke des Herrn von Heineke manchem Deutschen nicht bekannt, der von den ersten gedruckten Büchern schreibt. So sehe ich mit Verwunderung, daß der geschickte Herr Eckhard in Eisenach bey seiner Beschreibung der dritten Ausgabe des Schöfferischen Psalters von 1490, gar nichts von dessen Schriften wußte, weil er die Meermannische Origines typographicas als ein überzeugendes Buch anführet, daß Laurenz Coster zu Harlem zuerst mit beweglichen hölzernen Buchstaben gedruckt habe. Wie konnte das ein Deutscher im Jahr 1775 schreiben? Kein Mensch wußte etwas von dem Costerischen Mährchen vor dem Jahr 1575, in welchem es Hadrian Junius in seinem Buche Batauia weitläuftig ausheckte. Carl van Mander war so klug, von Costern in seinem Schilder-Boeck völlig zu schweigen, und ihn weder als Buchdrucker, noch Formschneider zu nennen. Er sagt blos, daß Harlem sich die erste Erfindung der Druckerey zueigne: daer Harlem met genoech bescheyt, haer *vermeet* den roem van d'eerste vindinghe

dinghe te hebben*) Herr von Heineke hat angemerket, (Idée &c. p. 283) daß Jakob de Jongh in seiner neuen Ausgabe des van Mander, Amsterd. 1764. 8. p. 16. diese Worte also verfälscht habe: waarvan Harlem zich, op genoegzamen grond, den roem der erste vinding toeschrift; da er doch auf eben diesem Blatte selbst gestehet, daß in Holland viele Leute glauben, daß gar kein solcher Mann existirt habe: Hoewel men ook in Holland hem en zyne geboortestad den roem dezer vinding betwist, zoekende men zelfs te betogen, dat es naar allen Schyn geen *L. Koster* ooit geweest zy. Erst im Jahre 1654 oder 1660 kaufte der Rath in Harlem die Bücher, welche man jetzt auf dem Rathhause daselbst zeiget. Sie sind meist mangelhaft, oder von spätern Ausgaben. So gar vom Speculo Saluationis ist nur die zwote Ausgabe da, und diese ist nicht ganz.**) Von der ersten flamländischen Uebersetzung in Prosa, die man auch auf der Rathsbibliothek auf dem Fürstenhofe zeigt, schreibt schon Scriver in seinem Laurekranz, S. 102, dat deeze letteren

*) 1604. 4. S. 200.

**) Ein vollständiges Exemplar haben die Cölestiner in Paris.

teren gegooten en niet gesneden zyn, is zoo kenbaar en klaar, als de Zon op den middag; und Herr Enschedé, Buchdrucker in Harlem, gesteht dieses gleichfalls, (Stadt Haerlem, 1765. fol. p. 256) sieht sich aber auch gezwungen, den guten Coster, der sich nie von so vieler Ehre wird haben träumen lassen, zugleich zum Erfinder der Matrizen und der Schriftgießerey zu machen. Schon dadurch fällt das ganze Meermannische System über den Haufen, der sich unendliche (aber vergebliche) Mühe gab, diese flammländische Uebersetzung zur allerersten Ausgabe des Speculi Saluationis zu machen, und zu beweisen, sie sey mit hölzernen Buchstaben gedruckt, worüber alle Kenner der Druckerey und der Schriftgießerey lachen müssen. *) Von der Ars moriendi haben die Harlemer auch nur eine neuere unvollkommene Ausgabe, von der Apokalypse die zwote, auch von der Historia ex Cantico Canticorum eine

*) Der alte Lorenz Koster würde selbst herzlich mitlachen, wenn er wieder auf unsere sublunarische Welt käme, daß man ihn noch im *XVIII* Jahrhundert im ganzen Ernste zum Erfinder der Karten, der Holzschnitte und der Buchdruckerkunst, ja so gar der Schriftgießerey, machen will; noch mehr aber, daß es deutsche Litteratoren giebt, die dergleichen Mährchen nachbeten, da sie es doch tausendmal besser wissen könnten, und auch wissen sollten.

eine spätere. Beweise von allem diesen kann man in dem deutschen und französischen Buche des verdienstvollen sächsischen Gelehrten finden. Insonderheit dienet die Idée d'une Collection d'Estampes vortreflich dazu, den Vertheidigern des fabelhaften Lorenz Kosters auf ewig vor der ganzen Welt das Maul zu stopfen; sie müßten denn behaupten wollen, daß schwarz weiß sey. Und was werden die Herren Harlemer erst sagen, wenn sie diese meine diplomatische Beweise lesen? Werden sie ihn noch länger mit gutem Gewissen für den Erfinder der Karten und Holzschnitte ausgeben können?





Versuch einer Geschichte der Kupferstecherkunst bis auf die Zeiten Albrecht Dürers.

Einige der ältesten Silberarbeiter, waren der Erfindung des Kupferstechens eben so nahe, als derjenige, der gegen die Mitte des XV Jahrhunderts zuerst darauf verfiel. Dieses waren die Crustarii, welche Schriften, Laubwerk, oder Figuren auf metallene Gefäße mit dem Grabstichel (wie unsre Kupferstecher) eingruben, die sie alsdann mit Schmelzarbeit, oder Gold- und Silber ausfüllten, nachdem die Materie war. *) Die Läden, wo man dergleichen feil hatte, heißen beym Festus Tabernae crustariae. Plinius rühmet vornämlich einen gewißen Teucer in dieser incrustirten Arbeit, nachdem er von den be-

*) Smalto. S. Vasari Introduz. cap. 33. Tomo I, p. 134.

berühmtesten Künstlern in getriebener Arbeit (caelatoribus) geredet, die mit Punzen arbeiteten, so wie jene mit Grabsticheln, rühmt er vornämlich eines Pytheas Trinkgeschirre, auf welchen Küchenjungen so delicat und so dünne getrieben waren, daß man sie nicht einmal hätte abformen können.*)

Ein solcher Crustarius war es, der die größte zierlich gearbeitete runde Schaale von Erzte, die im ersten Zimmer des königlichen Musei zu Portici ist,**) verfertigte. Sie hat vier Palmen

*) Fecit idem (*Pytheas*) & cocos magiriscia appellatos, paruulis potoriis, sed e quibus ne exempla quidem liceret exprimere, tam opportuna iniuriae subtilitas erat. Habuit & *Teucer* crustarius famam. Lib. XXXIII, cap. 12. Diese Stelle hat Herr Denso höchst fehlerhaft übersetzt: "Eben derselbe hat auch Köche, wir nennen es Kuchenstücke, auf kleinen Trinkgeschirren vorgestellet, darauf man aber nicht einmal die Probe entwerfen konnte, so sauber war die leicht verderbliche Sache. Auch der Teucer, ein Gipsarbeiter, hat Ruhm gehabt." Er hätte bey seiner Uebersetzung mehrere Personen, insonderheit aber Alterthumsforscher, und Kunstverständige, zu Hülfe nehmen sollen.

**) Winkelmanns Nachrichten von den neuesten herkulanischen Entdeckungen, S. 39.

men im Durchmesser, und ist inwendig in der Mitte mit silbernem Laubwerke ausgeleget.

Auf dem silbernen Clypeus uotiuus, der Familie Ardaburia, den man 1769 in der Nachbarschaft von Orbitello fand, und der zu Anfange des fünften Jahrhunderts in Ravenna verfertiget wurde,*) wie Herr Bracci vermuthet, sind die Buchstaben der Umschrift

† FL. ARDABVR. ASPAR. VIR. INLVSTRIS. COM. ET. MAG. MILITVM. ET CONSVL ORDINARIVS

nicht nur eingegraben, sondern sie waren entweder mit Schmelzarbeit oder Gold ausgefüllet. Die übrigen Namen sind ordentlich auf die silberne Platte gestochen.

Noch sonderbarer ist diese Präsentirschaale von Erzte, aus den Zeiten der Antoninen, die ich hier aus des Senatore Filippo Buonarroti Osservazioni istoriche sopra alcuni Medaglioni antichi vor Augen lege. Dieser große Alterthumsforscher wundert sich mit Recht, daß die Alten nicht das Kupferstechen erfanden. Man sieht, daß es die nämliche Manier ist, deren sich die alten Goldschmide bedienten, die Niello genannt

*) Dissertazione sopra un Clipeo votivo &c. illustrato da *Domenico Augusto Bracci*. In Lucca, 1771. 4. S. LXIII.

nannt wird, *) in welcher Maso Finiguerra 1460 schön arbeitete, von dem man zu den Zeiten des Vasari in der Kirche von San Giovanni zu Florenz einige vortrefliche Bilder von Heiligen sah. Wenn aber Vasari ihm die Erfindung des Kupferstechens zuschreibt, so ist es höchstens nur von Italien zu verstehen. Wir Deutsche hatten schon 20 Jahre vor Maso Finiguerra Kupferstecher, wie besser unten deutlich gezeigt werden soll.

Buonarotti vermuthet, daß dieser Aurelius Cervianus auf unsrer Kupfertafel ein Kriegsbefehlshaber in England gewesen. Legio XX ualens uictrix stand unter der Regierung der Antonine zu Chester, (Deua) und Legio secunda Augusta zu Kaer Lheion in Monmouthshire. Aufs allerspäteste könnte diese Schaale unter dem Gallien verfertiget seyn, weil der Steinbock auf den Münzen dieses Kaisers öfters bey der zwanzigsten Legion vorkommt. Die übrigen Erklärungen gehören nicht hieher, man kann sie beym Buonarroti selbst nachlesen. **)

Die Abbildung des alten kupfernen Täfelchens ist aus dem Tristan genommen, wo ich sie

*) Vasari Introduz. cap. 33. beschreibt sie ausführlich; imgleichen T. IV, p. 264. Diese Stelle werde ich so gleich anführen.

**) Proemio, p. XVIII.

unverhoft fand. Er hatte sie nebst seltenen Münzen aus Italien erhalten. Die Buchstaben sind alle ausgeschnitten, so daß das Plättchen völlig durchbrochen ist. Muß man sich nicht satsam verwundern, daß unter den Antoninen oder Gallien, das Kupferstechen, und unter Constantius das Formschneiden nicht erfunden wurde, dem man doch schon so nahe war? Das Papier der Alten, insonderheit ihr feines Pergament, hätte vollkommen zu Abdrücken getaugt, und wäre auch die Kupferdruckerpresse erst lange nachher erfunden worden, so hätte man doch Blätter genug (ja ganze Bücher) nach dem ersten Versuche des Finiguerra, nämlich mit einer Rolle oder Walze, abdrucken können, und wir würden statt der Biblia pauperum, Ars moriendi, Speculi Saluationis, in schlechten Holzschnitten, vielleicht Abdrücke von Figuren aus der Ilias, oder Karten vom alten Rom, Abzeichnungen der schönsten Gemälde und Statuen, als die ersten Muster erhalten haben. Italien und die halbe Welt wäre niemals in die Barbarey der mittlern Zeiten verfallen, die alexandrinische Bibliothek wäre unvergänglich gewesen, und wir würden, nach dem Maasstabe von 1440 bis hieher zu rechnen, unsern Nachkommen um etliche tausend Jahre in Kenntnissen göttlicher und menschlicher Wissenschaften zuvorgekommen

seyn.

seyn. Welche Religionskriege, welche Verwüstungen ganzer Provinzen, wären nicht unterblieben, wenn man in Europa schon im zweyten oder dritten Jahrhunderte in Kupfer gestochen, oder Bücher gedruckt hätte! Die Kritiker hätten nicht Ursache, ihre Zeit mit Ausklauben der Lesearten der alten Griechen und Römer, zu verderben. Alle Religionspartheyen würden ihre wichtigsten Bücher so correct, als möglich, herausgegeben haben, und es würde mit unserer Gelehrsamkeit ganz anders aussehen. Aber die Gottheit hatte es so beschlossen, der Welt die Augen erst im XV Jahrhunderte auf einmal zu öffnen, und wir müssen als elende Sterbliche die Wege der Vorsehung verehrungsvoll betrachten, aber nicht darüber richten, und da vermessene Urtheile fällen, wo der Seraph mit Staunen anbetet. Ich komme nun wieder zu meiner Geschichte des Kupferstechens.

Man hat so gar auf den Gräbern unsrer alten Kirchen Platten von Messing mit darauf gestochenen Figuren aus dem eilften Jahrhunderte gefunden, die völlig der Arbeit auf unserer Kupfertafel ähnlich sehen. Sie haben bloße Umrisse.

Unter den Reliquien und Kostbarkeiten in der Schloßkirche zu Hannover, die vom Herzoge Heinrich dem Löwen herrühren, ist auf dem

Deckel eines silbernen Sacramenthäusleins unter dem Bildnisse des Heilandes von getriebener Arbeit, die Mutter Gottes in Silber gestochen, so auch auf einem andern silbernen Behältnisse die heilige Anna nebst Maria.*)

Dem XVten Jahrhunderte war es vorbehalten, uns fast zu gleicher Zeit das Kupferstechen und Buchdrucken zu entdecken, wozu nach aller Wahrscheinlichkeit die Holzschnitte Gelegenheit gaben. Es kann seyn, daß wirklich Maso Finiguerra, ein Silberstecher in Florenz, und Lehrling des Masaccio,**) erst im Jahr 1460 das für Italien erfand, was schon etliche zwanzig Jahre zuvor in Deutschland bekannt war, und auf solche Art glaube ich, lassen sich die Ansprüche der Deutschen und Italiäner vereinigen. Außer Venedig hatte man damals keine große Correspondenz mit Deutschland; die Italiäner erhielten ihre Kaufmannswaaren über Antwerpen. ***) Und

*) Lipsanographia, siue Thesaurus Reliquiar. Elect. Brunsuico Luneburgicus &c. Hanou. 1713. 4. num. 37, 38.

**) *Baldinucci* Notizie &c. Dec. 5, parte 2, Sec. 3, p. 107.

***) Daher kommt es, daß Vasari unsere größten alten Meister Martin Schön und Albrecht Dürer zu Innwohnern von Antwerpen macht.

Und selbst die deutschen Formschneider und Briefmaler werden alle Mühe angewandt haben, die Kupferstiche zu unterdrucken, so viel ihnen nur möglich war.

Vasari, *) der größte Schriftsteller der Kunstgeschichte, sagt hievon also:

„Der Anfang des Kupferstechens kommt „vom Maso Finiguerra, einem Florentiner „her, etwann gegen das Jahr Christi 1460. „Dieser war gewohnt, in alle Sachen, die er „in Silber stach, damit die Striche der Figuren „sichtbar würden, (per empirle di niello) „Erdfarbe hineinzureiben, und nachdem er erstlich zerlassenen Schwefel auf die Platte gegossen, so kamen die geschwärzten Striche gedruckt „hervor. Feuchtete er sie dann mit Oel an, so „zeigten sie eben das, was auf dem Silber war. „Dieß versuchte er nun auch mit einem angefeuchteten Papier, machte eben dieselbe Materie „von Farbe, und ließ eine Walze über das Papier allenthalben, jedoch allmälig feste weggehen, worauf das Gestochene auf dem Papiere „erschien, und so aussah, als ob es mit der „Feder gezeichnet wäre. Ihm folgte Baccio „Baldini, ein Goldschmidt zu Florenz, welcher „aber,

*) T. 4, p. 264; deutsch in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 1 Th. S. 276.

„ aber, weil er nicht viel zeichnen konnte, alles, „ was er machte, nach der Erfindung und Zeichnung des Malers Sandro Botticello verfertigte.*) Als Andreas Mantegna in „ Rom dieses in Erfahrung brachte, so ward „ er dadurch bewogen, ebenfalls viele von seinen „ Werken in Kupfer herauszugeben, wie wir „ solches in seinem Leben gesagt haben.**) „ Nachher kam diese Erfindung in die Niederlande rc. rc.

Das Wort Niello, und niellare wird in zweyerley Verstand gebraucht. Einmal bedeutet es die Arbeit selbst, (Lavoro di niello) wozu weder Punzen noch Hammer, sondern blos der Grabstichel und die Einlaßcomposition gebraucht wird; ferner bezeichnet es auch diese letztere, wenn Vasari sagt: empir di niello. Heut zu Tage wird diese Kunst in hiesigen Gegenden, und auch in Augsburg Silberstechen genannt, und die sie ausüben, Silberstecher. Ein solcher war Wenzel Jamitzer oder Jamnitzer, der es in Nürnberg im Silber ätzen und stechen sehr hoch brachte, wie Doppelmayr (S. 205) von ihm rühmet. Dieser hält in der Anmerkung (dd) die

*) Vasari Vita di *Sandro Botticello*, T. 2, p. 445.

**) ebendaselbst, S. 483.

die Künstler der Alten, Mentor, Akragas, Boethius und Mys für solche Silberstecher; aber er irrte sich. Es waren solche, die getriebene Arbeit verfertigten, Caelatores. Noch vor etlichen Jahren starb allhier ein sehr geschickter Silberstecher, Namens Mettel. Seine hinterlassene Tochter nähret sich von dieser Kunst.

Ein deutscher Goldschmidt erfand schon vor 1440 das Kupferstechen. Es ist nicht glaublich, daß er eben so, wie Finiguerra in Florenz, darauf verfallen sey: es können ihm die Holzschnitte dazu gar leicht Gelegenheit gegeben haben.

Ich werde eine Entdeckung anführen, die in keinem der folgenden Bücher stehet.

Die Formschneiderkunst hat nur zween historische Schriftsteller, Fournier und Papillon; *) aber vom Kupferstechen haben wir sehr viele,

*) Herr Enschedé, ein geschickter Schriftgießer und Buchdrucker in Harlem, will eine eigene Abhandlung von dem Ursprunge der Holzschnitte schreiben, und seinem Lorenz Janson Coster nicht nur ihre Erfindung (das versteht sich ohnehin von einem Holländer) zueignen, sondern auch beweisen, daß er die Buchdruckerey und das Schriftgießen erfunden habe. Ich wünsche ihm viel Glück, wenn er beweisen kann, daß

viele, die man alle, nebst den praktischen Büchern dieser Kunst in meiner Bibliotheque de Peinture, de Sculpture & de Gravure S. 425 u. f. verzeichnet findet. Hier will ich noch diejenigen beyfügen, welche mir seitdem bekannt worden sind.

Joh. Christ. Schumanns Alchimedon, d. i. Teutschlands fürtreflicher und hochberühmter Virtuosen in der Sculptur- Kupferstecher- und Etzkunst aufgeführter Ruhm- und Ehrenpreiß. Dreßden, 1684. 8. Ob sein Tabulatum curiosum &c. ib. 1684. 8. auch hieher gehöre, kann ich nicht sagen, weil ich es nicht gesehen habe.

Ioh. Arnoldi Bergellani Poema encomiasticum de chalcographiae inuentioni; in Tenzels Bibliotheca selecta, 1704. S. 986. ꝛc.

Im ersten Theile von Gimma Idea dell' Italia litterata. Napoli, 1723. 4. ist eine Geschichte der Wissenschaften und Künste bis zum XV Jahrhundert, und im zweyten von 1400 an bis 1723, aber sehr unvollständig.

Einiger

2 mal 2 fünfe macht. Ich habe ihm den Holzschnitt von 1423 überschickt, und hoffe, er wird, als ein billig denkender Mann, so ziemlich von seinem Costerischen Enthusiasmus ablassen.

Einiger massen gehöret auch hieher: The Life of Master *William Caxton*, the first Printer in England, or an Account of the rise and progress of the Art of Printing in England during his time till 1493. London, 1737. 8.

Ios. Harzheimii Bibliotheca Coloniensis, accedunt uitae pictorum, *chalcographorum*, & typographorum celebrium nostratium. Coloniae, 1747. fol.

Filippo Baldinucci Cominciamento e progresso dell' arte dell' intagliare in rame &c. Colle note di *Domenico Maria Manni.* Firenze, 1761. 4.

A chronological Series of Engravers from the Invention of the Art, to the present Century. Cambridge, 1771. 12.

Johann Caspar Füeßlin raisonirendes Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher, und ihrer Werke. Zürich, 1771. 8.

Giovanni Gori Gandellini, Sanese, Notizie storiche degl' Intagliatori. Siena, 1771. 8. 3 Vol. Herr von Heineke hat in den XVII Band der neuen Bibliotheck der schönen Wissenschaften, S. 232. u. f. viele Verbesserungen dazu einrücken lassen.

Das

Das schon so oft angeführte vortrefliche Buch des Herrn von Heineke:

Idée générale d'une Collection complette d' Estampes. Avec une Dissertation sur l' origine de la Gravure et sur les premiers Livres d' Images. à Leipsic et Vienne 1771. 8. maj. fig. handelt S. 139 und 217 ꝛc. ausführlich von dem Anfange des Kupferstechens.

Im sechsten Bande der Storia della Letteratura Italiana des im I Theile S. 253 bereits erwähnten Herrn Abbate Girolamo Tiraboschi in Modena, wird auch von den Künsten des XV Jahrhunderts gehandelt.

Die besondern Schriftsteller der Kunstgeschichte einzelner Städte, habe ich in meiner Bibl. de Peinture im XXIV Kapitel nahmhaft gemacht. Hier führe ich das neueste Buch an, das mir eben ein Freund und Gönner aus Italien zugesandt hat.

Notizie intorno alla Vita e alle Opere de' Pittori, Scultori, e Intagliatori della Città di Bassano, raccolte ed estese da *Giambatista Verci.* In Venezia, 1775. 8. Von Kupferstechern kommen, wie leicht zu erachten, keine alten vor.

In allen diesen Werken steht nichts von Kupferstichen mit der Jahrzahl

1440.

In dem öfters angeführten fleißigen Verzeichnisse Herrn Paul Behaims jun. von 1618, über seine auserlesene Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, das mir Herr D. Silberrad mittheilte, werden S. 75 erwähnet: 11 Stuck einer vhralten Passion von geschrotner Arbeit mit dieser Jahrzahl 1440. hoch 8vo.

Von dieser Passion, die ganz gewiß die erste Suite von Kupferblättern war, ist ein Blatt in dem Buche der ältesten Kupferstiche der Silberradischen Kunstsammlung. Herr von Heineke konnte sich an diesem Buche nicht satt sehen. Es enthält die ältesten und besten Blätter Martin Schöns, der beeden Israele von Mecheln, Ludwig Krugs ꝛc.

Verzeichniß der ältesten Kupferblätter vor Martin Schön.

1. Dieses eben gedachte Blatt, an welchem die Jahrzahl fehlet, ist 7 Zoll hoch, und 4 Zoll breit. Es stellet vor, wie der Heiland an das Kreuz gena-

gelt wird. Die Figuren sind erbärmlich gezeichnet, nach Goldschmidsart grob gestochen, und mit Punzen gehämmert. Die Manier ist so sonderbar, daß sie mit keinem andern alten Blatte verglichen werden kann, und wenn man alle folgende Blätter zusammen hält, so ist dieses das älteste.

Einiger massen kommen mit dieser Manier überein

2. Drey uralte Blätter, in Querfolio 1 Schuh breit, 8¾ Zoll hoch, auch in der Sammlung des Herrn D. Silberrads. Das erste stellet die Verjüngerung der Männer und Weiber vor. Diese werden von jenen herbeygeschleppet, und eine wird in einen Brunnen geworfen, auf welchem man lieset: hic est fons iuuentutis. Es stehen 4 nackende Weibspersonen mit 3 Mannsbildern darinn, in sehr lustigen Stellungen, wobey einem der Ring des Hanns Carvels einfällt. Oben auf dem Brunnen steht ein geharnischter Mann, über diesem ist ein Zettel: Ego benefactor fontis iuuentutis. Eine Alte steht mit einer Krücke vor den Treppen des Brunnen, mit der Zettelschrift: virtus mea senectute tabescit, quam mens iuuentutem appetit. Unten zur linken Seite langet ein junger Mensch einem Mädchen unter den Rock.

Rock. Zur rechten trägt ein Alter seine Hausehre auf dem Buckel. Ein alter Krippel kriechet auf allen vieren zum Jugendbrunnen, mit dem Zettel: jordanis fluenta corporis renouatiua appetit mens nostra. Oberhalb diesen Figuren steht eine Weibsperson hinter einem Greise mit der Schrift:

ecce fons iuuentutis faciens homines letari
illo igitur diucius nolumus iam priuari.

Alle diese Figuren haben Geldbeutel in der Hand. Oben zur rechten steht bey einem Alten: iuuentutis fontem appeto. Zur linken ist ein kleinerer Brunn, bey dem ein Jüngling sitzt, und ein Dudelsackpfeifer steht. Ein Mädchen kniet davor, mit dem Zettel zu ihren Füssen: O nobilis floridaque iuuentus.

Das zweyte Blatt stellt das Urtheil des Paris vor. Oben steht über der Stadt Troja: Troia magna. Zur rechten pallas, mit dem Zettel: Tribuo victoriam et prestántem ultra sampsonem. Juno, mit der Schrift: Divicie mundi mea sunt dona dico tibi. venus. o mea sunt dona amoris vincula. mercury mit diesen vier Zeilen:

Paris de troia affectantem considera
illarum
trium pulchriorem ydolorum cui donabit hoc
puram nec denegabitis nam vobis
multas dabunt laudes et honores.

Paris geharnischt liegt an einem Springbrunnen. paris de troia.

O mercury certe multum apparet difficile
et venus vere pulchrior mihi videtur esse.

Das dritte stellet Klopffechter und Gaukler vor. Der andere Theil des Kupferblattes weiset einen Narren mit der Kappe, und dem Zettel aus seinem Munde:

vt maneam volo tecum nam domina nolo
pergere cum preapus nunc non volt surgere meus

Er wird von drey nackenden Huren aufgehalten, an der vordersten stehen diese 2 Zeilen:

Balneum accedes nobiscum bone Jhoannes
hinc modicum stabis a nobis neque meabis.

Zur

Zur Seite steht eine gedeckte Tafel, neben derselben spielen zween Affen. Oben wollen ein paar Verliebte miteinander zu Bette gehen.

Es sind unstrittig diese 3 Blätter von einem Goldschmide verfertigt, und zeigen die ersten Versuche des Kupferstechens. Sie befanden sich auch in oben gedachter Paul Behaimischen Sammlung von 1618.

3. Einige alte Buchstaben, die aus Figuren bestehen, sind, wo nicht älter, doch gewiß um diese Zeit gemacht. Sie sind im Bande der ältesten Kupferstiche der schönen Silberradischen Sammlung, und stehen auch in Paul Behaims Verzeichnisse, wo ich noch diese 3 Blätter angeführt lese, die mir nie zu Gesicht gekommen sind:

Zween Goltschmide, die einander schlagen:

Eine Grablegung und Auferstehung von geschrotener Arbeit, *) hoch 4to.

4. Ein Bettler, der seine Frau auf einem Schubkärnchen fährt, mit dem Zeichen b X S 3½ Zoll hoch, 5¼ Zoll breit.

 5. Eine

*) S. 78 kommen vor: 1491 Etliche Passionalstuck, Geistliche Männer vnd Weiber von geschrotner Arbeit, mit roth und weiß gedruckt. Hochoctav.

5. Eine Weibsperson reutet auf einem alten Manne, den sie mit einem Zaume regieret. *) Diese beyden Blätter sind in der Praunischen Kupfersammlung. Ich halte sie für die ältesten nach Num. 1. Man hat von diesem letztern Blatte drey alte Copeyen, die Herr D. Silberrad besitzet.

I. vom

*) Diese Vorstellung ist aus einer arabischen Geschichte genommen. Sie stehet in Cardonne Melanges de Litterature orientale. Ein junger Sultan vernachläßigte, auf Anrathen seines Wisirs, das Frauenzimmer, und lag gänzlich den Regierungsgeschäften ob. Die Hofleute so wohl als der Haran des Prinzen sahen dieses sehr ungerne, und bathen ihn, einer von seinen schönsten Frauenspersonen die Eroberung dieses stoischen Ministers zu erlauben. Es geschah. Sie brachte auch wirklich zuletzt denselben so weit, daß er sich von ihr satteln, und sie aufsteigen ließ. Einst überraschte ihn der Sultan in dieser Erniedrigung, und lachte ihn aus, daß er ihm immer vorpredige, den allzuvielen Umgang mit Frauenzimmern zu fliehen, und sich doch selbsten ärger als ein Sklave behandeln lasse. "Eben deswegen geschah es," versetzte der Wisir; "ich rieth Eurer Majestät, sich "nicht dem Frauenzimmer zu ergeben, und "mein Beyspiel beweiset, wie sehr die über"triebene Frauenliebe zu fliehen sey."

1. vom alten Meister, der in dem Behaimischen Verzeichnisse, S. 58 Matthäus Zingel oder Zatzinger heißt, und sich M. Z. bezeichnet. 6¾ Zoll hoch, 5¾ breit. Der Sultan steht nebst zwo Personen unter der Thüre.

2. von Georg Pens. 1¾ Zoll hoch, 2¾ Zoll breit. Ohne den Sultan.

3. von Hanns Brosamer. Die Scene ist auf einem großen Platze.

6. Ein Frauenzimmer mit einem leeren Zettel. Hinten ist eine Kirche zu sehen. Ein halb Octavblättchen, mit dem Zeichen h m.

7. Ein rundes Stück, 3 Zoll breit. Ein Bischoff hat einen Ofen auf der Hand. Vor ihm kniet ein Heiliger mit einem Schwerte und Palmzweige. Ein Hund sieht auf den Bischoff.

8. Die Marter des heil. Erasmus, dem man die Gedärme aus dem Leibe haspelt. 2¾ Zoll hoch, 2 Zoll breit.

Auch diese drey Blätter sind in der Silberradischen Sammlung; von dem letztern so gar das Kupferplättchen, dessen Alter schon daraus abzunehmen, weil auf der andern Seite, das

oben S. 51 beygefügte Bildniß Veit Stoßens gestochen ist. Der Herr Besitzer erlaubte mir gütig, von diesen beeden Vorstellungen Abdrücke hier mitzutheilen. Alle Freunde der Kunst werden ihm für diese Gefälligkeit danken.

9. Eine uralte Trappelierkarte, die ich sonst nirgend gesehen habe, welche Herr D. Silberrad bis auf wenige Blätter besitzet. Diese sind 5 Zoll lang, $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und ganz gewiß vor den Zeiten Israels von Mecheln, des Sohnes, oder gar von dem alten Israel gestochen. Die Karte ist nach wälscher Art in Spade, Coppe, Danari, (die aber hier als Granatäpfel vorgestellt sind) und Bastoni getheilet.

Spade.
König.
Dame mit dem Schwerte.
Valet reutet.
Spada I. A. D. D. S. A. I. A. O. C. T.
Affen.

II. Ist hier abgebildet, und aufs accurateste in Holz geschnitten.

Was die Schrift sagen will, kan ich nicht herausbringen.

III.



III. Eine Schweinsmutter mit jungen. Oben steht um die Schwerter oder Säbel herum in einem Zettel: Note epepr motorum max.

IIII. Störche, eine Eule, unten Reuter, 4 Säbel oder Schwerter.

V. Drey Affen zwischen 4 Säbeln, der 5te ist oben. Dieses Blatt besaß Herr D. Silberrad doppelt, und hatte die Freundschaft es mir zu verehren.

VI. Sechs Schwerter in Laubwerk.

VII. Zwey Kinder, unten drey Säbel, und ein Hirsch.

VIII. Ein Alter und ein junges Mädchen.

VIIII. St. Georg.

X. Ein Wappen mit einem Löwen, unten in der andern Hälfte des quergetheilten Schildes hält ein Ritter eine Fahne.

Coppe.

I. Ein Springbrunn.

II. Zween Becher mit drey Figuren.

III. fehlt.

IIII. 4 Becher, oben hält ein Mann zween.

V. 2 geharnischte Männer.

VI. 6 Becher zwischen 4 gaukelnden Kindern.

VII. 7 Becher.

VIII. In der Mitte ist ein Frauenzimmer mit einem Falken.

VIIII. 9 Becher.

X. Ein Löw hält eine Fahne, mit dem Zettel G. B. *f*. S. G. V.

Danari. König fehlt.
Dame trägt einen Granatapfel.
Valet fehlt.

I. Ein Granatapfel.

II. Zween mit 4 Kindern.

III. mit 3 Kindern.

IIII. mit 5 Kindern.

V. mit zween wilden Männern.

VI. mit zwo Figuren.

VII. mit drey Figuren, in lustigen Stellungen. Die obern 2 liegen einander in Haaren, die untere hat eine Narrenkappe und

Aermel mit Schellen, und lacht sie aus. Oben sitzt eine Eule. Auch dieses Blatt hatte Herr D. Silberrad doppelt.

VIII Granatäpfel.

VIIII und X fehlen.

Bastoni. König, Dame und Valet.

I. Zwey Kinder sägen einen Baum nach der Länge von einander. Hinter ihnen steht eine Figur mit einer Haube.

II Baumstämme kreuzweise übereinander. Eine nackende Figur hat ein Kind, das aus einer Flasche trinket.

III solche Stämme, mit einem Centaur und zween Drachen oder Lindwürmern.

IIII. mit 4 Kindern.

V. mit 3 Kindern. Oben sind zween Störche.

VI. mit 2 Kindern, die das dritte tragen.

VII Stämme.

VIII kreuzweise liegende Stämme. Oben sieht man zwey Kinder in sehr posierlicher Stellung.

VIIII kreuzweise liegende Stämme oder Knittel.

X. Ein Greif, mit einer Fahne, und undeutlichen Buchstaben.

10. Eine

10. Eine Sibylle, zu deren Füssen ein Hündchen ist, zeigt dem Kaiser August das Bildniß der heil. Jungfrau in der Luft. Die zwo Figuren sind stark bekleidet. Die Auszierungen und Edelsteine am Rocke des Kaisers, so wie auch seine Krone, sind den Gemälden aus dem XII und XIII Jahrhunderte vollkommen ähnlich. Alles dieses, die Blumen auf der Erde, und einige andere Theile des Blattes verrathen die Arbeit eines Goldschmides.

In der Entfernung sieht man eine Stadt und ein Bergschloß, welches Culmbach und Plassenburg seyn soll. Dem Schlosse zur Seite ist noch ein anderes. Vielleicht könnte man es zu Trebgast machen, das eine kleine Meile von Culmbach gegen Himmelkron zu, am Einflusse der Trebgast in den weißen Mayn, lieget?

Ein Fluß, in dessen Mitte ein Fels ist, trennet diese beyde Figuren, welche sechs Zoll hoch sind, von der Stadt. Ueber dem Fluß ist eine Brücke, die ein umgewandtes Y vorstellet. Hinter der Stadt sieht man entfernt einen andern Fluß, auf welchem kleine Barken fahren.

Dieses schöne Blatt ist 10 Zoll hoch, und 7 Zoll, 4 Linien breit. Es ist ganz unstreitig von einem ältern Meister, als Martin Schön, gemacht. Es ist derselbe Styl in der Zeichnung, wie Martin Schön, aber lange nicht so gut, und in dem Grabstichel erscheinet weit mehr Goldschmidmäsiges, als bey diesem. Herr von Heineke in Dresden, der Besitzer dieses seltenen Kupferstiches, hatte die Gütigkeit, es mir zum Ansehen im Jahr 1773 zu übersenden, wornach mich seine Beschreibung *) sehr begierig gemacht hatte. Ich entdeckte ihm meine Zweifel, wegen Culmbach, weil sich Rom eher zum Prospect Augusts und der Sibylle schickt, auch nicht allemal die 7 Berge, oder die 7 Kirchen von alten Meistern angebracht worden sind, wenn sie Rom vorstellen wollten. Er schrieb mir hierauf: „In der alten Beschreibung, so ich zugleich mit „diesem Kupferstiche erhalten, ist der Ort Culm„bach genannt. Ich habe solche auf meinem „Gute, und will gelegentlich in der neuen „Bibliothek der schönen Wissenschaften solche „einrücken lassen. Wenn man alle alte Meister „zusammen hält, so ist dieses Blatt das älteste, „und ich habe kein älteres gesehen. Eben dieser „Meinung ist Herr Mariette. Zwischen die„sem

*) Idée générale &c. p. 222.

„sem Meister und Martin Schön sind noch
„verschiedene andere, die alle aus der Schule
„seyn müssen, in welcher er gelernet; doch kann
„man nicht sagen, wie weit solche von einander.
„In der so unzähligen Menge, so ich gesehen, und
„die ich in dem hiesigen Churfürstlichen Kupfer-
„stich-Salon vor Augen habe, wo eben dieses
„Blatt auch zu finden ist, habe keines so beson-
„der, wegen des Goldschmidmäsigen Stiches
„und Hämmerung mit den Punzen, gefunden."

Weil ich selbst nie in Culmbach war, noch weniger also die dasige Gegend kenne, so schrieb ich an den dasigen würdigen Herrn Rector Christoph Wilhelm Heerwagen und bat mir dortige Künstlernachrichten aus. Der dienstfertige Mann schrieb mir sogleich folgendes.

„Ew. ertheilen mir den Befehl, aus etwa
„dahier vorhandenen alten Bürger- oder Inn-
„wohner-Verzeichnißen vom Jahr 1420 bis
„1490 nachzusehen, ob keine Goldschmide,
„Briefmaler, Formschneider ꝛc. darinn vorkom-
„men möchten. Ich erschrack gleich bey dieser
„Anforderung, weil mir schon bekannt war,
„daß die hiesige Stadt in den mehrmalen erlitte-
„nen Brandschäden, sonderlich in den unter

„Albrecht

„Albrecht dem Jüngern geführten Kriegen mit „den fränkischen Bundständen ihre meisten Acten „und Documenten älterer Zeiten fast gänzlich „verlohren hat. Gleichwol versuchte alles „Mögliche. Ich bath bey dem hiesigen Stadt„rath um die Erlaubniß, in dessen Registratur „deßhalb nachsehen zu dürfen. Allein es wurde „mir, wie schon mehrmalen, zur Antwort ge„geben, daß die Nachrichten ihrer Registratur „sich nicht über das 17te Seculum ruckwärts „hinaus erstreckten, und ich mir also nur ver„gebliche Mühe machen würde. Ich bath hier„auf Herrn Regierungsrath und Directorem „des hiesigen ältern geheimen Archivs, in den „Repertoriis desselben deßhalb nachschlagen zu „lassen. Meine Bitte wurde mir von dieses „großen Gönners humanité sogleich gewäh„ret. Es fand sich aber leider! bis diese Stun„de nichts tüchtiges vor.

„Alles, was mir noch übrig blieb, war, „in dem Verzeichniß nachzusehen, das der unge„mein sorgfältige Sammler der Nachrichten sei„ner hiesigen Vaterstadt, Herr geheimer Archiv„Canzellist Heussinger von selbst anfieng, von „der ehemaligen hiesigen Bürgerschaft nach und „nach zusammen zu tragen, zu dessen Fortsetzung „ich ihn um so mehr ermunterte, nachdem Herr

„von Heineke bey seiner Durchreise durch hiesige „Stadt, mir die Ehre anthat, bey mir zuzu„sprechen, und bey der Gelegenheit mir eröfnete, „daß hier ein rechter Sammelplatz von den grö„sten Künstlern in den ältern Zeiten, und unter „andern sonderlich die geschicktesten Mahler an„zutreffen gewesen. Aber das Glück hat uns so „wenig zur Zeit, aus schon oben angezogenen Fa„talitäten, so auch selbst das hiesige Schloß und „das darauf befindlich gewesene Archiv im Bund„ständischen Krieg mit betreffen, günstig seyn „wollen, als es uns anjetzo günstig war. Der „älteste Kupferstecher, den wir endlich noch aus„finden können, war

„Linhard Groschupp v. J. 1591. und „1601. Nach ihm fand sich

„Hieronymus Kreß v. J. 1592. Noch „später

„Hanß Fischer oder Vischer v. J. 1598. „und 1601. Dann

„Hannß Liebmann v. J. 1602. Endlich

„Jonas Silber, ein Culmbacher, ein sehr „berühmter Künstler aus dem 16ten Se„culo, so sich aber hier nicht häußlich nie„dergelassen.

„Allein

„Allein diese alle differiren um ein ganzes „Jahrhundert und drüber von der mir gethane„nen Anforderung. Gleichwol habe sie hersetzen „wollen, weil öfters solche berühmte Künstler„Familien durch verschiedene Jahrhunderte hin„durch, florirten, und es zu weiterem Nachspü„ren Gelegenheit geben kann.

„Von einem ältern Briefmaler, oder „Formschneider rc. haben wir auch nicht einmal „eine Spur entdecken können. Sollte mir künf„tig noch was vorkommen: so werde gewiß ohne „Verzug davon Nachricht ertheilen.

„Für das communicirte Kupferblatt, so „heute ebenfalls wieder nach Dreßden abgelau„fen, danke auf das verbindlichste. Indeß kön„nen alle, die der hiesigen Gegend und der in selbi„ger vor Alters gewöhnlichen Bauart kundig „sind, den Grund um so weniger entdecken, „warum es eben Culmbach und Plassenburg vor„stellen soll, da sich im Hintergrunde ein starkes „Wasser, wo nicht gar ein Meer, präsentirt! „Daß Plassenburg um 1564 das leztemal „neu aufgebauet wurde, ist wohl unstrei„tig; es ist bereits 1554. geschleift worden. „Um so mehr macht mich dieses zweifeln, daß

„berührtes Kupferblatt Culmbach eigentlich vor-
„stelle.„

So viel ist gewiß, daß gegen die gemuthmassete Vorstellung Culmbachs und Plassenburgs wichtige Zweifel gemacht werden können.

Im 1440. ist der Kupferstich gewiß nicht verfertiget. Das oben angeführte Blatt aus den eilf Stücken der Paßion von diesem Jahre ist viel älter, wie der Augenschein einen jeden belehren wird, der beyde Blätter neben einander leget. Ich setze es ungefähr in das Jahr 1450. Nun hatten die Hußiten 1430. im December Culmbach und Bayreuth in Brand gesteckt, auch das Schloß Plassenburg, das gegen 1229. erbauet worden, mit Sturm erobert und niedergerissen. Es wurde erst gegen das Ende des XV. Jahrhunderts wieder erbauet, und 1554. auf neue geschleifet. Wie sollte also der Künstler damals Culmbach und Plassenburg als noch existirend vorgestellt haben, da wenigstens das letztere in seinen Ruinen begraben lag? Ich wage es, eine Muthmassung denen vorzulegen, die sie näher prüfen können. Wenn die Gegend dieses alten Blattes ja eine wirkliche Gegend nach der Natur vorstellen soll, so glaube ich, daß es die

ehe-

ehemals berühmte Villam Imperialem *) Tribur vorstelle, die 1540. abbrannte, und noch anitzt ein beschlossener Flecken, und Hessen Darmstadt zugehörig ist. Es liegt zwischen Maynz und Oppenheim, eine Stunde vom Rhein. Auf einer Seite des Flecken Tribur ist ein Sumpf und der Hirsalerbach, auf der andern Seite ist er mit zween tiefen Graben beschlossen, darzwischen ein kleiner Wald ist. Dieser Bach vereiniget sich unter Tribur mit einem andern, so aus der berühmten Bergstrasse fliesset, auf Dornberg und Rheinfelden. Jener ist bey Gerau, und dieser bey Rheinfelden eine Stunde über Maynz schiffbar. Man findet Nachrichten, daß vor Zeiten bey Tribur der Neckar vorbeygeflossen. Weil aber derselbe in dem Gerauer Lande grosen Schaden verursachte, so ist er hernach mit vieler Mühe bey Ladenburg in den Rhein geleitet worden. Wenigstens hat diese Gegend mehr Aehnlichkeit mit dem Kupferstiche, als Culmbach.

So wie der fabelhafte Luprecht Rüst zum Urheber der Formschneiderey gemacht wird, so hat auch die Kupferstecherkunst ein solches Gespenst. Es ist dieses der von Matthias Quadt

*) So nennt sie Trithemius in Chronico Coenobii Hirsaugiensis. S. *Nic. Serrar.* de Rebus Moguntiacis, p. 136. 137.

von Kinkelbach am ersten ausgeheckte Franz von Bocholt. Er sagt in seiner Herrlichkeit der Teutschen Nation, S. 426. also davon:

„Es ist auch die Edle Kunst des Kupfer„schnitts gekommen, etliche wenige Jahr nach „Ankunft der Buchdruckerey. Wiewohl aber „nicht ohne, die Kupferschneidung sey lang in „der Welt gewesen, dieweil je und allezeit Gold„schmiede gewesen, und die Silbergrabung *) „der Kupfergrabung ganz gleichförmig geschehen „muß. Dieweil aber der Abdruck auf das Pa„pier scheinet aus dem Buchdruck entsprossen zu „seyn, und der Abdruck am klaresten für Augen „legen kann, was für Kunst, Verstand und „Subtilität in den Formen gebraucht seye; so „wird die Erfindung des Kupferschnitts gemei„niglich für die Erfindung des Abdruckens ge„nommen: denn nach Erfindung derselben „Kunst, ist die Grabung der Formen je län„ger, je künstlicher und sinnreicher aufgestie„gen. Es sind aber die Pressen der Platten, „den Buchpressen ganz ungleich, an Gestalt, „Schwärz, und Einwischung der Farben.

„Der allererste, und auch der allerälteste „Plattenschneider, von dem ich hören und finden „kann,

*) Lavoro di niello.

„kann, ist F. von Bocholt, und dieser soll „ein Schäfer im Bergischen Lande gewesen „seyn, und man kann keine ältere Abdrücke, „dann dieses Meisters finden. Und ob schon „die Bilder etwas hölzern stehen, so sind sie doch „mehr nach dem Leben, als nach dem fliegenden „Geist gemacht. Auf ihn erfolgte Israel von „Meckenich, aus der Eiffel bürtig, und die „Littera W. dessen Signification ich noch „nicht erfahren. Diese beyde haben wohl etli„che wenige schlechte, zum meistentheils aber „viel große, und bis verwunderns zu künstli„che Platten geschnitten, in welchen gleichwol „die Manier des Bocholts noch sehr gespüret „wird. Nach diesem erfolgte Martin Stock, „(soll Schön heißen) welcher die beeden ge„nannten zum großen Theil überstieg, doch „also, daß man klärlich die Vestigien derselben „beyden in seinen Stücken vernehmen kann. „Dieser ist benebenst der Schneidung auch ein „herrlicher Zeichner und Schilder (Maler) „gewesen, und ein Lehrmeister Alberti Dürer.„

Wer sieht nicht aus dieser Nachricht, daß Quadt sehr unwissend in der Künstlergeschichte war, und nicht einmal Martin Schön nennen konnte? Das Mährchen von dem Schäfer F. von Bocholt ist von gleichem Schlage,

wie das vom harlemischen Küster Laurenz Janson, der in einem Wäldchen bey Harlem öfters spazieren gegangen, zum Zeitvertreibe Buchstaben in buchene Rinden geschnitten, und so Buchdrucken und Formschneiden erfunden haben soll, wie solches Hadrian Junius am allerersten ausgestreuet hat, in seinem Buche, das er Batavia betitelte, und erst nach seinem Tode 1588 herausgegeben wurde. Fürwahr, Laurenz Janson Coster, Luprecht Rüst, *) und Franz von Bocholt machen ein artiges Kleeblatt.

Diesem letztern eignet man ohne allen Grund diejenigen Blätter zu, welche mit F. V. B. bezeichnet, und sicher jünger sind, als die von Israel von Mecheln, daher ich unten mehr davon sagen werde.

1455.

Sandrart führet ein Blatt mit dieser Jahrzahl an. Nachdem er in seiner deutschen Akademie der Bau-Bild-und Malereykünste, wo er von den alten Kupferstichen redet, Th. 2, S. 220

*) Christ sagt S. 293, daß dieser Mann in Kupfer gestochen habe; auch soll er Martin Schöns Lehrmeister gewesen seyn.

220 Meldung von einem Ecce homo, einer heil. Jungfrau, und Johannes mit W bezeichnet, gethan, sagt er: „Ein anderer hat den alten „Mann gestochen, der seine Hand an eines „jungen Mägdleins Brust, sie aber die ihrige „in des Alten Tasche hat, und dieß Stück also H „gemerket, mit angehängtem Jahre der Verfer„tigung, nämlich 1455.„

Diese Vorstellung haben viele andere alte Meister so wohl auf Holz, als Kupfer copiret. Bisher hat noch niemand dieses Blatt gesehen. Indessen verdienet ein Mann, wie Sandrart war, allen Glauben. Es giebt alte runde Blätter, die eben dieses Zeichen haben. Man siehet Zierrathen darauf, dergleichen die alten Goldschmiede oder Silberstecher auf die Stockknöpfe graben mußten.

Von diesem Meister kann (denn hierinn wird man niemals eine Gewißheit erlangen) der ältere Israel von Mecheln *) unterrichtet

 wor-

*) Ein kleiner Ort (nicht weit von Bocholt, Boichold, oder besser Boeckholt) in der Grafschaft Berg oder Herenberg, an den Gränzen der Grafschaft Zütphen und des Clevischen. Es gehöret dem Fürstlichen Hause Hohenzollern Sigmaringen. Man spricht es gemeiniglich dort Meckenen

worden seyn, oder doch wenigstens Blätter gesehen haben.

Israel von Mecheln, der Vater.

Dieser Mann war ein Goldschmidt, und sein Sohn ein Maler und Kupferstecher.

Ein alter Mönch in einem Kloster zu Böckholt oder Bocholt, der noch ein Liebhaber von Künsten zu seyn schien, berichtete Herrn von Heineke, daß zween Israele von Mecheln in Bocholt gewohnet, einer ein Goldschmidt, und der andere ein Maler, welcher letztere vieles daselbst, noch mehr aber in Münster, gemalet habe. *) Wenn man die große Anzahl der Blätter aufmerksam betrachtet, die bald J. M. bald V. M. bald J. V. M. bisweilen Israhel V. M. oder Israhel allein, oder mit dem Zusatze tzu boeckholt bezeichnet sind: **) so fällt alsobald

Meckenen aus. Daher rühren die falschen Benennungen Mekenik, van Meck Broeckhold, Israel von Maynz, von Münster, Israel di Menz, Israel Metro, Martino u. d. g. m.

*) Neue Bibl. der sch. Wiss. XVI B. S. 42.

**) Ein einziges Blat, das auch Sandrart anführet, worauf eine Blume und Figuren zu sehen, hat die Unterschrift to bocholt ist gemact in dem Bißdom Monster. Im Laubwerke steht: Israhel. Es ist 4 Zoll hoch, und 5½ breit.

alsobald die Ungleichheit der Manier in die Augen, und man siehet deutlich, daß sie nicht alle von einer Hand sind. Aus der so zahlreichen Israelischen Sammlung des Herrn D. Silberrads will ich einige Blätter hier anführen, die ich mit Recht Israel dem Vater zuzueignen glaube.

Das Urtheil Salomo.

Eine sitzende Figur mit drey Lilien.

Die Genealogie Christi, in Laubwerk. $10\frac{1}{2}$ Zoll breit, $4\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Ein anderes Laubblatt mit Figuren. $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $5\frac{1}{2}$ breit. Oben stehen diese Zeilen:

Flore pulchro nobili apes mella colligunt.

Ex hoc vermes friuoli virus forte hauriunt.

Man hat auf einem Kupferblatte sein Bildniß, das sein Sohn gefertiget. Unten steht: Israhel von Meckenen Goldsmit. Es ist höchst selten, und 7 Zoll, 9 Linien hoch, 5 Zoll breit. Man sieht den Kopf eines alten Mannes, der eine Art von Tulban auf hat, mit einem großen Barte vorgestellet.

Mehrere

Mehrere Blätter wird man in dem schönen Verzeichniße der Stücke aller alten Meister angezeiget finden, das Herr von Heineke zum Drucke fertig liegen hat. Möchte er doch bald die Kunstliebhaber mit diesem angenehmen Geschenke erfreuen!

Von dem ältern Israel ist dasjenige zu verstehen, was ich sogleich aus dem Lomazzo anführen werde.

1460.

In dieses Jahr fällt der Anfang des italiänischen Kupferstechens, nach der obigen Erzählung des Vasari, aus dem sie auch Baldinucci entlehnet, *) der doch in Florenz nähere Untersuchungen hätte machen können.

Da die oben S. 187 angeführte Nachricht des Vasari etwas dunkel ist, so will ich sie hier nach meiner Einsicht deutlicher beschreiben. Finiguerra pflegte alle sonderbare Figuren, die er auf Silber oder anderes Metall gestochen hatte, in feiner Erde, oder Töpferasche abzudrucken. Diese

*) So wohl in den Notizie de' Professori del Disegno, Dec. 5. P. 2. Secolo 3, p. 107 als auch in dem Cominciamento, e Progresso dell' Arte dell' Intagliare in Rame, Proemio, p. II.

Diese Formen ließ er trocken werden, goß alsdann zerlassenen Schwefel darüber. Auf dieser Schwefeltafel zeigten sich die Figuren und Umrisse noch nicht deutlich genug. Er rieb sie daher mit Kienruß, der mit Oel gemischt war, oder (wie man jetzt beym Kupferdrucken sagt) schwärzte sie ein, und wischte sie: da erschienen dann alle Striche, die er auf seiner Silberplatte gestochen hatte, und die Bilder zeigten sich so deutlich, als auf dem Metall. Dieses wurde ihm zuletzt beschwerlich. Er nahm angefeuchtet Papier, legte es auf die Forme, ließ sachte eine hölzerne Welle darüber gehen, und sah, daß alles auf dem Papier eben so deutlich erschien. Nun, dachte er, will ich Figuren verkehrt auf das Metall stechen, und die Platte einschwärzen: da war dann das Kupferstechen da.

Wo mag aber wohl Vasari diese Nachricht her haben? Vermuthlich aus den Papieren des Domenico Ghirlandajo, *) des größten florentinischen Malers zu den Zeiten des Michelangelo, und Lehrmeisters desselben. Er war so wie sein Vater selbst, anfangs ein Goldschmidt, war folglich mit Baccio Baldini und Antonio Pollajuolo wohl bekannt, wo nicht gar mit Tommaso Finiguerra selbst. Man sehe, was

*) Er ward 1449 gebohren, und starb 1493.

was ich im ersten Theile dieses Journals, a. d. 52sten Seite aus dem Vasari angeführet habe.

Baldinucci *) sagt: um das Jahr 1450, und Vasari um 1460.

Noch unbestimmter setzt der erstere in der Vorrede S. II. nel Secolo del 1400. Erst 1490 läßt er Deutschland Antheil an dieser Erfindung nehmen. Posciache nel 1490 partorì la Germania il *Tedesco* (er kann unter diesem Namen niemand andern, als Israel von Mecheln meinen, den er S. 2 Israel di Menz nennet,) *ed Israel Martino*, (vermutlich ein Schreibfehler, er wollte sagen BuonMartino, oder Martin Schön) che fecero vedere i primi nell' opere loro non ordinaria diligenza, e diedero a quest' arte il tanto rinomato *Alberto Durero* lor discepolo, *Luca di Leida*, *Aldograve*, ed altri, che riuscirono poi d' assai maggior valore de' primi due. Baldinucci muß den Lomazzo nicht bey der Hand gehabt haben, als er dieses schrieb.

Dieser Schriftsteller sagt: Le carte poste in stampa, ritrovate modernamente in Ger-

*) Vocabulario Toscano dell' arte del Disegno. Firenze, 1681. 4 maj. pag. 107. art. *Niello*.

Germania da *Israel Metro*, (Israel von Mecheln) et in Italia da *Andrea Mantegna*; *) und in dem Namenverzeichniße heißt es noch ausdrücklicher: *Israel Metro* Tedesco pittore, & inuentore del tagliar le carte di rame, & maestro del *Buon Martino*. Oder wollte vielleicht Lomazzo eben das von Deutschen sagen, was wir aus Grosmuth den Italiänern einräumen, daß nämlich der Deutsche nichts von der Erfindung des Florentiners gewußt habe, folglich eben so gut ein Erfinder zu nennen sey?

Indessen haben uns die Italiäner noch kein Blatt von des Finiguerra Grabstichel vorzeigen können, so viel Mühe sich auch Gaburri und der selige Mariette deswegen gaben. **) Man hat zwey kleine Blätter mit Laubwerk mit der Chifre des Marcantonio, die aber völlig von seiner Art zu stechen abweichen, Maso Finiguerra taufen wollen; aber der Grund dazu ist sehr seichte.

1461.

*) Trattato dell' Arte della Pittura, Scoltura, & Architettura, di *Gio. Paolo Lomazzo*, Milanese Pittore. In Milano, 1585. 4. pag. 482, u. 690.

**) Lettere pittoriche, T. 1, n. XCII & XCVIII. Der Abbate Salvini behauptete, es wäre auch ein Dante mit Kupferstichen vom Maso Finiguerra vorhanden. Tomo II. p. 268 u. 304.

1461.

Georg Wolfgang Knorr führet in seiner Künstlerhistorie, a. d. 9ten Seite dieses Zeichen an, mit dieser Beschreibung:

E. S.

„Dieser Künstler, welcher seinen Namen
„allzeit recht groß und ansehnlich beygesetzet hat,
„so wie er vorgedrucket ist, ist der zweyte, von
„welchem noch einige Stücke in curioser Liebhaber
„Sammlungen aufgewiesen werden. Ich selbst
„habe in der meinigen von lauter alten Stücken
„von 1461 bis 1550, einige aufbehalten, wel-
„che mit der Jahrzahl 1461. 66. 67. bezeichnet
„waren, bey keinem aber, welche mir zu Ge-
„sichte gekommen, ist der Name ausgedruckt,
„daher er vermuthlich in der Vergessenheit blei-
„ben wird. Diejenigen Stücke, welche ich ge-
„sehen, sind mit ziemlichen Fleiß gestochen, so
„daß man daraus schlüssen kann, daß er verschie-
„denes verfertiget. Absonderlich ist eines vor
„allen andern sehr wohl gemacht, und hat fol-
„gende Ueberschrift: Diß ist die Engelweih
„zu vnser lieben Frau bey den Einsidlen.
„Seine Art zu stechen ist gar fein, aber die an-
„gebrachte Zeichnung ist nach damaliger Art,
„und sehr schlecht.„

Knorr

Knorr irrete sich, wann er glaubte, daß diese beyde Buchstaben Conrad Schweinheim bedeuten könnten. Der sel. Schwarz verleitete ihn dazu, der in den Hamburger Berichten N. 4, 1741 sagte: Conrad Schweinheim, dessen Gehülfe Arnold Pannarz, oder Bukinck in der ersten Buchdruckerey zu Rom 1467 war, sey unter die Erfinder der Kunst, in Kupfer zu stechen zu zählen. Denn er war nur der erste, der Landkarten zu drukken angab, womit er sich bis an sein 1478 erfolgtes Absterben ernährte. S. Georg Martin Raidels Commentatio de Cl. Ptolemaei Geographia &c. p. 44.

1466.

Es giebt zwey Blätter mit dieser Jahrzahl. *)

Das eine hat das Zeichen G 1466. Es stellet die heil. Jungfrau auf einem Altar sitzend vor. Zur rechten stehet ein Engel, zur linken ein Bischoff mit einem Kreuze. Diese Figuren sind unter einem Gewölbe, auf welchem man lieset: dis ist die allgemeine. Auf der linken Seite des Blattes ist die Jahrzahl 1466 und auf der rechten

*) Idée générale &c. p. 231.

rechten obiger Buchstabe. Oben stehen auf einer Gallerie ein Kaiser und seine Gemahlinn, mit vielen Leuten. Es ist dieses Stück 7 Zoll, 11 Linien hoch, und 4 Z. 9 Linien breit.

Das andere zeiget gleichfalls eine heil. Jungfrau in einer Kapelle sitzend, mit langen Haaren, und einer Krone auf ihrem Haupte. Sie umarmet das Jesuskind, und reichet ihm mit der lincken Hand eine Birne dar. Ueber ihrem Kopfe schwebet der heilige Geist. Auf dem Kranze des Gesimses lieset man: Dis in dis euachonn zun emdten, oben darüber 1466. Auf dem Dache der Kapelle sieht man Gott den Vater, und zur linken Gott den Sohn in Halbfiguren. Auf dem Gesimse der linken Seite ist das Zeichen X. Dieses Stück ist wohl das nämliche, von dem ich eben eine Nachricht aus Knorrs Buche angeführet habe. Es ist 5 Zoll hoch, und 3 Z. 4 Linien breit.

1467.

Mit dieser Jahrzahl, und dem Zeichen Cl S sind mir Blätter bekannt, auch mit 146Λ e.

Folgende Meister haben entweder vor Martin Schön, oder doch nicht später als 1466 gearbeitet.

1. Der oben S. 197 angeführte Meister mit dem Zeichen b☒8 von dem auch ein Blatt in dem alten Silberradischen Buche ist.

Weder Marolles noch Florent le Comte haben diese Chifre gekannt. Christ *) ließt sie Barthel Schön, und sagt, daß einige behaupten, es wäre Martin Schöns Bruder. Dieser hat wirklich zween Brüder gehabt, die zu Colmar Goldschmide waren. Beatus Rhenanus nennet sie Paulus und Gregorius. Es bleibt also der Meister dieser Blätter noch immer in größter Dunckelheit.

2. Der uralte Meister mit dem Zeichen F⚓8, den Marolles François Stoss, und an einem andern Orte Stoltzhirs **) nennet; Florent le Comte aber gar Stoltzius. Martin Schön hat nach diesem Meister eine Paßion copiret.

*) Er verstund Sandrart unrecht, der in seiner Malerakademie, S. 220 von zween Buchstaben B. S. redet.

**) im ersten Catalogue, S. 138.

copiret. Christ S. 183 und andere führen dieses Zeichen an, und lesen es Franz Stöß. Im Praunischen Museo sind drey solche Blätter, in dem Portefeuille M.

N. 18. Die Auferweckung des Lazarus.
19. Die heilige Jungfrau.
20. Eine Pietà.

3. Der dritte alte Kupferstecher bezeichnete seine Stücke W [illegible]. Man hat ohne allen Grund Jakob Walch daraus gemacht, der Michael Wohlgemuths Lehrmeister gewesen seyn soll, das aber auch sehr zweifelhaft ist. Herr D. Silberrad besitzt ein solches Blatt, das ein Schiff vorstellet, und 7 Zoll hoch, 5¼ breit ist.

Die Blätter mit W. A. dergleichen eines in der Silberradischen Kunstsammlung mit dem heil. Petrus, und 9 Zoll hoch, 4½ breit ist, sind eben so wenig von Jakob Walch.

Man hält auch einige Blätter, C. M. bezeichnet, für älter als sie sind. Ich glaube, sie sind von Dürers Zeiten, das bedeuten Conrad Merckel, der ein Kunstmaler in Ulm, und Dürers vertrauter Freund war, mit dem er in

Versen correspondirte. Ich sah dergleichen Blätter in der Sammlung des sel. D. Parsons in London.

Martin Schön,

ein Maler und Kupferstecher, ist der älteste Meister, dessen Epoche man mit Gewisheit bestimmen kann, nämlich von 1460 bis 1486. Ein Druckfehler im Sandrart, da statt Kulenbach (so hieß vor Alters Culmbach) Kalenbach steht, ist durchgehends nachgeschrieben worden, und hat sich in alle Kunstbücher eingeschlichen, so wie der Irrthum, daß er Dürers Lehrer gewesen. Er hieß eigentlich Schöngauer, und weil er ein schöner Mann war, nannten sie ihn den hübschen Martin. So nennen ihn die Italiäner und Franzosen noch jetzt. Unter den Kunstschätzen des Praunischen Cabinettes ist Num. 158 sein Bildniß, zu dem er selbst saß, auf einem Täfelein 11 Zoll hoch und eben so breit, 1483 gemalet. Hinten steht folgendes, woraus man bestreiten kann, daß Culmbach sein Geburtsort gewesen sey, und zwar mit gutem Grunde, denn es ist die Handschrift Albrecht Dürers, dem dieser Kopf *) verehret wurde:

 Mayster

*) Ueber demselben steht: HIPSCH MARTIN SCHONGAVER MALER. 1483. wobey sein Wappen, ein rother Halbmond in einem weißen Schild zu sehen ist.

Mayster Martin Schongawer, Maler, genant Hůpsch Martin, von wegen seiner Kunst, geborn zu Kolmar, aber von seinen Aeltern ein Augspurger burgerliches Geschlechts von Haus geborn; dem Gott genad. Von seinen Erben zu Kolmar, anno 1499. auf den 25ten Hornungs.

Gemalt vom jungen Hans Leykman; im jar 1483.

Martin Schön starb 1486, und hinterließ Brůder, die Albrecht Dürer auf seiner Reise besuchte, auch sich geraume Zeit bey ihnen aufhielt. Er war ein guter Freund von dem alten Důrer, der eben seinen 15 jährigen Sohn zu ihm in die Lehre schicken wollte, als er starb. Vielleicht war er einst in Nůrnberg, seinen Freund zu besuchen. Daß er auch ein Goldschmid zugleich gewesen, davon kann man aus seinen Kupferstichen überführet werden. Hätten die S. 200 angeführten Kartenblätter sein Zeichen, so würde ich sie für seine erste Arbeit halten.

Sein Zeichen M✠S ist bekannt. Ob er mit Pietro Perugino in Correspondenz gestanden, das ist sehr zweifelhaft.

Es sind im Praunischen Museo Handzeichnungen von diesem Meister von 1472, insonderheit ist die Figur merkwürdig, die er zu seinem schönen Blatte gemacht hat, auf welchem St. Antonius der Einsiedler von den Teufeln gezwackt wird, das Michelangelo in seiner Jugend mit der Feder nachzeichnete, und der jüngere Israel von Mecheln copirte.

Das vollständigste Verzeichniß der Kupferblätter Martin Schöns, der beyden Israele von Mecheln, und anderer der ältesten Meister, haben wir von dem um die Geschichte dieser Kunst so verdienstvollen Herrn von Heineken in französischer Sprache zu erwarten. Es liegt zum Drucke fertig. Indessen müssen wir uns mit dem begnügen, was dieser wertheste Freund und Gönner in seinen Anmerkungen zum Leben des Marcantonio aus dem Vasari, im ersten Theile seiner Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, S. 284 und 358 erinnert hat.

Die Nürnbergischen Kunstsammlungen sind an Schönischen Blättern sehr reich. Das Praunische Museum besitzt so gar eine seiner seltensten und besten Kupferplatten. Sie stellet eine alte Kupplerinn vor, die ein junges Mädchen an einen Mann bringt, und ist 4 Zoll, 1 Linie

hoch, und 5 Zoll, 10 Linien breit. Es sind Halbfiguren. Dieses war ganz zuverläßig ein Geschenck Schöns an den alten Dürer. Nach dem Tode des Sohnes, kamen alle Dürerische Gemälde, Platten und Holzstöcke an dessen Bruder Andreas. Von diesem erhielt Wenzel Jamnitzer das meiste, und als dieser mit Tode abgieng, kaufte Herr Paul von Praun, der Stiffter des Cabinets, sehr viel zu seiner Sammlung. Dieß weis ich aus dessen schriftlichen Nachrichten.

Die Saracenenschlacht scheint das letzte Blatt Schöns zu seyn, weil die Abdrücke zeigen, daß die Platte noch nicht ganz vollendet worden.

Israel von Mecheln,

der Sohn, copirte viele seiner besten Blätter. Schon dieses wäre ein Beweiß, daß er nach Martin Schön zu ordnen sey, wenn man auch kein Blatt von ihm mit der Jahrzahl 1502 hätte. Es ist so gar zu vermuthen, daß er unsern Albrecht Dürer besucht habe, der bey ihm 1493 oder 1494 war. Wenigstens sind in unsern Kirchen viele Gemälde, die seiner Manier so ähnlich sehen, als ein Ey dem andern. Herr von Heineke sah zu Böckholt in der Stadtkirche ein altes Getäfele von drey Blättern, so er gemalt hat. Es ist herunter genommen, bereits

sehr beschädiget, und weil man es nicht achtet, in einen Winkel gestellt.

In den Kirchen zu Münster findet man auch alte Schilderenen, die ganz sicher von Israel sind. Sie haben lange Zetteln, worauf die Wörter stehen, welche die Figuren reden sollen. Dieser Meister starb 1503. Denn das jüngste Blatt von ihm hat die Jahrzahl 1502. *)

Einige seiner merkwürdigsten Stücke sind folgende:

1. Eine accurate Copey des berühmten Blattes der Plagen des heil. Antonius von den Teufeln, von Martin Schön. In Octav.
2. Das bereits angeführte Bildniß seines Vaters. 8.
3. Ein Mann vor einer spinnenden Frau. Hoch 4.
4. St. Marcus. I. V. M. länglicht 4.
5. Die Maria, wie sie im Tempel dem Herrn dargestellet wird. Hoch Folio.
6. Die heil. Jungfrau, St. Katharina und St. Andreas. J. Dieses Blatt hat er nach einem seiner Gemälde zu Böckholt gestochen.

*) Im Praunischen Museo sind Zeichnungen von Aposteln von ihm.

7. Die Paßion in 9 Blättern. Groß 8.

8. Der Heiland zwischen zweyen Figuren.

9. Eine Fußwaschung. I. M.

10. Ein Bischoff mit einem Engel. 1491.

11. Eine Flucht nach Aegypten.

12. Salomo betet die Götzen an.

13. Salomons Urtheil wegen des Kindes.

14. St. Clara.

15. St. Martha.

16. St. Petrus.

17. Der heil. Antonius.

18. Das Sterben der heil. Jungfrau. Nach Martin Schön copiret.

19. Discedit ad inferos, & ascendit ad Coelos.

20. Credo. Remissio peccatorum. Sancta ecclesia Catholica.

21. Herodias. I. M.

22. Eine Königinn beschützt einen Armen. I. M.

23. Sein

23. Sein Bildniß mit seiner Frau, das seltenste Stück unter allen seinen Blättern. 6 Zoll, 4 Lin. breit, 5 Zoll hoch. Unten steht:

Figuracio facierum Israhelis et Ide eius uxoris. J. V. M.

24. Vier nackende beysammen stehende Frauenspersonen; in einem Nebengemach sieht man eine höllische Furie in Flammen, welche einen Vogelfängerkloben in den Klauen hat. Der Todenkopf und Knoche zeigt, daß die 4 Weibsbilder Hexen vorstellen sollen. Oben an der Decke hängt eine Kugel, mit den Buchstaben G. B. Ā. Gott Behüte Alle. (vor solchem Teufelsgesindel.) Unten ließt man

Israhel V. M. tzu boeckholt.

Wolgemuth hat dieses Blatt copiret, und mit W gezeichnet. Die Platte hatte Herr Matthes, ein Kunstmaler aus Hamburg.

Dürer copirte es 1497 und verbesserte die Zeichnung. Dessen Blatt copirte hierauf ein anderer Meister mit dem Zeichen

HS 1498

Dieser

Dieser ist völlig unbekannt. Es kann fast unmöglich der oben S. 216 angeführte seyn, der 1455 lebte, oder er müßte steinalt geworden seyn. Herr von Heineke kennet noch eine Copey von diesem so berühmten Blatte. *) Sie ist von Nicoletto da Modena, 6 Zoll, 2 Linien hoch, 4 Z. 6 Linien breit. Auf der Kugel stehen die Worte DETVR PVLCHRIORI, mit der Jahrzahl 1500. Ein Unbekannter hat auch dieses Blatt wieder copiret, mit eben diesen Worten, sehr klein, 2 Z. 2 L. hoch, 1 Z. 9 L. breit. Nicoletto sah diese Weiber für Grazien an.

1481.

Herr David Gottfried Schöber in Gera sagt in seinem Leben Albrecht Dürers a. d. 80sten Seite, daß er einen Kupferstich von einem guten Meister aus Mähren mit dieser Jahrzahl in seiner Sammlung habe, welcher das Absterben der Mutter des Herrn in Gegenwart der zwölf Apostel vorstellet, dessen Manier fast dürerisch ist. Unten sind ein paar Worte zu lesen, von welchen der Anfang mangelt. Die noch kenntliche Worte sind:

OLOHVCZ. IBIDEH.

von welchen Herr Schöber glaubet, daß der als

*) Idée générale &c. p. 224.

als H gestaltete Buchstabe ein M sey, folglich das erste Wort Ollmütz heise.

Vom J. 1491

findet man Kupferblätter, mit 2 Farben gedruckt. Das schon oft gedachte alte Paul Behaimische Verzeichniß führet 16 Stücke an: Etliche Passionalstuck, Geistliche Männer vnnd Weiber von geschrotner Arbeit mit Rot vnnd Weiß gedruckt. Hoch 8vo.

Franz von Bocholt. F. V. B.

Wenn dieses der Name des Meisters F. V. B. ist, so kann er nicht früher gelebet haben. Denn er copirte den heil. Antonius und andere Blätter nach Israel. Alle seine Stücke sind mit F. V. B. bezeichnet; nur eines davon f. V. B.

Man hat von ihm Christus und die Apostel, zwölf Stücke, hoch 4to. oder 6 Zoll, 8 Linien hoch, 3 Zoll, 7 Linien breit.

Das Urtheil des Salomo.

Die Verkündigung an Maria.

Die Kreuzigung.

Ich muß hier noch ein paar Anmerkungen machen, wozu mir das für die Kunstgeschichte so lehr-

lehrreiche Praunische Museum Gelegenheit giebt. Es ist daselbst (Portefeuille M.) der Apostel Judas Thaddäus mit den eingedruckten Buchstaben F. V. B. da sie in andern Blättern auf die Platten gestochen sind. Ferner ist das Blatt mit Laubwerke, wo unten ein Schuhu einen Sperling verzehret, das bisweilen I. V. M. bisweilen F. V. B. bezeichnet ist, hier ohne Chifre.

Daß dieses F. V. B. so gar unter der Anfechtung Antonius von Martin Schön, auch unter einer Copey derselben, also stehe: FVB† das berichtet Herr von Heineke. Im Salon zu Dresden ist dieses letztere Blatt ohne Zeichen. *)

Michael Wolgemuth.

Dieser Lehrmeister Albrecht Dürers war 1434 gebohren, und starb 1519. Seine Zeichnung verhält sich gegen dieses seine eben so wie Perugino gegen Raphael.

Seine Kupferstiche sind eine große Seltenheit. Hier sind einige von denen, die mir bekannt sind. Sein Zeichen ist ein W.

*) Idée générale &c. p. 229.

1. St. Johannes, 3½ Zoll hoch, 2 Z. breit.

2. Noch ein Apostel, der ein Buch unter dem Arm trägt. Eben so groß.

3. Der heil. Sebastian, eine Copey nach Martin Schön. 6 Z. hoch. 4½ breit.

4. Die Mutter Gottes hält ein offenes Buch, im rechten Arme das Jesuskind, welches einen Vogel in der Hand hat, und auf einem großen Küssen sitzet. 6 Z. hoch, 4 Z. breit.

5. Eine Monstranz, 19 Zoll hoch. W.

6. Die Geburt Christi. 10 Z. hoch, 7 Z. breit.

7. Der Traum des menschlichen Lebens. W. 7½ Z. hoch, 5 Z. breit.

Dürer hat darnach copiret.

Knorr, S. 44. N. 9.

Im Praunischen Museo ist von ihm eine Zeichnung, von 1489.

Daß Wohlgemuth ein sehr guter Freund Martin Schöns war, ist bekannt.

1497.

Albrecht Dürer. Sein Zeichen ist weltbekannt.

Es ist glaublich, daß er auf seinen Reisen 1493 oder 1494 Israel von Mecheln habe kennen lernen. Man giebt die oben gedachte Copey des Israelischen Zauberblattes von 1497 als sein erstes Blatt an; allein ich halte das noch für älter, so Juda und Thamar vorstellet, das man irrig auf Berthold Tucher und Anna Pfinzingin deutet. Knorr, S. 48. N. 17.

Knorr hat seine Blätter zur Gnüge beschrieben. Man sehe auch Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, 1 Th. S. 287 — 299.

Sandrart vermuthet, daß Dürer vor dem J. 1515 das Aetzen oder Radiren erfunden habe, und er hat recht. Die Italiäner eignen diese Erfindung dem Parmeggiano zu, der erst 1530 in Kupfer ätzte. Man hat noch folgende in Eisenplatten geätzte düererische Blätter:

1. Den heil. Hieronymus. 1512. Knorr, N. 80.

2. Christus am Oelberge. 1515. Knorr, N. 76.

3. Ein sitzender Christus mit einer Dornenkrone. 1515. Knorr, N. 81.

4. Das Schweistuch nebst 4 Engeln. 1516. Knorr, N. 82.

5. Die Entführung eines Weibsbildes auf einem einhörnigen Pferde. 1516. Knorr, N. 83.

6. Das grosse Geschütz, bey welchem etliche Türken stehen. 1518. N. 77.

7. Eine heil. Familie, ohne Jahrzahr. Knorr, N. 78.

8. Eine auf der Erden mit dem Haupte auf einem Küssen liegende sterbende Weibsperson. N. 79.

MAIR. 1499.

Dieser heißt in dem Paul Behaimischen Kupferstichverzeichniße N. Mair. von Landshuth. Ich setze einige seiner Blätter hieher.

1. Die heil. Anna, Maria und das Kind. 1499. HILF S. ANN SELB TRIT. MAIR. 8 Zoll, 9 Lin. hoch, 6 Z. 2 L. breit.

2. Unter tanzende Personen schieset der Tod einen Pfeil ab. 1499. Lang Folio.

3. Die Geburt Christi. Hochfolio, so wie die folgenden.

4. Simson trägt die Stadtthore.

5. Ein Mönch kniet vor einem Altar.

6. Drey Söhne schiesen nach ihrem todten Vater.

1500.

Matthäus Zagel. M. Z.

Andere nennen ihn Martin Zinck oder Zatzinger. Sandrart nennte ihn so. Man hat auch ein kleines Bildniß. Er wohnte in München. In dem Praunischen Kabinette ist eine Zeichnung von ihm, so die Kreuzigung vorstellet. Hier sind seine vornehmsten Blätter:

1. Ein Turnier zu München, auf dem Markte. 1500. Langfolio.

2. Ein Tanz und Kartenspiel. 1500. Langfolio.

3. Eine Frau bey einer Eule. 1500. Hochquarto.

4. Ma-

4. Maria mit dem Kinde auf einem Röhrbrunnen. 1501. 4.

5. Salomon betet den Götzen Milkom an. 1501. Hoch 4.

6. Ein Mann herzet ein Frauenzimmer. 1503. 4.

7. St. Ursula. 8.

8. St. Christoph. Hoch 4.

9. St. Katharina Enthauptung. Hoch regalfolio.

10. Eben diese, mit einem Buche, Schwerte und Rade. H. 8.

11. St. Barbara wird von ihrem Vater todt gehauen. H. 4.

12. S. Sebastian. 16.

13. Eben dieser Heilige. Langfolio.

14. Johannis Enthauptung. Langfolio.

15. St. Georg.

16. Eine Weibsperson reutet auf dem Vezier. Hoch 4. S. oben, a. d. 199sten Seite.

17. Mann und Frau sitzen in einem Garten. Hoch 4.

18. Vier Soldaten ziehen in Ordnung fort. H. 4.

19. Ein Weib auf einem Todtenkopfe stehend, hält einen Compas.

20. Drey Söhne schiesen nach ihrem todten Vater. Fol. Eine Copey nach MAIR.

21. Mann und Weib auf einem Rosse reutend. H. 4to.

Ich übergehe Lucas van Leyden ꝛc. nebst den sogenannten petits maitres Allemands, *) die schon in das XVI Jahrhundert gehören; will aber doch der so seltenen Blätter

Ludwigs Krugs oder Krügleins. L. K.

eines hiesigen Goldschmids, erwähnen, den andere irrig Lucas nennen. Marolles tauft ihn wegen seines Zeichens, le maitre au pot de fleurs.

1. Die Geburt Christi. L. K. 1516. 6 Zoll, 1 Linie hoch, 4 Z. 8 L. breit.

*) Heinrich Aldegrever, Albrecht Altdorfer, Barthel und Hanns Sebald Beham, Jakob Bink, Heinrich Görting, der kleine Stücke auf weißes Eisen grub, Georg Pens und Virgilius Solis.

2. Die Anbetung der Weisen. L. K. 1516. 6 Zoll hoch, 4 Z. 6 L. breit.

Von diesen 2 schönen und raren Blättern sind die Platten im Praunischen Cabinette.

3. Maria auf halbem Monde. 5 Zoll hoch, 3 Z. breit.

4. Die Kreuzigung Christi. 6 Z. hoch, 4½ Z. breit.

5. Maria und Elisabet. Eben so groß.

6. Zwo nackende Frauenspersonen. Die eine hält einen Todtenkopf, worauf eine Sanduhr steht; die andere hält sie im Arme, die in der linken Hand ihr Gewand hält. Dieses seltene Blatt ist in der Silberradischen Sammlung, und 5 Zoll hoch, 3 Z. breit.

Herr Doctor Silberrad besitzt auch ein schönes Täfelchen von diesem Meister, von gebrannter Erde. Er starb nach 1534.

Ehe ich diese Nachrichten von der deutschen Kupferstecherkunst schließe, muß ich noch erinnern, daß man kein älteres Buch mit Kupferstichen in Deutschland, aufweisen kann, als das Missale Herbipolense. 1481. Fol.

Anfang der Kupferstecherkunst in andern Ländern.

In Italien.

Die Italiäner sind unläugbar nach den Deutschen die ersten, welche das Kupferstechen kannten, es mag nun von Maso Finiguerra erfunden oder nachgeahmet worden seyn. Ich habe bereits S. 223 gemeldet, daß man bisher noch kein Blatt von ihm mit Gewißheit habe vorzeigen können. Die ältesten Blätter Italiens, sind nach den Zeichnungen des Sandro Boticello, von Baccio Baldini, einem Goldschmide zu Florenz, gestochen. Zwey davon hat Herr von Heineke in dem ersten Theile seiner Nachrichten von Künstlern 2c. S. 280 nachstechen lassen. Sie befinden sich in der florentinischen Ausgabe des Dante vom Jahre 1481. Es kann auch seyn, daß sie Boticello gestochen hat. Man hat noch eilf solche Blätter entdecket. Eines besaß der selige Mariette, und zehn Herr Bourlat. Sie finden sich aber in keiner Ausgabe der divina Commedia des Dante, ob sie gleich viel älter sind, als 1481. Denn schon 1472 grub man in Rom auf weiches Metall Landkarten *) zum Ptolemäus. Die Manier ist völlig Gold-

schmid-

*) Idée générale &c. p. 144.

schmidmäßig, so wie auch bey denen, welche der Buchdrucker Nicolò Todesco der Geographia di *Francesco Berlinghieri* beyfügte.

Indessen giebt es doch Blätter, die gewiß vor 1472 gestochen wurden. *) Das erste, 8 Zoll hoch, und 6 Zoll 6 Linien breit, stellet eine auf der Erde sitzende Frau vor, in einer Landschaft. Gegen ihr über sind zwey nackende Kinder, die sich umarmen. Im Vorgrunde ist in der Mitte ein Kaninchen. In der Ferne sieht man zu Ende eines Sees ein Haus, und hinter demselben drey spizige Berge. In der Ecke ist dieses Zeichen



Das andere Blatt zeiget die Tochter der Herodias mit dem Haupte Johannis. Man sieht sie rückwärts, ohne Hintergrund. In der Mitte ist die Chiffre LFF, welche vielleicht Luca Fiorentino Fecit anzeigen soll. Aber wer ist dieser Luca? Die Zeichnung ist sehr lahm, indessen verräth sie doch einen wälschen Meister.

Nach Baldini war Pollaiuolo sehr geschickt; vornämlich aber Andrea Mantegna, und Marcantonio.

*) Idée générale &c. p. 232.

In Frankreich.

Der erste französische Maler, nach welchem Kupferstiche verfertiget wurden, ist Johann Cousin; der erste Kupferstecher ist Noel oder Natalis Garnier. Man weis weder, wo er her war, noch wann er gelebt hat. Vermuthlich zu Dürers Zeiten. Seine Manier ist gothisch, und hat viel Goldschmidartiges. Er verfertigte viele Buchstaben, die mit Figuren und Laubwercke ausgezieret sind. Man hat von ihm ein Blatt, das er nach Dürern copirte.

Das erste französische Buch, in welchem Kupfertafeln sind, ist die Peregrination de oultremer en terre sainte. à Lyon, 1488. Fol. Dieses sind blos Copeyen nach den Holzschnitten der deutschen Ausgabe der Reisebeschreibung Bernhards von Breydenbach, welche Erhard Rewich zu Maynz, 1486 herausgab. Das französische Buch hat diese Schlußworte:

Des saintes perégrinations de iherusalem & des avirons & des lieux prochains. Du mont de sinay & la glorieuse catherine. Cet ouvraige & petit livre contenāt du tout la description ainsi que dieu

dieu a voulû le doner a cognoistre. Imprimé à Lyon par honestes homes Michelet topie de pymont & Jaques heremberck dalemaigne. demourant au dit lyon. Lan de nostre seigne. mille cccc quatre vigtz z huitz & le xxviij novebre.

Es ist sehr wahrscheinlich, sagt Herr von Heineke, daß ein Deutscher, etwa Jakob Heremberch selbst, diese Copeyen verfertiget hat. Sie weichen in einigen Kleinigkeiten von dem Original ab, die Zeichnung aber ist noch schlechter ausgefallen; der Stich ist ziemlich fein, aber hart.

Wenn Melchior Tavernier sagt, sein Vater Gabriel wäre der erste gewesen, der 1575 das Kupferstechen nach Paris gebracht habe, so versteht er nur die Landkarten; und doch war Etienne de Laulne gewiß älter, als Tavernier.

In Holland.

Beyde Israele von Mecheln wohnten fast an den Gränzen von Holland. Es ist also zu vermuthen, daß sich daselbst ihre Kunst auch werde bald ausgebreitet haben.

In England.

Evelyn sagt in seiner History and art of Engraving in Copper, daß man gegen 1490 in Kupfer daselbst gestochen habe.

Epochen der Kupferstecherkunst überhaupt.

I. Von 1440 bis auf Wolgemuth.

II. Von Albrecht Dürer, dem ersten Verbesserer der Kunst, der Original war, und sich in keiner fremden Schule bildete, bis auf Heinrich Golzius.

III. Von Golzius bis auf die Erfindung der schwarzen Kunst 1643.

IV. Von 1643 bis auf Robert Nanteuil.

V. Von Nanteuil bis auf Picart.

VI. Von Picart bis auf Wille.

Epochen der Punzenarbeit.

I. Vou 1440 bis auf Hieronymus Fagiuoli, 1560.

II. Von diesem bis auf Lutma 1681.

III. Von Lutma bis auf unsere Zeiten.

Epochen der Farbenabdrücke mit Kupferplatten.

I. Von 1491 bis auf Nikolaus Lastmann, 1626.

II. Von Lastmann bis auf Jakob Christoph le Blond aus Frankfurt, und L'admiral.

III. Von diesem bis auf Gautier und le Prince.

Zusätze.

Zu S. 80.

Nach einer Stelle Aelians *) wären die ältesten Könige in Persien die ersten Formschneider gewesen. Dieser Scribent sagt, daß diese Herren auf der Reise keine andere Beschäftigung gehabt, als mit einem Messerchen in Täfelchen von Lindenholz zu schneiden, damit sie sich der langen Weile erwehren, und ja nichts ernsthaftes lesen, oder etwas würdiges denken möchten. Herr Martorelli, **) der sonst ziemlich in seinen Muthmassungen auszuschweifen pflegt, giebt durch eine geringe Aenderung in den letzten Wor-

*) Var. Hist. L. 14, cap. 12.

**) De regia Theca calamaria, tract. cum additamento. Neap. 1760. 4. pag. 63.

Worten dieser Stelle, und durch den Zusatz eines einzigen Worts, derselben einen ganz andern und würdigern Verstand. Er lieset ἢ εἰ γενναῖον τι καὶ λόγου ἄξιον βουλεύηται, γράφῃ — — es führeten nämlich die Könige von Persien kein Buch bey sich, sondern sie machten sich selbst im Wagen ihre Täfelchen, damit sie etwas ernsthaftes (ich verstehe andern) von ihren eigenen Gedancken vorlesen, oder etwas auserlesenes und merkwürdiges denken möchten. Winkelmanns Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen, S. 76. Nach Herrn Martorelli hätten also diese Könige auf hölzerne Täfelchen geschrieben, hingegen die Griechen geschnitten. Denn Homer saget, daß Bellerophon mit solchen eingeschnittenen Täfelchen, an statt eines Briefes, von dem Prötus an den König in Lycien abgeschickt worden, deren Inhalt war, daß dieser den Ueberbringer ermorden solle.

Πέμπε δέ μιν Λυκίηνδε, πόρεν δ᾽ ὅγε σήματα λυγρά,
Γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.

Ἰλ. Ζ. 168.

„Er sandt ihn nach Lycien, gab ihm aber
„schädliche Zeilen mit, indem er vieles auf zu-

„sam-

„sammengelegte Täfelchen schrieb, das auf seinen „Untergang abzielte.„ Martorelli *) beweiset aus vielen Stellen des Dichters, daß γράφειν und ἐπιγράφειν von demselben niemals vom schreiben, sondern vom einschneiden, stechen und verwunden gebraucht werde. Diesem zu Folge war, wie er behauptet, das hölzerne Täfelchen, welches Bellerophon zu überbringen hatte, nicht beschrieben, sondern es hatte Zeichen eingeschnitten, die dem Ueberbringer unbekannt waren, von beyden Königen aber als Freunden verstanden wurden.

Zu S. 101.

In der Diplomatik kommen öfters Namen vor, die erhoben in Holz oder Metall geschnitten, mit Dinte überstrichen, und so abgedruckt wurden. **) Diese Namenstämpel hätten leicht zum Formschneiden Gelegenheit geben können. Man kann sich davon einen Begriff aus dem S. 82 abgedruckten typo anaglyptico machen. Ob auch

*) Additam. p. LV.

**) Joh. Car. Conr. Oelrichs de Stampilla diplomatica. Bützouii & Wismariæ, 1762. Fol.

auch Monogrammen auf solche Art aufgedruckt worden, lässet sich schwer entscheiden. Eher kann man vermuthen, daß Monogrammen bisweilen durch laminas interrasiles, welche von Metall, Elfenbein oder Holz waren, gezeichnet worden sind. Die Alten bedienten sich dergleichen zu ganzen Wörtern und Zeilen, wie aus dieser Stelle Quinctilians erhellet. *Instit. Orat. L. I, cap.* 1. Quum puer iam ductus sequi cœperit, non inutile erit, litteras tabellæ quam optime insculpi, ut per illos, uelut sulcos, ducatur stilus. Nam neque errabit, quemadmodum in ceris, (continebitur enim utrimque marginibus) neque extra præscriptum poterit egredi & celerius ac sæpius sequendo certa uestigia firmabit articulos, neque egebit adiutorio, manum suam, manu superimposita, regentis. Dergleichen Tafel hieß ὑπόγραμμον. Theodorich bediente sich zum Schreiben der vier ersten Buchstaben seines Namens eines Goldbleches, in welches er sie ausschneiden lassen, so gerade das Gegentheil von dem oben S. 183 aus dem Tristan vorgestellten Plättchen ist. Dieses Blech legte er nachmals auf das Papier,

und

und zeichnete solchergestalt seinen Namen, weil er nicht soll haben schreiben können. Herr Hofrath Gatterer *) führet hiebey keinen andern Gewährsmann an, als den Cochläus in Vita Theodorici, der aber hier nichts beweiset, weil er nicht meldet, wo er es her habe. Mir ist keine andere Quelle dieser Nachricht bekannt, als des Valesius Excerpta, S. 669, welcher Ludewig in Vita Iustiniani M. pag. 401 alle historische Zuverläßigkeit mit Recht abspricht, und behauptet, daß dieser König nicht so unwissend gewesen sey. Indessen kann doch das Monogramma seine Richtigkeit haben, welches Johann Peringskiöld in annotat. ad *Ioh. Cochlæi* Vitam Theodorici, p. 581 abbilden lassen. Noch ein Beyspiel aus eben diesem sechsten Jahrhunderte giebt Prokopius, Hist. arc. cap. V, da er sagt, Justin I habe die ersten Buchstaben seines Namens in ein hölzernes Täfelchen ausschneiden lassen, welches er sodann aufs Papier oder Pergament geleget, und mit der rothen Dinte durchgezeichnet habe. An dem Exemplare des lateinischen Psalters von 1457, das der selige Schelhorn in dem prämonstratensischen Reichsstiffte Roth in der

*) Elem. artis dipl. uniuerſ. p. 196.

der Gegend von Memmingen entdeckte, befindet sich ein Mannscript mit großen Buchstaben, welches Vespern, Vigilien rc. in sich hält. *) Ein Theil derselben ist mit einem Pinsel gezeichnet, da man nämlich die in dünnes Messingblech ausgeschnittene Buchstaben mit Dinte überstrich, und hernach diese Formen wieder abnahm. Man bedienet sich noch ietzt in vielen Klöstern dieser Methode, die großen Bücher für den Chor zu schreiben.

*) Idée générale &c. p. 271.



Kunst-

Kunstnachrichten.



Aus Deutschland.

Nürnberg.

I.

Description des Pierres Gravées du feu Baron *de Stosch*: par feu M. l' Abbé *Winckelmann*. Dessinées d' aprés les empreintes & gravées en taille - douce par *Jean Adam Schweikart*. à Nuremberg, 1775. Median Quart. Ein Bogen Text und sechs Kupfertafeln, auf welchen 36 Gemmen abgebildet sind. Der Preis ist 2 Gulden.

Dieser Künstler hat alles geleistet, was man sich von seiner vieljährigen Bekanntschaft mit den Stosischen Gemmen, und von den großen Kenntnissen, die er so wohl in dem historischen als praktischen Umfange seiner Kunst besitzet, nur immer versprechen konnte. Er hielte sich 16 Jahre bey dem sel. Baron von Stosch in Florenz auf, wo er verschiedene der schönsten Gemmen vortreflich in Kupfer stach, die ich in meiner Bib-

Bibliotheque de Peinture, Chap. IV, Sect. IV namhaft machte.

Im J. 1745 erfand er die Art, Handrisse in Kupfer zu stechen, als wenn sie getuscht wären. Auf diese Weise hat er etliche Zeichnungen für seinen Freund, Herrn Ignazio Hugfort, zu der Raccolta di cento pensieri diversi di *Anton Domenico Gabbiani* ausgearbeitet. Er theilte auch, aus Menschenliebe, diese Art zu graviren, dem Herrn Andrea Scacciati zu Florenz mit. Im Jahr 1756 wurde er als ein Ehrenmitglied in die florentinische Malerakademie aufgenommen. 1760 kam er wieder nach Nürnberg, wo er sich seither durch verschiedene Bildnisse berühmt gemacht hat; wie er dann jetzt mit dem Portraite des sel. Georg Wolfgang Knorrs beschäftiget ist.

Wäre Winkelmanns Leben nicht verkürzet worden, so würden vielleicht noch früher diese vergrößerten Gemmen-Abbildungen *) erschienen seyn. Denn Herr Schweikart hatte schon längst Zeichnungen davon vorräthig. Diese sechs Kupfertafeln enthalten die erste Section, die Hieroglyphen. Der Text ist hier und da sorg-

*) Es ist allemal die Größe jeder Gemme mit angezeiget.

sorgfältig verbessert und das, was Winkelmann in der Vorrede noch erinnerte, an den gehörigen Ort allemal eingeschaltet werden. Weil dieses Unternehmen dem Künstler viel Geld kostet, so werden die Freunde und Kenner der Kunst des Alterthums ersuchet, ihre Namen postfrey an ihn, oder an die Felseckerische Buchhandlung einzusenden, damit man sich in Ansehung der Abdrücke darnach richten könne.

Nächstens wird die zwote Section, Isis & Osiris, folgen, und somit dieses in seiner Art einzige Werk ununterbrochen fortgesetzet, auch allemal davon in den Zeitungsblättern Nachricht gegeben werden.

II.

Verzeichniß der meisten Blätter Herrn Johann Gottlieb Prestels, hiesigen Kunstmalers, und Ankündigung einer Suite von Zeichnungen der berühmtesten italiänischen, niederländischen und deutschen Meister aus dem berühmten Praunischen Museo.

Johann Gottlieb Prestel ward am 18ten November, 1739 zu Grünenbach im Kemptischen gebohren. Sein Vater war ein Schreiner, wie auch sein jüngerer Bruder, Johann Gotthardt,

der das Glasmalen zu seinem Vergnügen treibt. Er lernte die Anfangsgründe der Zeichnungskunst bey zween Frescomalern, Jakob und Franz Anton Zeiller, aus Reuten in Tyrol. So dann gieng er 1760 nach Venedig, wo er an Joseph Wagner und Nogari große Freunde und Lehrer hatte.

Im J. 1762 kam er nach Rom, und besuchte fleißig Pompeo Battoni, Augustin Rosa, und Joseph Bottani, nebst den alten und neuen Schätzen der Kunst. In eben diesem Jahre gieng er nach Neapel, kehrte hierauf wieder nach Rom zurück, wo er vier Jahre blieb. 1766 begab er sich nach Florenz, Bologna, Venedig, und sodann nach Augsburg, 1769 kam er nach Nürnberg, wo er sich sowohl in Oel- als Pastelmalen rühmlichst zeigte. Seit etlichen Jahren ist er mit Jungfer Maria Katharina Höllinn verheurathet, die sehr geschickt in Pastel- und Wasserfarben malet.

1. Herr Prestel radirte bisher folgende Blätter, die in Italien genugsam bekannt sind.

Das Bildniß des Dichters Sannazar nach einem Gemälde Tizians. 8.

St. Jakobus der ältere. 8.

Die

Die heil. Familie auf der Reise nach Aegypten. Ein Engel reichet Marien eine Schaale mit Obst dar. Oval. 4.

Bildniß eines Unbekannten. Hochfolio.

Die einem Hochedlen Magistrate 1612 vom Kaiser Matthias ertheilte Böhmische Belehnung. Ein Bogen in Medianfolio, nach dem Gemälde, das Herr Prestel 1772 copirte. Das Original hänget auf dem hiesigen Schlosse, und ist von Johann Creuzfelder gemalet worden. Die Prestelische Copey ist in einem der obern Zimmer auf dem Rathhause zu sehen.

Seine neueste Blätter sind

Eine heilige Familie, nach Albrecht Dürer. 1519. Aus der Praunischen Kunstsammlung.

Die Betrübniß Mariens bey dem Leichname des Heilandes. Nach Vandyck. In Medianfolio. Dieses Blatt ist vortreflich ausgefallen, und des Originals würdig. Es ist dieses unser bestes Altarblatt, und zieret den Altar der Kirche bey St. Aegidien. Der heil. Johannes hält den

Leichnam Jesu vor der Felsenhöle. Maria strecket beyde Hände nach ihm aus. Ihr Gesicht zeuget von dem größten Schmerzen, der mit Erstaunen vermenget ist, und den Thränen keinen Lauf läßt. Ihr zur Seite steht Maria Magdalena, die Augen auf den Erlöser geheftet. Dieses Blatt kostet 1 Gulden.

2. Folgende Stücke sind auf Röthelart:

Bildniß eines Bildhauers in Rom. 4.

Eine Nätherinn. 4.

Ein Bettler. 4.

Eine wälsche Bäuerinn mit 2 Kindern. 4.

Ein sitzender Bettler nach C. Dietsch.

In getuschter Manier.

2 Baurenstücke. 12.

Eine Frau in einem Walde. Fol.

3. Farbenabdrücke von Zeichnungen. In diesem glückt es Herrn Prestel sehr. Er verbessert durch eigne Erfindung die Art des le Prince, Kupferplatten mit Farben abzudrucken, und bringet die schwersten Zeichnungen accurat heraus.

Eine Zeichnung des Ritters Daniel Syder, welche die übel angewandte Zeit vorstellet. Länglicht Quart. Acht Köpfe nach Trevisano. In Lebensgröße.

Petrus weihet den heil. Stephanus zum Priester ein. Nach einem wälschen Meister. Länglicht Folio.

4. Von der Suite auserlesener Zeichnungen aus der großen Sammlung von Handrissen im Prauntschen Museo sind fertig:

1. Moses. In der Ecke ist noch ein Kopf gezeichnet. Ein Studium des Michelangelo mit der Feder gerissen, zur berühmten Statue bey San Pietro in vincoli. Fol.

2. Die Kreuzabnehmung. Eine der schönsten Zeichnungen Raphaels, die Marcantónio in Kupfer gebracht hat. Sie ist mit der Feder gemacht, getuscht, und sehr ausgeführet. Hochfolio.

Die Mutter Gottes liegt unter dem Kreuze in Ohnmacht, die heiligen 3 Frauen suchen sie wieder zurechte zu bringen. Eine kniet mit gefaltenen Händen vor ihr. Joseph von Arimathia und Johannes sind mit dem Abnehmen des Leichnams beschäfti-

get. Der erste macht den linken Arm vollends mit der Zange los. Zwo andere Personen auf der rechten Seite helfen den Leichnam herablassen. In den Gesichtern dieser 8 Figuren herrscht Ausdruck der Affecten in hohem Grade. Das Antlitz Jesu giebt die himmlische Geduld zu erkennen, mit der er sein unschuldiges Leiden ertrug, und noch scheinen auf den göttlichen Lippen die Worte zu schweben: Es ist vollbracht!

Die dritte Zeichnung dieser Suite, die aus 12 Blättern bestehen wird, ist von Guido Reni.

Daß die Handrisse der größten Meister in Menge in diesem Museo vorhanden sind, erhellet schon daraus, wenn ich sage, daß sie zwölf große Bände oder Portefeuilles ausmachen. Von manchem Meister sind dergleichen dutzendweise vorhanden, und von den meisten 5 bis 6. z. E. von Beccafumi, Baccio Bandinelli, Caracci, Guido, Giulio Romano, Perugino, Raphael von Urbino, Michelangelo Buonaroti, Correggio, Polidoro da Caravaggio, Innocenzio da Imola, Demenichino, Dossi, Fra Bastiano da Piombo, Bassano, Barocci, Tiziano, Orazio Sammachino,

Lorenzo Sabbatini, Filippo Bellini, Calvaert, Coriolano, Andrea Mantegna, Ligozzi, Passarotti, Parmeggiano, Giacomo da Pontormo, Baldassare Peruzzi von Siena, Ercole Procacini, Palma, Peregrino Tibaldi, Salviati, Andrea del Sarto, Tintoretto, Perin del Vaga, Giorgio Vasari, Paolo Veronese, Daniele da Volterra, Cambiasi, Julio Clovio, Israel von Mecheln, Martin Schön, Michael Wolgemuth, Albrecht Dürer, Albrecht Altorfer, Lucas van Leyden, Hieronymus Bos, Lucas von Cronach, Hans von Kulmbach, Franz Buch, Tobias Stimmer, Christoph Amberger, Hanns Hofmann, Aegidius Sadeler, u. a. m.

Herr Sigmund Christoph Ferdinand von Praun, der würdige Besitzer dieser Schätze, macht sich ein Vergnügen daraus, sie so wohl Künstlern, als Kunstliebhabern gemeinnützig zu machen, und der Welt vorzulegen.

Mannheim.

Entwurf zu einer Unterschreibung.

Die Kurfürstl. Akademie der Wissenschaften besitzet ein Gemälde von halberhobener Arbeit, ungefähr 3 Schuhe hoch, und nach Mase breit

von Herrn Fratrel, Kurfürstlichem Hofmaler, verfertiget. Dieser, als ein seinem Herrn ganz ergebener, dankbarer und mit der Ehre desselben beschäftigter Künstler, und durch den Beyfall der Kenner und vornehmsten Meister ermuntert, wünschet solches durch einen Kupferstich allgemein bekannt zu machen, wozu er von der Akademie die Erlaubnis bekommen hat. Man kann es als Denkmal ansehen, das sich auf die verschiedenen Stiftungen beziehet, mit welchen Karl Theodor das Reich der Wissenschaften und Künste verherrlichet hat. Herr Verhelst, dessen vortreflicher Grabstichel bekannt ist, und der kürzlich eines der kostbarsten Stücke des Kurfürstlichen Bildersaales mit vorzüglicher Geschicklichkeit in Kupfer gestochen hat, will die Ausarbeitung über sich nehmen.

Aus Italien.

1775.

Rom.

Allhier starb im Junius d. J. der würdige Prälat Giovanni Bottari, in seinem 87sten Jahre. Seine großen Verdienste um die italiänische Kunstgeschichte sind aus seiner Ausgabe des Vasari, und aus den Lettere pittoriche zur Genüge bekannt.

Der

Der Buchhändler Giuseppe Monti Roisecco, auf dem Platze Navona, ließ zu Anfange dieses Jahres Nuova Descrizione di Roma antica, e moderna drucken. Diese gieng so sehr ab, daß er im Junius schon die zwote Auflage herausgeben mußte.

Er ließ auch L'Arte della Pittura di *Carlo Alfonso du Fresnoy* accresciuta con più recenti e necessarie Osservazioni, ed arrichita di molti Rami in taglio dolce: Opera molto utile agli Studiosi della Pittura, e Scultura, in einem schönen Octavbande wieder auflegen. Kostet gebunden 12 Lire.

Im September kam daselbst heraus bey Francesco Tiroli alle Case nuove sulla Piazza della Maddalena:

La vera Guida per chi viaggi in Italia, con esatte Carte Geografiche, e colle sue Annotazioni di tutto ciò, che si trova per istrade, e ne' Luoghi di passo più rimarchevole risguardante la Pittura, Scultura, Architettura, ed Antichità. 8.

[1776.

1776.

Herr Jenkins ließ in der Vigna der Herren Jacobini im Gebiete von Genzano eine Antiquitätengrube öffnen. Der geschickte Gräber Wenceslaus Pezzuoli hat bereits siebenzehn schöne Statuen von Marmor, nebst fünf Köpfen entdecket, davon einer den Apollo vorstellet, und von vorzüglicher Arbeit ist.

Florenz. 1775.

Die dritte Kupfertafel des im I Th. S. 53 gemeldeten florentinischen Werkes stellet die Europa des Guido Reni, und die vierte die Madonna della Seggiola Raphaels vor.

August.

Ebendaselbst stechen die Herren Gio. Batista Cecchi, und Benedetto Eredi die besten Gemälde der florentinischen Kirchen in Kupfer. Der erste lieferte vor kurzem die Creuzerfindung der heil. Helena, nach Gregorio Pagani. Dieses war eines seiner besten Stücke. Es verbrannte aber, als 1771 die Kirche S. Maria del Carmine sehr durch den Brand beschädiget wurde.

Der heil. Andreas, wie er zum Tode geht, in der Kirche aller Heiligen ist von des Pagani Schüler,

Schüler, Matteo Rosselli gemalt, und von Benedetto Eredi gestochen.

September.

Stefano Mulinari, Kupferstecher bey der K. Gallerie, hat die zwote Lage von 38 Zeichnungen großer Meister herausgegeben, die sich daselbst befinden; 5 sind vom Raphael, 11 von Parmeggiano, 4 von Giulio Romano, 4 vom Cav. Celio. 1 von Polidoro da Caravaggio, 12 von Maturino, 2 von Lionardo da Vinci. 2 von Bagnacavallo, 1 von Spagnoletto, 1 von Pietro Perugino, 2 von Guido Reni, 1 von Giovanni Francesco Rustici, 2 von Salvator Rosa.

Das Werk degli Uomini Illustri in Pittura, ed Architettura con i suoi respettivi Rami ist mit dem zwölften Bande geschlossen worden.

October.

Luigi Nuti, Maler zu Florenz, hat vierzehn Zeichnungen nach eben so viel Frescogemälden in der Kirche della Madonna di Monsummano in Valdinievole vom berühmten

Gio-

Giovanni Mannozzi, da San Giovanni genannt, († 1636) in Kupfer gestochen. Sie kosten 9 Paoli.

Die zween berühmten Schönschreiber daselbst, Mauro Poggi und Andrea Bimbi geben ein Alphabet von großen Anfangsbuchstaben heraus, deren jeder $\frac{2}{3}$ Ellen hoch ist, und einen Paolo kostet. Es sind bereits 12 davon herausgekommen. Der Kupferstecher ist der Abate Lorenzi.

Nachrichten von Kunsterfindungen.

1776.

Folgende Nachricht von einer sonderbaren Erfindung, ist mir aus Italien verwichenen December zugesandt worden. Sie betrift eine neue Art von Plastik, nämlich mit Duftstein, und kann der S. 46 erwähnten an die Seite gesetzt werden; ja sie übertrift in halberhobener Arbeit und in kleinen Stücken alle bisherige Erfindungen, in Ansehung der Dauer. Sie stehet deutsch in der gothaischen gel. Zeitung d. J. S. 45 u. f.

Toscana.

Memoria sulla Plastica de' Tartari, di cui si lavora a' Bagni di San Filippo.

La Plastica dei Tartari è un Arte inventata da *Leonardo dei Vegni*, colla quale l'Acque tartarizzanti sono obbligate a diporre sopra Cavi, o sieno Forme il Tartaro loro configurato, colorito, e duro, trasparente, e resistente, come a lui piace.

La *configurazione* e sua precisione dipende principalmente dal Cavo, su cui si fa il Tartaro; poichè in un cavo proveniente da un politissimo modello, come da un cameo, da une carniola s'avrà un' impronta di tartaro politissima, come può vedersi nel piccolo tondo dato alla Real Galleria [dal medesimo *Vegni* di color di fior di persico, nel cui cavo fu apposta lasciata qualche macchia di appannato, la quale precisamente è comparsa nell' impronta.

Il *colore* del Tartaro delle acque di S. Filippo naturalmente e bianco di diversi gradi, secondo le diverso sergenti, che dalle medesime si adoprano.

La

La *durezza*, e compattezza maggiore o minore proviene dall' uso di certe leggi, colle quali la natura compagina; tartari, finora non scoperte da altri; essendochè la medesima acqua nel medesimo sito, variate solamente alcune circostanze, può deporvi e una polvere non consistente, e un tartaro consistente come un gesso e una pietra più dura, che comunemente dicesi Travertino, della cui durezza sarà presso a poco alla R. Galleria, esprimente la carcere del Conte Ugolino e figli, e una pietra anco più dura, della cui specie son tutti gli Alabastri, ed allora s' ottiene ancora la *trasparenza*.

Mayland.

Die dortigen Gebrüder Ferrari werden künftigen Sommer wieder nach Deutschland kommen. Sie gießen die berühmtesten Statuen und Brustbilder um einen leidlichen Preis, deren Formen von den Urbildern selbst genommen, und mit eben so viel Kunst als Genauigkeit verfertiget sind. Ihre Abgüsse fallen allemal sehr scharf aus, und sind dauerhaft; kosten auch nicht den zwanzigsten Theil dessen, was man zahlen muß, wenn man dergleichen Sachen unmittelbar aus Italien kommen läßt. Diese Künstler reißten

vorigen

vorigen December über Nürnberg nach Mayland zurück, und kamen von Gotha, wo sie sehr vielen Beyfall gefunden haben; wie sie dann den Friedenstein mit einer ziemlichen Menge dieser Art Bildsäulen ausgezieret haben. Ein gleiches thaten sie auch in Cassel, Braunschweig, und andern deutschen Höfen. Eine ganze Statue, z. E. der Laokoon (ohne die Söhne) der borghesische Fechter, u. a. kostet 50 Reichsthaler, Büsten und Köpfe nach Proportion ihrer Größe, 25, 12, 8 Reichsthaler.

Mayland, den 9 Jänner. Ihro Majestät, die Kaiserinn Königinn haben für die hiesige neu errichtete Akademie der bildenden Künste eine auserlesene Anzahl von Gypsabgüssen aus Rom verschreiben lassen. Der Professor der Zeichenkunst ist Herr Giuliano Traballesi aus Florenz, das Bildhauen lehret Antonio Franchi aus Rom, Auszierungen Giocondo Albertoli, und Architektur Domenico Aspar, und Marcellino Segré. Secretair ist Herr Abbate D. Antonio Albuzio.

Venedig. Januar.

Der Kupferstecher Theodor Viero hat acht große Folio Blätter herausgegeben, die alle Stufen des Lebens einer Bäuerinn vorstellen.

Sie sind nach berühmten Originalgemälden verfertiget. Das Blatt kostet 2 Lire, 10 Sold oder 40 Kreutzer.

Er hat auch 48 Platten mit Landschaften nach Marco Ricci an sich gebracht. Sie sind von Valente Giuliano Giampiccoli gestochen, die Figuren hat der berühmte Gio. Batista Tiepolo mit Scheidwasser geätzet.

London. 1776.

Allhier giebt Doctor Giraldi ein prächtiges Werk von den Alterthümern auf der Insel Capri heraus. Er hat bereits von dem berühmten Kupferstecher Giovanni Volpato aus Bassano auf einer großen Platte die Ruinen des Palastes Tibers abbilden lassen.



Litteratur.



I.

Fortsetzung der Leidensgeschichte Jesu in aymarischer Sprache.

Geprediget 1764 von Herrn P. Wolfgang Bayer, vierzehnjährigem Missionär der Gesellschaft JEsu in der Julischen Mission *) in dem Corregimient Chucuito in Peru.

1 2 3	1 2 3
Ancha llaquijtara Seño-	Summe afflicta Domi-
4 5 6	4 5 6
ray! quithi humampi chica	na ! quis tecum simul
7 8 9	7 8
Ierusalem marcana ulljasis-	Hierosolymitana in Vrbe
10	9 10 11
pana huaylluta huaylluta	se videat dilectissimi Filii
11 12	12
yoccamana mutuvipalaycu,	tui propter passionem
13 14	13
hivavipalaycúsa ancha ha-	suam, mortem suamque
	sum-

*) Die zu derselben gehörige Indianer belaufen sich auf 10 bis 11000 Seelen. Ihre Beschreibung wird in dieses meines werthesten Freundes Reise nach Peru, im folgenden Theile meines Journals ausführlich zu lesen seyn.

15	14 15
cha llaquiſiñanacmatha	ſummis ex afflictionibus
16 17 18	16 17
mayjta chaça malltañata-	tuis unicam guttam gu-
19 20	18 19
qui? Huaylluta yoccamana	ſtandi cauſa ? Dilecti
21 22 23	20 21 22
Sayquipa Auquipatha col-	Filii tui æterno â Patre
24 25	23 24
lana graciapa hicjatara-	ſuo divinam gratiam
26 27 28	25 26
pipjeta, aca collana uruna	ſuam nobis impetra, hoc
29 30 31	27 28 29 30
huaylluta yoccamana an-	ſancto die dilecti Filii tui
32 33	31 32
cha llaquijtara mutuvipa	ſumme mœſtam paſſio-
34 35 36	33 34
hivavipſa aſqui chuymam-	nem ſuam, mortem ſuam-
37 38	35 36 37
pi llaquiſita almampiſa	que tenero corde afflicto
39	38 39
hamurpayañſſataqui.	animoque meditandi.

1 2 3	1 2 3
Ieſu Chriſto Apuſſa	Ieſus Chriſtus Domi-
4 5	4
llaquijtara mutuñapa cal-	nus noſter mœſtam paſ-
6 7	5 6
laranataqui Gethſemani	ſionem ſuam incipiendi
8 9 10	7 8
Sata huertoru puri-	cauſa Gethſemani dictum
11 12	9 10
tatha taque hanchipana	in hortum poſt aduen-
13 14 15	11 12
taque almapanſa cinti	tum toto in corpore ſuo
16 17	13 14
llaquiſiña , cinti qui-	tota in anima ſuaque
18 19 20	15 16 17
chuſiña callarana , ancha	valde mœreri , valde
	affligi

21 22
llaquisita chuymampi Apo-
23 24
stolesnacparu Sassina :
25 26
Almaha chuymahasa hi-
27 28
vañacama llaquisitahua.
29 30
Mojsa Iejusay ! Ange-
31 32
lanacana cusisinapay !
33 34 35
camisaraqui aca ancha
36 37
hacha quichusinaru purta?
38 39 40
cunasa taque hanchimana
41 42 43
taque almamansa ucha-
44
ma llaquisiyitama ?

18 19 20
affligi incepit, summe
21 22 23
afflicto corde Apostolis
24 25
suis dicens : Anima mea,
26 27
cor meumque ad mor-
28
tem usque afflictum est.
29 30 31
Dulcis Iesu! Angelorum
32 33
lætitia sua ! quomodo
34 35
in hanc summam affli-
36 37 38
ctionem devenisti ? Quid
39 40 41
toto in corpore tuo tota
42 43
in anima tuaque ita
44
te affligit ?

45
Huchanacassahua, Hua-
46 47 48
huanacay ! collana Iesusa
49 50 51
aca ancha hacha llaqui-
52
siñaru quichusiñarusa
53 54
haccontapje, cunanacam-
55 56
pihua llaquijtara mutuña-
57 58
pa hivanapsa Sapuruna

45 46
Peccata nostra, Filii!
47 48 49
divinum Iesum hanc
50 51
summam in afflictionem
52 53
mœstitiamque præcipi-
54 55
tant, quibuscum mœ-
56
stam passionem suam,
57 58
mortemque quotidie
iterum

59 60
huaſitaraqui machacap-
61 62
tayaſſina, collana vilapa
63
taquichaſiptana cunana-
64 65
campiraquihua, hani
66 67
collana vilapana, mu-
68 69
tuviparſa yanapayaſiſſina,
70 71
thejſi muyunquiri haque-
72
nacatha hila parte man-
73 74
capacharu Sarapjtana.
75 76 77
Aca taipachapilla collana
78 79
chuymapana ulljaſſina,
80 81
aca ancha hacha llqui-
82 83
ſiñaru quichuſinaruſa
84 85 86 87
purina. A hiva huchay!
88 89 90
cuna niancca, cuna
91 92 93
hajſaraña, cuna hacha
94 95 96
yaata humaja? huma-
97 98 99
pilla Ieſu Chriſto Apuſ-
100 101
ſana collana chuymaparu

59 60
iterum renovantes, di-
61 62
vinum ſanguinem ſuum
63
conculcamus, quibus-
64 65 66
cum etiam, non divino
67 68
ſanguine ſuo, paſſione
69
ſuaque nos adjuvantes,
70
toto in mundo exiſten-
71
tibus ex hominibus, plu-
72 73
rima pars ad infernum
74 75 76
pergimus. Hæc omnia
77 78
igitur divino in corde ſuo
79 80 81
videns, hanc ſummam
82
in afflictionem mœſti-
83 84 85
tiamque devenit. O
86 87 88
mortale peccatum, quæ
89 90 91 92
mala, quæ terribilis, quæ
93 94 95 96
grandis res es! Tu enim
97 98 99
Ieſu Chriſti Domini no-
100 101
ſtri divino cordi ſuo

hanc

102 103
aca ancha hacha,
104 105 106
aca hiva llaquiſiña
107 108 109
churta. Mojſa Ieſuſay!
110 111 112
taque chuymahampi, taque
113 114
almahampiſa hallahallas-
115
manhua huchanacanayacu
116 117
catuta lliquiſiñamatha.
118 119
Haniſa humanamanca cu-
120 121
napachanta huchasquiri-
122 123
cáta, hani huchanacalay
124 125 126 127
aca ancha hacha, aca
128 129 130
hiva llaquiſiña collana
131 132
chuymamaru churanahata-
133 134
qui. Taque cunacayaqui
135 136
huchanacaha almahana
137 138
chacayma, hani chuy-
139 140
mahana, almahanſa
141 142
huma llaquiſiyañmataqui,
143 144
hukampi cuniſa ut-
145
jañpataqui.

102 103 104
hanc ſummam, hanc
105 106
mortalem afflictionem
107 108 109 110
cauſas. Dulcis Ieſu! tota
111 112
cum corde meo, tota
113
cum anima meaque
114 115
tibi gratias ago ob pec-
116
cata mea de concepto
117 118
mœrore tuo. Utinam
119 120
non Te contra unquam
121 122 123
peccaſſem, non peccata
124 125
mea propter hanc ſumme
126 127 128
magnam, hanc mortalem
129 130 131
afflictionem divino cordi
132
Tuo cauſandi ego cauſa.
133 134
Omnia quæcunque pec-
135 136
cata mea in anima mea
137 138 139
dele; non in corde meo,
140 141
anima meaque te affli-
142 143
gendi ego amplius
144 145
quidquam relinquendo.

1 2 3
Iesu Christo Apussa,
4 5
uchama lliquisita can-
6 7
cassina , Apostolesnacatha
8 9 10
hackaru saracana: Sapjta
11 12 13
ulljasissinsca, concori cayuni
14 15
quilptana, collana aha-
16 17 18
nupa uraquecama alitas-
19 20
sinsca , sayquipa Auqui-
21 22
paru hampatina, ancha
23 24 25
llaquisita chuymampi sas-
26 27
sina : sayquipa Auquibay!
28 29 30
huaquischi ucaja , aca
31 32 33
mutuñahana ancha haru
34 35
calisapa nayatha apa-
36 37 38
cama : maasca hani
39 40
nayana munañaha lu-
41 42 43
raspanti , maasca humana
44 45 46
collana munañama lurata
47 48 49
cancapa. Halajpachanquiri

1 2 3
Iesus Christus Domi-
4 5
nus noster ita afflictus
6 7
existens , ab Apostolis
8 9 10
longius processit: solum
11 12
se vidensque , utroque
13 14 15
genu procubuit, divinam
16 17
faciem suam ad terram
18
usque inclinans quoque
19 20
æternum patrem suum
21 22 23
oravit , summe afflicto
24 25 26
corde dicens : æterne
27 28 29
pater mi! possibile si hoc
30 31
est, hunc passionis meæ
32 33 34
summe amarum calicem
35 36 37 38
â me aufer: verum non
39 40
mei voluntas mea
41 42 43 44
fiat , verum tui divina
45 46
voluntas tua facta
47 48 49
sit. In Cœlis existens

pater

50 51
Auquibay ! camiſaraqui
52 53
pacomanacama, maynijta
54 55
yoccamatha , hukampi
56 57 58
amauta, collana yoccama
59 60
hupanacalaycu uchama
61 62
llaquiſiyaſſina ? cunalaycu-
63 64
raqui collana yoccamana
65 66 67
mayſiñapa hani iſaptati,
68 69 70
hani muñapa hupanaca-
71 72
laycu phoccaſſcna ? ancha
73 74
hacha cuyapayañama,
75 76 77
huaylluta yoccamana an-
78 79
cha hacha cuyapayaña-
80 81
paraqui uchama muni:
82 83 84
camiſapilla humaja collana
85 86 87
yoccamana mayſiñapa hani
88 89 90
iſapaña muntati, uchama-
91 92
raqui collana yoccamaja
93 94 95
aca mayſiñapa hani

50 51
pater mi ! cur igitur
52 53
mancipia tua, præ uni-
54 55
genito filio tuo , plus
56 57 58
diligis , divinum filium
59 60
tuum eorum cauſa ita
61 62
affligens ? cur etiam
63 64 65
divini filii tui petionem
66 67 68
ſuam non audis , non
69 70
voluntatem ſuam eorum
71 72
cauſa adimplens ? ſum-
73 74
me magna miſericordia
75 76 77
tua, dilecti filii tui ſum-
78 79
me magna miſericordia
80 81
ſua quoque ita vult:
82 83
quemadmodum enim tu
84 85 86
divini filii tui petionem
87 88 89 90
ſuam non audire vis, ita
91 92
etiam divinus Filius tuus
93 94 95
hanc petionem ſuam non

â te

96 97 98	96 97 98 99
humana isapata cancaña	â te auditam esse vult,
99 100 101	100
muniti, quespiñassa, quic-	redemtionem nostram,
102	101 102 103
pa haccañapatha, hu-	præ ipsa vita sua, plus
103 104	104
kampi hacuissina.	æstimans.
1 2 3	1 2 3
Ancha llaquisita Iesusa	Summe afflictus Iesus
4 5 6	4 5 6 7
uchama quimba cuti sey-	ita terna vice æternum
7 8 9	8 9
quipa Auquiparu hampa-	patrem suum orans,
10 11	10 11 12
tissina, mayni Angel	quendam Angelum vidit,
12 13 14	13 14 15
ullstuna, quithihua hupa	qui eum confortavit,
15 16	16 17 18
thurittayana, sassina:	dicens: Dulcis Iesu!
17 18 19	19 20 21
Mossa Jesusay! Angela-	Angelorum lætitia! non
20 21	22 23
nacana cusisiñapay! hani	te affligas: divinus
22 23 24	24 25
llaquisimti: collana sayqui-	æternus pater tuus
25 26	26 27
pa Auquimapilla taque	enim omnibus totius
27 28	28 29
thejsi muyu haquenacataqui	orbis hominibus cœli
29 30	30 31
halajpachan punccupa hi-	portam suam aperiendi
31 32	32 33
staranmataqui, aca mu-	causa, hanc passionem
33 34	34
tuñama, hivañamasa	tuam, mortem tuam-
35 36 37	35 36 37
muni. Aca mutuñamampi,	que vult. Hac passione
	tua,

38 39
hivañamampiſa taque cu-
40
nacauqui profetanacana
41 42 43
humatha Satanacapa phoc-
44 45
cata cancani. Aca mu-
46 47 48
tuñama hivañamaſa Limbo
49 50 51
ſata huatuutana chinun-
52
tata ſanto padrenaca,
53 54 55
taque thejſi muyu ha-
56 57
quenacaraqui munapje,
58 59
ullaſipje, hani mutu-
60 61
ñamaviſa hivañamavi-
62 63
ſáſa halajpacharu ques-
64 65
piyata cancaña atipaſ-
66 67
ſina. Aca mutuña-
68
maja ancha ilapocana
69 70 71
tucuſini, ucathſca hacca-
72 73
tatañamana ancha hacha
74 75
gloriapa, halajpachana
76 77
viñaya cuſiſiñamaſa ar-

38
tua, morte tuaque om.
39 40
nia & ſingula propheta-
41 42
rum de te dicta ſua
43 44 45
adimpleta erunt. Hanc
46
paſſionem tuam, mor-
47 48
tem tuamque Limbo
49 50 51
dicto in carcere vincti
52 53
ſancti patres, omnes
54 55 56
totius orbis homines
57
quoque deſiderant, ex-
58 59 60
ſpectant, non paſſione
61
tua ſine, morte tua
62 63
ſineque ad cœlum ſalva-
64 65 66
tos eſſe potentes. Hæc
67 68 69
paſſio tua brevi finietur,
70
poſtmodumque reſur-
71 72
rectionis tuæ ſumme
73 74 75
magna gloria ſua, in cœ-
76 77
lis æterna lætitia tuaque

ſeque-

78 79
casini. Iesusasca An-
80 81
gelana hauravipa ali-
82 83
tasiña chuymampi isa-
84 85 86
passina, ancha llaquisita
87 88 89
almapa cinti thurittayana.
90 91 92
Maasca, cunas acaja?
93 94 95
collana Jesusa! cunas
96 97 98
acaja? humaja taque An-
99 100
gelanacana haurayiripa,
101 102
thurittayiripsa cancassina,
103 104
camisaraqui llaquisiamana
105 106
quichusiñamsa mayn, An-
107 108
gelana hauraňapa, thu-
109 110
rittayañapsa catojta?
111 112
ancha hacha cuya-
113 114
payayamaja hiussanaca-
115 116
laycu aca taquè lu-
117 118
rana, unañchayañs-
119
sataqui, camisahua

78 79 80
sequetur. Iesusque an-
81
geli consolationem suam
82 83 84
humili corde audiens,
85 86 87
summe afflictam animam
88 89
suam valde confortavit.
90 91 92 93
Verum, quid hoc, divine
94 95 96 97
Iesu! quid hoc? tu
98 99
omnium Angelorum
100 101
consolator suus, confor-
102
tator suusque existens,
103 104
quomodo in afflictione
105
tua, in mœstitia tuaque
106 107 108
unius Angeli consolatio-
109
nem suam, confortatio-
110
nem suamque recipis?
111 112 113
Summe grandis miseri-
114
cordia tua nostri causa
115 116 117
hoc totum fecit nobis
118 119
monstrandi causa, quo-

120 121
taque llaquiſiñanacaſſana
122
huatecañanacaſſanſa hu-
123 124
matha hiuſſacaru qui-
125 126
tanita Angelanacana ya-
127 128
tichañapa , eujañapſa
129 130
iſapañani. Collana gra-
131 132
ciamampi yanapapjeta ,
133
taque cunacauqui hua-
134 135
tecañanacaſſana chigina-
136
caſſanſa huacaychiri An-
137 138
gelanacaſſana yatichaña-
139 140 141
pa , eujañapſa aſqui chuy-
142
mampi catuñſſataqui.

120
modo omnibus in affli-
121
ctionibus noſtris, in ten-
122 123
tationibus noſtrisque â te
124 125 126
ad nos miſſi Angeli
127
doctrinam ſuam, admo-
128 129
nitionem ſuamque nece:-
130
ſe ſit audire. Divina cum
131 132
gratia tua nos adjuva om-
133
nibus & ſingulis in tenta-
134 135
tionibus noſtris periculis
136
noſtrisque tutelarium An-
137
gelorum noſtrorum do-
138 139
ctrinam ſuam admonitio-
140 141
nem ſuamque bono ani-
142
mo admittendi nos cauſa.

1 2 3
Apuſſa Angelana huara-
4 5
vipampi uchama thuritta-
6 7
yata cancaſſina, huaſitara-
8 9 10
qui ſayquipa Aquipa ham-

1 2
Dominus noſter angeli
3 4 5
conſolatione ita confor-
6 7
tatus exiſtens , iterum
8 9 10
æternum patrem oravit,
dicens :

11 12
patina, ſaſſina : ſayquipa
13 14 15
Auquibay! aca mutuña-
16 17
hana hivañahanſa ancha
18 19 20
haru caliſapa umañaha
21 22
huaquiſchi ucaja, collana
23 24
muñañama lurata can-
25 26
capa. Uchama ſay-
27 28 29
quipa etuquipa hukampi
30 31
vacha hampatiſſinsca,
32 33
taque ahanupathſa,
34 35
taque mokomokopathſa,
36 37 38
taque circanacpathſa vila
39 40
humppiña callarana,
41 42 43
taque collana ahanupſa,
44 45 46
hanchipſa, aca vila
47 48
humppiñampi phoccaſſi-
49 50
na, taque uraque
51 52
muyupacharaqui collana
53 54
vilampi ppajrantayaſſi-

11 12 13
dicens : æterne pater
14 15
mi ! hujus paſſionis
16
meæ mortis meæque
17 18 19
ſumme amarum calicem
20
ſuum bibere meum ſi
21 22
neceſſe eſt, divina vo-
23 24 25 26
luntas tua facta ſit. Ita
27 28
æternum patrem ſuum
29 30 31
plus temporis oransque,
32 33
ex toto vultu ſuoque,
34 35
ex omnibus membris
36 37
ſuisque, ex omnibus venis
38 39
ſuisque ſanguinem ſuda-
40 41 42
re incepit, omnem divi-
43
nam faciem ſuamque, car-
44 45 46
nem ſuamque hoc ſan-
47 48
guineo ſudore replens,
49 50 51
omnem terram circacir-
52 53 54
cum divino ſanguine ma-

defa-

55 56
na, hani quithisa aca
57 58 59
ancha hacha llaquisiña-
60 61
pana huarayiri hani quit-
62 63 64
hisa aca vila humpiña-
65 66
pa pichaquiri utjapsina.
67 68 69
Ancha llaquisita Iesusay!
70 71
Aquithi humampichica
72 73
huertona ullasispana, hu-
74 75 76 77
mampi aca ancha hacha
78 79
llaquisiñamana chicañata-
80 81
qui! quithi almapa
82 83 84
chuymapsa humaru chu-
85 86
raña atipaspana, aca
87 88 89
vila humppiña pichara-
90
ñataqui! ancha hacha
91 92
munañampi, ancha hacha
93 94
mutuñampisa hiussanaca-
95 96
laycu huarata collana
97 98 99
vilay! quithi cancaspa-

55 56
defaciens, nullum hac
57 58 59
summe in magna mæstitia
60 61
sua consolatorem, nul-
62 63
lum hunc sanguineum
64 65
sudorem abstergentem
66 67 68
habens. Summe afflicte
69 70 71
Iesu! ô quis tecum simul
72 73
in horto se videret, te-
74 75 76
cum in hoc summo
77 78 79
in magno mœrore simul
80
existendi causa! quis ani-
81 82
mam suam cor suumque
83 84 85 86
tibi dare posset, hunc san-
87 88
guineum sudorem tuum
89 90
abstergendi causa! sum-
91 92
mo cum amore, summo
93 94
cum doloreque nostri
95 96 97
causa fuse divine san-
98 99
guis! o quis esset

100 101 102
na uca uræque , cun-
103 104
hua murichta , cunhua
105 106 107
vilaptayta , aca collana
108 109
hariñampi harita , cko-
110 111
maptaytása cancañataqui!
112 113 114
aca collana vilamampi,
115 116 117
mojsa Jesusay , haricap-
118 119
jeta , 'hupathsca mayjta
120 121
chaca ehurapipjaraquita;
122 123 124
hupatha mayjta chacapil-
125 126
la ; almanacassa taque
127 128
huchanacpatha quespiya-
129
ñataqui huaranca hua-
130 131 132
ranca punihua chanini.
133 134 135
Quithi vilassana taque
136 137
chacanacapa lagranacaru
138 139
tucuyaspana ancha hacha
140 141
çyapañama yupæchaña-
142 143
taqui! quithi hanchissana
144 145 146
taque ancunacapa nayrana-

100 101 102
illa terra , quam tu
103 104
madefacis , quam tu
105 106 107
rubrefacis , hoc divino
108 109 110
balneo lavatum , ador-
111 112 113
natum esse! hoc divino
114 115
sanguine tuo , o dulcis
116 117 118
Iesu! lava nos, de illoque
119 120 121
unicam guttam da no-
122 123
bis ; de illo unica gut-
124 125
ta enim , animas nostras
126 127
ab omnibus peccatis
128 129
suis ad liberandum millies
130 131 132
millies certe sufficit.
133 134
O quis sanguinis nostri
135 136 137
omnes guttulas in lin-
138 139
guas mutaret, ad infini-
140
tam misericordiam tuam
141 142
celebrandam ! o quis
143 144
corporis nostri omnia
145 146
membra in oculos con-
ver-

147
caru tacuyaſpana, hucha-
148 149
nacaſſalayayçu vila ha-
150 151
chañataqui! huchanacaſſa
152 153 154
pilla aca ancha hacha
155 156 157
llaquiſiñampi, aca ancha
158 159
hacha mutuñampiſa Jeſu
160 161
Chriſto Apuſſana collana
162 163
ahanupatha, hanchipathſa
164 165 166 167
aca vila humppiña ſapuru-
168 169
na hichacama huaſitaraqui
170
chirſupjana.

1 2
Ancha hacha llaquiſiña-
3 4
pana keviſiñapa, vila
5 6
humppiñapſa tacutatha,
7 8 9 10
collana Jeſuſa cinti carita
11 12
uraquetha ſartuſſina, yati-
13 14
chàtanacparu cutinira.
15 16 17
Maaſca acanaca cinti
18 19
iquisquiri hacjataſſina,

147 148
verteret, propter pec-
149
cata noſtra ad ſangui-
150 151
nem plorandum! peccata
152 153 154
noſtra enim hoc ſummo
155 156 157
mœrore, hoc ſummo
158 159
doloreque, Ieſu Chriſti
160 161
Domini noſtri a divina
162 163
e facie ſua, corpore
164 165
ſnoque hunc ſanguineum
166 167 168
ſudorem quotidie huc-
169 170
usque iterum exprimunt.

1 2
Summæ afflictionis ſuæ
3 4
agone ſuo, ſanguineo
5 6
ſudore ſuoque finito,
7 8 9 10
divinus Ieſus valde fati-
11 12
gatus de terra ſurgens,
13 14
ad diſcipulos ſuos rediit.
15 16 17
Verum eos válde dor-
18 19
mientes deprehendens

20 21
parajtayana , sassina :
22 23 24
sartupjama : niupilla puri
25 26
aljiribaja ; Camisaraqui
27 28
humanacuja iquisipjiquita?
29 30 31
haniti ulljapjta , camisa
32 33 34
aucahaja hanihua iquiti,
32 33
maasca Iudionacana am-
34 35 36
paranacparu catuyañahat-
37 38 39
taqui, niahua puri? maas-
40 41
ca, collana Jesusay! ha-
42 43
niqui yatichatanamatha
44 45 46
quejasimti , aca marca
47 48
haquenacatha quejasira-
49
quima , quithinacahua
50 51 52
taque cunacanqui almana-
53 54
capa quespiyaña yaanaca-
56 57 58
na viñaya iquipje , viñaya
59 60 61
hayra cancapje : hupanaca-
62 63
pilla. Fantanconacan, ma-

20 21
eos excitavit , dicens:
22 23 24
surgite: jam enim venit
25 26
venditor meus; Quomo-
27 28 29
do vos dormitis ? non
30 31 32
vidctis, quomodo inimi-
33 34
cus meus non dormit,
32 33 34
sed Iudæorum in manus
35 36
suas ad tradendum me
37 38 39 40
jam adest ? verum, divi-
41 42
ne Iesu ! non solum de
43 44
discipulis tuis conque-
45 46
rere , de hujus urbis
47 48
incolis etiam conquere-
49 50
re , qui in omnibus &
51 52
singulis animas suas sal-
53 54 56
vandi rebus semper dor-
57 58 59
mitant, semper otiosi
60 61
sunt : illi enim in malis
62
conventiculis, in ebrie-

tatibus

64
chavinacana, cunacauqui
65 64
supayuna cusisiñanacparsa
65 66 67
arumasa urusa ucancaña-
68 69
taqui, hanihua hayrasiña
70 71 72
utjiti ; maasca collana
73 74 75
templonacamana huma
76 77
ullañtañataqui, sayquipa
78 79
Auquimana yanapañapa
80 81
maysiñataqui, huaylluta
82 83 84 85
taycamaru collana rosario
86 87
resañataqui, Missása,
88 89
doctrinása, Sermonása isa-
90 91
pañataqui, utanacapana
92 93
camasipjqui marapacha,
94 95
marapacha hayrasisipjqui,
96 97 98
marapacha iquisipjqui, hani
99 100
viñaya ucataqui parajtus-
101 102
sina, hani viñaya ucataqui
103 104
utanacpatha mistussina,

63 64 65
tatibus, in omnibus dia-
64 65
boli lætitiis suisque diu-
66 67
que noctuque hærere,
68 69 70 71
non fastidium tenent; sed
72 73 74 75
in divinis templis tuis te
76 77
ad visitandum, ad æter-
78 79
ni patris tui auxilium
80 81
petendum, ad dilectæ
82 83 84
Matri tuæ divinum ro-
85 86
sarium recitandum, ad
87 88
Missamque, doctrinam-
89
que, Sermonemque au-
90 91
diendum, in ædibus suis
92 93
te poscunt anno integ-
94 95
ro, anno integro otian-
96
tur, anno integro dor-
97 98
mitant, nunquam ad
99 100
hoc expergiscendo, nun-
101 102 103
quam ad hoc ex ædibus

105 106
campanacaca Miſſaruſa,
107 108
doctrinaruſa, roſarioruſa,
109 110
hupanaca hauſañataqui,
111 112
taque torrenacana lajraſ-
113 114
quipanſa, paquisquipanſa.

104 105
ſuis exeundo, campanæ,
106 107
ad Miſſamque doctrinam-
108 109
que, roſariumque eos
110 111 112
vocando in omnibus tur-
113
ribus franganturque li-
114
cet, rumpanturque.

1 2
Apoſtolesnaca uchama
3 4 5
parjtayatatha, Iudas vata
6 7 8
capitanampi holloja Iudio-
9 10
roca ſoldadonacáſa cuna-
11 12
mana hacha labanacani,
13 14 15
ſauca lanzanacani, cinti
16 17 18
chabara viſcanacani, yauri
19 20 21
catenanacani, collana Ieſu-
22 23
ſa chinutañataqui, huer-
24 25
toru puripjana, puriſſinſca,
26 27 28
Judas ſutini niencca haque-
29 30
ja collana Ieſuſaru ma-
31 32 33
catana, llulla hampati-

1 2 3
Apoſtolis ita experge-
4 5
factis Iuda dicto cum ca-
6 7 8 9
pitaneo multi Iudæi mili-
10 11
tesque quibusdam mag-
12 13 14
nis fuſtibus, auctis lan-
15 16
ceis, valde fortibus fu-
17 18 19
nibus, ferreis catenis,
20 21
ad divinum Ieſum vin-
22 23
ciendum, in hortum ve-
24 25
nerunt, venientesque
26 27
Iudas nomine perverſus
28 29 30
homo ad divinum Ieſum
31 32 33
acceſſit, falſo oſculo eum
oſcu-

34 35
ñampi hampatissinsca,
36 37
sana : hampatjamama,
38 39 40
yatichirey! mojsa Iesusay!
41 42 43
camisarayni hani ajututa-
43 45
ti, collana ahanumana
46 47 48 49
aca niancca, aca llulla
50 51
laccana hampatiyasissina?
52 53 54
camisaraqui hani collana
55 56 57
ahanumatha nina illapu-
58 59 60
naca mistuti, aca Iudas
61 62 63
sata niancca yatichatama,
64 65
kellaptayañataqui? maas-
66 67
ca ancha hacha cuyapaya-
68 69
ñamaja hanihua hichaja
70 71 72
Iudasamanca nina illapu-
73 74
naçati, maasca amaha-
75 76
ña illapunaca antutaña
77 78 79
muni, aca nincca ha-
80 81 82
quena cala chuymapa

34 35 36
osculans quoque, dixit:
37 38 39 40
ave, Rabbi! dulcis Iesu:
41 42 43
quomodo non nauseas,
44 45
divina in facie tua ab
46 47 48
hoc perverso, ab hoc
49 50 51
falso ore osculari te
52
permittens? quomodo
53 54 55
non e divina facie tua
56 57 58
ignea fulmina exeunt,
59 60 61
ad hunc judam dictum,
62 63
perversum discipulum
64
tuum, in cineres redigen-
65 66
dum? verum infinita
67 68
misericordia tua non
69 70
nunc Iudam versus ig-
71 72 73 74
nea fulmina, sed amo-
75 76
ris fulmina expedire
77 78 79
vult, ad hujus perversi
80 81 82
hominis lapideum cor

83 84
onojtayañataqui : ucalay-
85 86
cupilla ancha amabaña
87 88 89
chuymampi huparu arun-
90 91
tata : munatahay! cunaru
92 93 94
hutata? uchama hampa-
95 96
tiñampiti yatichirima
97 98 99
aucanacparu catujta? aja
100 101 102
Iesusay! aca quiquipa cu-
103 104
yapañama taque huchaj-
105 106
taranacampi luraraquima
107 108 109
cola chuymanacapa checa
110 111
llaquisiñaru , huanina-
112
rusa onojtayañataqui.

83 84
suum movendum: hujus
85 86
causa enim valde amo-
87 88 89
roso corde eum allo-
90 91
queris: Amice! ad quid
92 93 94
venisti? ita osculo ma-
95 96 97
gistrum tuum inimicis
98 99
suis tradis? mansuete
100 101 102
Iesu! hanc ipsam mise-
103 104
ricordiam tuam cum om-
105 106
nibus peccatoribus fac
107 108
quoque, lapidea corda
109 110
sua ad veram contritio-
111
nem, emendationemque
112
permovendi causa.

1 2 3
Collana Iesusa uchama
4 5 6
llulla hampatiñampi Iuda-
7 8
sana hampatitatha, iudio-
9
naca, Soldadonacasa his-
10 11 12
quittana, sassina: quithisa

1 2 3 4
Divino Iesu ita falso
5 6
cum osculo â Iuda ex-
7 8 9
osculato, Iudæos, milites-
10 11
que ipse quæsivit, dicens:
12 13 14
quem quæritis? illique,
Iesum

13 14
tacapjta ? hupanacaſca,
15 16
Ieſus Nazarenchua taca-
17 18
pjta, ſaſſa arucutiyana.
19 20 21
Maaſca collana Jeſuſaja,
22 23
nayathua, ſaſſina, hua-
24 25
ſitaraqui arucutiyana;
26 27 28
uchama ſipanſca, taque
29 30
chicapa illaputatahama
31 32
uraqueru tinquipjana. Hu-
33 34
chajtaranacay! quiihina-
35 36
cahua Ieſu Chriſto apuſſa,
37 38 39
arumaſa uruſa hupamanca
40 41
huchaſaſinataqui, ſapu-
42 43
runa Iudionacampi tacapj-
44 45
ta, iſapapjama Jeſu Chri-
46 47 48
ſto apuſſana ancha hajſa-
49 50
raña arunacapa: ſaſſinpil-
51 52
la ſapjtama, cauquipacha-
53 54
hua, hupamanca huchaſi-

15
Ieſum Nazarenum quæ-
16 17 18
rimus, dicentes reſpon-
19 20
derunt. Verum divinus
21 22 23
Ieſus, ego ſum, dicens,
24 25 26
iterum repoſuit; ita di-
27 28 29
censque, omnes ſimul
30
quaſi fulmine tacti in
31 32
terram corruerunt. Pec-
33 34 35
catores! qui Ieſum Chri-
36
ſtum Dominum noſtrum,
37 38 39
diuque noctuque con-
40 41
tra illum peccando, quo-
42 43
tidie cum Iudæis quæri-
44 45
tis, audite Ieſu Chriſti
46 47
Domini noſtri ſumme
48 49
terribilia verba: dicen-
50 51
do enim vobis dicit
52 53
quando, contra illum
54
peccandi cauſa, eum

55 56
ñataqui, tacapjta: naya-
57 58
thua taripirimaja, quithi-
59 60
hua aca huchanacamalay-
61
çu anchilapocana taripap-
62 63 64
jamama, nayathua taque
65 66
atipiri Diosamaja, qui-
67 68 69
thihua aca huchanacama-
70 71
laycu mancapachana hani
72 73 74
tucusiri ninaparu anchila-
75 76
pocana carçopjamama. Aca
77 78
Jesu Christo Apussana aru-
79 80 81
nacpasca, ancha hacha
82 83
llaquisinapana uchama
84 85 86
ancha hajsaraña, ancha
87 88 89
atipiri arunaca cancana
90
ucaja, aucanacapa illapu-
91 92
tatahama tinquiyañacama,
93 94 95
cuna hukampi haysaraña,
96 97 98
cuna hukampi atipiri

55 56
quæritis: ego sum ju-
57 58 59
dex vester, qui propter
60 61
hæc peccata vestra brevi
62 63
vos judicabo: egosum,
64 65 66
omnipotens Deus ve-
67 68
ster, qui propter hæc
69 70
peccata vestra interni
71 72 73
in non finiendum se ig-
74 75
nem suum brevi præci-
76 77
pitabo. Hæc Iesu Chri-
78 79
sti Domini nostri verba
80 81
suaque, summe magna
82 83
in afflictione sua ita
84 85 86
summe terribilia, summe
87 88 89
efficacia verba cum fue-
90
rint, inimicos suos quasi
91 92
fulmine tactos ad pro-
93 94
sternendum quæ magis
95 96 97
horribilia, quæ magis

effica-

99 100
arunacapa cancani, cuna-
101 102
nacampì taripañapana
103 104
aruntapjahatpana, sassina:
105 106
nayatha mancapachana
107 108
ninaparu saracapjama,
109 110
malditonacay ! viñaya
111
viñayapataqui? Aca aru-
112 113
nacaja, huçhajtaranacay!
114 115
ancha hacha tutucahama
116 117
pumihua cancani, cuna-
118 119 120
nacampi, haniqui uraque-
121 122
ruti, maasca mancapa-
123 124
chana hukampi micayaparu
125 126
carcota cancapjahata.

1 2
Jesu Christo Apussana
3 4 5
taque atipiri arupatha
6 7 8
uchama taque chicapa
9 10
uraquena sampparpayata
11 12 13
cancassina, San Pedroja col-

98 99 100
efficacia verba sua erunt,
101 102
quibuscum in judicio
103
suo vos alloquetur, di-
104 105 106
cens: de me inferni in
107 108 109
ignem suum ite, male-
110
dicti! per omnem æter-
111 112
nitatem? Hæc verba,
113 114
peccatores! quasi vali-
115 116
dissimo tonitru sine du-
117 118
bio erunt, quiscum,
119 120
non solum ad terram,
121 122 123 124
sed inferni plus ad me-
125
dietatem suam præcipi-
126
tati eritis.

1 2
Iesus Christus Domi-
3 4
nus noster omnipotenti
5 6 7 8
voce sua ita omnes simul
9 10 11
in terra affixi existentes,
12 13
sanctus Petrus divinum
Iesum

14 15 16
lana Iesusaru sana : Apu-
17 18
hay! munchita ucaja, aca
19 20 21
taque aucanacama espa-
22 23
dampi hivayahena? hani
24 25
Iesusana aru cutiyañapa
26 27
ullastassinsca espadampi,
28 29
malco sutini, soldadona
30 31 32
cupi hinchupa haucacana.
33 34 35
Maasca Iesusaja san Ped-
36 37
rona luravipa huaracusi-
38 39
ña haychayassina, sana :
40 41 42
espadama kavaparu cutiya-
43
ma : quithipilla puri-
44 45
cayasiñalayu haquemaci-
46 47
pa espadampi hivayi,
48 49
espadampiraqui hivayata-
50 51
cancani. Haniti yatita,
52 53
naya minirictha ucaja,
54 55 56
sayquipa Auquihaja, naya

14 15
Iesum interpellavit: Do-
16 17 18
mine mi! si vis, hos
19 20
omnes inimicos tuos
21 22
gladio interficiemus?
23 24 25
non Iesu responsum ex-
26 27
spectansque gladio, Mal-
28 29 30
chi nomine, militis dex-
31
teram auriculam suam
32 33 34 35
abscidit. Sed Iesus sancti
36
Petri factum suum ve-
37 38
hementer reprehendens,
39 40
dixit: gladium tuum in
41 42
vaginam suam revolve:
43 44
qui enim vindicandi se
45
causa proximum suum
46 47 48
gladio interficit, gladio
49 50 51
interficietur. Nonne scis,
52 53 54
ego si vellem, æternus
55 56
pater meus, ad me de-

fenden-

57 58
amachaſiñahataqui pataca
59 60 61
huaranca hukampi Ange-
62
lanaca quitanitaſpana ?
63 64 65
maaſca uchama luraſſina,
66 67 68
camiſaraqui collana quell-
69
ca phoccata cancani ?
70 71 72
uchama ſaſſinſca, Malco
73 74
ſata ſoldadona haucacata
75 76
hinchupa llamcatana hac-
77 78 79
cayaraquina. Aca mun-
80 81
dun haquenacay ! cunra-
82 83
qui humanacaja niancca-
84
chirinacmampi lurapjta ?
85 86 87
aca Ieſu Chriſtona an-
88 89
cha cuyapayaña luravipa
90
nianccachirinacmampi lu-
91 92
rapjtati ? nianccachirina-
93 94
camana niancca chatana-
95
capa aſqui luranampiraqui

57 58 59
fendendum, centum mil-
60 61
le & amplius angelos
62 63 64
mitteret ? verum ita
65 66
faciendo, quomodo di-
67 68 69
vina ſcriptura adimple-
70 71
bitur ? ita dicensque,
72 73
Malchi dicti militis ab-
74 75
ſciſſam auriculam ſuam
76 77 78
tetigit, ſanavitque. Hu-
79 80
jus mundi homines !
81 82 83
quid vos cum malefa-
84
cientibus vobis facitis ?
85 86 87
hanc Ieſu Chriſti ſumme
88 89
miſericordioſam actio-
90
nem ſuam cum malefa-
91
cientibus vobis facitis ?
92
malefacientium vobis
93 94
malefacta ſua benefa-
95
faciendo quoque com-

penſa-

96 97
cutiyapjtati? hanipunihua:
98 99
maasca nianccachrinacma-
100 101
tha viñaya puricayasiña
102 103
munapjta, taque cunacauqui
104
nianccachatanaca nianc-
105 106
cachanampiraqui hacue-
107 108
masimaru viñaya cutiya-
109 110
pjta: uchama lurassinsca,
111 112
hanipunihua Iesu Christo-
113 114
na collana luravipa arca-
115 116
sipjtati, haniraquihua
117 118 119
Christiano suti cancaña
120
huaquenipjtati.

96 97
pensatis? nullo modo?
98 99
sed de malefacientibus
100 101
vobis semper vindicare
102 103
vos vultis, omnia quæ-
104
que malefacta male-
105 106
factis quoque proximo
107 108
vestro semper compen-
109 110
satis: ita facientesque,
111 112
nullo modo Iesu Christi
113 114
divinam actionem suam
115 116
imitamini, nullo quoque
117 118
modo Christiani nominis
119 120
esse adimpletis.

1 2
Apostolesnacaja, collana
3 4
Jesusa munanapacama au-
5 6 7
canacparu catuyasiri ulljas-
8
sina, taque chicapa haj-
9 10
saranatha miticapjana,
11 12
collana yatichiripa Iu-

1 2
Apostolis, divinum
3 4
Iesum secundum volun-
5
tatem suam inimicis suis
6 7
se tradentem videntes,
8 9
omnes simul ex metu
10 11 12
fugerunt, divinum magi-
strum

13 14
dionacana amparanaca-
15 16
pana ſapapacha haytamu-
17 18
cuſſina. Huaylluta Jeſu-
19 20 21
ſay! quithi aca horaſana
22 23 24
humampi chicaña atipaſ-
25 26
pana, humampi chica
27 28 29
chinuntata cancaſſina! aca
30 31
apoſtolesnacamana llajlla
32 33
cancañapatha quespiyapje-
34 35
ta, haniraqui hulatecaña
36 37
pachana antutapjeſtati:
38 39
humapilla hiuſſanaca ya-
40 41
napaſſina, hinipunihua an-
42
tutajsjamamati.

1 2
Apoſtolesnaca miticata-
3 4
tha, collana Jeſuſa auca-
5 6 7
nacpampi ſapjta cancaſſinſ-
8 9
ca, judionacaru ſana:
10 11 12
ancha hacha luntatahama

13
ſtrum ſuum Iudæorum
14 15 16
in manibus ſolum relin-
17 18
quentes. Amatiſſime Ieſu!
19 20 21 22
quis hac in hora tecum
23 24 25
ſimul eſſe poſſet, tecum
26 27 28 29
ſimul ligatum eſſe! hoc
30
Apoſtolorum tuorum
31 32 33
timido eſſe libera nos,
34 35 36
neque tentationis tem-
37
pore nos derelinquas:
38 39 40
tu enim nos adjuvando,
41 42
nullo modo te derelin-
quemus.

1 2
Apoſtolis fuga ſub-
3 4
reptis, divinus Ieſus cum
5 6
inimicis ſuis ſolus exi-
7 8 9
ſtensque, Iudæis dixit:
10 11 12
ut valde grandem latro-
nem

13 14 15
naya caturi labanacampi,
16 17
espadanacampisa hutapja-
18 19
tauta, naya humanacam-
20 21
pichica sapuruna templon
22 23 24
cassina, hani humanacana
25 26
chinuntata cancassina:
27 28 29
maasca samivisa horama,
30 31
mancapachana atipanapá-
32 33
sa humanacataqui pusina.
34 35 36
Uchama arusiña tucussins-
37
ca, soldadonacaja catu-
38 39
tapipjana, viscañacampi,
40 41 42
yauri cadenacampisa colla-
43 44
na amparanacapsa, cun-
45 46
capsa, taque hançhipsa
47 48
çinti cinti çhinuntassina.
49 50
Maria Matay! çollana
51 52 53
Señoray! hualluta yoççama
54 55 56 57
çunaru tucu? çuna çhigiru

13 14
nem me capturi cum
15 16
fustibus, gladiisque ve-
17 18 19
nistis, ego vobiscum simul
20 21 22
quotidie in templo exi-
23 24 25
stens, non a vobis vin-
26 27
ctus existens: verum
28 29
infelix hora vestra, in-
30 31 32
ferni potestasque vobis
33 34 35
advenit. Ita loqui fini-
36 37
niensque, milites eum
38 39 40
ceperunt, fumibus, fer-
41 42
reis catenisque divinas
43 44
manus suasque, collum
45 46
suumque totum corpus
47
suumque fortiter fortiter
48 49
vincientes. Maria Mater!
50 51 52
divina Domina! dilectus
53 54 55
filius tuus quo devenit?
56 57
in quod periculum de-

volutus

58 59 60
puri? cuna amparanaca-
61 62
na quepari? Angelana-
63 64
cathanquiri Iesusa hicha
65 66
tallami Iudionacana am-
67 68
paranacapana çanqui,
69 70
cuyuñacapana taquinaca-
71
pimanquene puriraqui.
72 73 74
Ucasti quithipi lurana?
75 76 77
quithi collana huahuama
78 79 80
aca thallami Iudionacaru
81 82 83
catuyana? Iudása sapa-
84 85
quiti? hanihua: huma-
86 87
hua, Iudasatha, hukampi
88 89 90
niancca huchajtara Cha-
91 92
chay! huchajtara huar-
93 94
mey! humahua humahua
95 96 97 98
aca taque lurta, huma-
99
hua Taycass Mariana
100 101 102
collana huahuapa tallami

58 59
volutus est? in quibus
60 61
manibus manet? Inter
62 63
angelos existens Iesus
64 65
nunc perversorum Iu-
66 67
dæorum in manibus suis
68 69
est, sub pedum suorum
70 71
conculcationem venit
72 73
quoque. Hocque quis
74 75 76
fecit? quis divinum fili-
77 78 79
um tuum his perversis
80 81 82
Iudæis tradidit? Iudasne
83 84
solus est? nullomodo:
85 86 87 88
tu Iuda magis malus
89 90 91
peccator vir! peccatrix
92 93 94 95 96
mulier! tu tu hoc to-
97 98 99
tum facis, tu matris
100
nostræ Mariæ divinum
101 102
filium 'suum perverso-
103 104
rum Iudæorum in manus

 suas

103 104
Iudionacana amparanac-
105 106
paru catuyta : humapilla
107 108 109
hanihua maya cutiquiti,
110
Iudaſahama, maaſca hua-
111 112
ranca huaranca hukampi
113 114 115
cuti niancca ſarnacañam-
116 117
pi kañu cancañamampiſa
118 119 120
collana Ieſuſama ſapuruna
121 122
pencavita huaſitaraqui
123 124 125
alſta, viſcanacampi yauri
126 127
cadenanacampiſa collana
128 129
amparanacapa, cuncapſa
130 131
huaſitaraqui chinuntata,
132 133 134
hani Diosna thipuſiñapa,
135 136
hani mancapachana mu-
137 138 139
tuñapa hajſaraſſina. Maaſ-
140 141
ca atamita, huchajtara
142 143
Chachay! atamita, hu-
144 145 146
chajtara huarmey! collana

105 106
ſuas tradidiſti : tu enim
107 108 109
non una vice ſola, ut
110 111
Iudas, ſed millies mil-
112 113
lies & amplius vicibus
114 115 116
mala vita tua turpi eſſe
117 118 119
tuoque divinum Ieſum
120 121
tuum quotidie ſine pu-
122 123
dore iterum vendidiſti,
124 125 126
laqueis, terreis catenis-
127 128
que divinas manus ſuas,
129 130
collum ſuumque iterum
131 132 133
vinciſti, non Dei judi-
134 135 136
cium ſuum, non inferni
137 138
ſupplicium ſuum timens.
139 140 141
Sed dic mihi, peccator
142 143 144
vir! dic mihi peccatrix
145 146 147
mulier! divinus Ieſus,
148 149
Matris noſtræ Mariæ
150 151 152
dilectus filius ſuus, Dei

unicus

147 148 149
Iesusa, Taycass Mariana
150 151 152
huaylluta huahuapa , Di-
153 154 155
osna maynijta yoccapa cu-
156 157 158
nas lurtama, uchama hu-
159 160
mana huastaraqui aljata
161 162
cancañpataqui? haniti lu-
163 164 165
ririma? haniti quespirima?
166 167 168
haniti ancha hacha muni-
169
rima , asquichuririmasa?
170 171 172
asqui Dioslaycu arumasa
173 174
urasa amjasima, cuna ni-
175 176 177 178
ancca, cuna loyque yaa
179 180 181 182
acaja, ancha mojssa, an-
183 184 185
cha suma Iesusama maya
186 187 188
huchalaycu, kañu gustu-
189 190
laycusa aljañaja, almam-
191 192
sa supayu çatuyañaja
193
viñyaya viñyayapataqui?

153 154 155
unicus filius suus, quid
156 157 158
mali tibi fecit, ita â te
159 160 161
iterum venditus esse?
162 163
non est creator tuus?
164 165
non est redemptor tuus,
166 167 168
non est summus amator
169
tuus, benefactor tuus-
170 171
que? bene per Deum
172 173
diuque noctuque per-
174 175
pende, quam mala,
176 177 178 179
quam stulta res hæc sit
180 181 182
summe dulcem, summe
183 184
pulchrum Jesum tuum
185 186
unius peccati causa
187 188
turpis gustus causaque
189 190
vendere ; animamque
191 192
diabolo tradere in
193
æternum?

1 2
Iesu Christo Apussa
3 4
viscanacampi, yauri ca-
5 6
denanacampisa chinuntata
7 8
cancassina, soldadonacaja
9 10 11
Ierusalem Marca manca
12 13
irpopja a; thlaquinsca
14 15 16
cunaimana niancca aruna-
17 18
campi hupa tacquissina,
19 20
hamkachama, supayu,
21 22
llullacamana marcapituri,
23 24 25
huatisanka! sapjana; sas-
26 27
sinsca, cunca chirocata
28 29 30
viscatha cinti huayuntas-
31 32
sina, uraqueru calaçalac-
33
karusa hivatapacha tin-
34 35
quiyatinquiyatavina, maya
36 37 38
hivata ñusata anocara
39 40
sullasiñhama sullaraquina.
41 42
Mojsa Iesusay! cuna

1 2
Iesus Christus Domi-
3 4
nus noster funibus, fer-
5 6
reis catenisque vinctus
7 8 9
existens milites Hieroso-
10 11
lymam urbem versus eum
12 13
duxerunt; in viaque
14 15 16
quæcunque mala verba
17 18
ei improperantes, ci-
19 20
to perge, diabole, im-
21 22 23
postor, rebellis, seditio-
24 25
se! dixerunt; dicentes-
26 27 28
que, collo ligato e ca-
29 30
tena fortiter trahentes,
31 32
in terram supra petras
33 34
ut mortuum eum cade-
35 36
re fecerunt, unius mor-
37 38
tui, suffocati, canis
39
gementis instar eum
40
quoque gemere fece-

runt.

43 44 45
trabajonaca aca llaquij-
46 47
tara ſaravimana mututa?
48 49 50
bichaja collana cayuna-
51 52
çama niancca ſarnaca-
53 54
ñaſſa pagaraña calla-
55 56
rapje. Nincca cuyunacaſ-
57 58
ſa catujaſima , bani
59 60
acath nayaru huaſitaraqui
61 62
niancca ſarnacañſſataqui.

41 42
runt. Dulcis Ieſu! quas
43 44 45
moleſtias hoc mœſtiſ-
46 47
ſimo in itinere tuo ſu-
48 49
ſtines? nunc divini pe-
50 51 52
des tui malum ambula-
53 54
re noſtrum luere inci-
55 56
piunt. Perverſos greſ-
57 58
ſus noſtros cohibe, ne in-
59 60 61
poſterum rurſus male
62
ambulemus.

1 2
Ucathpini Ieruſalem
3
Marcaru puritayatavina,
4 5
Anas ſata utaparu
6 7
irpanipanſca, ſacertodena-
8 9
cana Apupa huparu his-
10 11 12
quittana, ſaſſina: chay!
13 14
atamita: cauquinqui ya-
15
tichatanacacama? yati-
16 17 18
chavimaſti cuna hamupi?

1 2
Tandem Hieroſolymam
3
in urbem eum venire
4
fecerunt, Anas dicti in
5
domum ſuam eum du-
6. 7
centesque, ſacerdotum
8 9
dominus ſuus eum in-
10 11 12
terrogavit, dicens: au-
13 14 15
di! dic: ubi ſunt diſci-
16
puli tui? doctrina tua-
que

19 20
maaſca ſacerdotenacana
21 22 23
Apupay ! hani collana
24 25
Ieſusja yatichavipatha
26 27 28
hisquittama ; maaſca aca
29 30
pachan Chriſtianocucaja
31 32
hisquittama : ſapjeta :
33 34 35
cuna yauſañanipjta ? cuna
36 37 38
yatichavi arcapjta ? aca-
39 40
nacaja aru cutiyapjapuni-
41 42
hatpanhua, ſaſſina : hiuſ-
43
ſanacaja Chriſtianopjtan-
44
hua : hiuſſanacaja Ieſu
45 46
Chriſtona yauſañapa, ya-
47 48
tichavipſa arcapjtanhua.
49 50
Maaſca huaſitaraqui hiſ-
51 52
quittama : atamapjeta:
53 54
camiſaraqui Ieſu Chriſtona
55 56
yauſañapa, yatichavipſa
57 58
hichacama arcapjta ? Ieſu

17 18
que quid continet ?
19 20
verum Sacerdotum Do-
21 22 23
mine eorum ! non divi-
24 25
num Ieſum de doctrina
26 27 28
quære ; ſed hujus
29 30
temporis Chriſtianos
31 32
quære : dicite mihi :
33 34
qualem fidem tenetis ?
35 36 37
quam doctrinam ſequi-
38 39
miui ? hi reſponſum ſine
40
dubio tibi devolvent,
41 42 43
dicentes : nos Chriſtiani
44 45
ſumus : nos Ieſu Chri-
46 47
ſti fidem ſuam, doctri-
48
nam ſuamque ſequimur.
49 50 51
Verum rurſus quære
52 53
eos : dicite mihi : quo-
54
modo Ieſu Chriſti fi-
55 56
dem ſuam doctrinam

ſuam-

59 60
Christona yatichivipa lu-
61 62
rapjtati ? Christianonaca-
63
hama haccapjtati ? ha-
64 65
nipunihua : maasca chun-
66 67
chusutivisa haquenacatha,
68 69 70
hukampi niancca hichaca-
71 72
ma haccassina, Iesu Chri-
73 74
stona collana yausañapa,
75 76
yatichavipta niancca lu-
77 78
ravinacmampi taquicha-
79
sipjta. Humanacapilla,
80 81
niancca Christianonacay !
82 83
quithiñacahua sutiqui
84
Christianopjta, Iesu Chri-
85
sto pachana Anas summo
86 87
sacerdotena taripañapana
88 89
saitapjama, chunchusuti-
90 91
visa haccañama llaquisita
92 93
chuymampi confessassina,

57 58
suamque hucusque estis
59
secuti ? Iesu Christi
60 61
doctrinam suam fecistis ?
62 63
Christianorum more vix-
64 65
istis ? nequaquam : ve-
66 67
ium gentilibus homini-
68 69 70
bus multo peiores huc-
71 72
usque viventes, Iesu
73 74
Christi divinam fidem
75
suam, doctrinam suam-
76 77
que perversis operibus
78 79
vestris conculcastis. Vos
80 81
igitur, perversi Chri-
82 83
stiani ! qui nominete-
84
nus tantum Christiani
85
estis, Iesu Christi loco
86
Anæ summi Sacerdotis
87 88
in tribunali suo sistite
89 90
vos, gentilem vitam

94 95 96
hani checacuscachiri Di-
97 98
osna taripañapana llulla
99 100
yausañapalaycu cintina
101
cintipa mutayata cancañ-
mataqui.

1
Anas sata summo
2 3
sacerdodena hisquittaña-
4 5 6
paru Apussaja aru cuti-
7 8
yana, sassina: nayaja
9 10 11
canaqui munduru eujiri-
12 13 14
thua: hani cunasa ha-
15
masatha eujirithiti. Ca-
16 17
machiri hisquittista? isa-
18 19
pirinacaharuqui hisquitta-
20 21
ma: hupanacapilla yati-
22
chaviha, taque cunacau-
23 24
qui eujavihasa yatipje,
25 26 27
uchama sipansca, mayni
28 29 30
ancha cinti chamani

91 92
vestram contrito corde
93 94 95
confitentes, ne justissi-
96 97
mo Dei in judicio suo
98 99
fictæ fidei vestræ causa
100 101
fortissime puniamini.

1 2
Anæ dicti summi Sa-
3
cerdotis ad interroga-
4
tionem Dominus noster
5 6 7
responsum dedit, dicens:
8 9 10 11
ego palam mundo præ-
12 13
dicavi: non quidquam
14 15 16
occulte prædicavi. Quid
17 18
me interrogas? audito-
19
res meos interroga:
20 21
ipsi enim doctrinam
22
meam, quamcunque ex-
23
hortationem meamque
24 25 26
sciunt. Ita dicensque,
27 28 29 30
unus valde fortes vires
tenens

31 32
tallamina tallamipa haque
33 34 35
hila kapuisissa , chay !
36 37 38
uchamati apuru arastaja ,
39 40 41
sassa , yauri guantessana
42 43 44
apantasita amparapa aatu-
45 46
lavina , aatussinsca taque
47 48
chamapampini Iesu Christo
49 50
Apussana Santo ahanupa
51 52
hajllimucutavina ; apussa-
53 54
na collana ahanupasca
55 56 57
ancha ppusutatata , yauri
58 59
lucanacana unañchata, la-
60 61 62
rama oscollachata , vila-
63 64
camaqui tucura : santo
65 66
laccapathsa , nasapathsa
67 68 69
sauca vila phujuthama
70 71
ayvitavina. Taque ati-
72 73
piri Diosna maynijta
74 75 76
yoccapay ! collana say-

31
tenens perversissimus
32 33 34
homo valde irascens,
35 36 37 38
audi! sic Domino loque-
39 40 41
ris, dicens, ferrea ma-
42 43
nica indutam manum
44 45
suam elevavit, elevans-
46 47 48
que omni vi sua Iesu
49
Christi Domini nostri
50
sanctam faciem suam
51 52
colaphizavit ; Domini
53 54
nostri sanctam faciem
55 56
suam, valde tumore in-
57 58
flatam , ferreis digitis
59 60 61
signatam , livore obdu-
62
ctam quasi sanguineam
63 64 65
fecit: sancto cruore suo-
66
que, ex naribus suis-
67 68
que multum sanguinem
69 70
quasi ex fonte ejecit.

77
quipa Auquimana glo-
78 79 80
riapan lirpupay ! qui-
81 82 83
thisa aca collana aha-
84 85
numa uchama niancca
86 87 88
Hajllimpi usuchi ? aca
89 90 91
tallami Soldadoquiti ? ha-
92
nihua : humanacaja, hu-
93 94 95
chajtaranacay ! aca Dio-
96 97
na maynijta yoccapana
98 99
aca humanacalaycu ta-
100 101
que tucuta quespirimana
102 103 104
aca angelanacana lispu-
105 106
pana summasuma aha-
107 108 109
nupa ancha hacha, an-
110 111
cha holloja huchanacampi
112 113
huaracusiña Hajllipjta :
114 115 116
acasca hanihua maya
117 118 119
huasaquiti, maasca hua-
120 121
ranca hukampi cusipuni-

71 72
Omnipotentis unige-
73 74 75 76
nite fili ! divini æterni
77 78
patris tui gloriæ suæ
79 80 81
speculum ! quis hanc
82 83 84
divinam faciem tuam ita
85 86 87
perverso colapho cæ-
88 89
dit ? hic perversus mi-
90 91 92
les solus est ? non vos,
93 94
o peccatores ? hujus
95 95 97
Dei unigeniti filii sui
98 99
hujus vestri causa in-
101 101
carnati redemptoris ve-
102 103
stri , hujus Angelorum
104 105
speculi sui pulcherrimam
106 107 108
faciem suam valde mag-
109 110 111
nis , valde multis pec-
112
catis vehementer cola-
113 114 115
phizatis : hocque non
116 117 118 119
una vice sola , sed mil-

lenis

122 123
hua aca taque atipiri
124 125 126
Diosna collana ahanupa
127 128 129
ancha cinti ancha
130 131
niancca Hajllinacampi
132 133
uſuçhapjta : caycacutipilla
134 135 136
aca collana Ieſuſamanca
137 138
huchachaſipjta , ucapa-
139 140
chaja hupan collana
141 142
ahanupa cintina cintipa
143 144
Hajllipjta , larama oſ-
145 146
callachapjta , vilacama-
147 148
qui tucuyapjta. Maaſca
149 150
ſapjeta , niancca Chri-
151 152
ſtianonacay ! çunalaycu-
153 154
raqui aca ancha ſuma,
155 156
ancha mojſa Ieſumana
157 158 159
callana ahanupa uchama
160 161
ſapuruna huchanacmanpi
162 163
cintina cintipa huaſitara-

120 121
lenis amplius vicibus
122 123
ſine dubio hanc omni-
124 125
potentis Dei divinam
126 127 128
faciem ſuam valde for-
129 130
tibus , valdc perverſis
131 132
colaphis percutitis :
133
quotiescumque enim
134 135 136
hunc divinnm Ieſum ver-
137 138 139
ſus peccatis , tunc ejus
140 141
divinam faciem ſuam
142 143
fortiſſime colaphizatis,
144 145 146
livore obducitis , ſangui-
147 148
neam redditis. Sed di-
149 150 151
cite mihi , mali Chri-
152 153
ſtiani ! cur ergo hujus
154 155
pulcherrimi , dulciſſimi
156 157
Ieſu verſi divinam fa-
158 159 160
ciem ſuam ita quotidie
161 162
peccatis veſtris fortiſſi-

me

164 165
qui Hajllipjta, larama
166 167
oscallaçhapjta, vilacama-
168 169
qui tucuyapjta? cuna
170 171 172
nianccasa lurapjtama aca
173 174 175 176
ancha mojsa, aca suma
177 178 179
Jesusaja? haniti ancha
180 181 182
amaviri chuymampi viña-
183 184
ya munapjtama? haniti
185 186
humanacalaycu haque tu-
187 188 189
cura? haniti collana
190 191
hanchipampi vilapampisa
192 193
apusantissimo Sacramen-
194 195
tona ususquiri almanaça-
196 197
ma hichacama haccaya-
198 199 200
na? haniti nia pataca
201 202 203 204
cuti ancha hacha, ancha
205 206 207
halloja huchanacama ha-
208 209
ni mancapacharu carcota
210 211
cancañmataqui, ancha

163 164
me iterum colaphizatis,
164 166
livore obducitis, san-
167 168 169
guineam redditis? quid
170 171 172 173
malis vobis fecit hic val-
174 175 176
de dulcis, valde pulcher
177 178 179
Iesus? annon valde
180 181 182
amante corde semper
183 184
vos amavit? annon
185 186
vestri causa homo fa-
187 188 189
ctus est? annon divino
190 191
corpore suo sanguine
192
suoque sanctissimo in
193 194
Sacramento laborantes
195 196
animas vestras hucusque
197 198 199
vivificavit? annon jam
200 201 202
centenis vicibus valde
203 204 205
magna, valde multa
206 207
peccata vestra ne in in-
208 209
fernum præcipiter præ-

cipite-

212 213
cuyapayiri chuymampi
214 215
collana confeſſionana pam-
216 217
pachapjtama , hani hu-
218 219
chanaçamana acathaha-
220
matha hoccañama apa-
221 222
raſſina? hucacpana , hu-
223 224
cacpana , huchajtarana-
225 226
cay ! hani acathnayra-
227 228
ru collana Ieſuſamanca
229 230
hukampi huchachaſipjamti,
231 232 233
hani hukampi huchana-
234 235
campi collana abanupa
236 237
Hajllipjamti , larama oj-
238 239
collachapjamti , vilaca-
240
maqui tucuyapjamti.

1 2
Anas ſutini ſacerdode-
3
nacana apupaja , Ieſu
4 5
Chriſto apuſſa yatichavi-
6
patha hisquittatatha ,

210 211
cipitemini , valde miſe-
212 213 214
ricordioſo corde ſancta
215 216
in confeſſione perdona-
217 218
vit , non in peccatis
219 220
veſtris derepente vitam
221
veſtram auferendo ? ſuf-
222 223 224
ficit , ſufficit , peccato-
225 226
res ! ne inpoſterum di-
227 228
vinum Ieſum verſus
129 230 231
amplius peccetis , ne
232 233 234
amplius peccatis divinam
235 236
faciem ſuam colaphize-
237 238
tis , livore obducatis,
239 240
ſanguineam reddatis.

1 2
Anas nomine Sacer-
3
dotum Dominus ſuus,
4
Ieſu Chriſto Domino
5
noſtro de doctrina ſua

inter-

7 8
Cayfas fata yoanipana
9 10 11
utaparu chinuntata irpa-
11 13
yana : aca utarufca fan
14 15 16
Pedroja collana Iefufa
17 18 19
hayatha arcana. Maafca
20 21
licenciamampi , fan Ped-
22 23 24
roy ! cunas acaja? cuna-
25 26
laycu collana yatichirima
27 28 29
hayatha arcata? cauquin-
30 31 32
quifa ancha fanfiri chuy-
33 34
mameja, cunampi collana
35 36
yatichirimaru, humampi-
37 38 39
chica cunacauqui mutu-
40
ñaru, hivañarufa va-
41 42
rañmataqui, aruchufta?
43 44
Maafca camachiraqui fan
45 46
Pedroru yatichiripa ha-
47 48 49
yatha arcañpatha his-
50
quitha ? Humanachua,

6 7
interrogate , Caiphas
8 9
dicti Soceri fui in ædes-
10
que fuas , vinctum du-
11 12
cere eum fecit : ad hanc
13 14
domumque fanctus Pe-
15 16
trus divinum Iefum de
17 18 19
longe fecutus eft. Sed
20 21
cum venia tua , fancte
22 23 24
Petre! quid hoc ? qua-
25 26
re divinum magiftrum
27 28
tuum de longe feque-
29 30 31
ris? ubi eft valde ardens
32 33
animus tuus , quocum
34 35 36
divino Magiftro tuo, cum
37 38
ipfo fimul in quamcun-
39 40
que paffionem, mortem-
41 42 43
que ire promififti ? Sed
44 45
quare fanctum Petrum
46
de Magiftrum fuum de

longe

51 52
huahuanacay ! hisquitta-
53 54
mama : sapjeta : caycaqui
55
humanacatha Iesu Christo
56 57 58
apuma hayatha arcapjta ?
59 60
yatipjtati , cauquiri Chri-
61 62 63
stianonacaja collana Ie-
64 65
susa hayatha orcapje ?
66 67
isapajjomalla , collana
68 69 70
Iesusa hayatha arquiri
71 72
Christianonaca unañcha-
73 74
yapjamama : uca Christia-
75 76
nonacaja collana Iesusa
77 78 79
hayatha arcapje, quithina-
80 81
cahua pecadoveniala suti
82 83 84
ni , pisi huchanaca pisiru
85 86 87
haccupje. Aca taque-
88 89 90
pilla collana Iesusa ha-
91 92
yatha arcapje , ancha
93 94 95
hucha chigimpi kachatha

47 48 49
longe sequi suo interro-
50 51 52
go ? Vos , Filii ! inter-
53
rogabo : dicite mihi:
54 55
quot ex vobis Iesum
56
Christum Dominum ve-
57 58
strum de longe sequimi-
59 60
ni ? scitisne , quales
61 62 63
Christiani divinum Iesum
64 65
de longe sequuntur ?
66 67 68
audite , divinum Iesum
69 70 71
de longe sequentes Chri-
72
stianos vobis monstrabo :
73 74 75
illi Christiani divinum
76 77 78
Iesum de longe sequun-
79 80
tur , qui peccata venia-
81 82 83
lia nomine , parva pec-
84 85 86
cata nihili faciunt. Hi
87 88
omnes enim divinum
89 90 91
Iesum de longe sequun-

tur,

96 97
kachatha anchahacha hiva
98 99
huchanacaru , san Pedro
100 101
hama , tinquiñataqui ,
102 103 104
camisahua collana espiritu
105 106
santoja collana quellcana
107 108 109 110
sassina si : quithihua hiska
111 112 113
yaanaca pisiru haccu ,
114 115
kaçhatha tinquini. Ilca-
116 117
laycupilla , huahuanacay !
118 119 120
taque cunacauqui pisi
121 122 123
huchañaca , quipca supa-
124 125
yutha hukampi miticap-
126 127
jama , hani kachatha
128 129
kachatha ancha hacha
130 131
hiva huçhanacaru tin-
132
quiñmataqui.

1 2
San Pedroja Cayfas
3 4
sacerdodena palaciopan-
5 6 7
cassina , mayni utan

92 93 94
tur, valde magno peri-
95
culo paulatim paulatim
96 97 98
in maxima mortalia pec-
99 110
cata sancti Petri more
101 102
labendi , quemadmo-
103 104
dum divinus spiritus
105 106
sanctus divina in scrip-
107 108 109
tura dicendo dicit : qui
110 111 112 113
modicas res parvi æsti-
14 15
mat, paulatim decidet.
116 117 118
Propterea, filii ! omnia
119 120 121
quæcunque parva pec-
122 123 124
cata ipso dæmone ma-
125 126 127
gis fugite, ne paulatim
128 129 190
paulatim in maxima mor-
131 132
talia peccata proruatis.

1 2
Sanctus Petrus Caiphas
3 4
dicti Sacerdotis in palatio
5 6 7
suo stans, una in domo
serviens

8 9 10
sirviripa huarmi hupa
11 12
ullcatana, ucanquirinaca-
13 14 15
ru sassina: aca haqueja
16
Iesus Nazareno satana
17 18
yatichatapa hua. San
19 20 21
Pedroja aca huarmina
22 23
savipatha huaracusiña ca-
24 25 26
carata cancassina, sana:
27 28 29
hanihua, huarmey! arusi-
30 31
vima yatithiti, hanihua
32 33 34 33
aca Iesusana yatichata-
34
pathiti, haniraquihua
35 36 37 38
cuna pachasa aca haque
39 40 41
uñthiti. Uchama sassinsca
42 43
ninaphicharu macatana,
44 45
cauquinhua Soldadonacaja
46 47
hunttusipjana. Mayni
48 49 50
huarmiraqui haparu his-
51 52
quittana sassina : ha-

8 9 10
serviens mulier eum mi-
11 12
rata est, adstantibus
13 14 15
dicens: hic homo Iesu
16 17
Nazareni dicti discipu-
18 19
lus suus est. Sanctus
20 21
Petrus hujus mulieris
22 23
dictione sua vehementer
24 25 26
attonitus manens, dixit:
27 28
nequaquam, o mulier!
29 30
locutionem tuam intel-
31 32
ligo, nequaquam hujus
33 34
Iesu discipulus suus
34 35 36
sum, neque ullo tem-
37 38 39
pore hunc hominem vi-
40 41
di. Ita dicensque ad
42 43 44 45
rogum accessit ubi mili-
46
tes se calefaciebant.
47 48 49
Altera mulier quoque
50 51 52
eum interrogavit, dicens:

 nonne

53 54 55 56
niti humaja aca Iesusana
57 58 59
yatichatapataja ? maasca
60 61
san Pedroja hacasitaraqui
62 63 64
aru cutiyana , jurasiñam-
65 66
pi sassina : hanipunihua
67 68 69 70
cauquipachasa aca Iesusa
71 72 73
uñthiti. Maya hora
74 75 76
uchama passatatha , mayni
77 78
Soldadoja San Pedroja
79 80
huasitaraqui aruntana ,
81 82
assina : checapunihua hu-
ſ 83 84 85 86
maja aca Iesusana yati-
87 88 89
chatapataja: Saquitahalla,
90 91 92
haniti nayaja hupampi-
93 94 95
chica huertona ulljsmana?
96 97 98
haniti humaja Yalilæo
99 100
haqueta , camisahua aru-
101 102
siñamansa ulltasi ? uca-
103 104
rachasa san Pedroja

53 54 55 56
nonne tu hujus Iesu
57 58 59
discipulus suus es ? sed
60 61
sanctus Petrus iterum
62 63
responsum revolvit, cum
64 65
juramento dicens : ne-
66 67 68
quaquam ullo tempore
69 70 71 72
hunc Iesum vidi. Una
73 74 75 76
hora ita finita , unus
77 78
miles sanctum Petrum
79 80
rursus allocutus est,
81 82 83
dicens : vere vere tu
84 85 86
hujus Iesu discipulus
87 88 89
suus es : dic mihi enim,
90 91 92
nonne ego cum illo
93 94 95
simul in horto te vidi?
96 97 98
nonne tu Galilæus ho-
99 100
mo es ? quemadmodum
101 102
in loquela tua se patefa-
103 104
cit ? tunc sanctus Pe-

trus

105 106 107 108
cinti jurasiña, cinti mal-
109
disiñaraqui collarana,
110 111
hanihua cauquipachasa
112 113 114 115
chasa aca Iesusa ullti-
116 117 118
rithiti, sassina. Maasca,
119 120 121
huahuanacay! hani aca
122 123
san Pedronaca huchapa-
124 125
tha muspapjamti: acapilla
126 127 128
quimsa cutihuihua collana
129 130
yatichiripa hanihuasana;
131 132
hancanacasca huaranca
133 134 135
hukampi cuti collana Ie-
136 137 138
susamampi quippa lurapj-
139 140
ta. Sapjetahalla: cay-
141 142
cacuti confessionana col-
143
lana Iesusamaru aru chu-
144 145 146
rapjta, sassina? mojsa
147 148 149
Iesusay! taque huchana-
150
cahatha taque chuy-

105 106
trus vehementer jurare,
107 108
vehementer anathemati-
109 110
zare incepit, nunquam
111 112 113 114
ullo tempore hunc Iesum
115 116 117
videns fui, dicendo.
118 119 120
Sed, o Filii! non de
121 122 123
hoc sancto Petri pecca-
124 125
to miremini: hic enim
126 127 128
trina vice solum divinum
129 130
magistrum suum nega-
131 132
vit; vosque millenis &
133 134 135
amplius vicibus divino
136 137
cum Iesu vestro idem
138 139
fecistis. Dicite mihi enim:
140 141
quoties in confessione
142 143* 144
divino Iesu vestro pro-
145 146
misistis, dicentes? dul-
147 148
cissime Iesu! de omni-
149 150
bus peccatis meis toto

151 152
mahampi huanihahua,
153 154 155
taque almahampi tussaha-
156 156
hua, hanipunihua huma
157 158 159
Diosamanca hivañahaca-
160 161
ma huasitaraqui hucha-
162 163
chasihati. Maasca confes-
164
sionama harina harina
165 166
tucuta cancassina, maaqui
167 168
niancca amjasiñanamaru,
169 170
kañu arusiñanacmaru,
171 172
huachoca luravinacmaru,
173 174 175
cunacauqui hiva hucha-
176
nacmarusa huasitaraqui
177 178 179
puripjta, hanihua Iesusa
180 181 182
uñthiti, hanihua Iesusa
183 184 185
yathiti, kañu gustuna-
186
nacamali taycu, hu-
187 188
chanacamalaycusa sas-
189
sina.

151 152
corde meo dolebo,
153 154
tota anima mea me
155 156
emendabo, nunquam
156 157
te Deum verſus ad
158 159
mortem meam uſque
160 161 612
rurſus peccabo. Sed
163 164
confeſſione veſtra, vix
165
ac ne vix quidem finita,
166 167
iterum ad malas cogi-
168 169
tationes veſtras, ad tur-
170
pia colloquia veſtra, ad
171 172
luxurioſa opera veſtra,
173 174
ad quæque mortalia
175 176
peccata veſtraque ite-
177 178
rum rediiſtis, nunquam
179 180 181 182
Ieſum vidi, non Ieſum
183 184
cognoſco, immundorum
185
deſideriorum veſtrorum
186 187
cauſſa, peccatorum ve-

ſtrorum

1 2
San Pedrona uchama
3 4 5
quimsa cuti collana yati-
6 7
chiripa hanihuasatatha,
8 9 10
ataquallpa quimsa cutira-
11 12
qui aruntana; collana
13 14
Iesusasca san Pedro to-
15
queru nayranacapa ulla-
16 17
quiptassina, cuyapayiri
18 19
chuymampi ullcatana;
20 21
san Pedrosca huchanac-
22 23
patha amtusissina, anca-
24 25
ru mistina, umallolla ha-
26 27
chassina. Ancha huayllu-
28 29
ta Iesusay! camisaraqui
30 31 32
hani taque chuymampi
33
amavapjamamati? cau-
34 35 36
quipachapilla huma nanca

188
strorum causa quoque
189
dicentes.

1 2
A sancto Petro ita
3 4 5
tribus vicibus divino
6 7
magistro suo negato,
8 9 10
gallus tertia vice quo-
11 12
que cantavit; divinus
13
Iesusque sanctum Pe-
14 15
trum versus oculos
16
suos convertens, mise-
17 18
ricordioso corde eum
19 20
adspexit; sanctus Petrus-
21
que de peccatis suis
22 23 24
cogitans, foras exivit,
25 26
vehementissime plorans.
27 28 29
Amantissime Iesu! quo-
30 31 32
modo non ex toto corde
33 34
te amemus? quoties-
35 36
cunque enim te versus

37 38
huchachasipjtana, hucha-
39 40
nacassa pampachañataqui,
41 42
ancha cuyapayti chuymá-
43 44
ma ahanumasa unañcha-
45 46 47
pjcsta. Taque thejsi muyu
48 49
huchajtaranaca cuyapa-
50
yasima, ancha cuyapayiri
51 52 53
Auquihay! aca cuyapayiri
54 55
nayranacamampi ulljara-
56
quima, huchanacapa
57 58
llaquisita chuymampi ha-
59 60
chañpataqui, huma Dio-
61 62 63
saparu taque almampi
64 65 66
cutiquiptañpataqui raqui.
67 68
huchajtaranacay! camisa-
69 70
hua san Pedroja hucha-
71 72 73
nacapalaycu taque hacca-
74 75
ñapa pachana umallojlla
76 77 78
hachana, uchamaraqui

37 38
peccavimus, peccata
39 40
nostra perdonandi causa,
41
misericordiosissimum cor
42 43
tuum, vultum tuumque
44 45
nobis monstrasti. Om-
46 47 48
nium totius orbis pecca-
49 50
torum miserere, miseri-
51
cordiosissime pater mi!
52 53 54
his misericordiosis ocu-
55
lis tuis eos quoque re-
56 57
spice, peccata sua con-
58 59
trito corde plorandi
60 61
causa, ad te Deum
62 63 64
suum tota anima rede-
65 66
undi causa quoque.
67 68
Peccatores! quemad-
69
modum sanctus Petrus
70
peccatorum suorum
71 72 73
causa toto vitæ suæ

tem-

79 80 81
humanacaja huchanacama
82 83 84
laycu taque haccañama
85 86
pachana huaracusiña ha-
87 88 89
chapjama , aca collana
90 91
Iesusamatha , san Pedro
92 93
hama , huchanacamana
94
pampachañapa hacjata-
95
siñmataqui.

1 2 3
Ucatha halloja falso
4 5 6
testigonaca Iesusa manca
7 8
tantosipjana: maasça ka-
9 10
pisissina lutitumpasinaqui,
11 12 13 14
sapa sapa testigo maya
15 16
hamu arusissinsca, panta-
17
nacaraquina. Ucalaycu
18 19 20
Cayfasa Iesusaru achama
21 22
hisquittaraquina : Chay !

74 75
tempore vehementissime
76 77 78 79
flevit, ita quoque vos
80 81
peccatorum vestrorum
82 83 84
causa toto vitæ vestræ
85 86
tempore vehementer
87 88 89
plorate , ab hoc divino
90 91 92
Iesu, sancti Petri more,
93
peccatorum vestrorum
94 95
veniam suam impetran-
di causa.

1 2 3
Postmodum multi falsi
4 5 6
testes Iesum versus se
7 8 9
junxerunt: verum men-
10
tientes falsum dixerunt,
11 12 13
unus alterque testis
14 15
alio modo loquensque,
16
etiam blasphemarunt.
17 18 19
propterea Caiphas Iesum
20 21 22
ita interrogavit : audi!

23 24 25	23 24
haquiri Dioslaycu checa-	per viventem Deum
26 27	25 26 27
qui atamita , hisma:	vere dic nobis, dic:
24 29 30	28 29 30 31
Diosna yoccapatati hu-	Deine filius suus es tu
31 32 33 34	32 33
maja Aupussasca ? Naya-	Dominus nosterque ?
35 36 37	34 35 36
thua, maya urunsca Dios-	Ego sum, quodam die-
38 39 40	37 38
na cupi amparapanquiri,	que Dei dexteram ad
41 42 43	39 40 41
quenaya taypina hutiriqui	manum stantem nubis
44 45	42 43
ulljitahata , saraquina ;	in medio venientem
46 47 48	44 45
sipansca, Cayfasaja ispa	me videbitis, dixit quo-
49 50 51	46 47
chaanocana, aruhua Dios-	que; dicensque Caiphas
52 53	48 49
manca panti , jassa : hi-	vestem suam scidit,
54 55 56 57	50 51
chaja hanisa testigo huc-	locutus est Deum ver-
58 59	52 53
panti, niahua pantavipa	sus blasphemans dixit;
60 61	54 55 56 57
isapapjta : humanacathja	jam non testis necessa-
62	58 59
camachasispana ? Fari-	rius est, nunc blasphe-
63 64 65	60
saonacaru satavina. Ta-	miam suam audivistis:
66 67	61 62
quepachasca , hirpana ,	vobis quid videtur ?
68	63 64 65
saraquitavina. Ancha	Pharisæis dixit. Omnes
69 70 71	66 67
mojsa Iesusay! chuymaha	singulique, moriatur,

dixe-

72 73
llaquisiñatha chaanocasis-
74 75 76
pana , aca tollami jodio-
77 78 79
nacana huma Diosa man
80 81
ca arupantatavipa isapas-
82 83
sina : hanihua humaja
84 85 86
Diosa manca arupantiri-
87 88
tati , maasca arupanvata
89 90 91
cancata. Taque Angele-
92 93
naçaja aca tallami tan
94 95
tasiñaru hanihua sapjpana
96 97 98
sassina : Collana Iesusaja
99 100 101
viñaya haccaña huaque-
102
nihua , humanacasti vi-
103 104
ñaya hivaña huaque-
105
nipjta.

1 2
Tantasiña tucacta can-
3
cassina , Farisæonaca ,
4 5
escribanacasa utanacpa-
6 7 8
ru iquiri sarjapjana , col-

68 69
dixerunt quoque. Dul-
70 71
cissime Iesu! cor meum
72
de dolore utinam scin-
73 74 75
deretur , hanc perverso-
76 77 78
rum Iudæorum te Deum
79 80
versus blaphemiam au-
81 82 83 84
diens : non tu Deum
85 86
versus blasphemans es,
87 88 89
sed blasphematus es.
90 91 92 93
Omnes Angeli huic per-
94 95
verso concilio contradi-
96 97
cunt dicentes : Divinus
98 99 100
Iesus semper vivere
101 102 103
meretur , vosque æter-
104 105
nam mortem meremini.

1 2 3
Concilio finito , Pha-
4
risæi , scribæque ad
5 6
ædes suas dormitum iue-
7 8 9
runt , divinum Iesum

 illa

9 10 11
lana Iesusa uca haypuna
12 13
soldadonacana tallami
14 15
amparanacapana haytas-
16 17
sina. Quithi, huahua-
18 19
nacay! ucapachasa uca
20 21 22
aruma tucuya, Apussana
23 24
mutuvipa atamaspana?
25 26 27
hani quithisa. Tallami
28 29
Iudionaçapilla culturi pu-
30 31
nanacahama hacacatas-
32 33
sina, cori chaccanacaha-
34 35 36
ma sumiri ñiucutapa cinti
37 38
catussinsa, uraqueçata
39 40 41
pusi pisca huasa chaj-
42 43
ranaquirina, phiruru phi-
44 45
ruruqui tumirina; mayi-
46 47
nacasca sumajtara aha-
48
nupa maapisa taquepacha
49 50
hotoncayanacampi thusa-

10 11 12
illa nocte in militum
13 14
crudelibus manibus suis
15 16 17
relinquentes. Quis, o filii!
18 19 20 21
tunc, in illo noctis circu-
22 23
lo, Domini nostri passio-
24
nem suam poterit nobis
25 26 27
narrare? nec ullus. Cru-
28 29
deles Iudæi enim sævien-
30 31
tium tigridum more ad-
32
volantes, aureorum filo-
33 34
rum more, pulcherrimam
35 36
cæsariem suam fortiter-
37 38
que trahentes ad terram
39 40
usque quatuor ac quin-
41 42
que vicibus traxerunt,
43 44
hinc inde protruserunt;
45 46
aliique pulcherrimam fa-
47 48
ciem suam omni ex par-
49 50
te sputis foedaverunt;

aliique

51
chiquirina; mayninacasca
52 53 54 55
maya cochallo isi yacçat-
56
tamataru ecutassina,
57 58 59
suma ullinacapa hauca
60
tassinsa, challaj challaj-
61 62
tayirina. Queparusca uca
63 64 65
thujsa cochallumpi. Apussa-
66 67
na ahanumpa chocaqui
68
passina, mitta mitta cho-
69 70
cahuaasirina, laruhuaasissa
71
qui tincaçhuquirina. Ha-
72 73
nihua amparampiquiti,
74 75 76
maasca hiscunacapa apsus-
77 78
sina, cunamana hanchaj-
79 80
tayirina, uchama Hajlli-
81
huacsissinsca, Falso Chri-
82 83
stoy! nanacatha, quithipi
84 85 86
lektama? nanacaru ata-
87 88
mita, sassina siriua.

51 52 53
aliique quendam pertu-
54 55
sum centonem matulæ
56 57
intingentes, pulcherri-
58 59
mam faciem suam per-
60
cutientes, urinis made-
61
fecerunt. Postmodum-
62 63
que illo graviter olente
64 65
centone Domini nostri
66 67
faciem suam involuen-
68 69
tes, continuo eum ex-
70
plodebant, cachinando-
71
que eum cadere fece-
72 73
runt. Non manibus so-
74 75
lum, sed sandalia sua
76 77
exeuntes, sæpissime eum
78 79 80
percusserunt ita percuti-
81
entesque, false Christe!
82 83 84
dic nobis, quis te per-
85 86
cussit? nobis dic, di-

centes

89 90
Maasca quithinacaja,
91 92 93
huahuanacay! taque cuna-
94 95
cauqui yaanaca ulljiri
96 97 98
Iesusana collana nayra-
99
nacapa bichurucama hua-
100 101
staraqui chocataña mu-
102 103 104
napje? humascua, huchaj-
105 106
tara huaynay! huchajtara
107 108 109
huarmey! taque cuna
110 111
cauqui yaanaca ulljiri
112 113 114
Iesusana çollana nayrana-
115 116
capa chocataña munapj-
117
ta, cuquipachahua Dios-
118 119
amanca huchachasipjta,
120 121 122
sassina: sapacthua, hani-
123 124
hua quithisa utjiti, aru-
125 126
mahua, auquihasa, tay-
127 128 129
cahasa, taque sirvirina-
130 131
cahasa iquihua; hanihua

87 88 89
centes dixerunt. Verum
90 91 92
quinam, o filii! omnes
93 94 95
quascunque res viden-
96 97 98
tis Iesu divinos oculos
99 100
suos hucusque iterum
101 102 103
velare volunt? tu,
104 105
o peccator juvenis!
106 107
o peccatrix mulier!
108 109 110
omnes quascunque res
111 112 113
videntis Iesu divinos
114 115 116
oculos suos velare vul-
117 118
tis, quotiescunque Deum
119 120
versus peccatis, dicen-
121 122 123
tes: solus sum, nec ullus
124 125 126
adest, nox est, pater
127
meusque, mater mea-
128 129
que, omnes servi mei-
130 131
que dormiunt; nemo
132 133 134
me videt, propterea

132 133 134	135 136
quithiſa ulljituti, ucalay-	cum hoc amante meo
135 136 137	137 138 139
cu aca muniriba huay-	juvene, cum hac aman-
138 139	140 141
nampi, aca muniriba	te mea muliere collo-
140 141	142 143
huarmimpi aruſiba, cuna	quar, quascunque malas
142 143 144	144 145 146
cauqui niancca yaanaca	res faciam, omnes gu-
145 146 147	147 148
luraba, taque guſtunaaba	ſtus meos adimplebo.
148 149 150	149 150 151
phoccaba. Maaſca nianc-	Verum, mala mulier!
151 152	152 153 154
ca huarmey! niancca	male juvenis! ſcitote:
153 154 155	155 156 157
huaynay! yatipjama taque	omnes quascunque res
156 157	158 159 160
cunacauqui yaanaca vi-	ſemper videntis Ieſu
158 159 160	161 162 163
ñaya ulljiri Ieſuſana nay-	oculi ſui noctu diuque
161 162 163	164 165
ranacapaja aruma hayri-	omnia quæcunque pec-
164 165	166 167 168
ſaſa taque cunacauqui	cata veſtra, mala opera
166 167	169 170
huchanacama, niancca	veſtraque optime ſem-
168 169	171 172
luravinacmaſa aſqui aſqui	per viderunt, temporeque
170 171 172	173 174
viñaya ulljana, hivaña-	mortis tuorum omnium
173 174	175
pachanſca aca taque hu-	peccatorum veſtrorum
175 176	176 177
chanacamalaycu collana	cauſa divino in tribunali
177 178	178 179
taripañapana huaracuſiña	ſuo vehementer judicati,

vehe-

179 180
taripata , huaracusiña
181 182
mutuyata , mancapaharu
183 184
sapayunacampichica car-
185 186
cota cancapjahata , hani
187 188
hichathpacha taque hu-
189 190 191
chanacmatha cinti llaqui-
192 193 194
sissina , hani acathnayra-
195 196
ru taque huchanacama
197 198 199
taque chuymampi huanis-
200 201 202
sina , hani Diosaru taque
203 204
almampi cutiquiptassina.

180 181
vehementer castigati ,
182 183
ad infernum cum dæ-
184
monibus simul præcipi-
185 186 187
tati eritis , non ex hoc
188
tempore de omnibus
189 190
peccatis vestris valde
191 192 193
dolentes , non hinc in-
194 195
posterum omnia pec-
196 197 199
cata vestra toto corde
199 200
emendantes , non ad
201 202 203
Deum tota anima re-
204
vertentes.

Der Beschluß folgt im dritten Theile.



II.

II.

Litterarische Reise in Franken.

Im September, 1775.

Die angenehme Einladung eines alten akademischen Freundes, den ich seit 21 Jahren nicht gesehen, erregte in mir aufs neue den Vorsatz, die berühmte Cistercienser Abtey Langheim zu besuchen. Ich fand daselbst mehr, als ich vermuthet hatte, mathematische, litterarische und Naturschätze. Der dasige würdigste Herr Prälat besitzt eine vortrefliche Sammlung physikalischer Instrumente und Maschinen. Außer verschiedenen Luftpumpen war mir die Nolletische etwas unerwartetes, und mein Herz war entzückt, als dieser so gütige als gelehrte Herr Präsul mir die Schriften eines Newtons, Muschenbroecks, Nollets, Boscowich ꝛc. zeigte, und als Kenner davon sprach. Ueberhaupt fand ich in diesem Kloster sehr viel gründliches, ohne alle Ostentation, wie manche andere zu thun pflegen. Die Bibliothek daselbst hat einen Schatz an alten Büchern, auch ist Geschichte und Litteratur sehr gut bestellt. Mein schätzbarer Freund, Herr P. Dionysius Rötter öffnete mir diese Sammlung so oft ich nur wollte, und ich kann sagen, daß ich die 12 Tage über, da ich mich in

Langheim aufhielt, so freyen Gebrauch davon machen durfte, als ob ich ein Conventual gewesen wäre.

In der dasigen zahlreichen Bibelsammlung stehet billig eine auf Pergament in Quart sehr nett geschriebene lateinische voran. Sie ist in zwo Columen pro Fratre *Matthaeo de Bononia* 1263 Indictione VI, XV. Nou. von Bonaventura aus Verona vollendet worden, der sich in Faenza (Fauentia) aufhielt.

Ioh. de Abbatis Villa Summa Sermonum. Continet sermones de tempore tum in Epistolas, tum in Euangelia. 4 maj. Cod. membran.

Einige Codices chartacei.

Biblia Sacra. Fol. Hinten steht:

Explicit hoc opus per fratrem *Mathiam Farinatoris* ordinis fratrum beate Marie Virginis de monte Carmeli. Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, quinta feria post Martini. In Conuentu Montis Dei ejusdem Ordinis sub regimine venerabilis prioris prefati loci confratris *Iohannis Tinctoris de weissenburga* Sacre theologie baccalarij formati.

Magica

Magica varia MSta, conſcripta circa a. 1400. in 8 min.

Raymundi Lullii Ars parua. XIII Capita cum figuris. MS. circa ſæc. XV. 4to.

Ein Exemplar der Artis moriendi hier anzutreffen, war mir ſo unerwartet, als angenehm.

Dieſe Ausgabe in Folio iſt die vierte (aber nur in Anſehung der Vorrede) nach Herrn von Heineke Idée générale &c. p. 414, wenn man die Abweichung der Anfangs- und Schluß-worte des erſten Blattes der Vorrede bemerket. Sie iſt mit der Preſſe gedruckt. Der Druck iſt ſchön ſchwarz. Die Tafeln selbſt ſowohl als die Erklärungen ſind von der erſten Ausgabe, die Herr von Heineke in deu Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen, 2 Th. S. 201 ꝛc. und Idée générale d'une Collection complette d'Eſtampes, p. 400 u. f. ausführlich beſchreibet. Ein ganzes Exemplar beſtehet aus 24 Platten, nämlich eilf mit Figuren, eilf mit Texte, und zwo mit der Vorrede. Es iſt daher dieſes Exemplar eines der merkwürdigſten.

Ars moriendi.

Die Vorrede hat zwo Seiten. Die erste Seite fängt an: Quamuis secundum philosophum tercio ethicorum &c. und endiget sich: Primo ut credat sicut bonus - - Die zwote fängt an: Christianus credere debet, letus quoque quod in fide Christi & ecclesie morietur, (NB. durch dies leztere t läuft die erste von den zwo Seitenlinien auf diese Art, morie) und endiget sich: diligenter consideret. Die erste Seite hat, ohne die Ueberschrift: Ars moriendi, 30 Zeilen, die zwote, so keine Ueberschrift hat, 27¼ Zeilen. In der 23 Zeile dieser Seite befindet sich der Druckfehler: lustris; wofür am Rande unter dem nämlichen Zeichen stehet: litteris; welches mit der Feder geschrieben zu seyn scheinet. Unmittelbar nach der Vorrede, ohne daß auch nur eine einzige Seite leer wäre, folgen die Platten, mit gegenüber gesetztem Texte in folgender Ordnung: *)

Devisen

*) Dieses Langheimische Exemplar ist in eben der Ordnung gebunden, wie das Mariettische in Quarto, das im vorigen October zu Paris um 1072 Livres erstanden wurde. Durch den Tod des Herrn Mariette hat die Kunstgeschichte einen grossen Verlust erlitten, zumal wenn seine Handschriften in unrechte Hände kämen. Es würden viele Kenntniße in den bildenden Künsten ver-

Devisen der Platten von oben herein.	Text gegen über:
1) Infernus factus est. fac sicut pagani. Interficias te ipm̄.	Tentac̄o dyaboli de fide. 25. Zeilen. Ohne die Ueberschrift, die niemals gerechnet wird.
2) Sis firmus ī fide. ffugiamus. Victi sumus. frustra laborauimus.	Bona īspirac̄o angeli de fide. 29. Zeilen.
3) Ecce pc̄ca tua. fornicatus es. Periurus es. occidisti. auare vixisti.	Temptac̄o dyaboli de desperac̄oe. 28. Zeilen.

4) Ne-

verloren gehen. Es ist Schade, daß man ihn niemals bewegen können, seine Verzeichnisse von Marcantonio, Julio Bonasone, und sonderlich von den Caracci's, welches Meisterstücke sind, drucken zu lassen.

Unser Langheimisches Exemplar der Ars moriendi besteht aus eilf Folioblättern. Folglich fehlet diese einzige Platte mit Figuren, die Herr von Heineke hat genau abcopiren lassen nach dem defecten Exemplar zu Memmingen.

Prouideas amicis. Intende thesauro.

und diese 2 Platten mit Texte:

Bona inspiracio angeli contra uanam gloriam. 28 Zeilen.

und

Si agonisans loqui & usum vocis &c. 31 Zeilen.

4) Nequaquā desperes. Victoria michi nulla. Bona ínspíracō Angeli cōtra desperacoē. 30. Zeilen.

5) Ecce qtam penam patitur quam bene decepi eum. Temtacō dyaboli de Impaciencia. 27. Zeilen.

6) Sum captiuatus. labores amisi. Bona ıspíracō angelı de paciencía. 34. Zeilen.

7) Gloriare. Tu es firmus in fide. Coronā meruisti. Exalta te ipsum. In paciēcıa pseuerasti. TEmptacío dyabolí de vana gloría. 23. Zeilen.

8) Sıs humılis. Superbos punío, vıctus sum. Temptacıo dyaboli de Auaricía. 22. Zeilen.

9) Heu insanio. Spes nobis nulla. anīma amisimus. furore consumor. Confusi sumus. Bona ıspiracō angeli contra Auariciam. 31. Zeilen.

10) Ne intendas amicis. Non sis auarus. Quid facıam. Ohne gegenseitigen Text.

Diesem Buche sind folgende vorgebunden.

In Fol.

I. *Paulus Cortesius* in Sententias. Qui in hoc opere eloquentiam cum Theologia coniunxit.

Boni

Boni igitur ac Studioſi gaudento atque emunto.

Hinten lieſet man : Baſileæ Rauricorum hos quatuor ſententiarum libros *Pauli Corteſij* Protonotarij Apoſtolici, prius Julij. II. Pont. Max. auſpicijs Romæ publicatos denuo recognitos Joannes Frobenius Hammelburgē. imprimebat. Menſe Auguſto. An. M. D. XIII. &c.

II. Opera *Hrosvite* illuſtris Virginis & Monialis Germane Gente Saxonica arte nuper a *Conrado Celte* inventa.

Die Comödien haben 8. Holzſchnitte ohne Künſtlerzeichen.

Zu Ende ſteht : Finis operum. *Hroſuithae* Clariſſimæ Virginis & Monialis Germanicæ gēte Saxonica ortæ. Impreſſum Norunbergæ ſub priuilegio Sodalitatis Celticæ a Senatu rhomani Imperii impetrato. Anno Quingenteſimo primo ſupra Milleſimum.

III.) Paſſio Domini noſtri Ieſu Chriſti, ex evangeliſtarum textu quam accuratiſſime deprompta additis ſanctiſſimis exquiſitiſſimisque figuris.

HEVS EME LECTOR, &c.

Zu Ende: Ioannes Knoblochus imprimebat Argen. Anno M. D. VIII.

Dies Buch hat 24 Holzschnitte, die, einige wenige ausgenommen, sämtlich mit V G. bezeichnet sind. Dieser Meister heißt weder Gamperlein, noch von Goar, wie Christ S. 373 vermuthetete; es ist vielmehr der oben S. 156 angeführte Vrsgraff, aus dem behaimischen Verzeichnisse von 1618, da man diesen Meister doch besser kennen mußte, als anitzt.

IV. Das nämliche Buch deutsch, mit den nämlichen Figuren; ohne Jahrzahl und Druckort.

Von andern Büchern aus dem XV Jahrhunderte will ich nur diese anführen.

D. *Hieronymi Stridonensis* operum Vol. II. in Fol. maj. Romae 1468. Typis Petri de Maximo.

S. Tentzels monatliche Unterredungen rc. 1692. S. 696.

Durandi Rationale Diuinorum off. Typ. Gintheri Zainer, Auguste Vind. 1470. in Fol. maj.

Ioan. de Turrecremata Explanatio in Psalterium. Aug. Vind. 1472. typ. Ioan. Schübler. in Fol. min.

S. Am-

S. Ambroſii Hexameron. Ibid. iisdem typ. eod. anno. Fol. min.

Petri Comeſtoris Hiſt. Scholaſt. Typ. Gintheri Zainer 1473. in Fol. min.

Leonardi de Vtino Sermones aurei de Sanctis. in Fol. min. 1473 oder 1474.

Die erſte Ausgabe dieſes 1446 verfertigten Buches kam zu Udine, 1466 heraus. S. Catal. Bibl. Schwarzianæ P. II. Nro. 195. pag. 131. und 142.

Euſebii Pamphili de præparatione Euangelica libri. Typis Leonardi Aurl 1473. in Fol. min.

D. *Thomae de Aquino* Poſtilla in Iob. Typ. Conradi Fyner de Gerhuszen. 1474. in 4. maj.

Biblia S. Lat. Typ. Ant. Coberger. 1475. in Fol.

Diſputatio inter Clericum & Militem de Poteſtate Praelatorum. in 4. 1475. iisdem typis. in 4.

Compendium Vitæ Antichriſti. iisd. typ. eod. anno. in 4.

Alex. de Ales Comment. ſuper tertium Sentent. 1475. in fol. min. imp. Io. de Colon. & Manthen de Gheretzen.

D. *Thomae* Continuum in 4 Evangelistas. 1476. in Fol. min.

S. *Athanasii* Commentarii in Epistolas S. Pauli, Christoph. de Persona Interprete. Typ. Vdalr. Galli. 1477. in Fol. Rome.

Barthol. de Chaymis Interrogatorium siue Confessionale Typ. Frid. Creusner. Nurmberge. 1477. in 4. maj.

Io. Andree Fr. super Arboribus Consanguinitatis. Ibid. iisd. typ. eod. anno in Fol. min.

Petri Nigri Stella Meschiah. in 4. Typ. Conradi Feyner, Esling. 1477. S. Vogt Catal. libr. rar. p. 487. In hiesiger Stadtbibliothek ist es lateinisch und deutsch.

Biblia S. Lat. Nurmb. 1477. typ. Koburger. in Fol. 2 Vol.

Io. de Turrecremata Expositio Psalterii. Typ. Petri Schoyffer de Gernsheym. Moguncie 1478. in Fol. min.

Lactantii Firm. opera. Venet. typ. Io. de Col. & Io. Manthen de Gheretzen. 1478. in 4. maj.

Leon. de Vtino Serm. aurei de SS. Nurmb. typ. Ant. Coburg. 1478. in fol.

Poggii

Poggii Florent. Facetiarum liber. Fol. min. 1479.

Gritſch Quadrageſimale. Nurnberge typ. Ant. Koberger. 1479. in Fol. maj.

Leon. de Vtino Quadrageſimale. Spire typ. Petri Drach. 1479. in Fol. maj.

Nider Sermones aurei de tempore & SS. cum Quadrageſimali. Spire. typ. Petri Drach. 1479. in Fol. maj.

Biblia S. Lat. Norimb. typ. Ant. Coburger. 1480. in Fol.

Collecta Magiſtralia de formatione hominis moralis. Nurmberge typ. Frid. Creusner. 1480. in Fol. min.

B. Gregorii Pape Opus Moralium. Venet. typ. Raynaldi de Nouimagio 1480. in Fol.

S. Thomae de Aq. Libri IV. de Fide &c. Venet. typ. Nic. Jenſon, Gallici. 1480. in 4. maj.

Durch die Nachrichten in dem Catalogue raiſonné de la Collection de Livres de Mr. *P. A. Crevenna*, Negociant à Amſterdam. 1775. 4. Von dieſes Jenſon höchſtſeltenem Buche decor puellarum. Venet. 1461. 4. (ſ. oben S. 143) iſt der ganze Streit nunmehr vollig entſchieden.

Durandi Rationale. Nureberge typ. Ant. Koberger 1481 in Fol.

Libellus docens modum legendi abbreuiata. 1482. in Folio. min.

Ars inueniendi themata. 1482. in 4. maj.

Missale Ord. FF. Prædicat. Venet. typ. Octav. Scoti. 1482. in 4.

Summa Pisanella &c. Rütlingen 1482. in 4. maj.

Biblia S. Germ. Nurmb. typ. Koburger. 1483. Fol. min.

Petri Comestoris Scholast. Hist. Argentine typ. Io. de Greningen & Henr. de Inguiler 1483. in Fol. min.

Officii Missae & Canonis Expositio. Rutlingen typ. Io. Otmar 1483. in 4. maj.

Jord. de Quedelinburg Opus Postillarum. Argetine 1483. in Fol.

Ludolphi Cart. Opus de N. Test. Nurnb. typ. Koburg. 1483. in Fol.

S. Thomae de Aq. Summa Theol. Venet. typ. Andr. de Torresanis & Barthol. de Blaviis &c. Fol. min.

Ioannis jun. Scala Cœli. Argent. typ. Io. Eber 1483. in 4. maj.

Antho-

Anthonini opus de Confessoribus. Memmingen typ. 1483. Alb. Kunne in 4.

Tract. de arte prædicandi. Ibid. eodem. 4.

Ludolphi Carth. Medit. & Comment. in vitam Christi. Nuremberge typ. Koburg. 1483. in Fol.

Vincentii Ord. Præd. Speculum Hist. spec. nat. & morale. Nurnb. typ. Koburg. 1483. in Fol.

Bibl. S. Venet. typ. Io. dicti Magni Herbort de Selgenstat. Venet. 1484. in 4.

Discipuli Sermones. Argent. 1484. in Fol. min.

Socci Ord. Cisterc. Sermones de SS. Argent. typ. Io. de Grüningen 1484. in Fol. min.

Iac. de Voragine Sermones de SS. Auguste. typ. Herm. Kestlin. 1484. 4.

Martini Ord. Præd. Sermones de SS. Argentine. 1484. in 4.

Himmels-Strasse. Augspurg typ. Ant. Sorg. 1484. in Fol. min.

Iac. de Theramo Liber Belial &c. 1484. Fol. min.

Histo-

Historia ætatum mundi, s. Chronicon *Hartmanni Schedel.* Norimb. 1493. Fol. maj.

Der verdienstvolle Herr P. Ignazius Rohrbach hat den Anfang zu einer artigen Sammlung der Naturproducte dasiger Gegend gemacht. Man sieht mitten in dem Bibliotheksaale einige schön ausgestopfte Vögel, z. E. 2 Schwanen, die Schleuereule, das Männchen und Weibchen ꝛc. ferner liegen in ungemein zierlichen Schränken Petrefacten, woran der Langheimer District sehr reich ist, z. E. Ichthyolithen, Dendrolithen, Vermiculiten, Echiniten, Pectunculiten, Belemniten, Osteolithen, Pentakriniten, ganze versteinte Baumstämme, Bretter, Aeste mit ihren Fortsätzen von Nebenästen; weise Stalaktiten aus dem Ensdorferloche bey Gößweinstein, sogenannte versteinte Mandeln, die man bey Krettendorf, einem zur Abtey gehörigen Ritterguthe, findet. Sie sind eigentlich nichts anders, als gedruckte Kalk- und Mergelkugeln. Auf dem Wege gegen den Frankenstein, wo die prächtige, den vierzehn heil. sogenannten Nothhelfern geweihete Kirche steht, findet man Ammonshörner, darunter auch metallisirte, von der Größe eines mittelmäßigen Mühlsteins bis zum zehnten Theile eines Pfenninges.

In

In dem ersten Theile dieses Journals sagte ich a. d. 115ten Seite, daß Herr Wolfgang Bayer, ehemaliger Glaubensprediger in Peru, an einer Beschreibung seiner Reisen arbeite. Diese ist nun vollendet, und der würdige Mann kam, so krank er auch war, nach Langheim, sie mir selbst einzuhändigen. Sie wird im folgenden Bande erscheinen. Mit Höflichkeiten und aufrichtigen Freundschaftsbezeugungen überhäuft, und mit dem ernstlichen Versprechen, öfters zu kommen, verließ ich in Begleitung Herrn Bayers, das mir so angenehme Langheim, wo ich, ausser diesem rechtschaffenen Exjesuiten, noch zween andere gelehrte Männer, Herrn geheimen Archivarius Spieß, und Herrn P. Columbanus Rösser, vom benachbarten Benedictinerkloster Banz, kennen lernte. Vielleicht habe ich nächsten Sommer Gelegenheit, mir seine verbindliche Einladung nach Banz zu Nutz zu machen. Ich fand in der Langheimer Bibliothek so vieles, das ich schon längst suchte, daß ich zu einer Nebenexcursion nicht Zeit gewinnen konnte.

Ich eilte nach Bamberg, um die ehemalige Jesuiterbibliothek, und Herrn Archivar Heyberger zu besuchen, dessen freundschäftliches Bezeigen ich zu rühmen habe. Denn

was sonst da sehenswürdig ist, das hatte ich schon vor langer Zeit gesehen. Die Dombibliothek verdienete eine mit größter Sorgfalt ausgeführte Beschreibung. Es kommt jetzt ein Journal, Litteratur des katholischen Deutschlandes, heraus, deren Verfasser sich durch Beschreibungen und Bekanntmachung der bambergischen und wirzburgischen Litteraturschätze, sehr viel Verdienst machen könnten. Ich wünsche ihnen die zu einem solchen Vorhaben nöthige Kenntnisse, und daß sie nicht nur wohl- sondern auch hochgelehrte Mitarbeiter an ihrem katholischen Patriotenweinberge bekommen mögen. Denn sie brauchens. Bekannte Sachen anfwärmen, oder hie und da würdige Männer sticheln, ist eben nicht löblich, ob es gleich unsern deutschen Journalen und gelehrten Zeitungen fast zur andern Natur geworden ist; insonderheit befremdet es jeden Unparteyischen, daß die Verfasser sich S. 112 über den guten ehrlichen Exjesuiten Zeder, der nun ein Landpfarrer ist, und vormals die Weltweisheit auf der hohen Schule zu Maynz lehrte, auf eine beleidigende Art aufhalten, weil er die Existenz der Mondsbewohner im J. 1766 läugnete. Warum sagten sie denn damals nichts dagegen, wenn sie anders damals es thun konnten? Damals bückten sich die Mäuschen vor dem Löwen,

über den sie nun, da er entkräftet ist, weglaufen. Wissen denn diese guten Leute nicht, daß Galilei, Gassendus, Morinus, Auzutus, eben dieser Meinung waren, unserer protestantischen Gelehrten nicht zu gedenken, von denen ich blos Joh. Andreas Schmidts, des berühmten Mathematikers und Gottesgelehrten, Selenitas e Luna proscriptos, Ienae, 1679. 4. anführen will? Sagten nicht die so verdienstvollen Männer, Riccioli, Kircher, Schott, Honoratus Fabri ꝛc. eben das, was Herr Professor Zeder sagte? Und waren diese nicht aus seinem Orden, den man so reich und so groß werden ließ, kurz, dem man gab, wie die Welt giebt, d. i. damit man es wieder nach Belieben nehmen könne?

Diese Worte des Heilandes kamen mir recht lebhaft in den Sinn, als ich in das verweysete bambergische Jesuitercollegium trat. Wie verändert seit 19 Jahren, da ich in Bamberg war! — Ich fand zwey sinesische Werke in der Bibliothek daselbst, nämlich Tjen vên tā tsching, Cœli Scientiæ magnum opus, s. *Almagestum*. Es bestehet aus 12 Bändchen, oder Heften, in einem Umschlage, (inuolucro).

Der

Der Verfasser hieß Hoang lŏ gān. Es ist noch nach der alten Art abgefasset, ehe die Jesuiten nach Sina kamen, und verbindet die Astronomie mit der Astrologie.

Das andere Buch bestehet aus zehn Heften, und ich vermuthe, es heiße Tsong tsching liĕ schu, T8 *Tsong Tsching* Cursus dierum, seu Kalendarii Liber. Es handelt auch von andern Theilen der Mathematik, und ist von den Jesuiten aus dem Euklides, andern griechischen Mathematikern, und aus dem Clavius rc. verfasset worden. Der Kaiser Tsong tsching, der sonst Hoai tsong heißt, starb 1648. Dieses Werk ist auch in der königlichen Büchersammlung in Paris. S. Fourmont Gramm. Sin. p. 492.

Der dienstfertige Bibliothekar, Herr Grundel, ein Exjesuit, zeigte mir unter andern ein nettgeschriebenes Foliobändchen aus dem XIII Jahrhunderte. Es enthält chirurgische aus dem Albucasis (Abul Kasem) und andern Arabern übersetzte Abhandlungen.



III.

Elogium. Funebre.

R. P.

D. Laurentii. Ricci.

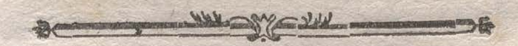
Societatis. Jeſu.

Generalis. Præpoſiti. XVIII.

P.

L. L. M.

Abbas. *Paenſi.*
mæſtiſs. F.



D. O. M.
Siſte. Viator.
Et. hoc. ſub. tumulo. quis. maneat. intellige.
Quieſcit. hic.
Quem. Orbi. Florentia. dabat.
A. huj. ſæc. III.
LAURENTIUS. RICCI.
Ex. Familia. perilluſtri. vetere. ſancta.
Magnorum. Parentum. Magnus. Filius.

D. Catharinæ. de Ricciis.
Ord. Præd.
Nepos. Cultor. Aemulus.
Hunc
Societas. Jeſu. in. ſinu. virtutis. educatum.
Novit. dilexit. admiſit.
Quæris. quid. fecerit.
Societatem. Jeſu. rexit. luſtris. tribus.
Modeſtia. ſingulari.
Rara. fortitudine. Conſtantia. inſuperabili.
Scripſit.
Ad. Epiſcopos. Reges. Duces. Principes.
Ad. omneis. demiſſiſſime. candidiſſime.
Literas. encyclicas. per. Ordinem. ſuum.
Miſit. plenas. omnes.
Prudentiæ. Amoris. Pietatis.
Promovit. egregie. Devotiones.
Erga. SS. et. auguſt.
Cor. Jeſu.
Suum. quoque. erga. Patriarcham.
D. Ignatium. de. Loyola.
Socios. regno. Luſitaniæ. extorres.
DCCC. LX.
Excepit. ſuaviter. erexit. fortiter.
Defendit. viriliter.
Hæc. fecit. RICCIVS.
Vin'. potius. nunc. unus. idemque. quid.
tulerit.

Cog-

Cognoſcere.
Tulit. plurima.
Gravia. acerba. horrenda.
Et. toto. quo. clavum. moderatus. eſt.
Intervallo. tulit.
Audiit. ſtatim.
Paucis. poſt. ſui. electionem. diebus.
Societatem. ſuam. quam. amabat. tenerrime.
Periclitari. in. Luſitania.
Inde. mox. juſſam. exulare. et. e. Gallia.
Tum.
Hiſpania. Regno. Neapoleos.
Parmenſi. Ducatu.
Proſcribi.
Vidit. diem. Soc. Jeſu. natalem.
MDCCLXXIII.
In. fatalem. eheu. deſinere. ac. nefaſtum.
Enormi. cataſtrophe.
Senſit. fulmine. vaticano.
Peti. percuti. extingui.
Ordinem. ſuum. ampliſſimum. florentiſſimum. utiliſſimum.
De. Eccleſia. et. imperio. bene merentiſſimum.
Non. ſatis.
Concubia. nocte. ipſe. ceu. criminum. atrociſs. reus. in. caſtrum. S. Angeli. abduc[illegible]

Ibique. probra. quæstiones. squalorem.
Aerumnas. carceris.
Mensibus. ipsis. XVIII. expertus. fuit.
Interrogas. porro.
Quî. tulerit. ista. omnia. aliis. vix. ferenda.
Immo. intolerabilia.
Patienter. fortiter. constanter.
In. vinculis. liber. in. doloribus. lætus.
In. egestate. dives. in. opprobriis. gloriosus.
Idem. semper. in omnibus.
Sibi. dies. noctesque. præsentissimus.
Plura. cupis.
Codex. uterque. sacer. tibi. monstrat.
Josephos. Danieles. Jobos.
Petros. Paulos. Andreas. reliqq. Apostolos.
Ostendunt. Historiæ
Stephanos. et. Laurentios. M. M. Lev;
Ignatios. Athanasios. Paulinos.
Aliosque. Viros. inlustres. Athletas. stre-
nuos.
Heroas. celebres. Victores. sui. clariss.
Hostibus. ipsis.
Ipsi. invidiæ. iræ. odio. laudandos.
Hos. novit. Riccius. hos. amavit.
Hos. in. se. expressit.
Pulcre. cum. viveret. cum. moreretur.
Pulcherrime.
Factum.

Nepo-

Nepotibus. narrandum. ſtupendum.
Accipe.
Mortem. quam. nihil. metuebat.
Proximam. intuitus. Heros. noſter.
Jamjamque.
Deum. Redemtorem. Judicem. ſuum.
E. Myſtæ. manibus. ſupremum. acceptu-
turus.
XIII. Kal. Decembr. publice,
Coram teſtibus. non. paucis.
Corde. impavido. vultu. ſereno.
Voce. libera.
Et. ſuam. et. Societatis. ſuæ. innocentiam.
Declaravit.
Injurias. inlatas. omnes. condonavit.
Pro. inimicis. ſuis. oravit,
Ac. tandem.
Sui. e. carcere. emiſſione. quam. Pius. VI.
P. M.
Juſtitiæ. Veritatis. Innocentiæ.
Vindex. ei. jam. decreverat.
haud. expectata.
Apoſtolicæ. ejusdem. Pontificis. Bene-
dictione. Recreatus.
Exſpiravit.
Placidiſſime. piiſſime. ſanctiſſime.
MDCCLXXV. IIX. Kal. Decembr.
Die. Veneris. feſto. S. Ioannis. a. cruce.

Ipſo. in. meridie.
Poſtquam. annos. vixit. LXXII. menſes. III.
Dies. XXII.

Viator.

Hæc. dum. legis. et. obſtupeſcis.
Dic.
Felix. Societas.
Quæ. talem. habuit. tali. in perſecutione.
Generalem.
Bene. precare.
Abi. narra. hæc.
Janſeniſtis. hodiernis. Philoſophis.
Cunctis. Soc. Ieſu. Inimicis.
R. I. P.

Unter dem Bildniſſe des Generals, das Sundorff in Amſterdam ausgiebt.

Inſons cur hæres Romano in carcere, Ricci?
Tu, qui Romano murice dignus eras.
Heu pravas hominum mentes! heu tempora! Priſca
Virtus mercedem temporis hujus habet.

Deutſch:

Wie! Ricci muß zu Rom im Kerker ſchuldlos leiden?
Er, dem des Purpurs Schmuck, der rothe Hut, gebührt.
Verkehrter Menſchenſinn! O Schande dieſer Zeiten!
O Lohn, womit die Welt die alte Tugend ziert!

IV.

IV.

Beyträge

zu Herrn Hofrath Gatterers Historia Holzschuheriana.

I.

Dieser große Gelehrte ließ in seiner Epistola, de Ludo equestri, ab Henrico VI. Imperatore a. 1197 Norimbergae celebrato, S. 32 gegenwärtiges Siegel eines Herdegen Holzschuhers nebst 3 andern, vorstellen, das auch vor den Urkunden zur Hist. Holzschuher. steht.



Er eignet es sehr unwahrscheinlich Herdegen Holzschuhern I zu, der 1235 starb. Denn Schrift und Aehnlichkeit der Arbeit des dabey stehenden Siegels Leupold Holzschuhers von

von 1315 giebt schon zu erkennen, daß es nicht lange vorher, wie ich vermuthe, von einerley Siegelgraber verfertiget worden, und viel richtiger Herdegen dem zweyten zuzueignen sey, der in den folgenden bisher unbekannten Urkunden vorkommt,*) aus denen Herr Gatterer manches zu seinen genealogischen Nachrichten dieser berühmten Familie wird benutzen können.

Der Adler auf dem Siegel brachte vermuthlich den Herrn Hofrath auf die Muthmassung, es könnte von dem ersten Herdegen Holzschuher herrühren.**) Allein kann dieser Herdegen II, der schon 1290 Rathsherr und Beysitzer am kaiserlichen Landgerichte zu Nürnberg war, nicht eben so gut ein sonderbares Prärogativ gehabt haben, und wer kann ein adeliches Siegel von dieser Form aus dem Anfange des XIII Jahrhunderts aufweisen? Der diplomatische Augenschein giebt es, daß es im Anfange des XIV oder höchstens noch ganz zu Ende des XIII verfertiget sey. Das Siegel Heinrichs von Stein von 1264, beym Schwarz, diss. de Butigulariis, ist rund, und so waren die Siegel der Adelichen des XIII Jahrhunderts,

z. E.

*) Nämlich in dem pergamenen Gesetzbuche in fol. aus dem XIII und XIV Jahrhunderte, das ich S. 93 und 94 angeführet habe.

**) *Histor. Holzschuher.* pag. 110.

z. E. N. 1 von 1288 in Köhlers Ehrenrettung Johann Gutenbergs. Es kann auch einem andern Herdegen Holzschuher zugehöret haben, dessen Herr Gatterer erwähnet, da er sagt: Floruit etiam A. 1307 *Herdegenus* quidam, qui fuerat Praefectus Nosocomii ad *D. Iohannis.**) Si sequamur *Stemmatologiam Holzschuberianam*, num. 19, *Herdegenus* noster (III) *Herdegeni* (II) filius, intelligendus est hoc nomine: quod quidem ego neque affirmare ausim, neque negare. *Histor. Holzschuber.* p. 120. Eine deutsche Urkunde, in welcher obiger Herdegen II vorkommt, ist von Herrn Samuel Wilhelm Oetter erläutert worden.**) Es heißt darinn zu Ende: Daz geschach vor Hern Herdegen godeme (Wohnung) des holtschuers.

2.

Von den drey Gebrüdern Holzschuher, die im folgenden §. 3 genannt werden, kommt Friedrich I, der 1339 im Kloster Ebrach starb, gleich auf dem ersten Blatte des andern Bürgerbuches in fol. (s. oben S. 34.) unter den Zeid-

*) Er war es bis 1327.

**) Erläuterung einer merkwürdigen Urkunde vom Jahre 1290. Schwabach, 1761. 4.

lern vor. Dieses Verzeichniß ist aufs späteste zwischen 1302 und 1306 geschrieben. Schwarz hat es zwar in seiner Abhandlung de Butigulariis, §. XXI abdrucken lassen, aber fehlerhaft.

1302.

Hij forestarii iurauerunt.

Stromair, (i. e. Waldstromer).
Ot (Koler) *vorstmeister.*
Chunrad venator.
Chunrad Schilber.
Chunrad de Richolstorf.
Sitz de Eywach.
Herman Schilber.
Herman Schotte.
Herman Vnger.
Gotz de Sterrzagelshoue.
Leopoldus de Sterrzagelshoue.
Fritz de Heymdorf.

Isti Zidelarij jurauerunt.

Wigel de nouo foro.
Herman Diabolus.
Frid. Holschuber.
Elcklin.
Ch. de Rotenbach.
Heinr. de Aych.
Heinr. Crevz de Roetenbach.

Her-

Herman de Vlsteten.
Chunr. stoer de Bilnrevt.
Rebwin de Vlnsteten.
Ot fritz. de Diprechstorf.
Gerhart de Birntal.
Heinricus Hutte de fivcht.
Rudeq; de netzstal.
Heinr. Revseman de fevcht.
Symon Zidelmaister.
Gotz de Rotenbach.
Heinr. Nebeler.
Mark Muhr de Vlsteten.
Vlr. Zorn. de Mospach.
Herman Vende.

3.

1314.

Pag. 68. *Hij sunt habentes Balistas Ciuium, & Cingulos ad tendendum Balistas.*

Beritolt Pfinzing. 111 l.or & 111 l.or Cingulos
Heinrich Pilgrim. 11 l. Balistas. &. 11 l. Cingulos
Alb. Ebener. 1 l. Balistas. & l. Cingulum.
Wol. stromeir. 1 l Balistas. & 1 l. Cingulos

Hein-

Heinrich vihe. 1ɩ. Balist. & 1ɩ. Cingulos

Hein. Holschuher. 1ɩ. Ballistas. &. 1ɩ. Cingulos

Seitz stromeir. 1ɩ. Balistas. &. ɩ. Cingulum.

Diues wigelinus. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos

Diues Heinr. 11ɩ. Balistas. &. 11ɩ. Cingulos

Ch. Ebener. 1ɩ. Balistas. &. ɩ. Cingulum

Herm. Steyn. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos.

Herdegen. Holschuher. 1ɩ. Bal. &. 1ɩ. Cingulos

Frid. Holschuher. 1ɩ. Bal. &. 1ɩ Cingulos

Herm. Diabolus. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos.

Vlr. Haller. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos.

Ch. Wigelin. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos.

Ch. Pfinzing Scultetus. ɩ. Balistam. &. ɩ. Cingulum.

Fritz Phinzing. 1ɩ. Balistas. &. 1ɩ. Cingulos.

Vlr. Kudorf. &. Ch. Nuetel. 1ɩ Balist. & 1ɩ. Cing.

Frid.

Frid. Sagitarius. IIII.or Balistas, de quibus assignauit I Frid. Phinzingo.

It. Leup. Holsch. I. Item Alb. Crauter I Balistam. Item. Semstel. IIII.or Cingulos. de quibus assignauit. Wol. stromeir. I. Item. Levpoldo Holschuher. I. Item Alb. Crauter I. Cingulum. Item.

Otto Gevsmit. x. Balistas. &. x. Cingulos. quos assignauit.

Gegen diesem Blatt über ist ein Blatt von Lumpenpapier angenähet. Eine große Merkwürdigkeit in der Diplomatik, davon ich bereits oben S. 96. Erwähnung gethan habe.

4.

Anno dni M° Trecent. xvj.

Heinr. Babenberger. fideiusserunt Heinr. Pilgrim & Sitz Holschuher in Ascensione domini.

Andreas Faber. fid. Leupolt Holschuher & Heinricus anticus Holschuher, die dominico. ante exaltationem sancte Crucis.

1317.

Heinr. Zeltner. fid. Herm. Smotzer & Heinr. antiquus Holſchuher. fer. V. ante Georgii.

Leupolt Holtſchuher. fid. Wernherus Grunther & Heinricus anticus Holſchuher. feria V. poſt Iacobi.

1323.

Eberlin Cramer de monte Cupror: fideiuſſerunt Heinricus Holtſchuher filius Herdegen & Weiglein filius Ch. weiglein. in die bt̄i Clementis.

1326.

Herman. de Veſtenberch. miles. fid. Heinr. Holtzſchuher. et. Vlr. Haller. in vigilia Sti Sewaldi.

1329.

Pugke de Vorcheim. fideiuſſerunt Hermanus de Lapide. & Conrat Holzſchuher. in foro feni, feria vj. ante Walpurgis.

5.

1317.

Pag. 80. *Diz ſint di Genanten der Stat ze Nurenberg.*

Fritz Holtſchuher.
Merkel Ortlib.
Hentzel Yſfogel.
Chunr. Tevfel.
Maurer Ch.
Ratolt prunner.
Chunzel Holtſchuher.
Bernhart.
Fritz Roter.
Georg voerhtel.
Berhtolt vorhtel.
Eberlin wigel.
Wigelin. Ch. filius.
Heinr. vnholder.
Sibot Phinzing.
Fritz Schopper.
Kudorfer Junior.
Ch. Pehem.
Levpolt Holtſchuher.
Chunr. Pule.
Heinrich probeſt.
Berhtolt Holtſchuher.
Vlr. Juuenis Haller.
Ch. Nagelnewe.

Her-

Herman Eyſvogel.
Fritz. Mennelein.
Berhtolt Juuenis Pfintzing.
Barthomeus magnus.
Fritz. Ebner.
Merkel vnholder.
Herman juuenis Dyaboius.
Ch. filiuſ. fridr. Pfintzing.
Heinr. winthuſer.
Peter Schepper. Durchgeſtrichen.
Cunr. ebner.
Fritz pehaim.
Ortlip.
Hanſ muffel.
vorhtel iuuenis.
Greinlein.
Fritz wegel.
Karl Shopper.
Heinr. Holſchuher filius Leupoldi.
Wernlein ſtromair.
Tetzelein.
Kunr. Holſchuher in foro feni.

6.

Pag. 82. *Anno Dn̄i M. cͦcͦ. xviiiͦj. feria Vta ante Solſticium.*

Es hant auch geſetzet unſre Herren, der Schulthaize der Rat. die Scheppfen vnd

vnd die genanten. (X) daſ ewiclich von der Stat ſuln ſein vmb daſ ſi die Stat beberaubt habent an ir eren vnd an ir gute pignot vnd Seitze des Schonen Seitzen Sun von Rotemburg. arndt von Seckendorf. Cunrat ohſe. der Hüttenrauch. der Clemme. vnd Wölfel von Swaben vnd alle. die. die ſchulde dar an habent mit worte oder mit werche. vnd daſ habent die alle getan in ainem rehten Satze. Svnder der Schone Seitze. vnd wurden. dehainer begriffen veber den ſol man rihten ane vrtail alſ vber ainen rauber von reht daſ iſt vmb Selikman den Juden. vnd ſwer der dehainen hauſet oder hofet oder ze eſſenne oder ze trinkenne gibt der muoz geben. xxx. ℔. haller. hat er der haller niht man ſleht im abe die hant, er neme ſich denne mit ainem rehten da von daſ er eſ vnuerlich habe getan.

Das an der Seite ſtehende X weiſet auf das oben S. 96. angeführte Papierblatt, auf welchem man ließt die damaligen

Pag. 83. *Consules.*

Vlricus. Haller
Chunrat. Nutzel
Gotfrid9. Schopper
Perhtoldus. Phintzinch
Heinr. Holtschuher in foro Saiis
Albert9. Ebner
Heinricus. Pilgerein
Wolframus. Stromayr.
Chunr. Diues juxta Pontem
Chunr. Puel
Chunr. Katerpeck
Berhtoldus. Vorchtel

Scabini.

Erkenpertus. Koler
Vlricus. Kuedorfer
Hermann9. Ebner.
Albericus. Pohem9.
Heinr. Pecus *)
Chunr. Mentelein.

Fride-

*) Im J. 1290 kommt vor Marchart Vich, der im Stiftungsbriefe des St. Katharinenklosters vom 27 May, 1295 Marquardus pecus heißt. So kommen vor Asinarii, Eseler, Monetarii, Münzmeister, Diaboli, Teufel, ehemals berühmte Geschlechter.

Fridericus. Phintzinch.
Fridericus. Muffel.
Heinr. Ortlip.
Heinr. Vorchtel Juuenis
Otto, Geusmit
Albertus. Sweuenhouer.

Nominati.

Heinr. Vorchtel in foro. (Durchgestrichen).
Hermann. Stayner
Chunr. Pehaym
Marquardꝯ. de Nouo foro. (Durchgestrichen).
Bernhardus. filius eiusdem.
Heinr. Holtschuher.
Chunr. Holtschuher
Herdegenꝯ. Holtschuher fratres. *)
Seifridus. Holtschuher
Hermannus. Teufel.
Michel. Phintzinch.
Chunr. Pilgerein.
Leupoldus. Holtschuher
Frid. Holtschuher
Gorgo Vorchtel.

*) Die drey Söhne Herdegen *II* Holzschuhers.

Chunr. Vorchtel.
Rudolfus. Sachs.
Wernherus Gruntherr
Eberh. Weigel.
Heinr. Vnholder
Seifridus. Ebner.
Philippus. filius. H. diuitis.
Wolframꝰ. Vorchtel.
Paulus Weigel
Heinr. Eysuogel
Frid. Ebner.
Junior. Weiglinus
Heinr. antiqꝰ Holtschuher.
Eberh.
Frid. Pecus
Berhtoldꝰ. Holtschuher.
Chunr. Stromair
— — Scheffein.
Siboto. Phintzinch.
Chunr. longus vir
Juuenis. Kuedorfer.
Alb. Grolant.
Chunr. Phintzinch.
Marquardus. Veldner. (Dieser und mehrere sind durchgestrichen).
Johannes. Phintzinch.
Heinr. Grolant
Chunr. Amman de Hoehstat

Pag. 84.

Pag. 84. Heinr. Geusmit.
Frid. Holtschuher.
Marquardus. Ortlip.
Prunner. Rotolt
Chunr. Dyabolus.
Chunr. Maurer
Leupoldus. Schurstap.
— — Gnatznaph.
Heinr. Roter
B. Turprech.
— — Mangolt.

7.

Aelteste nürnbergische Urkunde die Juden betreffend. *)

in welcher

Herdegen III und Friedrich Holzschuher vorkommen.

Ex Originali.

Pag. 85. 1320.

Ich Chvnrat Phinzing der Schultheiz. vnd wir di Schepphen der Stat ze Nu- renberg

*) Diese war Herrn Pfarrer Würfel völlig unbekannt.

renberg vergiehen offenlich. vnd tun kunt. an disen briefe. daz fur vns chom in Gericht. Selkman der Jude vnd zeiget da eynen offen brief. der stunt von wort ze wort also. Ich Chvnrat Eseler Schultheiz ze Nvrenberg. vergih vnd tun kunt. allen den. di disen brief sehent. horent. oder lesent. Daz zv mir chomen. Moyses der Bischoff. Svzkint von Onolspach. vnd Bendit. hern Micheltrauts svn. di Juden. von aller Juden wegen gemeynichlich ze Nuremberg. vnd versprachen sich. daz si ir alle boten weren. vnd baten mich daz ich zu mir neme der Burger etliche ze Nurenberg. vnd daz ich sie vnd Selkman den Juden von dem Newen market berichtet mit eyn ander. vmb di mishellunge div zwischen In war. Do sant ich nach Gramlieben minen bruder. Herdegen. vnd Friderichen. den Holtschuhern. Berhtold. vnd fritzen. den Phinzingen minen swegern. vnd nach Chvnraden den Phinzige minem oheym. des namen di vorgenanten Juden. mich vnd diselben purger. vnd sich selber. ze geladen gezivgen vber sich. stete ze haben. beide si

vnd

vnd alle di Juden ze Nurenberg gemeynichlich. swaz wir da scheyden. zwischen In. vnd Selkmanne. dem vorgenanten Juden. vnd daz wart berichtet. mit vnserem rat. vnd mit der Juden willen. also. daz sich di Juden verphlagen willichlich. daz si Selkmanne vnd siner wirtin vnd iren kinden. der Stat recht ze Nurenberg. scholten machen vnd geben. in allem rechten. vz vnd inze varennt. als ir eyner. der Stat recht. da hete von sinen vordern. vnd ze machene ganz vnd vnanspreche in ir Schvle. ane geverde. als vere. daz ir vier maister. her Lezir. her Ysac. hern Bonfantes. eidem von Erfurt. her Merklin. vnd her Suzkint von Onoltzspach. di do ir meister waren. mochten gesprechen vf ir eide. vnd vf ir Judeschett. daz si Selckmanne. vnd siner wirtin vnd iren kinden. ir recht als vorgeschriben ist. als recht vnd als ganz heten gemacht vnd geben. als ir eynem. der von alter ze Nürenberg gesezzen wer. vnd daz si des moechten geladen gezivge sein. vor ir genozen. vnd an aller stat mit in selber. vnd mit iren bri-

 fen.

fen. wan ſin Selkman. ſein wirtin vnd irro kind bedurfen. oder ſwa ſi ſein von In werden ermanet. Ez wart ouch mer gelobt. daz Selkman ſchol ſein der eyner. der bi den Juden ſitzen ſchol allewege da ſi ir eide vnd ir rechenunge. vnd ir Steure in nement. vnd vf ſetzent. vnd da bei ſchol er ſein. von dem anvange. vnz an das ende vnd ſi ſchuln nicht vor Im verhelen. daz ſi ſchvldich ſin noch kaynerleye gut. daz ſi in nement oder vzgebent. vnd allez daz ſi ze ſchaffen haben. daz den phenning an trift. daz ſchuln ſi mit ſinen rat. vnd mit ſinem worte vzrichten vnd tun. Als viere als ir aller keyner. Si habent ouch mer gelobt. ſwenne Selkman an ir rat gen wil. vnd vmb ſwelerhande ſach er mit In ze ſchaffen hat. er oder ſine frivnde. vnd iſt daz ſi Im vnrecht geben an ſinen ſachen. oder an ſiner vrteil. ſo hat er gewalt. di ſelben ſache oder vrteil ze ziehen an eynen froemden meiſter der Juden ſwelen er wil. vnd gibt Im der vnrecht. ſo ſchol er koſt vnd lon gelten. vnd ſchol da von lazen. gibt

aber

aber der meister Im recht. so hat er di sach. vnd di vrteil behabt. vnd di Juden schuln da von lazen. vnd schuln si kost vnd lon gelten. Sieh versprechen euch di vorgenanten Juden. ob an den vorgenanten sachen kayn vflauf wider fure furbaz. von swelen sachen daz gesche. daz ich vnd di vorgenanten burgere des gewalt haben. ze richten wie wir wellen. vnd des bin ich. vnd di vorgenanten burgere. vnd ouch di egenanten Juden. geladen gezivg. Dar nach chomen di vorgenanten vier meistere der Juden. vnd mit in Moyses der Bischoff vnd her Jacob von Herriden. vnd Svzman Hoeherlin. vnd ouch andere Juden fur mich. vnd diselben vier meistere. ir iegelicher besunder. saite uf sinen eit. daz si Selkmanne dem vorgenanten Juden vnd siner wirtin vnd iren kinden. ir recht als gut. vnd als ganz. heten gemacht vnd geben. als hern Suzkinde vnd Joseline den Juden von Onolspach. vnd daz sis ouch heten als gut vnd als ganz als ir dekayner der von altere ze Nurenberg gesezzen wer. Des fraget ich ouch di vorgenan-

nanten Juden. Moysen den Bischoff. Jacoben von Herriden. vnd Suzmannen den Hoeherlin. vnd andere Juden. di jahen des selben. ir ieglich besunder vf sinen eit. umbtwungenlich. vnd iahen ouch daz sein Selkman vnd sein wirtin vnd ire kint genug. heten. vnd namen mich vnd Heinrichen den Gletzelman. vnd fritzen den Phintzing. vnd sich selben ze geladen gezivgen. vber di gezivgnusse. di si gesait da heten vf ir eit ane geverde. also. daz allez daz vorgeschriben ist stete vnd ganz schulle bliben ewichlich. Vnd dar vber ze eynem stetem vrkunde. vnd ze eynem ewigen berichtunge. gib ich disen brief. versiget. mit minem Insigel. daz dar an hanget. Der brief ist geben. nach gotes geburt. do man zalt. Drivzenhundert iar. vnd in dem virzendem Iare. an dem fritag in der Osterwochen. Vnd do der brief also vor vns gelesen was. do erzivget der vorgenant Selkman. als in vnser Stat recht ist ze Nurenberg daz man Juden vberzivget mit Juden vnd mit Cristen. mit

hern

hern Friderich dem Holtſchuher eym geſworen in vnſer Stat. vnd mit dem Merkline mit dem Bart dem Juden. di ſagten bede vf ir eit. daz ſi vber den vorgeſchriben brief. vnd aller der rede als ſi vorgeſchriben iſt. von wort ze wort geladen gezivg weren worden. vnd des alles gerde do der Selkman. mit vrteil der Stat brief der wart Im erteilet. Daz ze eym vrkunde vnd ze eynem gezivgnuſſe iſt Im geben mit vrteil von Gericht dirt brif verſigelt mit dez Schultheizen Inſigel. vnd mit der Stat Inſigel ze Nurenberg di daran hangent. *) Des ſint gezivg di erſamen man. her Sifrit Stromair. her Fritz Phinzing. her Herman Ebener. di Schepphen vnd andere genug. Dirt brief iſt geben. do man zalt von Gotes geburt Drivzenhundert Iar vnd in dem Zweynzigſtem Iare. an der heiligen tag Proceſſi vnd Martiniani.

V.

*) Die Siegel müſſen ſchon vorlängſt verloren gegangen ſeyn.

V.

Von dem alten Buche Belial.

Der Verfasser dieses in dem XV Jahrhunderte sehr beliebten Buches, nennet sich Presbyterum *Iacobum de Theramo*, Archidiaconum Auersanum & Canonicum Aprutinensem, & in iure canonico padue discipulorum minimum, und lebte unter Papst Urban VI, 1382. **) Die drey ältesten Ausgaben finden sich auf hiesiger Stadtbibliothek.

Lis

*) Es ist mir sehr angenehm, daß meine Nachrichten von dem Lumen animæ von den größten Gelehrten Deutschlandes Beyfall erhalten haben Ich muß hier noch anfügen, daß die (I Th. S. 42) von mir in Zweifel gezogene erste Ausgabe der Floridæ Coronæ wirklich existire. Sie ist in der Göttingischen Universitäts-Bibliothek, wie mir mein schätzbarer Freund, Herr Prof. Dieze, schreibt, und in Venedig in Fol. 1491 apud Ioh. de Forliuio & Gregorium fratres gedruckt.

**) S. *Oudin*, Scriptor. ecclesiast. T. III, p. 1251. wo die zwote und dritte Ausgabe bemerket sind.

Lis cristi & belial iudicialiter coram salomone iudice. a sede diuina dato agitata super spolio & uiolencia. per eumdem in inferno commissum singularem practicam continens incipit feliciter.

Diese erste Ausgabe ist in zwo Columnen gedruckt, und bestehet aus zehn Lagen, jede von 5 Bogen, bis auf die letztern zwo, welche nur 4 Bogen stark sind, also aus 48 Bogen, in Folio. Sie hat weder Seitenzahlen noch Custodes. Die Anfangsbuchstaben siud roth geschrieben. Auf dem letzten Blatte lieset man folgendes:

Datum auerse prope neapolim die penultimo mensis octobris indictione vi. anno dni M ccc. lxxxij pontificatus sanctissimi in christo patris & dn̄i nostri dn̄i urbani sacrosancte ac uniuersalis ecclesie pape sexti anno quinto. & etatis mee anno tricesimo tercio &c. — Propterea tam iuuenes quam senes meditentur in hoc opusculo & perpendant magnam dei misericordiam peccatoribus adesse. & ideo opusculum istud inter eosdem nominetur

tur peccatorum consolacio quia cum legeritis dicatis deo. multiplicasti magnificénciam tuam & conuersus consolatus es me ad uitam perhennem. Amen.

. Versus .

Vt gaudere solet fessus iam nauta labore.
Desiderata diu litora tuta uidens.
Haud aliter pressor huius iam fine libelli.
Exultat uiso lassus & ipse quidem.
Laus cristo detur fluit a quo quicquid habetur.

Bey dieser Ausgabe ist weder Druckort noch Jahrzahl angegeben. *) Sie ist voll Abbreviaturen und gewiß noch vor 1470 gedruckt.

Die

*) Ich habe sie nirgend angezeigt gefunden. Sie ist eine wahre typographische Seltenheit, an denen unsere Stadtbibliothek über die massen reich ist. Sie hat auch das Glück, daß fast alle Exemplare der Bücher des ersten Drucks ungemein schön conserviret sind. Diese Schätze sucht unser ruhmvoller und unermüdeter Herr Prediger Mörl immer brauchbarer zu machen. An diese erste Ausgabe sind beygebunden:

1. Epistole uenerabilis uiri Artium magistri, magistri Caroli (*Mennigken*) poete eloquentissimi,

Die zwote kam in Augsburg heraus, 1472. Fol. Die Kapitel haben mehrere Abschnitte. Die Abweichungen betreffen bisweilen ein einzelnes Wort.

Reuerendi patris domini Iacobi de Theramo Compendium perbreue Consolatio peccatorum nuncupatum: Et apud nonnullos Belial uocitatum. ad papam Vrbanum sextum conscriptum: Incipit feliter. (soll heißen feliciter). Hinten steht:

Explicit liber belial nuncupatus alias peccatorum consolatio Per Ioh. Schüssler ciuem Aug. impressus. Anno dn̄i M° ccccl xxij. Iulii uero Nonas vj.

Vor

tissimi, regentis Iouanij In pedagogio lilij, Impresse per me Arnoldum ther hurnen agrippinensis ciuitatis incolam, quorum euidentia innotescit per primum meum signetum hic subfixum. Sein Druckerzeichen. Kam auch 1485 in 4 heraus.

2. Poggy florentini Oratoris eloquentissimi, ac secretarij apostolici. facetiarum liber incipit feliciter. Joh. Christoph Götz Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek in Dreßden, 3 Th. S. 670. Ist die allererste Ausgabe.

Vor diesem Buche ist noch ein anders, nebst dem oben S. 154 erwähnten Liber de arte moriendi, gebunden. Es ist von Günther Zeiner zu Augsburg gedruckt, wie man aus der vollkommenen Aehnlichkeit der Lettern mit denen von der deutschen Uebersetzung des Buches Belial sogleich ersehen kann. Schüßler druckte die dritte Ausgabe 1477.

Die vierte ist von 1484, in klein Folio, und ein Nachdruck der augsburgischen. Sie hat Signaturen, und ist in zwo Columnen, vermuthlich in Strasburg gedruckt, mit geschriebenen Anfangsbuchstaben.

Es ist ein Exemplar davon in der Bibliothek zu Langheim. In unserm nürnbergischen steht auf dem hintersten Blatte der erste Brief Christoph Coloms aus Lissabon, den Aleander de Costa aus dem Spanischen ins Lateinische noch im J. 1493 übersetzte, geschrieben. Die Briefe Coloms sind bekannt und öfters gedruckt. Der gegenwärtige ist von dem unterschieden, der 1494 lateinisch und 1497 deutsch gedruckt wurde. Zu Ende steht noch

Druckfehler.

Im ersten Theile.

Seite 6 Z. 13 u. 14 l. By Z 16 l. sonder versaet heyt. no sit. Z 17 l. Bi. Z. 19 l. weeren. Z. 22 l. By. Z. 23 l. inde.
S. 15 Z. 9 l. in orbe.
S. 32 Z. 22 l. daß sie.
S. 34 Anmerk Z. 12 l. und 1764. 8.
S. 51 Z. 24 l. Er hatte.
S. 72 Z. 18 l. Sie war auch unter dem Ueberreste der Schwarzischen Bücher, die 1772 ꝛc.
S. 110 lin. antep. l. da Lecce.
S. 164 Z 1. l. too long.
S. 173 Z. 13 l. accompañada.
S. 177 Z. 18 l. mit dem Blute.
S. 210 lin. ult l Mannus.
S. 215 Z. 12 l. Aldàna.
S. 248 Z 11 l. sic.
S. 265 Z. 7 l. Sir Isaac.

In diesem zweyten Theil.

Seite 6 Z. 20 l. eines Minoriten.
S. 10 Z. 18 statt London l. St. Petersburg.
S. 42 Z. 9. l. des XV Jahrhunderts. Z. 16 l. Figuren und Thierköpfe.
S. 85 Z. 17 l. etwas davon.

Seit

Seite 91 Z. 4 l. die venetianischen bey dem Senat.
S. 109 Z. 2 l. zu Udine. Z. 14 l. Velasti.
S. 129 Z. 8 l. die 4 ersten haben bloße Umrisse.
S. 143 Z. 12 l. Es ist nicht das erste ꝛc.
S. 157 Anm. Z. 3 l. 237.
S. 162 Z. 5 l. sehr wenige.
S. 170 Z. 6 l. vor dem XIV Jahrhunderte.
S. 173 Z. 20 l. Baldung, zugenannt Grien, von Schwäbisch Gemünd.
S. 190 Z. 16 l. inuentione.
S. 207 Z. 5 l. wie bey. Z. 9 l. ihn mir.
S. 212 Z. 6 l. Im J. 1440.
S. 228 Z. 22. l. und bedeuten.
S. 252 Z. 20 l. Αυξίνυδε.
S. 291 Z. 2 l. *nacassalaycu.*
S. 336. Z. 7 l. Columnen.



Epigramma Raphaelis de Corbaria Episcopi Montispalus.

Ad inuictissimum Regem Hispaniarum.

Iam nulla Hispanis tellus addenda triumphis
Atque parum tantis uiribus orbis erat.
Nunc longe eois Regio deprensa sub undis
Auctura est titulos, Betice magne tuos.
Vnde Repertori merito deferenda Columbo
Gratia: sed summo est maior habenda Deo.
Qu uincenda parat noua Regna tibique sibique
Teque simul fortem prestat & esse pium.

Dem Buche des Theramo sind noch vorgebunden:

1. *Poggii* Florentini Facetiae. Ist die zweyte Ausgabe, und in Nürnberg gedruckt.

Hoc opus exiguum ſculpſit *) Fridericus Creuſner ſua fabrili arte. Anno ab incarnatione. M. cccc. Septuageſimo quinto. Röder Catal. libr. Sæc. XV. Norimbergae impreſſor. p. 7. wußte nicht, daß dieſes Buch in unſerer Stadtbibliothek war, und führet die Wolfenbüttelische an.

2. Vitæ Philoſophorum & Poetarum ueterum. Die allererſte Ausgabe, die vermuthlich in Nürnberg gedruckt iſt. Der Verfaſſer war Gualter Burley, ein Schüler des Scotus. Er lebte noch 1337. Dieſe Leben ſind auch in Cölln 1472 und in Nürnberg 1477, 1479 und 1497 gedruckt, die Saubertus anführet, aber S. 129. (Hiſt. Biblioth. Reip. Norib. Append.) ſie mit den X Büchern des Diogenes Laertius verwechſelt.

3. Vo-

*) Dergleichen Ausdrücke kommen in den Büchern des erſten Drucks öfter vor, zumal in den hieſigen. So ſteht z. B. in dem prächtig auf Pergament gedruckten Codice *Iuſtiniani* Andr. Friſners und Joh. Senſenſchmids 1475 fol. Inſculptum eſt hoc opus in Nurenberga &c. da doch alles mit beweglich gegoſſenen Buchſtaben gedruckt iſt.

3. Vocabularius rerum.

Breuia de modo epiſtolandi.

Didaſcolicon Hugonis de ſancto Victore.

Noch eine lateiniſche Ausgabe vom Liber Belial, die zu Vicenza, 1506 herauskam, wird in Theoph. Sinceri Nachrichten von lauter alten Büchern. 4. S. 72 angeführet.

Ich komme nun auf die Ueberſetzungen. Die erſte deutſche kam in Augsburg 1472. Fol. heraus, und zwar mit Holzſchnitten. Ich habe ſchon S. 145. davon Erwähnung gethan.

Hie hebt ſich an eyn gutt nützlich buch von der rechtlichen überwündung criſti wider ſathan den fürſten der helle, vnd des ſünders betröſtung ꝛc.

Hierauf folgt des unbekannten Ueberſetzers Vorrede.

— — Ich hab gedacht ich wöll mich verſuchen ob ich tzu tewtſch mug bringen das buch das da trachtet, ob Jheſus marie Sun des recht hab gehebt, das er die Hell vnd die tewfel hab berowbet, an dem tag da gott für alle men-

schen gelitten hat, an dem tag da gott für alle menschen gelitten hat mit dem bitteren tod des creutzes, vnd da von ist gesetzt eyn lannds vnd ein kriegisch recht, vnd das han ich mir darumb fürgesetzt in teutsch zu bringen, rc.

Nun kommt des Theramo Werk selbst. Christus steht vor der Hölle, deren Thor unter seinen Füssen liegt. So dann kommen die übrigen Figuren, zu Anfange jeden Absatzes oder Kapitels, deren Aufschriften lateinisch sind. Ich setze sie hieher, damit man einen Begriff vom Buche und von den Figuren habe.

Belial stans ante infernum habens consilium cum communitate dyabolica.

Belial accedens deum sedentem in maiestate sua cum suis electis.

Belial ueniens ad regem Salomonem præsentans sibi literam.

Man muß wissen, daß in diesem Buche der ganze Processus iustitiarius aus dem Iure canonico beybehalten ist. Hier ist eine Probe der Uebersetzung, der ich das Lateinische aus der ersten Ausgabe beyfüge, damit man sie beurtheilen

len kann. Viel davon abzuschreiben, habe ich weder Lust, noch Zeit, es wäre auch sehr überflüßig.

Qui procurator habito rescripto mox hora debita cum notario & testibus dictum regem Salomonem accessit & genuflexus coram eo sic humiliter locutus est: Vniuersorum dominus uos salutat, & hanc literam ac suam benedictionem uobis mittit. Salomon uero bireto regali deposito & capite suo inclinato dictam literam satis reuerenter suscepit. Qua perlecta carta & bulla stilo & filo satis diligenter perspectis, prout ad eius spectat officium, quia oportet iudicem cuncta rimari, ut XXX q. V. *iudicantem* & in c. *cum Iohannes* de fide instrumentorum, & nullum inibi reperiens uicium falsitatis mandauit Danieli eius curie actorum notario idem rescriptum apud acta redigi & inscribi. &c.

Da der egerant verweser des brieffs gewaltig ward zehand nam er zu im ein offen schreiber vnd zeucknuß vnd kam zu dem kung salomon vnd knyet nider vnd sprach demüticlich Der here über alle ding embewt euch seinen grus vnd sendet euch den brieff vnd seynen segen Salomon czouch ab seyne hauben gegen dem brieff vnd neyget im seyn houbt vnd nam in inn seyn hand gar wirdigklich, Vnd da er in gelaß da schawet er in an der geschrift an dem gedicht, an dem sigel, an der schnur da daz insigel an hieng ob ir eins yendert ein brechen het, als einem iegclichen richter zugehört, wann ein richter sol gar eben erfarn ut XXX. qu. V. iudicantes, & in c. *cum ioh.* de fide instru. Vnd da er kein brechen noch falschheit an den brief gemercken mocht, da schuff er mit seinen offen schreiber danieli das er zu anderm

handel die mit dem rechten vor im gehandelt wurden die sach ouch einschreiben solt ꝛc.

Apostoli & sancte mulieres accipientes spiritum sanctum in domo clausis ianuis ihesus constituens moysen in procuratorem in causa.

Salomo sedens in tribunali Beleal preponens sibi causam in presentia Moysi.

Moyses & Belial coram Salomone.

Beleal accedens iudicem Salomonem cum littera in presentia Moysi.

Accedens Moyses cum testibus suis prenominatis iudicem Salomonem adstante Belial.

Belial accedens iudicem Salomonem cum tribus litteris, Accedens etiam Moyses cum duobus prophetis.

Moyses & belial prestantes iuramenta coram rege Salomone.

Adam & Eua in paradiso iuxta lignum uite. Salomon sedens in tribunali Moy-

Moyſes aſtans & Belial monſtrans Salomoni Adam & Euam.

Belial accedens iudicem Salomonem uolens proponere teſtimonium accedens etiam Moyſes.

Moyſes adducens teſtes dauid & ezechielem. & primo Salomon examinans Dauid in preſencia Belial.

Salomon examinans Ezechielem in preſentia Moyſi & Belial.

Moyſes ſtans coram Salomone proponens ſua uerba & Belial flexis genubus & concluſis manibus coram rege.

Moyſes & Belial oſtendentes ſe coram iudice.

Moyſes & Belial petentes ſentenciam a iudice Salomone.

Belial clamans ue rudibili uoce coram iudice in preſentia Moyſi.

Beleal accedens iudicem Salomonem cum Notario publico volens appellare.

Beleal accipiens dimissorium a iudice Salomone.

Beleal ueniens ad deum cum littera dimissoriali.

Beleal recipiens litteram a deo.

Beleal petens a ioseph sibi citare Moysen. Notarius scribit citationem.

Beleal habens consilium cum communitate sua infernali.

Moyses & Belial adducentes ad Ioseph quilibet suos arbitrios. (arbitros Octauianum, Jeremiam, Aristotelem & Iesaiam).

Consedentes quatuor arbitri loquentes de causa Ieremias incipiens.

Isaias ieremias octauianus aristotiles loquentes de causa.

Quatuor arbitri prenominati consedentes & loquentes.

Causidici consedentes & iterum loquentes.

Belial ueniens ad infernum cum litera.

Moyses cum discipulo ueniens ad Iesum cum litera.

Deo gracias.

Gedruckt von mir Ginthero zeiner geboren auß Reutlingen, Am freytag nach sant Johanstag dem touffer, als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhundert vnd inn dem czwey vnd sibenczigisten iar.*) Das Papier ist so schön und stark, wie Pergament. Das Buch hat weder Custo-

*) Dem schönen Exemplare aus dem Katharinenkloster, hiesiger Stadtbibliothek ist noch beygefüget: *Ob einem manne sey zu nemen ein eelichs weyb oder nicht.* Es ist von eben dem Drucke, als die oben S. 386 erwähnte Vitæ Philosophorum & Poetarum ueterum. Der Verfasser ist Albrecht von Eyb, der diese Schrift 1472 dem Rathe zu Nürnberg zueignete, wo es auch ganz unfehlbar gedruckt ist. Die Abhandlung fängt sich mit einem von einer Nonne schön illuminirten und mit Golde belegten Buchstaben an. Nach dieser Ausgabe wurde dieses Buch in eben diesem Jahre von Günther Zeinern zu Augsburg gedruckt. Mehrere Ausgaben werden im vierten Stücke der Nachrichten Theophili Sinceri 8. S. 221 ꝛc. namhaft gemacht.

des, noch Seitenzahlen, und die Anfangsbuchstaben sind mit rother Dinte geschrieben.

Im J. 1473 wurde eben diese Uebersetzung in Augsburg von Johann Bämler mit den Figuren (s. oben S. 145.) gedruckt. In Fol.

1477 von Heinrich Knobloczer zu Strasburg. In Quart.

1490 in Augsburg von Hannsen Schönsperger, mit obigen Holzschnitten. In Folio.

Es kam auch eine deutsche Auflage zu Strasburg, 1508 in 4 heraus, die Sincerus im dritten Stucke der Nachrichten von alten und raren Büchern, S. 190. beschrieben hat.

Von diesem Buche Belial ist im J. 1482, vermuthlich zu Paris, eine französische Uebersetzung mit Holzschnitten in klein Folio gedruckt. *) Zu Ende derselben steht: Cy finit le livre nommé la consolation des pouvres pecheurs, nouvellmēt translate en fra-coys par venerable & discrete personne frere pierre ferget docteur en theologie de l'ordre des Augustins. Lan de

gra-

grace. mil. cccc lxxxii. & au xxi iour de jannier a este fini ce p̄sent livre. Es ist dieses das älteste französische Buch mit Holzschnitten. Die zwote Ausgabe kam 1494 4. heraus.

VI.

Recensionen.



I.

Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von Mancha. Erster und zweyter Theil. Weimar und Leipzig, 1775. 8.

Ich weis meine Zeit nützlicher anzuwenden, als daß ich gerne Uebersetzungen prüfen sollte, womit man ohnehin wenig Dank verdienet. Weil aber diese gegenwärtige ein solches Werk betrifft, dem ganz Europa seinen feinern Geschmack zu verdanken hat, so kann ich sie nicht wohl mit Stilleschweigen übergehen.

Herr Bertuch kündigte diese Uebersetzung im November 1774 an. Die dem ersten Theile vorgesetzte Nachricht vom Cervantes ist sehr mager, und hätte aus dem Mayans ausführlicher gegeben werden können, weil die wenigsten Leser diese Schrift, oder auch die französische Uebersetzung haben.

Die Uebersetzung selbst ist ziemlich flüchtig gemacht, und wahrhaftig eine umgewandte Tapete. Herr Bertuch hätte sich zu einer so schweren Arbeit mehr Zeit nehmen sollen, wenn er die Woifische Uebersetzung verdunkeln wollte. Einzelne Kleinigkeiten, z. B. Escudero durch Schildknappe, statt Stallmeister, fahrende Ritter, statt irrende Ritter ꝛc. zu geben, machen noch wenig aus. Ich lese seit 19 Jahren spanische Bücher, und Cervantes ist mein Lieblingsschriftsteller. Ich fieng vor 4 Jahren an das erste und zweyte Buch des Quixote zu übersetzen, aber ich fand bald, daß man sehr viel Localspanisch verstehen müsse, und ließ ab davon. Ich schrieb dieses alles freymüthig Herrn Bertuchen. Einer der größten Kenner der spanischen Litteratur sagte vor kurzem hierüber: „Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich es für „eine schwere und fast unmögliche Unternehmung „halte, den D. Quixote zu übersetzen, daß

„das

„ das Original nichts dabey verliere. Ich ha-
„ be ihn sehr oft ganz durchgelesen, und jedesmal
„ neue Schönheiten, aber auch jedesmal neue
„ Schwürigkeiten gefunden, gewisse Stellen
„ mit Beybehaltung der Stärke und Schönheit
„ des Originals zu übersetzen.„ Desto mehr
muß es jeden Kenner des Spannischen befremden, wenn Herr H. Mensel in der erfurter gel. Zeitung sagt, Herr Bertuch habe alles erfüllet, und das Original völlig erschöpfet. Solches kann man wohl Leuten vorsagen, die nicht Spanisch verstehen; aber keinem prüfenden Leser. Zur Probe will ich nur etliche Stellen anführen, wie sie sich mir darbieten. Denn es ist meine Sache gar nicht, anderer Leute Fehler ängstlich aufzusuchen.

Die schönen Zeilen: Pues ningun mal puede fatigar tanto, ni llegar tan al estremo de serlo, mientras no acaba la vida, que rehuya de no escuchar si quiera, el consejo que con buena intencion se le da, al que lo padece, sind übersetzt: Denn kein Uebel ist so groß, für welches man nicht in dem treuen Rathe eines Freundes Linderung finden könnte. Era el espejo en que se mirauan, el baculo de su vejez, y el sujeto à quien encaminavam, midiendolos

dolos con el cielo, todos sus desseos: de los quales por ser ellos tan buenos, los mios no salian un punto; diese 5 Zeilen werden blos mit den Worten: „ Ich war „ ihrer Augen Lust und die Stütze ihres Al„ ters, „ abgefertiget; und La razon y cuenta de lo que se sembrava y cogia, passava por mi mano. Los molinos de azeyte, los lagares del vino, el numero de ganado mayor y menor, el de los colmenas: finalmente, de toto aquello que un tan rico labrador, como mi padre puede tener, y tiene, tenia yo la cuenta, y era la mayordoma y Señora, kommen noch kürzer weg: „ Ich war völlig ihre „ Haushofmeisterin. „ Wenn das übersetzt heißt, so hätte Herr Bertuch eben so gut aus dem Französischen übersetzen können, wenn er nicht spanisch verstünde, und Herr Wolf hätte mit mehrerm Rechte sagen können, er übersetze aus dem Originale. Ob die Entschuldigung wegen der ausgelassenen Episoden Stich halte, will ich nicht entscheiden. Herr Bertuch wollte ja das Original, wie es ist, den Lesern deutsch liefern, warum nimmt er sich denn die Freyheit heraus, es zu castriren? Das achte Kapitel, des 2ten Theils, (4 Parte, Cap. 32) meines Be-

dün-

dünkens eines der launichsten im ganzen Buche, ist Herrn Bertuch sehr gut gerathen, und er hat das Drollichte des Spanischen so gut ausgedruckt, daß ich eben so herzlich bey dessen Durchlesung lachte, als ich allemal thun muß, wenn ich es in der Sprache des unglücklichen Cervantes lese.

Seite 130 Th. 2. sind die Worte: En sabiendo mi horfandad, da ihm nun mein verweyßter Zustand wohl bekannt war, ausgelassen; doch ist dieses noch eine Kleinigkeit gegen diese Zeilen, die der Uebersetzer völlig übergangen hat: Pues las señales del rostro vienen con las de la buena fama, *que esto Cauallero tiene, non solo en España, pero en toda la Etiopia.* Desaforado heißt nicht mächtig, sondern ungeheuer. Wenn Herr Bertuch das Wörterbuch Sejournants S. 340 nachgeschlagen hätte, so würde er ein Beyspiel aus dem Don Quixote selbst dabey gefunden haben; allein das Nachschlagen ist eilfertigen Uebersetzern zu pedantisch und zu langsam. La cabeça soberuia, der hochmüthige Schädel, ist unrichtig durch ungeheures Haupt gegeben. S. 136 stehen im Spanischen vor den Worten: „Hab ich „ihn dann überwunden ꝛc. noch folgende 2 Zeilen:

con

— — con los filos desta (no quiero dezir buena) espada, merced a Gines de Passamonte, que me llevò la mia: esto dixo entre dientes, y prosiguiò diziendo: y despues de auérsela tajado &c. mit der Schneide dieses (ich mag nicht sagen guten) Schwertes, Gott sey dem Gines von Passamonte gnädig, der mir das meinige nahm (dieß murmelte er zwischen den Zähnen) will ich ihm seinen hochmüthigen Schädel abhauen: habe ich ihn dann überwunden ꝛc.

Von den Grabschriften ist die erste unrichtig übersetzt, und eine ganze Zeile überhüpft, wie Herr Bertuch so oft zu thun pflegt.

Der starke Mann, der Mancha's Lob
Bis in den hohen Himmel hob ꝛc.

El caluatrueno, que adornò a la Mancha
De mas despojos que Iason de Creta &c.

Der kahlköpfige Held, der Mancha mit mehr Beute zierte, als Jason aus Creta ꝛc.

Das Wort calvatrueno heißt Glatzkopf, oder auch ein Wahnsinniger. Daß der Akademist von Argamasilla den thessalischen Prinzen für einen Kretenser hält, macht einen artigen Contrast,

kraft, und ist eine feine Satire des Cervantes, die in der Uebersetzung völlig übergangen ist.

Die sechste Grabschrift ist ganz weggelassen. Warum? Das mag der Uebersetzer verantworten. Hier ist sie.

Des Akademisten Tiquitoc Grabschrift
auf Dulcinea von Toboso.

Reposa aqui Dulcinea,
Y aunque de carnes rolliza,
La boluio en poluo, y ceniza,
La muerte espantable y fea.
Fue de castiza ralea,
Y tuue assomos de dama,
Del gran Quixote fue llama,
Y fue gloria de su aldea.

Hier lieget Dulcinea,
So fleischicht sie auch war,
Macht sie zu Staub und Asche
Der Tod, das Scheusal, gar.
Sie war von gutem Stamme,
Sah einer Dame gleich,
War Don Quixotens Flamme,
Die Zierd in seinem Reich.

Es ist zu wünschen, daß Herr Bertuch dieser Uebersetzung viele Zeit schenke. Es wird nicht

nicht darauf ankommen, ob sie etliche Jahre eher oder später fertig ist, und die Gewinnsucht muß von allen dergleichen Unternehmungen entfernet seyn, wenn sie allgemeinen Beyfall erhalten sollen.

2.

Litteratur der Poesie von Christian Heinrich Schmid, Professor zu Gießen. Erster Theil. Leipzig, 1775. groß Octav. 335 Seite.

Ein Werk von dieser Art ist allerdings sehr nützlich, zumal wenn sich der Verfasser Zeit dazu nimmt. Herr Schmid sondert mit Recht in der Vorerinnerung Geschichte der Dichtkunst, Charakteristik der vorzüglichsten Dichter, und Litteratur der Poesie von einander ab. Dieser erste Theil enthält ein Verzeichniß der historischen und theoretischen Schriften über die Dichtkunst, und eines Theils der epischen Dichter. In den folgenden eilf Kapiteln werden die Schriften der übrigen Gattungen der Poesie folgen. Das funfzehnte wird von der Dichtkunst verschiedner Nationen handeln. Doch glaube ich Herr S. würde besser thun, die Dichter entfernter Nationen allemal jedem Kapitel, zu dem sie gehören,

hören, beyzufügen. Z. B. die Sineser haben ja fast in allen Gattungen der dramatischen Dichkunst vortrefliche Stücke, wie man schon aus dem du Halde, und aus dem Anfange zu meiner Uebersetzung der angenehmen Geschichte des Haoh Kjöh ersehen kann, welches das vornehmste dichterische sinesische Werk ist, das bisher in Europa bekannt gemacht wurde. Von der russischen Dichtkunst findet man im 1774 herausgekommenen Essai sur la Litterature Russe kurze Nachrichten, die auch in der neuen Bibl. der schönen Wissenschaften, Th. 7 stehen.

Ich liefere hier einige Zusätze, wie sie mir beym Durchlesen eingefallen sind. Seite 48 sagt der Verfasser unrecht, daß Herrn Formey's Nachrichten ohne alles kritische Verdienst wären. Herr Schmid urtheilet sehr oft allzuübereilt, und mit Leidenschaften, wie man schon von ihm gewohnt ist. Seine reckelhafte und beschimpfende Ausdrücke, die er sich gegen die verdientesten Männer erlaubt, überheben mich aller Antwort auf seine gegen mich geäuserte Grobheiten. Weil ich aus Großmuth Klotzen vertheidigte, so warf der Mann eine große (mir freylich sehr wichtige!) Feindschaft auf mich, ohne von mir im mindesten beleidiget zu seyn. Er erinnere sich an des sel. Klotzens Schicksal, der sich so viel

Verdruß durch Bestreitung anderer verursachte, die ihn doch nie angegriffen hatten. Denn wer selbst ein Haus von Glas hat, muß wahrlich nicht andern Leuten die Fenster einwerfen. Nichts davon zu gedenken, daß ein Universitätsprofessor durch hämischen, niederträchtigen Tadel sich durch sein übles Beyspiel auch an seinen Zuhörern (wenn er viele hat) versündiget, weil er ihnen mit einem guten Exempel der gelehrten Sanftmuth und Bescheidenheit billig vorleuchten soll. S. 79. wird Hrn Schirachs Magazin der deutschen Kritik, welches Herr Schmid aus Eilfertigkeit gar nicht nannte, äußerst unbillig und grob behandelt. Aber kann man sich darüber wundern, wenn man weis, daß der Verf. Herrn Schirach sogar in der Liste seiner schönen Geister, im Leipziger Musenalmanach ausläßt, und doch so manchen unverdienten kleinen Geisterchen darinn Raum giebt. Ein Beyspiel von der edlen, unparteyischen Denkungsart des Herrn Schmids! Hæc semel pro semper.

Seite 87. hätten Benners zwo in Gießen 1739 herausgegebene Abhandlungen, de censura Dionysii Longini in uerba Mosis; Wilke, ὕψος Scriptorum diuinorum e Longini excelsa disciplina expensum; diss. II. Viteb. 1758. Buddei diss. de eo, quod

quod in oratione diuinum est, ad Sect. 31 Longini; und Kräuter, de eo, quod sublime est in oratione, ad defendendum Longinum &c. Ienæ, 1738. mit angeführet werden sollen, wenn es Herrn Schmid um Vollständigkeit zu thun ist, ohne welche ein solches Werk allemal viel verlieret. S. 94. Gerards Essay on Taste kam in London 1759, nebst Voltairs, d'Alemberts und Montesquieu's Abhandlungen über eben diesen Gegenstand heraus. S. 127 nennt er meine Anmerkungen über Lessings Laokoon frevelhaft. Solche unbesonnene Ausdrücke muß man bey Hrn S. nicht rügen. Herr Lessing nahm ja selbst in seinen antiquarischen Briefen vieles zurück, das ich hier als unrichtig bemerket hatte. S. 137 war es mir angenehm zu lesen, daß Herr Garve der Verfasser der schönen Abhandlung über die Prüfung der Fähigkeiten ist, die im achten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften stehet. S. 160. Die Poetik Aristotels ist auch in Rom 1642 von Ottaviano Castelli übersetzt. S. 162. von Alessandro Tassoni sind zehn Bücher Pensieri diuersi herausgegeben worden. Die beste Auflage ist 1646 in Venedig gedruckt. S. 189. Die französische Poesie berühret auch Herr d'Ussieux im Essai sur l'état de la Litterature françoise. 1768. 8. noch

mehr aber der zu München verstorbene Vaubrieres in der Dissertation sur le Poëme Dramatique, concernant la Tragédie & la Comédie, où l'on fait préceder le Poëme épique, & succeder divers autres genres de Poësies &c. à Nuremberg, 1767. 8. 2 tomes. Es sind viele brauchbare poetische Nachrichten gesammlet. S. 222. von Orpheus Hymnen steht eine ital. Uebers. in den Liriche Parafrasi di *Francesco Capponi.* Venez. 1670. 12. *Apollonio Rodio*, a Treviso, 1679. 12. *Trifiodoro* und *Coluto*, Firenze, 1765. 8. S. 259. ist höchst ungerecht Herrn Bachenschwanz Uebersetzung der divina Commedia des Dante matt und geschmacklos genannt. Solche Urtheile sind frevelhaft. Es sollte Herrn Schmid schwer fallen, eine Seite aus dem Dante zu übersetzen. S. 262 heißt es, der rasende Roland bestehe in 51 Gesängen; allein (wenn es anderst kein Druckfehler ist, davon das ganze Buch wimmelt, zumal in den Namen) die 5 Canti des Ariosto gehören ja nicht mehr zum Heldengedichte, und machen ein besonderes Gedicht aus.

Seite 263 ist die im I Theile meines Journals recensirte beste Handausgabe von 1766 ausgelassen. Harringtons englische Uebersetzung

kam schon 1591 in fol. heraus. Die beste ist von Johann Hoole. London, 1773. in zween Octavbänden. S. 267. Bernardo Tasso ist vom Abbate Serassi (nicht Sevasti) herausgegeben worden. S. 276. Tasso abridg'd konnte Herr Schmid blos aus meinem Journal kennen. Es soll heißen 1775. Man sieht hier mit welcher Eilfertigkeit er zusammen rafft. S. 291 ist Barahona de Soto Las Lagrimas de Angelica ausgelassen. Dieses Gedicht, das selbst Cervantes sehr rühmet, konnte Hr. S. aus meinem Journal kennen lernen. Warum ist Camoëns Lusiade, und die Henriquida des Grafen von Ericeira ausgelassen? Hr. S. hätte ja nur, weil er selbst diese Dichter nicht kennt, die Zusätze Hrn Prof. Dieze zum Velazquez ansehen dürfen. Die Lusiade ist sehr gut ins Englische übersetzt von William Julius Mickle. Oxford, 1772. 4. nachdem er schon das Jahr zuvor The first book of the Lusiad, as a Specimen of a Translation from the Portuguese of this celebrated Epic Poem, 8. in London drucken lassen. Wegen Ossians Gedichte, kan Hr. S. in meinem Journale, a. d. 167sten Seite ein Certificat lesen. Daß sie so alt sind, als man sie macht, glaube ich selbst nicht. Es ist eine Sammlung von alten galischen Stücken, dergleichen ich

eines

eines mit irländischen (oder eigentlich angelsächsischen) Buchstaben geschrieben besitze, das ich der Gütigkeit unsers verdienstvollen Herrn Prediger Mörls zu verdanken habe. Es ist 44 Quartseiten stark, und eine alte englische Hand hat auf das erste Blatt geschrieben: Enarratio quorundam defunctorum, in bello aut morbo occisorum, præliorum item & prædonum enumeratio. Ich habe noch nicht Zeit gehabt, ein und anderes daraus zu entzifern, welches mir mit Beyhülfe der irländischen Grammatik des P. Franz Omolloy, (Rom, 1677. 12) und anderer Bücher, z. E. Vallancey ꝛc. eben nicht allzuschwer fallen wird. Denn die Wallische und irländische Sprachen sind Mundarten, die von der grossen celtischen Wurzel abstammen, deren Dialekt in Nordschotland noch jetzt reiner, als in Irland gesprochen wird. S. 308 Edmund Spensers Fairy Queen kam 1751 mit einer neuen Lebensbeschreibung und Glossarium von meinem sel. Freunde Doct. Birch, mit 32 Kupfertafeln in drey Quartbänden heraus, und zuletzt 1759 von Doct. Upton, auch in drey Quartbänden. S. 323 hätte das von Popen völlig skizzirte Heldengedicht Brutus, das ich im I Th. dieses Journals übersetzt habe, angeführet werden sollen. S. 325 steht Röstheud statt Ruffhead, dessen Life of Pope in 5 Quart- und 9

Octav-

Octavbänden gedruckt seyn soll. Wer hat doch Herrn Schmid diese Schnalle aufgebunden? Es ist ein einziger Großoctavband, den ich schon 1770 aus England verehrt bekam. Er hat das Buch gar nicht gesehen, und untersteht sich doch darüber zu urtheilen? — Je weniger Herr Schmid eilen wird, desto brauchbarer und vollständiger wird sein Werk werden.



Anhang.

Zu Seite 7 des ersten Theils.

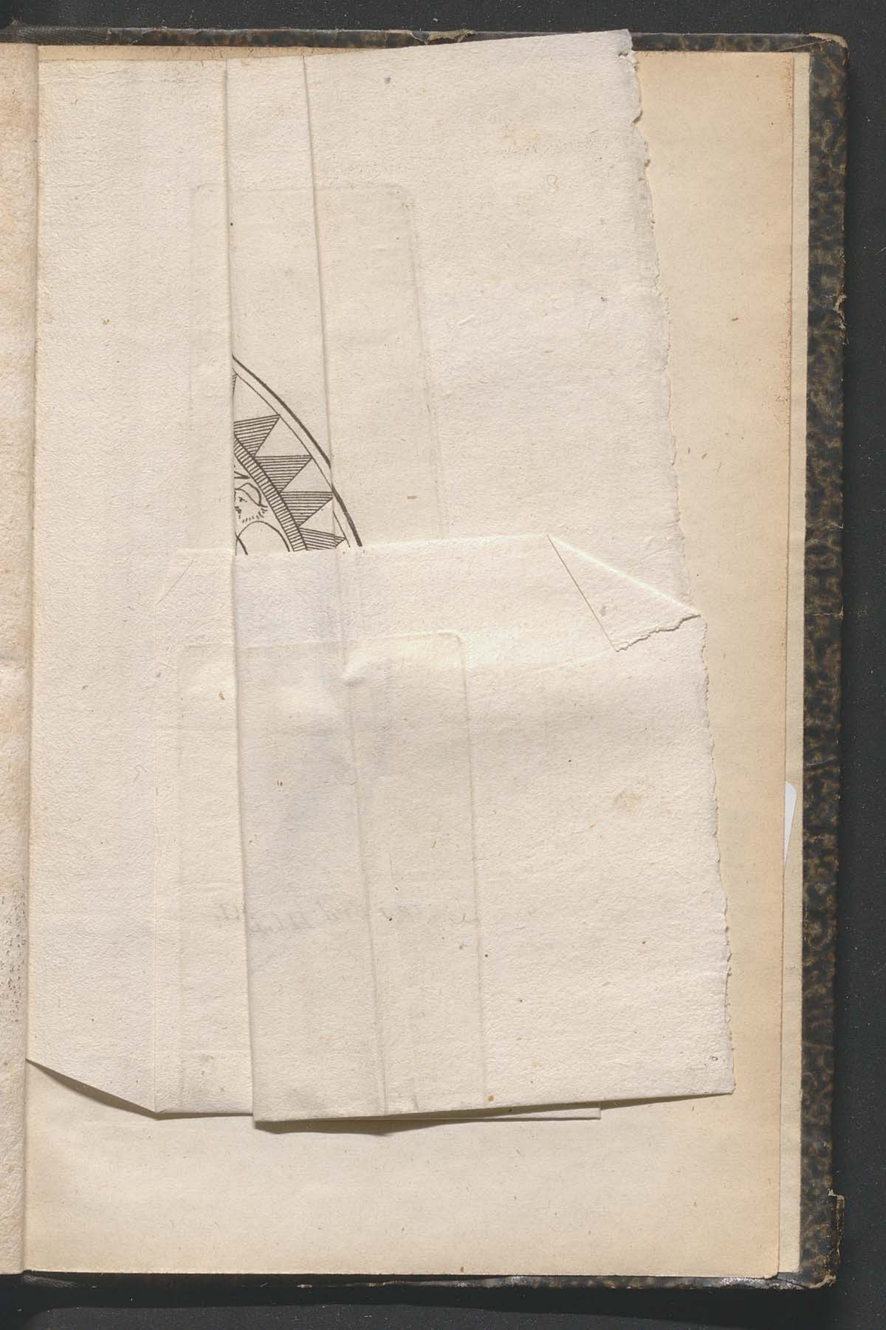
Da eben dieser Bogen gedruckt wird, erhalte ich von dem höflichen Herrn Enschede aus Haarlem wichtige Nachrichten, so wohl über diese seltene Holzschnitte im Trewischen Museo zu Altdorf, als auch zur Geschichte Johann van Eyk, und der Buchdruckerkunst, die ich im folgenden Bande, nebst dessen Schreiben, bekannt machen werde. Der rechtschaffene Mann beschenkte mich mit allem, was er wegen Lorenz Janson Kosters herausgab. Der Holzschnitt von 1423 war ihm freylich höchstangenehm, neu, und wichtig; aber (das vermuthete ich schon) er zweifelt, ob man ihn den Deutschen zueignen könne. Was thut nicht die Liebe zum Vaterlande?

Zu S. 104 dieses zweyten Theils.

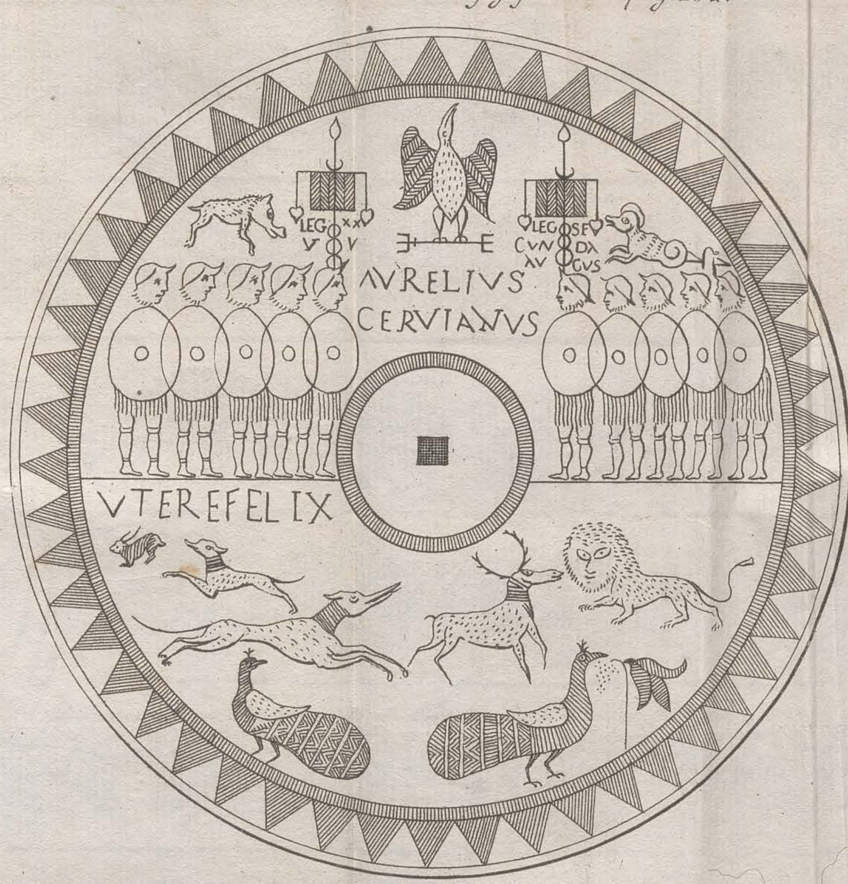
In dem Psalterium der Bibliothek zu Buxheim, das zu Leipzig durch Markus Brandis mit Missalbuchstaben, 1485, fol. gedruckt worden, dessen auch Schellhorn, de antiquiss. latinor. Biblior. editione, S. 10 gedenket, findet man einen andern Christoph, der eine Copey von unserm zu seyn scheinet, aber weit schlechter geschnitten ist. Der Berg ist auf der linken Seite, auch nicht so hoch. Auf diesem stehet das Kirchlein, vor welchem der Einsiedler kniend mit seine Laterne leuchtet. Unten an dem nämlichen Berge stehet die Mühle, und der Eseltreiber führet den Sack mit Getreide dahin. Auch der Fisch ist angezeiget, schwimmet aber dem Einsiedler zu. Die Figur des heil. Christophs auf dem Tittelblatte des zu Ferrara 1503 in Medianfolio gedruckten Missalis secundum Ordinem Carthusiensium ist von unserm Holzschnitte völlig unterschieden, und in Quartformat.



Druck-

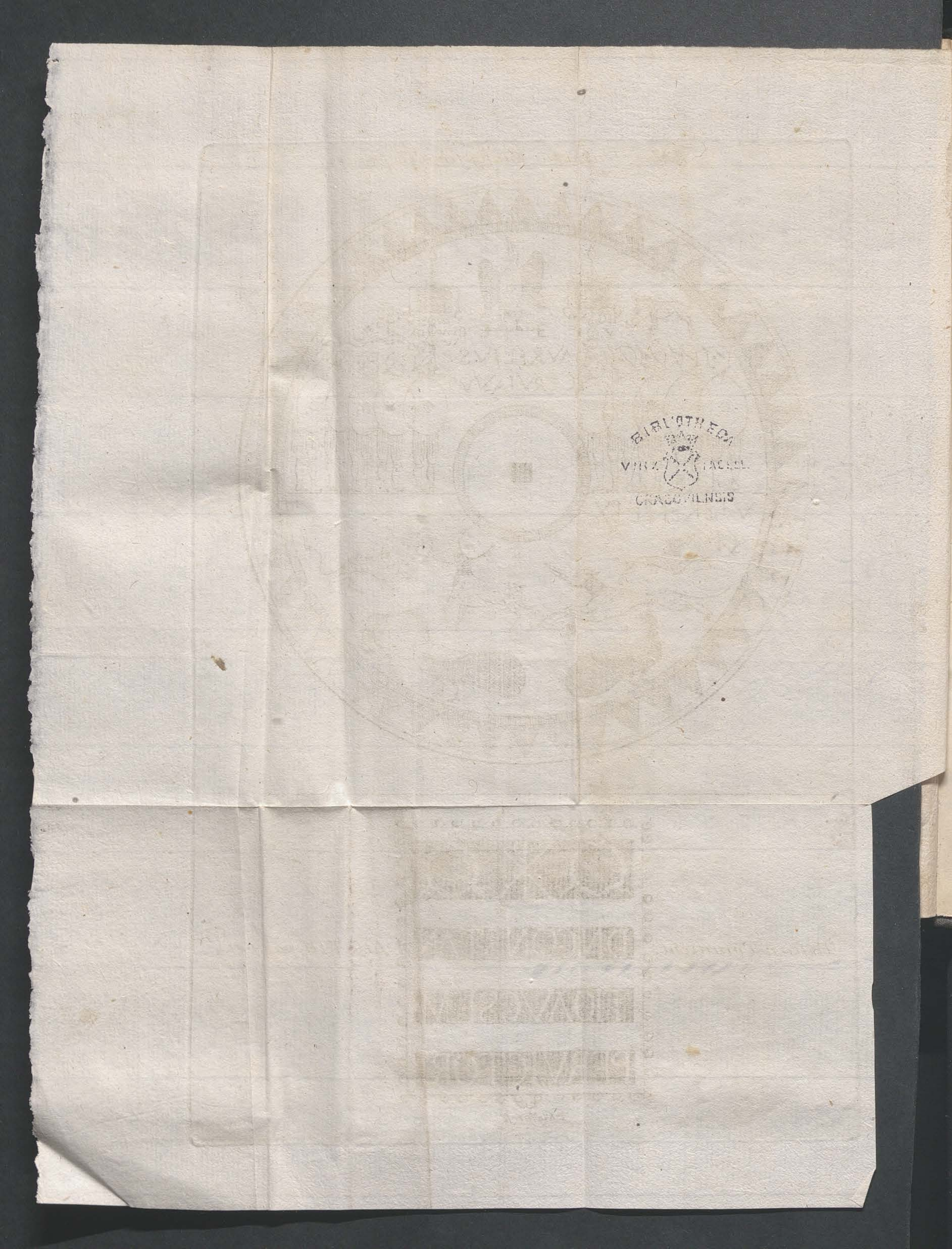


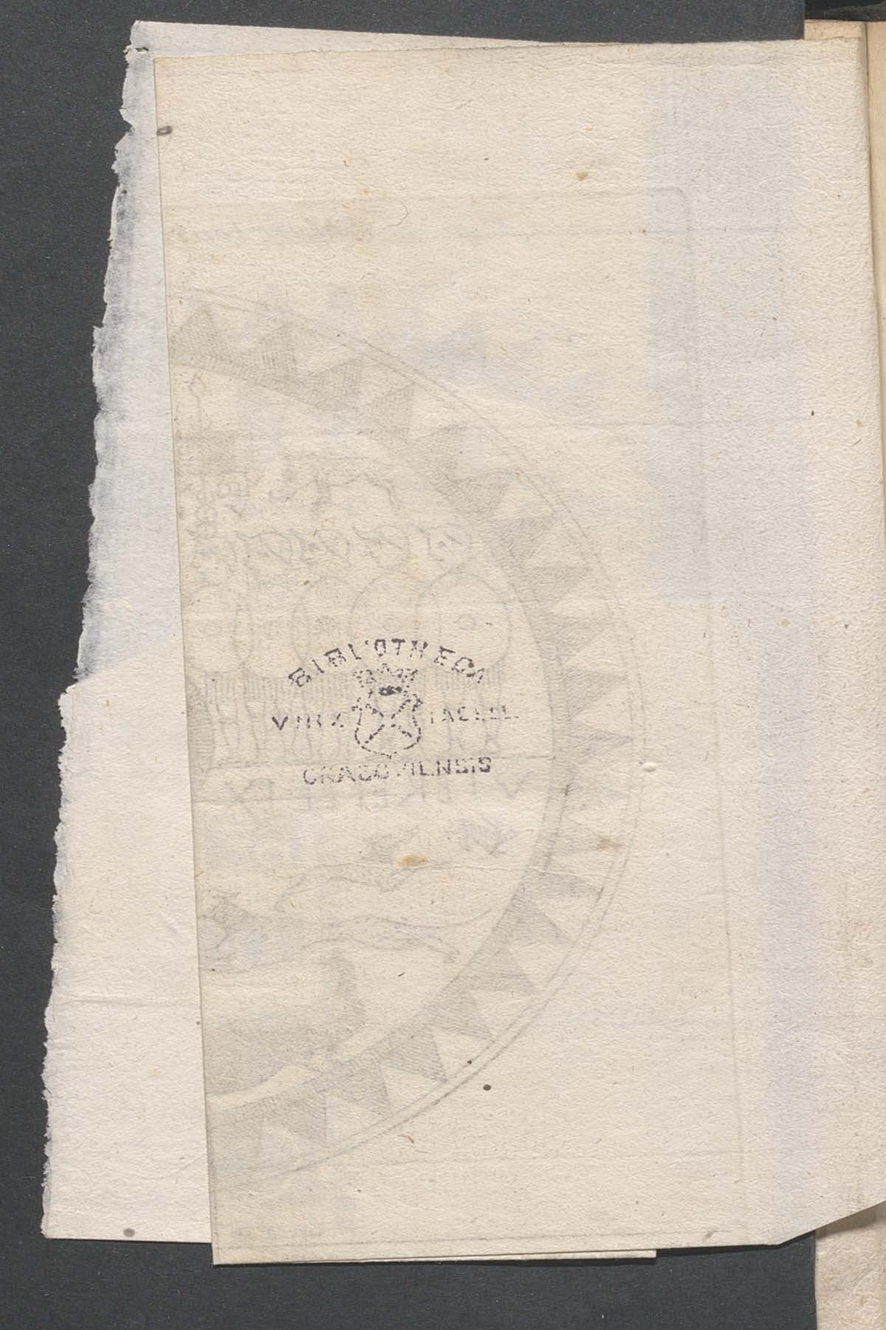
v. Murr Iourn. zur Kunstgesch. 2 Th. pag. 182.



Tristan Comment. DNCONSTAN TIOAVGSEM PERVICTORI *hist. T. III. pag. 681.*

P. Küffner sc.






Biblioteka Jagiellońska
stdr0022961

